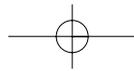
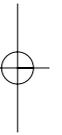
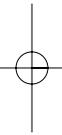
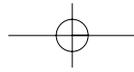


**RESTPFENNIGAKTION**

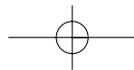
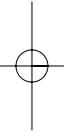
*Susanne Bosch*

*Verlag für moderne Kunst Nürnberg*





*Für Petra Weber*



	Seiten
Restpfennigaktion..... <i>Weil jeder Pfennig Teil einer grossen Idee ist, 1998-2002</i> Susanne Bosch	8-11
Mehr als Realität..... Ein Gespräch zwischen Susanne Bosch und Claudia Wahjudi	12-31
1.601 Wünsche und Ideen.....	34-223
Die gewählten Wünsche und Ideen.....	227-
Infektionsmodelle, Visionen und ihre Folgen..... Gespräch zwischen Susanne Bosch und Prof. Dr. Fritz B. Simon	274-285
Kunst als Statistik..... Dr. rer. pol. Volker Volkholz	288-293
Chronologie der Restpfennigaktion.....	294-297
Dank.....	299-302

# RESTPFENNIGAKTION

»Weil jeder Pfennig Teil einer grossen Idee ist«

1998 - 2002

Die Restpfennigaktion sammelte deutschlandweit von 1998-2002 brachliegendes ökonomisches und geistiges Kapital in Form von übrigen Pfennigen sowie Ideen und Wünschen. • Insgesamt dreizehn Tonnen Münzen wurden in öffentlichen Sammelstellen auf dem Alexanderplatz in Berlin, in München (Marienplatz), Nürnberg (Königstrasse), Würzburg (Stadtbibliothek), Weimar (ACC-Galerie), Köpenick (FEZ) sowie Tausenden von privaten Sammelboxen zusammengetragen. • 1.601 Ideen und Wünsche gingen als Briefe, E-mails und Interviews ein. Teil des Konzeptes war es, die TeilnehmerInnen entscheiden zu lassen, was mit dem Restpfennigberg geschehen soll. • 1.087 Personen bewarben sich, um Teil der Entscheidungskommission zu werden. Zwölf Personen wurden Anfang April 2002 per Losverfahren eingeladen, darüber zu bestimmen, welche der 1.601 Ideen und Wünsche mit dem Restpfennigberg realisiert werden sollen. • Die Kommission tagte an zwei Wochenenden im Mai und Juni 2002 in der ACC-Galerie in Weimar. Nachdem sie gemeinsam einen Kriterienkatalog erarbeitet hatten, entschieden sie sich zur Realisation von vier Projekten aus dem Ideen- und Wünschepool. • Im Juni und Juli 2002 wurden alle Sammelstellen entleert, die Münzen öffentlich sortiert und zum Auszählen zu den jeweiligen Bundesbanken gebracht. • An diesem Kunstprojekt haben sich in den viereinhalb Jahren neben den Tausenden von Pfennigspendern und 1.601 »Ideenschenkern« schätzungsweise 500 Personen aktiv helfend beteiligt. Etliche Institutionen, Behörden, Juroren, EntscheidungsträgerInnen sowie Privatpersonen haben diese Aktion möglich gemacht. • Als Kunstprojekt im öffentlichen Raum befragte die Restpfennigaktion drei Phänomene:

- Die Potenz der Kunst in gesellschaftlichen Zusammenhängen zu wirken
- Das Prinzip der Kooperation und Zusammenarbeit von Menschen
- Die Verantwortung des einzelnen gegenüber seinem brachliegenden, kreativen Potenzial

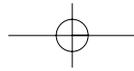
8

Bei der Restpfennigaktion handelte sich um meinen künstlerischen Versuch, die Verantwortung für »die Zukunft, die wir haben oder nicht haben wollen, zum Gegenstand öffentlicher Diskurse zu machen.« (Saage, Richard, 1997: Utopieforschung, eine Bilanz, Primus Verlag, S.7) • Die Restpfennigaktion hat kulturelles Kapital in Form von eines umfassenden Wünsche- und Ideenarchivs akkumuliert, soziales Kapital in Form der vielen Interessierten und freiwilligen HelferInnen sowie ökonomisches Kapital in Form von rund 13 Tonnen Münzen – nicht zu vergessen die Projektförderung – angehäuft. • »Restpfennige zu sammeln ist ein ökonomischer Blödsinn« (Zitat von Herrn Hans Stengel, Direktor a.D. der Landeszentralbank Nürnberg) war ein zentraler Satz zu Beginn der Aktion 1998. Ob und wie es gelingen könnte, diese Quantitäten von »Geldmüll« in einer ökonomisierten Welt zu bewegen und anschließend in geistiges Kapital umzusetzen, war eine entscheidende Frage. Eine weitere, entscheidende Frage war der Verlauf des Entscheidungsprozesses über dieses angehäuften Kapital, der an eine »stellvertretende« Öffentlichkeit abgegeben wurde. • Dank tausender Stunden unbezahlter Arbeit, Projektförderungen, Sponsoring sowie einer ABM-Kraft wurde es möglich, den größten Teil der Restpfennigberges zur Umsetzung der gewählten vier Wünschen und Ideen verwenden zu können. Meine drei Ausgangsfragen konnten trotz des »ökonomischen Blödsinns« positiv beantwortet werden: Die visionäre Kraft einer Idee hat ein immenses kulturelles und soziales Kapital anhäufen können. Tausende Menschen haben aus eigenem Impuls an einer Idee partizipiert. Es gibt brachliegendes Kapital dieser Art in unserer Gesellschaft.

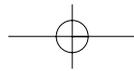
Dieses Buch entstand aus dem Impuls, den Wünschen und Ideen, d.h. dem eingegangenen geistigen Kapital, eine adequate Form und Öffentlichkeit zu geben. Sie bilden einen wichtigen Teil dieses Kunstprojektes, sind der Motor meiner Arbeit und mit Geld nicht aufzuwiegen. Ferner dient das Buch der Reflektion dieser Arbeit.

Susanne Bosch, Juli 2003

9



Leerung der Restpennigsammelstelle in Berlin, 13.06.2002  
Foto: Jürgen Baumann



# MEHR ALS REALITÄT

Ein Gespräch zwischen Susanne Bosch und Claudia Wahjudi im Juni 2003

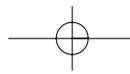
## Die Realität der Zukunft

Susanne, die Restpfennigaktion hat rund 66.000 Euro eingebracht. Ein Teil des Geldes ist, so hat die Jury entschieden, an den Wettbewerb »evolutionäre zellen« gegangen. Ein zweiter Teil wird für Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum verwendet. Zehn Eimer Münzen bleiben als Dokumentation der Aktion erhalten, und der Rest der Summe deckt deine Vorlaufkosten. Eine ziemlich profane Juryentscheidung, so scheint es, gemessen an den vier Jahren Arbeit und deinem Organisations-

Ich denke, das Ergebnis löst nicht jene visionäre Kraft ein, die die Restpfennigaktion über viereinhalb Jahre getragen hat. Ich habe mich ohnehin gefragt, ob es denn je ein Ergebnis hätte geben können, das das utopische Potenzial oder die visionäre Energie der Aktion einlöst. Ich frage mich aber auch, ob man die Restpfennigaktion überhaupt am Ergebnis beurteilen sollte. Denn ein Teil des Konzepts sah ja absichtloses Werden vor. Vor diesem Hintergrund kann man eigentlich nicht über vier Jahre Arbeit und Organisationsaufwand sprechen, sondern muss sich eher anschauen, was in den viereinhalb Jahren in Bewegung war.

Ich würde trotzdem gern einen Moment bei den Ergebnissen bleiben. Die Künstlergruppe finger hat den Wettbewerb »evolutionäre zellen« für Projekte und Personen ausgeschrieben, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen oder übernehmen wollen. Warum fand die Jury ausgerechnet diesen Wettbewerb unterstützungswürdig? Die Restpfennigaktion hätte doch auch direkt spenden können.

Dieses Ergebnis resultiert aus dem Prozess der Entscheidung. Die Jury hat zweimal getagt, am ersten Wochenende im Mai 2002 und am ersten Wochenende im Juni 2002. Und bevor die zwölf Mitglieder die eingegangenen Vorschläge überhaupt sichteten, hatten sie einen Katalog von Kriterien erarbeitet, nach denen sie die Wünsche und Ideen beurteilen wollten. So sollten die Ideen langfristig und nachhaltig wirken, und in ihnen sollten möglichst Synergie-Effekte erkennbar werden. Schön wäre, so hieß es weiter, wenn das Ergebnis konkret wirksam oder sichtbar wirksam wird. Es sollte außerdem örtlich offen und allgemein zugänglich sein, und die Jurymitglieder wollten, dass die Identität der Restpfennigaktion beziehungsweise ihr Kunstcharakter zu erkennen bleibt. • Es gab aber auch Vorgaben von mir. Die Idee musste sich mit den vorhandenen Pfennigen, beziehungsweise dem Material der Pfennige verwirklichen lassen, sie sollte aus dem Ideenpool stammen und im Juni 2002 als eindeutig realisierbar definiert sein. Es ging mir darum, dass ich handlungsfähig bleibe. • Am ersten Jury-Wochenende kamen acht Wünsche und Ideen von insgesamt 1.601 in die finale Runde, darunter diejenige, einen



künstlerischen Ideenwettbewerb auszurufen. In den vier Wochen zwischen erstem und zweitem Wochenende ging es dann darum, die Realisierbarkeit der Wünsche zu überprüfen. Bei sechs der acht Ideen war das meine Aufgabe. Erlaubt und sogar nötig war es, Wünsche wegen Kosten und Organisationsaufwand zu modifizieren. So ging es schließlich um die Veränderung dieses einen, bestimmten Wunsches: Gibt es nicht einen Wettbewerb, der bereits existiert und den die Restpfennigaktion unterstützen kann? So ist es zu den »evolutionären zellen« gekommen.

Diesen Wettbewerb muss man erst einmal kennen.

Die Recherche war mein Auftrag - ich kannte die »evolutionären zellen«.

Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum sind mehr als reichlich vorhanden. Warum soll es notwendig sein, die Städte, in denen die Restpfennigaktion stattgefunden hatte, mit weiteren Sitzobjekten zu möblieren?

Notwendig ist an dieser Entscheidung natürlich gar nichts. Auch diesen Wunsch kann man nur aus dem Prozess heraus erklären. Der Vorschlag ist ausgewählt worden, weil er viele Kriterien erfüllt hat. Ursprünglich kam er von einer anonymen Rentnerin, die sich Bänke zum Verweilen in der City gewünscht hatte, einwohnerfreundlich, touristenfreundlich, aus robustem Material, Bänke, die von Behinderten oder Knackis angefertigt, also nicht teuer kaufen werden sollten.

Hat sich die Jury von diesem Wunsch rühren lassen?

Schwer zu sagen. Ich glaube jedoch nicht, denn es gibt in dem Pool von 1.601 Ideen sehr viel anrührige Wünsche. Der von der Rentnerin ließ sich erfüllen, besaß die örtliche Offenheit und den Synergieeffekt, dass viele Menschen diese Bänke benutzen können.

Haben die Sitzgelegenheiten Dich, die eher prozesshaft im öffentlichen Raum arbeitet, nicht gestört?

Es darf gar nicht darum gehen, ob sie mich stören. Meine Meinung als Künstlerin ist an dieser Stelle nicht gefragt: Die Entscheidung hat die Kommission als Vertreterin der Öffentlichkeit

getroffen. • Ich habe natürlich mit Stadtmöblierung, auch wenn sie von Künstlern gestaltet wird, meine Probleme. Der interessanteste Aspekt dieses Wunsches ist für mich sein politischer Aspekt. Ich kenne das Phänomen, dass man im Innenstadtbereich nicht sitzen kann, und es gibt ja nicht ohne Grund keine Sitzgelegenheiten. Hier geht es darum, dass sich ganz bestimmte Leute im öffentlichen Raum nicht niederlassen sollen und schon gar nicht in der Fußgängerzone. Die harmlos wirkende Idee bündelt für mich die vielen Wünsche für Obdachlose, die eingegangen waren.

Was soll mit den zehn Eimern voller Pfennige geschehen?

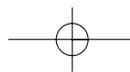
Die zehn Eimer sind ebenfalls Teil des Versuchs, den Prozess visuell zu fixieren. Auch dieser Wunsch wurde modifiziert. Ursprünglich lautete er, den Restpfennigberg als Ganzes zu erhalten. Das aber hätte Dreiviertel des Restpfennigberges gekostet. Also blieben diese zehn Eimer zurück, mit denen erst einmal gar nichts passiert. Sie befinden sich jetzt in sechs Postkisten in ungefähr 60 Plastiktüten in meinem Lager, und meine Auflage ist es, diese Münzen als Material zu erhalten. Eine ästhetische Notwendigkeit, ihnen wieder eine Form zu geben, gibt es vielleicht einmal in einem Ausstellungszusammenhang.

Das heißt, du hast die Hoheit darüber, wann und wie diese zehn Eimer gezeigt werden?

Ja. Hier sieht man, dass ich nicht ganz draußen aus der Wunscherfüllung bin. Ich habe als Künstlerin eine Art Auftrag der Kommission angenommen, der mich vielleicht zeitlebens begleiten wird. Meine künstlerische Freiheit besteht in der Hoheit darüber, wann, wo und wie diese zehn Eimer gezeigt werden.

Was passiert mit den Wünschen und Ideen, die die Jury nicht berücksichtigen konnte?

Der Pfennigberg hat immer die größere Aufmerksamkeit erhalten. Er war visuell sehr präsent, und er lag im öffentlichen Raum, während die Wünsche und Ideen als Briefe, E-mails, Zettelchen oder mündlich eingingen. Sie sind zwar im Netzarchiv der Aktion zu lesen, führen dort aber ein verstecktes Dasein. Diese geistige



Sammlung bekommt erst jetzt ihre gebührende Aufmerksamkeit, da die Pfennige auf die Bank gebracht wurden und nicht mehr sichtbar sind. Die Ideensammlung wird nun in diesem Buch veröffentlicht, und ich wünsche mir sehr, dass sie weiter genutzt wird. Das Verzeichnis der Wünsche ist ein interessantes Zeitzeugnis. Es vermittelt einen Eindruck davon, was in den vier Jahren der Restpfennigaktion in Deutschland Thema war, was die Menschen bewegt hat. Und die Sammlung muss auch deshalb eine Präsenz erhalten, weil nur ein winziger Teil der Ideen und Wünsche in der Realisationsfrage berücksichtigt werden konnte.

Also auch als eine Art von Pool, aus dem sich andere bedienen können?

Hoffentlich. Ich kann nur dazu aufrufen, sich dieses Pools zu bemächtigen.

Vier Jahre Restpfennigaktion, das sind vier Jahre Höchstinsatz. Wenn du auf diese Zeit mit den Erfahrungen von heute zurückblickst: Wo waren die Grenzen des Projektes?

Ich habe 1998 mit der Restpfennigaktion angefangen und die ersten zwei Jahre sehr viele Arbeiten parallel geleistet. Mitte 2000 habe ich mich entschieden, mehr und mehr meine ganze Energie und Zeit in dieses Projekt zu investieren.

Warum?

Weil immer klarer wurde: Wenn ich die Restpfennigaktion in ihrer ganzen Potenz ernst nehme, dann birgt das derartige Möglichkeiten und Wege und Notwendigkeiten, dass ich nicht zeitgleich noch drei andere Kunstprojekte fahren kann. Jede künstlerische Arbeit folgt ihren eigenen Kriterien, und denen bin ich gefolgt.

Und bist du dennoch an Grenzen gestoßen?

Ja, an verschiedene. Die Restpfennigaktion war in den letzten beiden Jahren immens zeit- und arbeitsaufwendig. Ich habe das einmal in Stunden umgerechnet: 2001 waren es rund 3.000 Stunden und im folgenden Jahr rund 2.800 Stunden. Das war unbezahlte Arbeit und hieß, das ich mich immer zusätzlich ökonomisch versorgen musste. Hier bin ich an Zeit- und Energiegren-

zen geraten. Es gab ein weiteres Limit: Die Restpfennigaktion hat ohne Startkapital begonnen. Und obwohl es mir manchmal gelungen ist, Sponsoren zu gewinnen, gab es 2002 keine finanzielle Unterstützung. Die hätte das Projekt jedoch dringend etwa für die Entscheidungskommission gebraucht, für die es lediglich Sach-sponsoring gab. • Außerdem habe ich gemerkt, dass es für einzelne Personen andere Grenzen gibt als für Institutionen. Institutionen operieren oft als juristische Instanz mit einer Souveränität, die aus öffentlicher Anerkennung resultiert, aus gutem Namen oder Reputation als Folge von jahrelanger Arbeit oder verdienter Mitarbeiter. Es gibt beispielsweise Fördertöpfe, auf die sich nur Institutionen bewerben können. Man geht davon aus, dass Institutionen zuverlässig und vertrauenswürdig sind. Die Restpfennigaktion ist keine Institution und war mit keiner verbunden. • Eine weitere Grenze haben schließlich die Emotionen gesetzt. Ich hatte den Anspruch, für jeden, der teilnehmen wollte, als Empfängerin der Ideen und Wünschen zur Verfügung zu stehen. Doch wenn mich ständig Mitmachende angerufen haben und ich ihre Wünsche aufnehmen und weiterverarbeiten musste, hatte ich manchmal den Eindruck, nicht mehr hinterher zukommen.

Das heißt aber auch, dass die Resonanz nie schwach geworden ist.

Nein, nie. Im Gegenteil, sie wuchs und wuchs bis zum Schluss.

Wie lauten aus deiner Sicht die wichtigsten Kritikpunkte an der Aktion?

Zum Beispiel kam aus der Entscheidungskommission Kritik an dem Umstand, zwischen den Zwölfen, die die Entscheidung trafen, und der einen Person, die die Ausführung verantwortet, nämlich mir, unterscheiden zu müssen. Diese Trennung wurde als schwierig erlebt. Dann gab es Kritik von Kollegen, die das Ergebnis sehr profan fanden, weil es das modellhafte, utopische Potenzial der Kunst zugunsten der Machbarkeit vernachlässigt habe. Und ich bin schwer gewarnt worden, dass die Entscheidungsfindung scheitern könnte: Ich sollte mich mehr absichern, beziehungsweise das Ergebnis besser steuern. Darin lag der Vorwurf,

dass ich die Verantwortung für die Entscheidung von mir weise. Außerdem gab es Kritik von Menschen auf der Strasse, die vor dem Pfennigberg standen, Menschen, die einfach misstrauisch waren, ob das Geld verschwindet und man nie wieder etwas von ihm hört. • Ich persönlich finde es schade, dass ich zwischen erstem und zweitem Entscheidungswochenende so wenig Zeit hatte, um die Realisierbarkeit der acht übrig gebliebenen Ideen zu überprüfen. Ich hätte mir eine viel fundiertere Recherche gewünscht, doch das war schlecht im Vorfeld zu planen. Überhaupt war es schwierig, bei solch einer Aktion vorzuschauen. Mir konnte nur unklar sein, was nach dem Juli 2002 passiert. Ein weiterer eigener Kritikpunkt ist, dass es mir nicht gelungen ist, die Projektkosten extern zu decken. Die Pfennige sollten ja für die Ideen sein und die Projektkosten aus einem anderen Pool kommen. Das ist mir nicht ganz gelungen - die Kommission hat anders entschieden.



## Zum Kunstbegriff der Restpfennigaktion

Die Restpfennigaktion scheint auf den ersten Blick eine konzeptuelle Arbeit zu sein. Dennoch hast du wenig aus der Hand gegeben. Wie wichtig ist deine persönliche Handschrift in dem Arbeitsprozess?

Ich finde, ich habe sehr viel aus der Hand gegeben - bis zu der Entscheidung am Ende. Wenn ich andere ökonomische Voraussetzungen gehabt hätte, hätte ich noch sehr viel mehr delegiert. Das heißt sich aber nicht mit der persönlichen Handschrift. Mir war es sehr wichtig, dass ich die Aktion selbst ausgeführt habe und keine Gruppe initiiert habe, die gemeinschaftlich für sie verantwortlich gewesen wäre. Mir ging es um die Frage, was ich als einzelne Person in dieser Gesellschaft bewegen kann. Was kann ich mit so einer Kunstaktion anstoßen? Insofern war es ganz wichtig, dass ich mich als Identifikationsmodell zur Verfügung gestellt habe. Es ging mir darum, den Prozess nicht zu anonymisieren, so transparent wie möglich in der Organisation zu sein und als Person des Vertrauens oder eben des Misstrauens zu stehen.

Welche Rolle spielte dabei der performative Akt, der Umstand, dass du selbst alles durchlebst?

Man könnte natürlich sagen, dass es sich bei der Restpfennigaktion um eine konzeptuelle Arbeit handelt, die man als Idee herausgibt und die auch eine andere Person ausführen kann. Wenn jemand dieses Konzept wiederholen will, kann er oder sie das gerne tun - es ist nicht an meine Person gebunden. Für mich war es dennoch sehr wichtig, im Selbstversuch für alle Schritte Rede und Antwort stehen und an jeder Stelle selbst agieren zu müssen.

Dein Projekt lässt sich der partizipatorischen Kunst zuordnen. War es für dich kein Widerspruch, einerseits Partizipation einzufordern, andererseits die Regeln der Aktion im Alleingang festzulegen?

Ja und nein. Ich habe als Künstlerin ein Modell mit Spielregeln angeboten, immer in Absprache mit den freiwilligen Teilnehmern. Partizipation bedeutet eine vorübergehende Teilnahme. Mir stellt sich da sofort die Frage, wer der- oder diejenige sein soll, der das Projekt über die ganze Zeit hinweg trägt. Partizipation von Teilnehmenden ist für mich überhaupt kein Widerspruch zu der Tatsache, dass irgend jemand die Spielregeln festlegen muss. Natürlich kann man fragen: Muss es der Künstler sein, der die Regeln festlegt? Nein, muss er nicht oder nicht allein, und auch während der Restpfennigaktion sind ja immer die Vorschläge des Publikums, etwa Container aufzustellen, mit in die Umsetzung meiner ursprünglichen Idee eingeflossen. Was aber trotzdem heißt, dass ich im Alleingang Verantwortung dafür getragen und auch über sie entschieden habe.

Würdest du solch eine Aktion noch einmal allein ausführen?

Ich habe die Verantwortung getragen, ich habe die Aktion jedoch nicht ganz allein gemacht! Ich war die Impulsgeberin, aber es gab eine große Gruppe von Projektbegeisterten, die freiwillig und unentgeltlich mitgearbeitet haben, die Pressearbeit gemacht, Telefonleitungen eingerichtet und betreut haben, Briefe eingetütet, Wünsche abgetippt, Sammelstellen betreut, eine Homepage gebaut, Pfennige sortiert [...]. Natürlich hätte ein kontinuierlich arbeitendes Team vor allem im letzten Jahr Sinn gemacht. Das aber hätte ich bezahlen können müssen.

Du warst zuständig für Konzept, Organisation, für Förderanträge, Öffentlichkeitsarbeit, Aufbau, für Genehmigungen und Vieles mehr. Welches Bild vom Künstler, von der Künstlerin steht hinter all diesen Arbeitsfeldern?

Ich vergleiche mich immer mit einer Firma: Von der Managerin bis zur Putzfrau bin ich alles in Einem. Von Behördengängen über Genehmigungsanträge bis dahin, dass ich jede Woche auf den Pfennigen gesessen und die Schnipsel und den Müll herausgeklaubt habe – ich war alles in einer Person. Ich musste sogar neue »Abteilungen« eröffnen, zum Beispiel eine Abteilung für Konstruktion, als ich die Sammelstellen aufbauen wollte. Das ist das Spannende an meinem Künstlerbegriff: dass ich immer wie-

der neue Räume öffnen muss. Ich bin professionelle Dilletantin.

Der Künstler als Firma: Damit näherst du dich einem Künstlerbild, das in den letzten Jahren virulent war – dem vom Künstler als Selbstunternehmer. Der Künstler ist zu so etwas wie einem Rollenvorbild für eine flexibilisierte Gesellschaft geworden, in der jeder als Ich-AG unterwegs sein soll. War dir das bewusst oder hast du das bewusst in Kauf genommen? Oder gibt es da gar nichts in Kauf zu nehmen?

Ich weiß, dass das ein sehr gefährlicher Vergleich ist. Es gibt Künstler, die ihre Arbeit strikt aufteilen können. Sie haben einen Galeristen, der ihre Geschäfte und die Öffentlichkeitsarbeit erledigt, sie lassen ihre Arbeiten von professionellen Handwerkern ausführen und halten sich, wenn ich beim Bild der Firma bleibe, hauptsächlich in ihrer Entwicklungs-, Kreativ- und Forschungsabteilung auf. Diese Wahl hatte ich nicht. Wenn ich etwas beginne, muss ich in Kauf nehmen, dass ich alles selbst mache. • Heikel wird der Vergleich an der Stelle, an der es um die Finanzen geht, da ich mein Geld überwiegend auf anderen Gebieten verdienen musste. In der Ökonomie würde man sagen: Wenn der Chef extern arbeiten gehen muss, dann stimmt etwas mit der Firma nicht. Heikel ist das Bild auch deshalb, weil Künstler bei niedrigem Einkommen sozial völlig unabgesichert arbeiten und das gesamte Risiko selbst tragen. Das als allgemeingültiges Modell auf sämtliche Berufe oder die ganze Gesellschaft zu übertragen, wäre eine Katastrophe. Und Kunst nach wirtschaftlichen Kriterien zu bemessen, funktioniert ebenfalls nicht.

Deine Arbeit stellt unter anderem die Frage nach der Tauglichkeit von Geld für die Gestaltung von öffentlichen Belangen und nach seinem utopischen Potenzial. Wieweit kann Kunst eine Diskussion über die politische und kulturelle Bedeutung von Kapital initiieren?

Mich interessiert an dem Phänomen Geld, dass es die größte soziale Vereinbarung ist, die wir auf diesem Planeten getroffen haben. Es gibt kein Land, das sich aus diesem System ausgeschlossen hat. Wir haben uns alle darauf geeinigt, einen Tauschwert zu akzeptieren, der uns das Leben erleichtern sollte. Die

weltweite Bedeutung von Geld basiert auf einem gemeinsamen Vertrauen in dieses System, die eine immaterielle Ebene einschließt: Viele Menschen glauben daran, mit gespartem Geld auf ihrem Bankkonto ihre Zukunftsträume realisieren zu können. Interessant finde ich, was aus dieser Vereinbarung geworden ist: dass diese Wirtschaftlichkeit uns das Leben immer schwerer macht oder man tatsächlich an der Untauglichkeit des Geldsystems scheitern kann, zum Beispiel an Zinssystemen, die einem den Nacken brechen. Ich finde, Kunst hat eine außerordentliche Position zu diesem wirtschaftlichen Primat, unter dem wir alle stehen: Kunst muss man nach ihren eigenen Kriterien beurteilen, sie fällt aus der gewöhnlichen Produktpalette heraus.

Kann Kunst aber das utopische Potenzial von Kapital herauskitzeln, wo doch vor allem Kapital in der Gesellschaft über Ausschluss und Einschluss entscheidet?

Ich kann dir keine Antwort für die ganze Welt der Kunst geben. Die Restpfennigaktion hat mit elf Pfennigen begonnen, es gab also kein Startkapital und keine Langzeitplanung, zumindest nicht in ökonomischer Hinsicht. Es ging mir um die Frage, ob es brachliegendes ökonomisches und geistiges Kapital gibt. Im Prinzip habe ich Geldmüll gesammelt. Obwohl Geld ein wertvolles Tauschmittel ist, gibt es hier tatsächlich scheinbar wertlose Reste, die für sich allein nicht viel taugen. Zusammengetragen allerdings ergibt sich ein neues Volumen.

Du hast Geld am Ende nicht angelegt, damit es sich vermehrt und ganz große Projekte möglich macht, sondern ausgeben lassen. Wie nachhaltig soll seine Verwendung wirken?

Ich verstehe unter Nachhaltigkeit, wie ein Projekt in die Zukunft wirkt. Da interessieren mich weniger die am Ende zu realisierenden Wünsche, sondern mich interessiert der Modellversuch als Ganzes. Da du mir aber eine Erwartungsfrage stellst, gebe ich dir eine größenwahnsinnige Antwort: Ich wünsche mir sehr, dass die Partizipanten den eigenen Prozess, der im Kleinen stattfand, verinnerlicht haben. Dass sie durch ihn Selbstbewusstsein gewonnen haben, weil sie verschiedene Phänomene beobachten konnten. Erstens: Wenn viele etwas Kleines geben, wächst daraus etwas

Größeres. Zweitens: Dieses Hinsetzen, Überlegen der Wünsche, das Aufschreiben und Abgeben, ist ein erster Schritt der Bewusstwerdung des eigenen, geistigen Kapitals. Und an diesen Prozess schließt sich die Frage an, ob man nicht auch ganz unabhängig von einer Restpfennigaktion seine Ideen ernst nehmen und umsetzen kann.

Das klingt ziemlich pädagogisch.

Jede Bewusstwerdung hat ganz viel mit Lernen zu tun, und Kunst hat immer etwas mit Bewusstwerdung zu tun.

Du hast deine Sammelstellen im städtischen Raum und in halböffentlichen Räumen wie Bibliotheken, Galeriecafés, Banken und Freizeitzentren eingerichtet. Die Platzierung im öffentlichen Raum wäre jedoch nicht zwingend notwendig gewesen, wenn es nur darum gegangen wäre, möglichst viele Teilnehmer auch jenseits des Kunstfelds gewinnen. Warum hast du dich trotzdem für den Stadtraum entschieden?

Sammelstellen neben Kassen in Supermärkten, Tankstellen oder Ähnlichem aufzustellen, kam für mich nicht in Frage. Ich habe versucht, Orte zu finden, die möglichst unabhängig von Firmenideologien, Religionen oder geistigen Besetzungen sein sollten. Diese Kriterien schlossen jegliche feste Institutionalisierung von Sammelstellen aus. Deshalb sind die Boxen in den so genannten öffentlichen Stadtraum gelangt. Ich habe Orte gesucht, die von vielen Passanten frequentiert werden, die über den Stadtraum hinaus bekannt sind und in denen eine Art öffentliche Kontrolle herrscht. Die Passanten haben ja im besten Falle, und das haben sie tatsächlich getan, auf den Restpfennigberg aufgepasst. Das alles schloss eine Platzierung beispielsweise in einem Park aus, und so bin ich auf Orte wie den Alexanderplatz in Berlin und die Innenstadtbereiche von München und Nürnberg gekommen.

Das klingt, als ob der Stadtraum nicht belastet sei von Ideologien, Besetzungen, Religionen und Markenzeichen?

Das stimmt natürlich ganz und gar nicht. Z.B. der Alexanderplatz wird von verschiedenen Veranstaltungen und Gruppierungen besetzt. Seine multiple Besetzung macht jedoch auch deutlich, wie offen er ist: Er ist Verkehrsknotenpunkt, ein politischer Platz,

ein historischer Ort und heutzutage auch Shoppingzentrum - und somit ein Ort, an dem die Restpfennigaktion ihre Präsenz zeigen konnte. Die Orte, die ich für die Sammelstellen ausgesucht habe, ähnelten sich in Stimmung oder Qualität und darin, wie sich Leute an ihnen aufhalten, wann und warum sie sich aufhalten. Der Charakter der Plätze hat sich sicherlich auch auf die Wünsche der Teilnehmer ausgewirkt und darauf, wie viel Zeit sie auf ihre Wünsche verwendet haben.

Die Sammelboxen funktionierten auch als temporäre Skulpturen. Welche Rolle haben bildhauerische Aspekte bei der Konzeption der gläsernen Kästen gespielt?

Für mich als Künstlerin, die einen bestimmten Inhalt einer Öffentlichkeit vermitteln will, spielt die ästhetische Form der Aktion eine entscheidende Rolle. Form follows function oder Inhalt. Ich arbeite daher eher reduziert: Die Form muss nicht mehr als notwendig gestaltet werden. Und es gibt äußere Bedingungen, denen ich mich beugen muss, im Falle der Sammelstellen etwa den Bedingungen des öffentlichen Raumes oder der Finanzsituation. Für mich gehörte zu der bildhauerischen Form der „Restpfennigplastik“ nicht nur der Kubus, sondern auch der wachsende Geldberg. Außerdem ging es mir nicht nur um den bildhauerischen Aspekt der Sammelboxen. Auch bei allen anderen Elementen der Aktion spielten formale Fragen immer eine große Rolle: Wie gestalte ich die Homepage? Warum wähle ich dafür Zeichnungen aus? Wie vermittele ich die Aktion in Ausstellungen anders als im öffentlichen Raum? Welche Gesprächsform suche ich? Die Fragen reichen bis zu der Wahl des Schrifttyps, die ja auch nicht zufällig erfolgt ist.



## Geld, Gesellschaft und geistiges Potential

Die Teilnehmer deiner Aktion äußerten auf deine Frage nach der Verwendung des Geldes vor allem soziale Wünsche und Ideen. Wie deutest du das hohe Interesse am Sozialen?

Es sind 729 soziale Wünsche und Ideen eingereicht worden. Ich kann über die Ursachen für diese hohe Zahl nur Mutmaßungen anstellen. Die Restpfennigaktion basiert auf einer Kindergeschichte, und die meisten Wünsche wurden für Kinder und Obdachlose geäußert. Da kann es natürlich einen Zusammenhang geben. Vielleicht hatten die sozialen Wünsche aber auch etwas mit meinen Fragen zu tun. Ich habe versucht, auf verschiedene Art und Weise nach Wünschen und Ideen zu fragen: Wie sähe die Zukunft aus, wenn es für die Realisation von Ideen und Wünschen genug Geld gäbe? Was würdest du machen, wenn du Königin von Deutschland wärest? Welches Problem hätten Sie gern zuerst gelöst? Schließlich gibt es eine dritte Erklärung: Menschen haben ein hohes Gespür für gesellschaftliche Fehlstellen und können sie schnell benennen, wenn auch manchmal sehr stereotyp.

Deine Arbeit fordert dazu auf, auch scheinbar unerfüllbare Wünsche zu formulieren und ihre Realisation vorzuschlagen. Welche Rolle, denkst du, spielen Utopien in einer Zeit, da Utopien zunächst einmal erledigt scheinen und die institutionelle Politik auf Pragmatismus und kurzfristige Ziele setzt?

Ich glaube, die spielen eine sehr große Rolle. Ich spreche jedoch mittlerweile lieber über Visionen als über Utopien, weil Utopien oft mit scheinbar unerfüllbaren, unheimlich perfekten und damit auch rigiden Gesellschaftsentwürfen gleichgesetzt werden. An Visionen dagegen finde ich spannend, dass es bei ihnen um eine mögliche Umsetzung gehen kann. Vision kommt vom Lateinischen „sehen“. Wenn man eine positive Vision von Künftigem hat, dann

verbindet man sie mit etwas Lustvollem, Angenehmen, das man gerne umsetzen möchte. Darin liegt eine Vorwärtsbewegung, und darin zeigt sich die Fähigkeit, weiter als nur bis zum Hier und Jetzt zu denken. Visionen oder visionäres Denken können sich zudem flexibel der jeweiligen Situation anpassen. Das halte ich für das wichtigste Potenzial, mit dem wir uns für die Zukunft üben können.

Das heißt aber auch, dass du mit deinem Projekt eher auf Pragmatismus, Kurzfristigkeit und Machbarkeit setzt, als damit langfristige Visionen beziehungsweise gar Utopien herauszukitzeln?

Nein, überhaupt nicht. Wie kommst du darauf?

Weil du das Sehen, Vorstellen und Umsetzen in den Vordergrund rückst. Utopie aber ist der U-topos, der Nicht-Ort, der Ort, den es – vielleicht noch – nicht gibt.

Ich versuche, dem Imaginieren der Zukunft ein positive Konnotation zu geben. Muss man nicht auch eine Utopie sehen können, das heißt einer Idee Fleisch geben? Das Vorstellungsvermögen kann dabei mitunter sehr weit werden. Mich hat immer interessiert zu erfahren, ob sich jemand einen Weg vorstellen kann, der zur Umsetzung seiner Idee oder dem Verwirklichen seiner Vision führen kann. Einen utopischen Entwurf im Sinn einer neuen Gesellschaftsordnung hat jedoch niemand eingereicht – leider. Nur ein Manuskript zum Leben ohne Geld traf ein, allerdings ohne Beschreibung der Übergangssituation.

Ich frage auch deshalb nach Utopie, weil sich derzeit Arbeiten und Ausstellungen zu diesem Thema häufen. Es scheint, als ob in dieser utopiefreien Zeiten ein Bedürfnis nach neuen Utopien zu wachsen scheint. Siehst du das ähnlich und würdest du deine Arbeit in diesen Zusammenhang verorten?

Utopiefreie Zeiten möchte ich hier etwas frei mit „illusionlose, abgeklärte Zeiten“ übersetzen. Das wirtschaftliche Primat scheint das Rennen gewonnen zu haben, Geld markiert die Grenze unseres Denkens, tagtäglich und allgemein. Mein Arbeitsimpuls und mein Interesse in der Kunst rühren eindeutig aus utopi-

ischem Potenzial und dem Nachdenken darüber, wie man sich die Gestaltung bestimmter – nicht nur gesellschaftlicher – Strukturen, idealerweise vorstellen würde.

Die Restpfennigaktion appelliert auch daran, brachliegendes Kapital für Aufgaben in gesellschaftlicher Verantwortung zu aktivieren. Ist deine Arbeit damit eine Absage an die demokratischen Institutionen, die ihrer Verantwortung angesichts ihres Bedeutungsverlust und leerer öffentlicher Kassen nicht mehr gerecht werden oder gerecht werden können?

Für mich ist meine Arbeit keine Absage an demokratische Institutionen. Im Gegenteil: Ich sehe Institutionen als Instanzen, die Rahmenbedingungen schaffen. Wie man täglich in diesen Rahmenbedingungen agiert, bestimmt jeder bis zu einem gewissen Grad selbst. Mich interessiert, die Grenzen dieser Bedingungen auszuloten. Ich glaube, man schöpft den Bewegungsspielraum, den die Rahmenbedingungen lassen, viel zu wenig aus. Mit der Restpfennigaktion habe ich mit anderen und stellvertretend für andere herauszufinden versucht: Wie weit kann ich denn als Individuum in diesem Rahmen handeln?

Ich denke, dass nicht die Rahmenbedingungen so sehr das Problem sind, sondern die mittlerweile eingeschränkten Möglichkeiten der Politik, die die Rahmenbedingungen setzt, gegenüber der Wirtschaft. Diese Einschränkung geht Hand in Hand mit einer Aushöhlung von Bürgerrechten und demokratischer Prinzipien in den westlichen Demokratien. Andererseits setzen seit Anfang der 90er Jahre, also seitdem dieser Prozess sichtbar geworden ist, Künstler international verstärkt auf Partizipation und emanzipatives bürgerschaftliches Engagement. Siehst du in dieser Zeitgleichheit einen inhaltlichen Zusammenhang?

Natürlich, ich lebe ja als KünstlerIn in meiner Zeit und bin Teil dessen, was jetzt passiert – da gibt es eindeutig Zusammenhänge. Das bürgerschaftliche Engagement von Künstlern ist auch eine Form von Performance im öffentlichen Raum, die auf eine direkte politische Aussage zielt. Wenn Künstler den Eindruck haben, dass sie in der Kunst nur viel zu metaphysisch agieren können, wech-

seln sie auf andere Felder und weiten die künstlerische Tätigkeit aus. Stella Rollig hat dazu etwas sehr Eindrückliches geschrieben: Partizipatorische Praktiken in der Kunst werden immer als Folge einer Unzufriedenheit mit dem Status quo entwickelt. Kunst oder Künstler haben oft einen größeren Handlungsspielraum als manche politische oder bürgerschaftliche Bewegungen. Da, glaube ich, kommt die Freiheit in der Kunst zum Tragen. Stella Rollig stellt außerdem fest, dass der Kunststatus von Projekten oder Initiativen dann kein Thema ist, wenn es darum geht, tatsächlich gesellschaftlich zu wirken. Und interessanterweise werden oft politische Aktionen dann als Kunst reklamiert, wenn sie nicht mehr gesellschaftlich wirksam sind. Dann werden sie im System Kunst verankert. Künstler können also auf und mit verschiedenen Feldern spielen. Und die Wirksamkeit dessen, was sie sagen oder vermitteln wollen, kommt je nachdem entweder tatsächlich auf einem politischen Feld oder eben »nur« in der Kunst zum Tragen.

Vor zwanzig bis dreißig Jahren spiegelte sich die Unzufriedenheit mit dem Status Quo in der Erprobung der direkten Demokratie in den sozialen Bewegungen. Von diesen sozialen Bewegungen ist derzeit zumindest in unseren Breitengraden nicht viel zu sehen. Ist Kunst ein Politikersatz geworden?

Ich habe Zweifel, ob die sozialen Bewegungen tatsächlich so schwach sind. Die Formensprache hat sich mit der Zeit verändert, auch die Formensprache von politisch aktiven Gruppen. Heute gibt es neben Straßen-Demonstrationen andere öffentliche Plattformen für Politik, zum Beispiel das Internet. Manchmal habe ich auch den Eindruck, viele, die etwas tun, machen das einfach ohne große Worte. Deiner Frage, ob Kunst als Ausweichplattform dient, würde ich bedingt zustimmen. Ich vergleiche die Kunst manchmal mit einem Sandkasten: Er ist ein Rahmen, in dem man Burgen und andere Modelle bauen und ausprobieren kann. Dann kann man Wasser über sie gießen und neu anfangen. Während der Restpfenigaktion gab es nach der Tagung der Kommission, nach der Bekanntgabe der zu realisierenden Wünsche einen Punkt, an dem ich gedacht habe: Möchte ich als Künstlerin mein Leben lang in einem Sandkasten spielen? Wo ist denn das »reale« Leben, wie und wo will ich mit meiner Lebensenergie tätig eingreifen? Nur

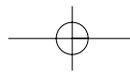
stellt sich mir die Frage, ob nicht auch alle anderen »Realitäten« oder Berufsfelder ebenfalls Sandkästen sind und der künstlerische Sandkasten im Vergleich dazu ein großer, der eine ziemlich hohe geistige Freiheit erlaubt.

Jedes Modell hat das Potenzial, nachgeahmt und weiterentwickelt zu werden. Partizipatorische Kunst könnte auch als Modell dafür dienen, den Staat aus seiner Verantwortung für das Gemeinwohl entlassen. Weil sie stattdessen auf die temporäre Wohltätigkeit weniger Wohlhabender setzt, die zwar zu begrüßen sein kann, aber keinem demokratisch legitimierten Konsens unterstehen und auch nicht von Bestand sein muss.

Man muss sich als Künstler ständig fragen oder rückversichern, von wem oder für wen man unter Umständen gerade instrumentalisiert wird. Und es gibt in der Tat, glaube ich, sehr heikle Punkte – vor allem, wenn man im öffentlichen Raum und partizipatorisch arbeitet –, an denen man fein differenzieren muss, warum es zu einer bestimmten Anfrage an diese Kunst kommt und von wem. Ich habe dieses Projekt zwar nicht als Auftrag ausgeführt, ich konnte diese Gefahr aber anhand von Genehmigungsverfahren und finanziellen Unterstützungen reflektieren. Aber wenn du von der Wohltätigkeit weniger sprichst, wen meinst du: die von Künstlern oder die von Sponsoren beziehungsweise Auftraggebern von Kunstprojekten?

Sowohl als auch. Wohlhabend sind Künstler in Hinsicht auf soziales und kulturelles Kapital. Ihre Ausbildung und ihr Status befähigen sie, ihre Modelle nicht nur zu entwickeln, sondern auch zu kommunizieren. In erster Linie meine ich aber die Stifter und Sponsoren von temporären Projekten, egal, ob sozialen, politischen oder kulturellen. Obwohl sich Staat und Öffentlichkeit zunehmend darauf verlassen, dass Firmen und Sponsoren Aufgaben der öffentlichen Hand übernehmen, sind diese ja nicht dazu verpflichtet, an ihren Wohltaten festzuhalten oder gar bestimmte Projekte und Linien zu fördern.

Eine Garantie gibt es natürlich nicht. In dem ewigen Ruf nach Finanzierung beispielsweise der Kultur durch die Privatwirtschaft liegt eine große Gefahr. Im Fall der Kunst muss dann nicht mehr die Öffentlichkeit bedient werden, sondern dann entscheidet tat-



sächlich eine Firma oder sogar eine Einzelperson, welcher Kunstbegriff gefördert wird oder nicht. Das hat mit unserer ursprünglichen Idee von Kultur und deren Vielfältigkeit nicht mehr viel zu tun. Gerade neue Strömungen wirken ja zunächst einmal so fremd und sperrig - sie sind oft schon deshalb wenig attraktiv für fördernde Firmen, weil diese neue Strömungen schlecht einschätzen können. Zur Wohltätigkeit der Künstler: Künstler haben im wahrsten Sinne des Wortes etwas zu verschenken und zwar reichlich. Mit partizipatorischer Kunst bieten Künstler ein Handlungsfeld an, nicht nur sich selbst, sondern einer interessierten Teil-Öffentlichkeit. Üben kommt vor dem Können. Auf dem Übungsfeld der Restpfennigaktion konnten die Mitwirkenden Teilnahme und Mitverantwortung, sogar Mündigkeit oder ein Ernst-Genommen-Werden proben, Zustände, die man unter Umständen in den eigenen beruflichen oder privaten Strukturen nur selten erlebt.

Es kommt natürlich darauf an, an wem da geübt wird - ob er sich wehren kann oder nicht, ob er, wenn der Künstler sich wieder verabschiedet, nicht schlechter da steht als vorher.

Da gebe ich dir völlig Recht: Hier trägt der Künstler ein hohes Maß an Verantwortung. Andererseits: Partizipation ist in der Regel freiwillig und kostenlos, und ich gehe gerade bei Kunstprojekten davon aus, dass die Teilnehmer bei etwas mitmachen, das sie tatsächlich interessiert und das ihnen als Form behagt.

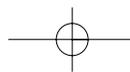
Die Restpfennigaktion, die auf Konsens und direkte Demokratie gesetzt hat, ist mit großem utopischen Potenzial gestartet. Und ist in die Realpolitik der kleinen Schritte gemündet. Welche Erklärung hast du dafür?

Die Restpfennigaktion bestand schon vor den Ergebnissen auch aus vielen kleinen Schritten, die von einer Vision getragen wurden. Im realen Täglichen waren das anstrengende Schritte, und das hat sich nach der Entscheidung fortgesetzt. Ich hätte mir jedoch vorstellen können, dass die Restpfennigaktion in einem weiteren, noch utopischeren Projekt mündet. • Andererseits habe ich den Moment der Entscheidung und den Übergang von der Sammelphase in die zweite Phase bewusst ohne Absicht belas-

sen. Die Machbarkeit von Ideen stand am Ende des Prozesses - es sollte ja tatsächlich etwas geschehen mit dem nun zusammen getragenen brachliegenden Kapital. Vielleicht gibt es einen Moment in der Umsetzung, an dem man automatisch bei Realpolitik landet - und damit auch bei der Enttäuschung. Bei einer Enttäuschung im Sinne von: Ideen bleiben einfach nicht groß und visionär, sondern kommen in vielen kleinen Schritten ins Leben. Es ist ein wenig wie bei Weihnachtsgeschenken: Ich träume von einem Gegenstand und belege ihn mit Gefühlen, doch wenn ich ihn dann in der Hand halte, ist er tatsächlich existent und gar nicht mehr so »heilig«.

Die Restpfennigaktion also als Sandkastenmodell für die demokratischen Prozesse hier in der Bundesrepublik?

Also, das ist mir viel zu groß. Ich habe am Anfang mehrere Fragen gestellt: Was kann Kunst verändern? Können Menschen gemeinsam etwas aufbauen? Können sie gemeinsam Verantwortung für ihr brachliegendes Potenzial übernehmen? All diese Fragen sind beantwortet und sogar positiv beantwortet worden. Ich habe außerdem während der ganzen Aktion bestimmte Qualitäten beobachten können, Qualitäten, die die Teilnehmenden in diesem Rahmen gezeigt haben, etwa Empathie und Mitgefühl für andere, konstruktives Denken, das Probleme löst, schöne Ideen, wie man die Restpfennigaktion noch umsetzen könnte, Begeisterung für etwas »Spinnertes«, spontane Kommunikation über diese Themen mit Passanten oder Menschen aus dem persönlichen Umfeld, Ernsthaftigkeit und Respekt gegenüber den eigenen Ideen und der Aktion [...]. Ich glaube, die Restpfennigaktion war so etwas wie ein Traum nach vorwärts. Wohin er führt, ob etwas von ihm aufgegriffen wird, was aufgegriffen wird, wer es aufgreifen könnte, das alles weiß ich nicht. Aber er ist in der Welt.

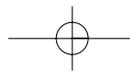


Ich wünsch' mir, am besten  
 gleich hier wo der Container  
 steht, eine Stätte, an der  
 man sich treffen, austauschen  
 relaxen kann. Im Gegensatz zu  
 den ganzen anderen Gebäuden  
 hier. Schwerpunkt sollte  
 das Aufeinander<sup>neinander</sup>treffen von  
<sup>stew</sup> ~~verschieden~~ Kulturen sein und auch  
 die Zukunft, die ~~westliche~~ <sup>westlich</sup> ~~der westlichen~~ <sup>der westlichen</sup>

ALU

Schul  
wird  
auf  
den  
ALU  
wird  
auf  
den

Wunsch Nr. 1265

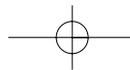


# 1601 WÜNSCHE UND IDEEN

Die folgenden Wünsche und Ideen wurden im Frühjahr 2002 in eine Datenbank eingearbeitet und unterliegen weder einer zeitlichen noch geografischen Ordnung.

- |    |   |  |     |
|----|---|--|-----|
| 1  | Ich wünsche mir, dass von dem Restpfennigberg folgende Idee realisiert wird: Kinderfreundliche Krankenhäuser.   |  |     |
| 2  | Ich wünsche mir, dass es mehr Spielplätze für große Kinder gibt.  |  |     |
| 3  | Ich würde mich freuen, wenn mit diesem Geld die Dresdener Frauenkirche unterstützt werden würde.  |  |     |
| 4  | Gute Idee.  |  |     |
| 5  | Frieden auf der Welt!   |  |     |
| 6  | Wenn Menschen in der Lage sind, so viel Geld in einen Raum zu werfen, dann sollte dieses Geld den sozial Schwachen zukommen.  |  |     |
| 7  | Kauf von Spielzeug für die Spielstube des Münchener Kindl [neue Einrichtung der Stadt München zur vorübergehenden Betreuung der Kinder].  |  |     |
| 8  | 1. Mehrung durch überaus erfolgreiche Multiplikationstechnik [durch Insider in Außengeschäften]. • 2. Errichtung eines festen Sammelgebäudes für alle weiteren Restpfennige [vielleicht vor Euro]. • 3. Teile davon in edle Stiftung! |  |     |
| 9  | Mehr Blumen in der Stadt.   |  |     |
| 10 | Die Idee ist einfach toll. Das wollte ich auch schon immer machen.  |  |     |
| 11 | Jeder Bürger soll wieder einkaufen wie früher im Tante-Emma-Laden. Größtmögliche Verringerung der Verpackung.   |  |     |
|    |   | Ideal wäre, dass man mit einem Einkaufskorb voller verschiedener Behälter [z.B. für Mehl, Zucker, Getränke, Obst [...]] zum Laden geht und alle Lebensmittel dort abgefüllt werden.  |     |
|    |   | Veranstaltungen eines Straßenkunst-[Theater-, Musik-]festivals in einer zentral gelegenen bundesdeutschen Stadt mit vielen Straßen und großen Plätzen, gekoppelt mit einer Sammelaktion zugunsten Obdachloser in deutschen Städten.  | 12* |
|    |   | Die Pfennige werden eingeschmolzen, zu »Blech« verarbeitet und als geprägte Medaillen an »verdiente« Menschen-[Kinder]-freunde vergeben.   | 13  |
|    |   | Schlaf- und Anlaufstelle für obdachlose Kinder und Jugendliche in München und Umgebung.  | 14  |
|    |   | Dass ich einen Film über ein Projekt mit Straßenkindern realisieren kann. Wäre echt super.   | 15  |
|    |   | Aufzug statt Berg in Sparzer Realschule [Traunstein in Oberbayern, Chiemsee nahe Waging].  | 16  |
|    |   | Es soll etwas dagegen getan werden, dass Schulkindern von Psychiatern Drogen verabreicht werden [z.B. Ritalin]. Lieber soll es bessere Schulen und Lehrer geben.   | 17  |
|    |   | Installation und Gründung einer Gesellschaft zur Förderung des physischen und psychischen Wohlbefindens mit dem Ziel der Abschaffung aller bestehenden und bekannten Staats- und Regierungsformen und Schaffung einer demokratischen Ordnung nach dem Sinne des Ameisenvolkes! | 18  |
|    |   | Meine Zukunftsidee: Gründung einer Deutschen Aidsfor-  | 19  |

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.



- schungsgesellschaft, die unabhängige Forschungen durchführt [analog zur deutschen Krebshilfe von Frau Scheel].
- 20 Ich wünsche mir, dass wirklich alle öffentlichen Plätze und Einrichtungen behindertengerecht ausgestattet werden. Ich saß 1996-1997 selbst ein Jahr im Rollstuhl und da bemerkte ich, wie wenig in dieser Hinsicht für Behinderte getan wird.
- 21 Ich möchte, dass das Geld für die Bildung einer »Kommission« eingesetzt wird, die in Krisengebiete geschickt wird und versucht, gegenseitige Vorurteile verfeindeter Regionen durch Aufklärung FRIEDLICH zu bekämpfen. [Genauereres müsste man dann erörtern]
- 22 Ich möchte, dass das Geld für Schulen, Betreuungszentren und qualifiziertes Betreuungspersonal für behinderte Menschen eingesetzt wird.
- 23 Ein Haus für obdachlose Jugendliche!
- 24 Ich will etwas zu essen!
- 25 Aktion für Sektenaussteiger.
- 26 Wie wäre es denn mit Restmünzen ausländischer Währungen?
- 27 Ruftaxi für Rollstuhlfahrer, die dann – ähnlich dem Normaltaxi – irgendwo und spontan gerufen werden können.
- 28 Spenden für Kinderheime in Russland.
- 29 Für besseres Wetter.
- 30 Ausbau des öffentlichen Personen-Fern- und Nahverkehrs auch in Randbereichen.
- 31 Den Kindern in armen Ländern helfen [Krebs, Essen usw.].
- 32 Für kranke Kinder in Deutschland.
- 33 Unterstützung der Aids-Hilfe!
- 34\* Das Eingangsportal des Parlaments in Berlin mit den Pfennigen pflastern.
- Senkung der Mineralölpreise. 35
- Ein warmes Essen für jeden Obdachlosen! 36
- Umverteilen von Geld organisieren. Geld gibt es genug, man muss es anders verteilen. 37
- Für mich ein neues Fahrrad ... und neue Schuhe. 38
- Dass Liebe, Güte, Harmonie und Frieden damit finanziert wird! »Alles hat einmal klein angefangen!« 39
- Ein Projekt zur Unterstützung von Obdachlosen. Vielleicht ein Heim oder einen Seelenbetreuer. Dass sie wieder mehr in die Gesellschaft integriert und nicht mehr ignoriert und »verstoßen« werden. 40
- Ich finde, dass in der Stadt München zu wenig für Jugendliche angeboten wird. Ich denke da eher an das Alter 7-12 Jahre. Die Kinder suchen Plätze, an denen sie ihre eigene Kreativität entfalten wollen. In diesem Alter bauen Kinder im Wald Lager usw. Sie wollen sich kreativ ausdrücken. In der Stadt gibt es da wenige, wenn, fast gar keine Möglichkeiten. Vorschlag: Etwas, bei dem Kinder selbst mitmachen können. Beispiel: Abenteuerspielplatz. 41
- Ich möchte an der Entscheidung der Aktion teilnehmen. 42
- Ich wünsche mir das, was am nächsten liegt: Haltet den Alex und vor allen den Brunnen sauber! Das kann doch nicht so schwer sein! 43
- Bitte Alexanderplatz vor und hinter S-Bahn säubern, modernisieren und verschönern! 44
- Wir wollen, dass armen, kranken, behinderten oder missbrauchten Kindern geholfen wird!!! 45
- Auf die Kinder kommt es an! Ihnen hilft Terre des Hommes, jeder Pfennig zählt! Ein paar von diesen auch! 46
- Alle diese Pfennige sollten aufs folgende Konto überwiesen werden: Konto-Nr.: 2010056554, Kontoinhaber: K.F. Wilhelm Opfer. P.S.: Ich bin wirklich sehr, sehr arm. Mein ganzes Geld 47

	habe ich ausgegeben, um den Stift und das Papier zu kaufen. Ich möchte mir endlich mehr Stifte kaufen! Für jeden Pfennig bin ich dankbar, es dürften bloß nicht zuwenig sein. Ich verbleibe dann mit freundlichen Grüßen und hoffe von Ihnen zu hören. [Habe übrigens kein Telefon und bin obdachlos]. Analphabet bin ich auch! An der Schrift können Sie mich also nicht identifizieren, habe einen Passanten gebeten, dies für mich zu schreiben.	Für alle armen Leute spenden.	57
		Die Pfennige sollen an die Institution »Pfennigparade« gegeben werden.	58
		Kostenlose Operationen für »Grauer Star-Opfer«.	59
		Ich wünsche mir, dass andere für Arme spenden.	60
		Die obdachlosen Kinder sollen für das Geld Heim und Essen bekommen.	61
48	Lieber Leser, liebe Leserin, herzlichen Glückwunsch zur »Restpfennigaktion«. Mein Vorschlag: Der Container wird ins wiedereröffnete Deutsche Historische Museum gestellt. Begründung: Die DM ist ab 01.01.2001 Geschichte • viele Deutsche haben ihren persönlichen Beitrag zu dieser Aktion geleistet • viele Gäste der Stadt/ des Landes sind aktiv geworden und haben ebenfalls ihren Beitrag geleistet. So, das war's ! Herzliche Grüße.	Einrichtung einer Stiftung, die nicht nur eine Idee realisiert, sondern mehrere. Aktion fortführen; modifizieren [eventuell ausländische Münzen]; weitere Städte [europaweit] – Entwicklung zu einer festen Institution. P.S.: Super Aktion und viel Erfolg!	62*
49	Dass immer mehr Menschen bewusster und damit liebevoller werden. Was kann Ihnen dazu verhelfen?	An Obdachlose spenden.	63
50	Dass aktiv etwas gegen Rassenhass in Deutschland verwirklicht wird! Was konkret? Vielleicht hat jemand anderer eine gute Idee.	Einen Spielplatz mit Hupfburg und Klettergerüst aus Holz.	64
51	Ich würde gerne glücklich sein für das ganze Leben. Aber das hängt nicht vom Geld ab. Aber wenn ich das ganze Geld kriegen würde, würde ich mit meinem Rucksack die ganze Welt bereisen, um Land und Leute kennenzulernen.	Für ein Fußballstadion.	65
		Den Armen spenden.	66
		Ein Heim für Obdachlose [Überwinterungsmöglichkeit] in München.	67
52	Ich stieg die Treppe hinaus zum Baum des Lebens im stillen Sommer. Als der Rege kam starb der Drache still und leis' in seinen Tränen Im Wald des Lebens zieht der alte Mann umher rastlos und einsam Die Blume der Angst blüht tief in unsrem Herzen in dem Traum der Nacht	Dass für die Umwelt was getan wird, z.B. Bäume pflanzen.	68
		Förderung der kulturellen Einrichtungen der Städte.	69
		Investition in elternlose Kinder.	70
53	Ich möchte auch mitmachen und informiert werden.	Für den Tierschutz.	71
54	Spendenaktion als Hilfe für die Kinder der 3. Welt.	Es ist eine Top-Idee! Weiter so!	72
55	Unsere Obdachlosen sollen in München nachts menschenwürdig untergebracht werden und nicht wie Tiere einfach abtransportiert werden, Menschen für Menschen!!!	Ein Folklore-Festival, das durch die Länder zieht und Folklore, Frieden und Verständnis für die Menschen und deren unterschiedliche Kulturen bringt.	73*
56	Für einen Tierschutzverein.	Bessere Sozialbetreuung verarmter und alter Menschen.	74

\* Diese Wünsche wurden am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.

75	Stiftung für eine Kinderhilfsorganisation.	Wunsch: Schwimmhalle in Berlin-Hellersdorf.	88
76	Dass diese Pfennige alleinerziehenden Müttern zugute kommt, weil der Schlawiner von Vater keinen Unterhalt zahlt. Bitte diese Pfennige nicht wieder ins Ausland spenden.	Für eine Kinder-Krebs-Station.	89
77	Hilfe, um einer obdachlosen Münchenerin mit Kind auf der Straße zu einer Wohnung zu verhelfen.	Zur Unterstützung und Hilfe für die Kinder und Arbeitnehmer der Tagesstätte Allach!!!	90
78	Wir wünschen uns ein gemeinsames Trambahn-, Bus- und Feuerwehrmuseum im stillgelegten »Betriebshof 3« der SWM-Verkehrsbetriebe!	Der Springbrunnen auf dem Alex soll wieder sprudeln und springen. Mehr Spielplätze für Kinder.	91
79	Ich wünsche mir, dass bei uns in Memmingen eine WG für Alzheimer-Kranke finanziert wird!	Magnetbahn München-Flughafen.	92
80	Ich habe einen Wunsch für die Zukunft: Ich wünsche mir, dass Frauen bzw. Partnerinnen von Männern mit Scheidung und Kindern aus erster Ehe gesetzlich mehr geschützt sind.	Dass in München mehr Parkplätze entstehen und die Autos an den Straßenseiten verschwinden. Dann wäre München schöner und lebenswerter [siehe Berlin].	93
81	Sanierung des MVV mit der Senkung der Fahrpreise!	Für Kinder und Jugendliche, die es in ihrem Leben nicht so gut getroffen haben: Projekte unterstützen, z.B. Reittherapie, Freizeitmöglichkeiten.	94
82	Unterstützt ein Waisenhaus in Rumänien.	Wir wollen vorschlagen, dass das für die Restpfennigaktion gesammelte Geld für einen Kindergarten im Gaza-Streifen in Israel verwendet wird. Es sollten israelische und palästinensische Kinder dort betreut werden können.	95
83	Ein großes Programm für Kinder von Asylbewerbern in Deutschland/Europa: Platz zum Spielen, Lernen, Kontakte finden, Ausflüge in die Natur etc. Besonders auch für Kinder, die im Flughafen mit ihren Familien warten müssen auf den Entscheid, ob Einreise oder Abschiebung.	München soll die Stadt der 2001 Bäume werden: Keine Straßen ohne Grün. Bäume haben Vorrang vor Autos und Straßenbau.	96
84	Kunstwerk oder Aktionen gegen die Diskriminierung der Norddeutschen in Bayern.	Parkbänke sind hier Mangelware.	97
85	Krebskranken und misshandelten Kindern eine Freude machen.	Einen Park für Kinder.	98
86	Ich möchte, dass die Pfennige die Armen bekommen, die brauchen diese dringend. Ich hoffe, dass sehr viele Menschen einwerfen. Ich weiß, was Armut bedeutet, habe 50 Jahre Arbeit geleistet bei Kindern.	Einen Raum in der Stadt, in dem man kuscheln und Spiele machen kann mit einem rosa gepunkteten Sofa und vielen Pflanzen und einem Freilaufkaninchenstall.	99
87	Macht aus dem ganzen Metall einen Riesenpfennig.	Ich wünsche mir, dass man mit dem Geld Schwulen- und Lesbenprojekte unterstützt sowie, nicht zu vergessen, den CSD [Christopher Street Day]!	100
		Hungernden Menschen auf der Welt helfen und endgültig das Problem beseitigen. Ich weiß, dass es möglich ist, aber niemand tut was dafür. Bitte tun Sie den ersten Schritt, um dieses Problem zu lösen. Bitte! Bitte! Bitte!	101

102	Junge Künstler unterstützen.	Endlich einmal Schulbücher, die man GANZ und nicht jedes Blatt einzeln, transportieren kann. Oder wie wäre eine Spende für die Aids-Aufklärung in Afrika?	120
103	Armen Kindern helfen		
104	Für die Leute, die es brauchen, benutzen.	Kulturelle Hilfe für die Deutschen im Ausland.	121
105	Radweg rund um den Harras!	Für Kinderdörfer in aller Welt und zur Bekämpfung von Krankheiten.	122
106	Bessere Unterbringungsmöglichkeiten für Kinder berufstätiger, alleinerziehender Eltern!	Geld für: Schulen [speziell für Wieland-Hesefelde-Gymnasium in Weißensee]: Toiletten müssten dringend erneuert werden, neue Schulbücher [besonders Bio, Englisch]. Kinderhilfswerke, UNICEF, Deutsche Aids-Hilfe, für Behinderte.	123
107	Ich wäre bei der Aufteilung gerne dabei.		
108	Das Geld sollten Sie nur für die Kinder und Leute, die in Trokengebieten hungern, benutzen.	Unbedingt soll verhindert werden, dass durch die Globalisierung etc. heute noch 3. Welt-Länder und Schwellenländer unserem Vorbild nach die Fehler veralteter Wirtschafts- und Umweltphilosophien begehen! Entmachtet die Riesenkonzerne der Holz-, Automobil-, etc. Industrie! Rettet den Regenwald! Und die Menschheit!	124
109	Für die Schulen zur besseren Ausstattung.		
110	Meine Restpfennige sollen eingesetzt werden für eine Initiative, die Gewalt gegen Kinder verhindert.		
111	Mehr Hirn. Mehr Kinder. Mehr Kinder und Spielplätze [ohne Dreck und Scherben]. Weniger Autos. Mehr Kinder. Weniger Politiker, eventuell gar keine Parteien. Keine Armeen. Weltweit. Mehr Kinder. Weniger Straßen und Schilder. Alles soll 0,99 DM oder Euro kosten!	Taubstummen [-Zeichen]-Sprache in allen Grundschulen europaweit lehren; bessere Verständigungsmöglichkeiten ohne Sprachbarriere bzw. ohne Vokabeln...; bessere Integration von Taubstummen.	125
112	Schwul/lesbische Projekte, z.B. Veranstaltungen, mehr Diskotheken.	Hilfe für Straßenkinder in München.	126
113	Einen Kindergarten bauen.	An Arme würde ich das Geld spenden oder es in die Stadtkasse tun.	127
114	Für die Armen und Kranken.	Für Aids-Projekte in Afrika.	128
115	Dass es für misshandelte Kinder verwendet wird.	Alle Ausländer einsammeln und Fahrkarte nach Hause kaufen. Das wäre mein größter Wunsch.	129
116	UNICEF oder rettet Eintracht Frankfurt.	Für den Tierschutz.	130
117	1. Aidskranken Kindern helfen. • 2. Drogenabhängigen helfen.	Vorschlag: Caritas, Obdachlosenhilfe, Drogenhilfe.	131
118	Ich würde Drogenabhängigen helfen.	Ich würde gerne mehr über diese Aktion erfahren, ob und wie man sich engagieren kann.	132
119	Ich würde kranken Kindern helfen.	Hallo! Vor der Sammelstelle habe ich gelesen, dass es möglich	133

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.

- ist, sich für das Komitee zu bewerben. Bitte nehmt mich mit in die Bewerbungsliste.
- 134\* Eine Spur mit Pfennigen am Boden kleben, wo früher ein Stück »Mauer« verlief.
- 135 Ich würde für ein »Tierheim« spenden. Tiere sind unschuldig und die ehrlichsten Geschöpfe.
- 136 Mehr für die Kinder bieten.
- 137 Dafür sorgen, dass Alleinerziehende nicht mehr berufstätig sein müssen und ein Lebensgrundgehalt erhalten.
- 138 Ich wünsche den armen Leuten Gesundheit.
- 139 Wir wollen ein Haus für die Leute, die auf der Straße leben!
- 140 Mein Wunsch: Mit Bruce Lee, TuPac und noch etlichen Schauspielern, die schon gestorben sind, einen Film drehen, in dem ich Detektiv bin und zufällig auf eine Spur komme, bei der ich herausfinde, dass die ganzen Schauspieler gar nicht tot sind, sondern sich irgendwo, vielleicht auf einer Insel aufhalten, wo sie in Ruhe gelassen werden wollen. Ich versuche sie dann mit Presse und Geld zu erpressen. Der ganze Film dreht sich dann um die Geldübergabe, die betrogenen Agenten und viel Action. Ich bin ein Ex-Rockstar, der in seiner frühen Jugend ein Bruce Lee-Fan war, [...] der dann schließlich Detektiv geworden ist. Der Film soll Action-Szenen enthalten, etwas Mystik, wissenschaftlich technisches Matrix Mäßiges [...]. Die Sache könnte aber auch mit einer Firma zu tun haben [...]
- 141 Vielleicht sollte man mit den »Restpfennigen« ein Musikstudio einrichten, in dem jeder – unabhängig wie vermögend er/sie ist – seine Musik aufnehmen und produzieren kann. Kostenfrei natürlich.
- 142 Wünsche: OP-Instrumente für Nigeria.
- 143 Brief von Horizont e.V. • Wir haben gestern miteinander telefoniert und Sie waren so freundlich, mich bei meiner Idee bezüglich der Pfennig-Organisation zu unterstützen. Meine Idee wäre folgende: Wir sind dabei sehr viel Geld zu sammeln, um den Bau unseres eigenen und neuen Horizont-Hauses zu ermög-

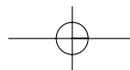
lichen. Dies ist ein schwieriges und langwieriges Unterfangen. Ob es die Möglichkeit gibt, als mildtätiger Verein Nutznießer des vielen Geldes zu werden, konnte ich aus dem Artikel nicht erfahren. So wie ich es verstanden habe, sucht man auch eine kreative Idee, was man mit den Pfennigen anstellen könnte. So kam ich auf die Idee, unsere Eingangshalle oder auch die Treppe usw. als Pfennigmosaik zu gestalten. Viel Arbeit – wäre aber witzig und würde auch eine symbolische Kraft ausstrahlen, da ich gerne »den Pfennig ehre«. Unsere Mütter und Kinder auch. Von jedem Deutschen einige Pfennige und ich könnte ein riesiges Haus bauen. Viel Spaß beim Lesen unserer Dokumentation, ich freue mich auf eine Antwort. • Kurz-Konzeption für das geplante Wohnprojekt von Horizont e.V. • Zielgruppe: • Alleinerziehende obdachlose und von Obdachlosigkeit bedrohte Mütter und ihre Kinder. • Ziele: Niederschwellige Aufnahme von Müttern und Kindern, die aufgrund vielfältiger Probleme [finanzielle Notsituation, Trennung vom Lebenspartner, unvorhersehbare Umstände] ihr bisheriges Wohnumfeld verlassen müssen und damit auch ihr vertrautes Bezugssystem verlieren. • Schutzraum für Mütter und Kinder nach vorangegangenen massiven Erfahrungen von Gewalt und Kontrolle durch Lebensgefährten und sonstige Familienangehörige. • Aufbau von Selbstbewusstsein von Müttern und Kindern sowie Förderung der eigenen Ressourcen • Unterstützung der Erziehungsfähigkeit. • Unterstützung zur Entwicklung von Kompetenzen, die eine Integration in Arbeit und Beruf, sowie in den freien und Sozial-Wohnungsmarkt [Mietfähigkeit] ermöglichen. • Unterstützung zur Entwicklung von selbstbestimmten Lebensperspektiven. • Förderung der Hilfe zur Selbsthilfe durch Erschließen von Ressourcen [Netzwerke für Alleinerziehende und institutionelle Angebote von zuständigen Behörden] für ein selbständiges Leben nach Auszug aus dem Wohnprojekt. • Angebote für die Mütter und Kinder: Sozialpädagogische Betreuung der Mütter in Form von Einzelberatungen und themenzentrierten Gruppengesprächen. • Strukturierte Gruppenangebote für die Kinder in Form von einer Kindergruppe vormittags für die Vorschulkinder, von Hausaufgabenbetreuung nachmittags für die Schulkinder, sowie von heilpädagogisch orientierter Einzel- und • Kleingruppenförderung. Therapeutische Angebote für die Mütter und ihre Kinder [z.B. Traumobil und Reittherapie]. Gemeinsame Elterngespräche von Erzieherin und Sozialpädagogin bei Erziehungsfragen • Kurse für die Mütter zur Qualifizierung im Alltag [z.B. Näh- und Selbstverteidigungskurse] und im Beruf [z.B. Bewerbungstraining, Computerkurs] • Möglich-

- keit zur aktiven Mitgestaltung von internen Festen sowie von gemeinsamen Freizeitunternehmungen • Zusammenarbeit: • Mit den zuständigen Behörden sowie mit den Betreuungspersonen der Kinder und Jugendlichen [z.B. Schule und Kindergarten] • Mit anderen Einrichtungen im Mutter-Kind und Wohnungslosen-Bereich [Vernetzung und Lobbyarbeit] • Mit Öffentlichkeit/Medien und Sponsoren • Personelle Ausstattung: Sozialpädagogische und erzieherische Fachkräfte • Verwaltungskraft • Ehrenamtliche und Honorarkräfte für Kurs- und Therapieangebote • Zivi für Hausmeisteraufgaben, Fahrdienst u.a.
- 144 Gegen Kapitalismus, Sexismus und Patriarchat – für ein selbstbestimmtes Leben.
- 145 Wir wollen mehr Freizeitangebote für die Jugend, da sie zuviel auf der Straße sitzen.  
P.S.: Vielen Dank, wenn es geht!
- 146 Wenn Sie sich am Ende unschlüssig sind, können Sie das Geld mir schenken.
- 147 Mit dem Geld sollen alle Kinderheime nur Produkte aus rein biologischem Anbau kaufen.
- 148 In einem afrikanischen Land sollen [vorwiegend in den Aids verseuchten Gebieten] Hilfsarbeit, Aufklärungskampagnen, Arznei und Präservative verteilen.
- 149 Wenn ihr tatsächlich wissen wollt, was ich mit dem Geld tun würde, müsst ihr mich in die Jury wählen, dann verrate ich es euch.
- 150 Der Grenzstreifen der Mauer wird in ganz Deutschland ein Rad- und Wanderweg – langfristig auch die Grenze zu anderen Ländern in ganz Europa.
- 151 Jeder Pfennig wird für ein Cent als Glückspfennig »verkauft«. Von dem verdoppelten Kapital werden Feriencamps in Deutschland finanziert für bedürftige Kinder [in kleinen Gruppen].
- 152 Einmal im Jahr freien Eintritt in allen Freizeitparks für Familien mit 2 Kindern und mehr – jedes Jahr, »Pfennigtage« genannt.
- 153 Aufbau Ostberlin [Alexanderplatz]. Wir waren entsetzt über den Zustand »unseres« Alexanderplatzes und Umfeld unserer Jugenderinnerungen.
- Geld für Gentechnik. 154
- Spende für die Aidshilfe. 155
- Eine Spende für die Tiere im Tierpark. 156
- Im Jahre 2001 für alle jungen Paare, die zum 1. Mal heiraten, Brautschuhe kaufen. 157
- Wir würden das Geld armen Menschen in Kurdistan geben. Dort leben Kinder, die kein Zuhause haben. Kurdistan wurde noch nie geholfen. 158
- Ich habe am 17.08. um 16:45 mein Sparschwein geleert [ca. 80 DM]. Bitte helfen Sie uns, die gesamte East-Side-Gallery zu retten. Mit dem Geld könnte ein wichtiger Beitrag für die Kulturgeschichte dieser Stadt geleistet werden. 159
- Mehr Umweltschutz. 160
- Menschliche Unterkünfte für Flüchtlinge. 161
- Einen neuen Fußballplatz in Schwerin. 162
- Alle Texte in allen Museen der Stadt in Fremdsprachen übersetzen. 163
- Damit sollte den Armen geholfen werden, die auf der Müllkippe leben. 164
- Geld zur Reinigung der Loveparade 2002. Rave brings fun! Mit freundlichen Grüßen. 165
- Das Geld soll für die AIDS-Forschung [Medikamente] verwendet werden. 166
- Ich fände mehr City-Toiletten angebracht. Besonders auf dem Alexanderplatz. Und einen anderen Spielplatz da, denn der jetzige ist zwar schön hübsch, aber mehr ein Kunstwerk als ein Spielplatz! 167

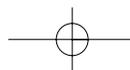
- 168 Entscheidungskommission. 181
- 169 Aidshilfe, Krebshilfe, Krankenhäuser [Kinderstation], Betreuung von Missbrauchsoptionen, groß angelegtes Projekt [mit Schülern] im Zusammenhang mit Umweltschutz, Ausrüstung für Schulen. 182
- 170 Ein Tag freier Eintritt in allen Kinos, Schwimmbädern, Go-Kart-Bahnen [...] etc. 183
- 171 Dass die Dreckecken, die für Berlin überhaupt nicht repräsentativ sind, wie z.B. in meiner Straße, endlich verschwinden!
- 172 Dynamit für Berlin oder sauberes St. Georg/Hamburg. 184
- 173\* Auf einem großen Platz, z.B. Alexanderplatz, sollten die Pfennige in den Boden sichtbar eingearbeitet werden, so dass man dann drauf gehen kann.
- 174 Kostenlose öffentliche Toiletten in ganz Berlin bauen.
- 175 Dass die Kultur mehr gefördert wird.
- 176 Dass die Polizeipräsenz in Berlin verstärkt wird, um die Schmierereien an den Mauerwänden zu verhindern.
- 177 Straßenkinderprojekt in Rumänien unterstützen. Nicht nur monetär, sondern auch inhaltlich/künstlerisch.
- 178\* Alle Pfennige der Aktion werden zu einer wahrhaft »sozialen Plastik« [Joseph Beuys], die tatsächlich »sozial«, weil von Tausenden von Menschen zusammengebracht, verwendet, die ausgeschrieben wird: Als künstlerischer Wettbewerb für ein Kunstwerk, eine Skulptur o.ä. – Die Pfennige können dafür im Original verwendet oder auch verschmolzen werden.
- 179 Einer Person, die zwar aufgrund eigenen Versagens z.B. Alkohol o. Sucht in finanzielle Bedrängnis geraten ist, das Geld zur Verfügung stellen, zur Schuldentilgung! [Nachweis vom Gläubiger, eventuell Hilfe bei Restschulderlass]. Ich fände das ein Zeichen!
- 180 Es soll für Familien, Kinder ohne Eltern, Behinderte in Afrika verwendet werden!
- Jede Woche frische Blumen für mich. 181
- Ich wünsche mir, dass eine Kommission einberufen wird, die beschließt, wann, wo und wie Maßnahmen ergriffen werden, um schon Kinder zu beeinflussen, wie die Aggressionen abgebaut werden oder wie sie entstehen können! Denn Kinder werden einmal Familien bilden und diese Ideen umsetzen können.
- Ich wünsche mir: Einen neuen Versuch von Pfandrädern für Berlin. Überall in der Stadt Anlaufstellen für angeschlossene Räder. Für 2-5 DM kann man sie leihen und später wieder anschließen – oder viele Trinkbrunnen in der Stadt.
- Ich möchte, dass etwas für Kinder und Jugendliche in der Stadt entsteht, an dem sie bauen können, was ihnen Raum und Freiraum gibt, ein Abenteuer-Hundeauslauf, Spiel-Bau-Herumhängepark für die verlorenen Kinder und ihre Hunde auf dem Alex. Aber nicht draußen, sondern mitten in der Stadt, denn es sind unsere Kinder und es ist ihre Zukunft und unsere, die sie hier aussitzen.
- Liebe Leute der Restpfennigaktion! • Jetzt bin ich daheim, ich habe mir noch nicht angehört, was ich da hingekritzelt habe an Noten, sie mir nur vorsichtshalber nochmals abgeschrieben. Also ich stellte mir die Idee so vor: Normale Musikzuhörer, keine Fachleute, der Otto Normalverbraucher sozusagen, das Volk eben wie es leibt und lebt, hören einfach Musik und sie gefällt ihnen oder gefällt ihnen nicht. Sie wissen nicht, wie sich derjenige oder diejenige abgemüht hat, interessiert auch nicht. Wer eben nicht genügend begabt ist, soll es eben lassen, aus basta, nur das Endergebnis zählt. So? Wenn nun von den Restpfennigbeträgen ein Teil für folgende Idee verwendet würde, fände ich es gut: Irgend jemand, der sich mit Zuhören Geld verdienen will und irgendjemand, der jemand etwas vorspielen will, ob mehr oder weniger nur geübt spielt keine Rolle. Ein Instrumentallehrer muss sich z.B. auch das ungeschickte Üben des Schülers anhören. Der Spieler oder Über wie man nimmt, er oder sie darf sich verspielen, das ist erlaubt. Er braucht nicht perfekt zu sein, darf dabei auch Geld verdienen, sagen wir mal: halbe, halbe, damit es keinen Streit gibt, ob das Zuhören nun eine größere Zumutung war oder für das perfekte Spielen ihm eigentlich das ganze Geld zusteht. Da der Zuhörer Laie ist, mehr oder weniger, urteilt er nicht wie ein Lehrer oder Musiker. Er geht nur danach, ob es seinem Ohr gut tut. Da aber alles ein

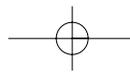
- Ziel haben sollte und das Geld der Restpfennigaktion irgendwann aufgebraucht ist, geht es schon darum, dass der Spieler irgendwann auftritt und von außen sozusagen wieder Geld zufließt. Und wer entscheidet, wann etwas auftrittsfähig ist? Der Zuhörer? Der Spieler? Oder beide? • Nun, man muss von vornherein eine Frist setzen, am besten beim ersten Treffen von Zuhörer und Spieler. Sie können ja jeweils eine Lifekassette als Beweisstück mit Diskussion und Spiel aufnehmen und dann z.B. 10 Abende für einen bestimmten Geldbetrag und dem Ziel, danach wirklich konkret aufzutreten, vereinbaren. Aber die Idee ist noch nicht ganz ausgereift. Möge mir Gott verzeihen, wenn ich hier an einer Verlosung teilnehme - falls ihm das nicht passen sollte. Ich bin nämlich auch religiös geprägt.
- 186 Unterstützung einer Hobbyfußballmannschaft für den Erfolg [Nachwuchsförderung].
- 187 Für uns alle: Die Abschaffung der mitteleuropäischen Sommerzeit [MESZ].
- 188 Ich möchte bitte möglichst schnell einen Arbeitsvertrag, weil ich Schulden [Geldschulden] habe.
- 189 Das Geld sollte für den Aufbau der Krankenhäuser in den Entwicklungsländern verwendet werden.
- 190 Vorschlag: Die weltweit anerkannte Christoffel-Blindenmission operiert für 10 DM Blinde, damit sie wieder sehen können. Mit der Restpfennigaktion könnten Sie Tausende von schlimmst vorstellbarem Elend befreien.
- 191 Kinderkrebshilfe oder UNICEF.
- 192 Idee: Aus dem ganzen Haufen einen großen Pfennig als Denkmal schmelzen.
- 193 Vorschlag: Für die Kinderkrebshilfe [zur Forschung oder direkt an die erkrankten Kinder]. Sie sollen sich davon ihre Träume erfüllen.
- 194 Natürlich umtauschen und spenden! Was sonst? Beispiel: WWF, für Kinder, AIDS, Krebs, etc.
- 195 Mein Vorschlag: Die Armen reich und die Reichen arm machen!
- Bin'n bisschen dicht, aber vielleicht könnt ihr was damit anfangen. Darf man eigentlich mit 15 Pfennigen schon überhaupt was vorschlagen?
- Ein Denkmal aus diesen Pfennigen, das einen Euro darstellt! 196
- Entscheidungsgremium 197
- Dass den Kindern vom Abenteuerspielplatz Treptow die Möglichkeit gegeben wird, einen Ausflug zu machen. Der Platz verfügt nicht über die notwendigen Verkehrsmittel, um zum See zu fahren, etc. 198
- Brot für die Welt. 199
- Damit der nachwachsenden Generation der Begriff Pfennig demonstriert wird, soll an Orten, die die Kommission bestimmt, das Motto: »Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert«, mittels Pfennigen, entstehen. 200
- Säubert Berlin von rechtem Pack! 201
- Bäume in den großen Städten, Grün in die Stadt und Spaß! 202
- Restpfennigaktion: In München am Marienplatz, da steht ein Pfenniggrab, da flutschen täglich Pfennige, ins Pfenniggrab hinab. Täglich kommen Leut' daher und sammeln sich davor, manche schütteln ihren Kopf, wie'n Ochs vorm neuen Tor. Ein kleiner Knirps auf Zehenspitzen, kommt grade an den Schlitz ran, die Oma mit dem Tatterich, die kommt sich vor wie'n Blöddian. Was auf der Glaswand steht geschrieben, ist unklar und verschwommen, es fehlt an Klarheit und an Wahrheit, wo kann man die bekommen? Bitte um Information, wer dieses faule Ei ausgebrütet hat. 203
- Idee: Ein Liebespaar, das »extrem kuscheln mit verrückt machen« macht. 204
- Pfennige sollen zur Obdachlosenunterstützung benutzt werden! 205
- Das Geld für Kinder in Not! 206
- Schuldenbeseitigung Berlins, damit sich die Politiker aufhören 207

- zu streiten und mal produktiv werden und konstruktive Gespräche beginnen. Oder: • Opferentschädigung des World Trade Centers in NYC! • Kinder !!!
- 208 in größerer Einwurf wäre nicht schlecht [hatte mit meinem Weckglas lange zu tun beim Einwerfen].
- 209 Ich will ein blaues Wunder in Form eines Bergkristalls.
- 210 Wir wollen einen Platz! [Laster- Häuser-Wagenburg, ehemals Am Friedrichshain 16-18, Berlin]
- 211 Die Pfennige sollten zerstampft werden und als große Pfennigstatue auf den Alexanderplatz gestellt werden.
- 212 Hilfe zur Selbsthilfe für hungernde Kinder.
- 213 Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass Haustiere Rechte/ Gesetze bekommen, die bei Quälereien und sonstigen Schmerzzufügungen eintreten und somit die Schänder per Gesetz zu Geld- und Freiheitsstrafen verurteilen, die Menschenuntaten gleich kommen ...
- 214 Bitte spendet den Pfennigberg Bedürftigen. Danke!
- 215 Möchte Kommissionsmitglied werden. Ich bin Management Consultant.
- 216 Dieses Geld soll für die Opfer in Amerika sein. Es soll auf ein kontrolliertes Spendenkonto, so dass die Opfer es auch bekommen.
- 217 Verminderung unserer »Vermüllung« – auch weitere Ideen bringe ich gerne ein.
- 218 Fragen, die das Auto – die Umwelt betreffen.
- 219 Jüdische Schule.
- 220 Ein Theater, zu dem alle Künstler Zugang haben.
- 221 Förderung der alternativen Medizin.
- 222 Die ganze Knete bei der Bank abgeben und denselben Betrag
- [in Scheinen] zu mir schicken!
- Einmal bei »Fit for Fun« [VOX] in einem fremden Land moderieren. 223
- Ich wünsche mir, dass alle Kinder glücklich aufwachsen können und dass der Pfennigberg dafür verwendet wird gegen Kindesmisshandlungen vorzugehen. 224
- Für arme Menschen! 225
- Idee und Vorschlag für eine Spende aus der Münz-Sammlung: Spende an PLAN International. Bei PLAN handelt es sich um eine anerkannte, sehr förderungswürdige gemeinnützige Institution, die Kinder und Projekte in unterentwickelten Ländern unterstützt. Wir spenden selbst regelmäßig an PLAN. 226
- Viele Pfennige für die Ausgestaltung aller Kindergärten. 227
- Feste Gagen für Straßenmusiker und Schausteller. 228
- Ich würde mir wünschen, dass man mit den »Pfennigen« kleine und große Wünsche schwerkranker Kinder realisiert. Kinder sind unsere Zukunft. 229
- Europaweites Transrapidssystem. 230
- Für neue Ideen der Energiegewinnung aus der Natur. 231
- »Step One«: ein Tagesbehandlungsprojekt bei Drogenmissbrauch von Jugendlichen – ob sich dieses Modell mit Unterstützung auch in München verwirklichen lässt? 232
- Von vier Einwurfschlitzen sind drei verstopft. Freundliche Grüße 233
- Völker austausch: Die Bayern sollten nach Berlin ziehen und die Berliner nach Bayern. Auf diese Weise könnte die innerdeutsche Völkerverständigung verbessert werden. 234
- Ich möchte, dass mit diesen Pfennigen etwas gegen die grausame Schlachtung der Wale in den Walfangstaaten getan wird. 235
- Ein weiterer Beitrag für Aufbau Ost [»Solidaritätsbeitrag«]. 236



- |     |   |  |     |
|-----|---|--|-----|
| 237 | Ich möchte das Geld für die arme Kinder dieser Erde verwenden.  | Hilfe für notleidende Kinder in Afrika.  | 249 |
| 238 | Brot für die Welt.  | Mein Vorschlag: Eine Bürgeraktion mit dem Ziel, alle politischen Mandatsträger [vom Dorfbürgermeister bis zum Bundeskanzler bzw. Bundespräsidenten] müssen nach 2 Amtsperioden wieder abtreten [vgl. USA-Präsidentschaft]. Das würde viel positive Lebendigkeit in unserer Demokratie [Volks-herrschaft] bewirken!! Mit besten Grüßen und Dank für eure Ideen.   | 250 |
| 239 | Ich wünsche mir ein kleines Wohnmobil, damit ich um die Welt reisen kann, um fremde Länder und Kulturen kennen zulernen. Das ist mein Traum.  |  |     |
| 240 | I hope that my family is always happy and healthy – forever!! • Ich hoffe, dass meine Familie immer fröhlich und gesund ist.  | I hope that my family is always healthy and happy, also I will get married. So I want to meet the best husband and after graduation from university, I will have a good job and health. • Ich hoffe, dass meine Familie immer glücklich und gesund ist, und dass ich heiraten werde. Nach meinem Universitätsabschluss will ich den besten Ehemann kennenlernen, und einen guten Job und Gesundheit haben.   | 251 |
| 241 | Für arme Kinder in der Welt.  |  |     |
| 242 | Ideen gibt es so viel wie Menschen. Auch »große« Ideen gibt es; setzen Sie diese in Taten um. Tun Sie mit dem Pfenniggeld was für bedürftige Kinder!  |  |     |
| 243 | Den Betrag für den Aufbau von Schulen in der dritten Welt verwenden, oder ein Pfennig-Denkmal errichten und die Menschen somit erinnern, dass es Menschen auf dieser Erde gibt, denen es bei weitem schlechter geht.  | Für jeden Menschen einen Pfennig mehr, als er braucht.   | 252 |
| 244 | Meine Idee wäre, dass die Pfennige an die Gemeinden in München gehen sollen, weil ich meine, dass alle Menschen Jesus Christus kennen sollen!! Jetzt zu meinem Wunsch: Ich hätte gerne ein bisschen mehr Geld, da ich damit mehr Menschen helfen könnte!  | Ich will nach Mittelamerika und Straßenkindern helfen.   | 253 |
| 245 | Bin Erwerbsunfähigkeitsrentnerin [nach einjährigem Krankenhausaufenthalt; Krebskrankheit]. Ein Wunsch von mir, dass ein finanzielles Wunder geschieht für mich in meinem anstehenden Insolvenzverfahren [6 Jahre lang, ca. mtl. 600,00 DM zahlen]. Ansonsten würde ich mir ein Projekt für und mit Leuten ab 59 Jahren wünschen. Eine Art Dorf und Gemeinschaft, Wohnen, Leben und Zusammensein. Kein Altersheim, sondern ein ganz anderes Projekt. | Ich wünsche mir eine lange USA-Reise oder einen Swimmingpool oder ein Stipendium, damit ich in den USA studieren kann!   | 254 |
| 246 | Den Armen [Afrika] spenden.   | Dass es nicht mehr so viele Autos gibt, die die Luft verpesten.  | 255 |
| 247 | Für die kranken Tiere ohne Herrchen.  | Ein Jugendtreff/Jugendhaus in der Stadt.   | 256 |
| 248 | Für die Kinder in Afrika.   | Entscheidungskommission  | 257 |
|     |   | Mit den gesammelten Pfennigen [und weiteren evtl. Spenden] wird eine künstlerisch hochwertige, bundesweite Volksaktion organisiert und durchgeführt. Ihre politische Aussage wird die für mehr Selbstbestimmung und Bürgerfreiheit sein [Volksabstimmung, Agenda 21 etc.]. Ihr Fokus liegt auf einer Richtungsweisung hin zum zukunftsorientierten, nachhaltigen Handeln und Wirtschaften und ökologischen und sozialgerechten Aspekten. Die Aktion wird einen positiven, volksfestähnlichen Charakter haben [im Gegensatz zu einer aggressiven Demo]. | 258 |
|     |   | Hunger in der Welt – für das UNICEF-Kinderhilfswerk von München, der Weltstadt mit Herz.   | 259 |





- 260 Wunsch: Bars, Cafés, Clubs, Biergärten etc. sollen länger als nur bis 23:00 Uhr offen haben! Mehr Leben in die Stadt, nicht so pingelig beim Parken. Mehr, viel mehr Parkmöglichkeiten, als Anwohner ist es wirklich ein Problem. Ansonsten zufrieden. Danke!
- 261 Projekt Tibet: Kinder hungernder Nomaden in Danque, einem kleinen Ort in tibetischer Nomadengegend in der chinesischen Provinz Quinghai, werden durch Patenschaften unterstützt. Die Nomaden leiden größte Not, weil seit Jahren Wassernot herrscht. Der Lebensunterhalt durch ihr Vieh ist katastrophal und die Kinder bekommen keine Schulbildung. Es fehlt an ärztlicher Versorgung. Wir haben ein »Projekt Tibet« gestartet, und ein junger Arzt aus Gauting ist vor Ort. Ich selbst bin im Kirchenvorstand der evangelisch-lutheranischen Kirchengemeinde von Gauting bei München.
- 262 Unser Wunsch ist der Erhalt des Städtischen Stadions an der Grünwalder Straße, dem 1860er Stadion, sprich der Umbau zu einer multifunktionalen Kulturstätte, an der natürlich hauptsächlich Fußball stattfinden soll. Trotz oder gerade wegen des Stadionneubaus in Fröttmaning muss dazu in einer Weltstadt wie München ein adäquates und innerstädtisches Stadion her – auch damit die Sechziger wieder eine eigene Heimat haben und nicht unter dem ‚großen Bruder‘ ihren letzten Rest an Identität einbüßen müssen. Seit unserer Kindheit sind wir Löwenfans und an dem Tag, an dem das Grünwalder Stadion abgerissen wird, zerplatzt auch unser Traum vom liebenswerten München. Wir haben uns daher fest entschlossen, die Stadt zu verlassen, wenn es soweit kommen sollte.
- 263 Vielen Dank für Ihre Sendung, vom 04. September 2001 mit der großen bunten Broschüre. Auf Seite 12 steht dann die »Klarheit« und die besteht aus zwei faulen Eiern! • 1. Faules Ei: Was sich da ansammelt sind keine Kupfermünzen, sondern viele Tonnen simpler Eisenschrott. Die Ronden, das sind die ausgestanzten runden Eisenplättchen, werden nach dem Prägevorgang vorder- und rückseitig kupfer- bzw. messingplatinert. Die Ränder der fertigen Münzen werden davon nicht betroffen. Sie bleiben eisengrau. Bitte mal genau anschauen. Halten Sie doch mal einen Magnet über die Münzen. Sie werden feststellen, alle Pfennigwerte bleiben am Magnet hängen. Ausgenommen das 50 Pfennigstück, das ist wie die Mark aus Nickel. • 2. Faules Ei: Unser Geld wird nicht wertlos. Ein Volksbetrug wie 1948 findet

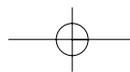
nicht statt. Damals verloren die kleinen Leute ihre Ersparnisse und die Kapitalisten behielten ihre Vermögen und dazu noch ihre Sachwerte. Zwei Monate hat ab 01.01.2002 der Kunde Zeit, seine DM-Scheine und Münzen auszugeben. Was er dann noch hat, kann er bei den Landeszentralbanken kostenlos und unbefristet einwechseln. • Hoffentlich verstehen Sie, daß ich bei diesem Sachverhalt keinen Verbesserungsvorschlag für einen Text auf der Glaswand machen kann. • Mit freundlichen Grüßen, auch an die schlaue Petra. • Anlage: Einige Spielereien von mir aus vergangenen Jahren.

Idee-Wunsch: Dass Bücher nichts kosten. Mehr Musik auf den Straßen, in der U-Bahn, auf KVR's und da, wo es nicht schön ist zu warten, man aber warten muss. Nur 30 Tage Urlaub im Jahr sind zu wenig. Jeder »Berufstätige«, »Student«, jeder Mensch sollte alle 5 Jahre ein Jahr zur freien Verfügung haben, ohne sich um Geld Sorgen machen zu müssen. Farben, Stifte, Papier und alle anderen Sachen mit denen man »Kunst« machen kann, sollten nichts kosten. Keiner sollte Miete zahlen müssen. Ich wünsche mir ein Haus am Meer, das ich Zeit finden werde, mein Buch zu schreiben, dass meine Freunde alle glücklich sind/ werden/ bleiben. Alle anderen Leute auch. Ich wünsche mir, dass alles, was ich mir wünsche, in Erfüllung geht. Dass die Sonne in München öfters scheint. Dass Kinder in der Schule in den Fächern »Kunst« und »Sport« keine Noten bekommen. Dass alle Kinder überall lesen können.

264

Das hoffentlich Ende der Vernunft. »Wo kämen wir hin, wenn alle fragten: Wo kommen wir hin? und keiner ginge um mal zu gucken, wohin wir kämen, wenn wir denn gingen?« »Vernunft ist ein Wort, das erstens blöd klingt, wegen dem kurzen »u« zwischen zwei »n« und dem »f« und dem »t«, die sich nicht vertragen, was aber außer mir niemanden zu stören scheint; zweitens stehe ich mit diesem Wort auf dem Kriegsfuß seit ich denken kann – oder zumindest, seit mir jemand, den ich nicht mochte, als vernünftiges Beispiel vor Augen gehalten wurde, von einer Person, die das Wort »vernünftig« eben genauso ausgesprochen hat, wie man »vernünftig« ausspricht: Als Inbegriff für Langeweile und Mutlosigkeiten. Vernünftige Kinder sind so, wie Erwachsene sie haben wollen. Unvernünftige Kinder tun unvernünftige Dinge mit doppeltem Spaß, leben zwar gefährlich, haben aber trotzdem mehr Grund zum Lachen. »Man lernt nicht für die Schule, sondern fürs Leben«, ist ein alter, gelogener Satz, denn die Schule gehört damit nicht zum Leben, das

265



Leben wird vertagt auf später, die Gegenwart einer nebulösen Zukunft geopfert. Das bedeutet, dass man anstatt gleich zu leben, nach Erreichen bestimmter Ziele wartet, was sehr unspektakulär ist. Wie kommt man zu der Vorstellung, das spätere Leben wäre spektakulär? Vernünftiges Handeln beschränkt sich auf ein Handeln mit absehbaren Resultaten, Überraschungen ausgeschlossen. Sind die Ergebnisse nicht direkt vorhersehbar, dann lässt der vernünftige Mensch das Handeln sein. Unvernunft hat etwas zu tun mit der Bereitschaft zum Risiko, mit dem selbst vom Risiko nicht abgeschreckt werden kann, oder aber mit allem zugleich. Ich denke, dass es viel weniger Menschen gäbe, die ständig Dinge tun müssen, die sie gar nicht wollen, wenn man sich auf das konzentrierte, was man wirklich will. Und zwar in der Gegenwart, nicht etwas irgendwann einmal. Es schwingt eine Art Trotz darin mit, der nicht wirklich schlecht ist, sondern von den Leuten schlecht gemacht wird, die einen für ihre Zwecke an bestimmte Dinge anketten wollen. Ein Aufruf zur Unvernunft ist ein Aufruf zu mehr Begeisterung, mehr Mut, mehr Spannung und weniger gesicherter Langeweile.

266

Wie Sie dem Briefkopf entnehmen können, wohne und lebe ich in Brühl bei Köln, verbringe meine berufliche und damit auch private Zeit seit Ende letzten Jahres vorübergehend auch in München. Dort habe ich in der Nähe des Marienplatzes von Ihrer Aktion erfahren und bin davon nicht nur überzeugt, sondern auch begeistert. • Es handelt sich dabei nicht um den gewohnten Spendenaufruf, sondern außerdem um eine förderungswürdige und nicht alltägliche Idee. Daher erlaube ich mir, auch meinen vielleicht außergewöhnlichen oder gar »ausgeflippten« Wunsch zu äußern: Gerade in den Großstädten, vornehmlich jedoch in München und dies insbesondere in der Frühjahrs- und Sommerzeit, kann man viele junge Künstler beobachten, die durch Gesang, Instrumentalmusik und ähnliche Darbietungen zum Vergnügen oder gar zum Erstaunen der Zuhörenden oder Zusehenden beitragen. Sicher wäre hier und da für diese jungen Damen und Herren der Sprung in ein Engagement leichter und einfacher, wenn sie sich kleidungsmäßig dem Personenkreis, der sie engagieren würde, anpassen könnten. Aus zumeist finanziellen Gründen besteht diese Möglichkeit leider nicht. Ich habe daher vor, gezielt auf Sängerinnen und Sänger, Instrumentalistinnen und Instrumentalisten, sonstige Gruppen und andere zuzugehen, und diesen die finanzielle Unterstützung zur Beschaffung angemessener bzw. ange-

passer Kleidung anzubieten. Ich denke da z.B. an eine junge Dame, die manchmal in Begleitung eines Gitarrenspielers ihren für meine laienhafte Beurteilung ausgebildeten Alt erklängen lässt. Diese würde sich sicherlich aus den vorstehend erwähnten Gründen scheuen, eine Einladung anzunehmen. • Ebenso erinnere ich mich einer Malerin, die Portraits anfertigte. Auch dies wäre meines Erachtens eine gute Idee für die so genannte »feine Gesellschaft«. Wie Sie den beigefügten Unterlagen entnehmen können, berate ich seit über 30 Jahren soziale Einrichtungen und kann beurteilen, wie schwer es für Menschen ist, die am Rande unserer Gesellschaft leben, Eintritt bzw. Einlass in diese Schichten zu gewinnen. Aus diesem Grunde bin ich gerne bereit, mich an der Entscheidung über die Vergabe der Gelder zu beteiligen und bitte, mich als Mitglied der Entscheidungskommission vorzusehen. Falls notwendig, muss sich meine Tätigkeit nicht nur auf dieses Gremium beschränken. Ich stehe auch sofort und unmittelbar und unabhängig von Ihrer Berufung bzw. Auswahl zur Beantwortung von Fragen, die den sozialen Bereich betreffen, gerne zur Verfügung. Damit Sie erkennen können, dass ich mich nicht nur dem beruflichen Ernst widme, sondern auch vielen anderen Dingen und Lebenssituationen aufgeschlossen gegenüberstehe, füge ich einen Zeitungsartikel bei, in dem ich von einer wahren und einprägsamen Begebenheit in Köln berichte [Seite 7]. • Mit gleicher Post gehen gleichlautende Schreiben und Unterlagen an • Straßenkunst Stiftung der Stadt München und • Kulturreferat der Landeshauptstadt München. • Mit freundlichen Grüßen

Dass alle armen Kinder in Deutschland der sozial Schwachen, ohne Taschengeld zu Weihnachten, Geburtstagen auch wirklich das bekommen sollen, was an kleinem Wert, großem Wert entspricht. Dieses geht aus meiner eigenen Erfahrung hervor aus den 60er und 70er Jahren! Denn Eltern sind die größten Räuber, wenn es um Kindergeld geht und dies für anderen Luxus ausgegeben wird! Tatsache! Denn nicht nur im Ausland!

1. Persönlich würde ich 2002 davon nach Los Angeles zum Studieren gehen. Ich passe in kein Studienprogramm. • 2. Ich würde kleine Stipendien vergeben von dem Geld. Die Leute müssten einen guten Grund haben. Aber alle Leute sollen sich bewerben können. Touristenreisen würde ich nicht damit finanzieren. Es müsste ein Grund sein, der lebensverändernd sein sollte. Ich würde kleine Stipendien oder Preise vergeben. Sie würden

267

268

- 269 nach persönlicher Begeisterung vergeben und nicht auf »guten Noten« beruhen. Die Bewerber müssten einen kurzen Aufsatz dazu schreiben, welche Idee sie für besonders wichtig halten. Eine Jury müsste die Bewerbungen bewerten. Am besten wäre es, wenn man es lokal in Deutschland veranstaltet, einmal im Jahr. Die Idee einer Stiftung wäre gut, bei der man einmal im Jahr etwas beantragen kann. Je nach den Wünschen der Menschen sollte entschieden werden. Was möchtest Du wirklich? Was würde dich glücklich machen? Es müsste ein »Kleiner-Wünsche-Preis« sein. • I would like to create small sholarships or prizes. It would be based on: personal passions, not on good grades. People would have to write a short essay, why this idea is really special or important to do. A jury would have to go through the applications. It would be better to do it locally, based in Germany locally, based in Germany and once a year. The idea of Stiftung is good. Once a year you can apply. Based on peoples wishes that grant should be given out. What do you really want? What would make you happy? It would have to be a »small-wish-grant«.
- 270 Ich habe gedacht, wo habe ich das schon mal gesehen, dass Leute Meinungen irgendwo hinwerfen? Süßwasserbrunnen. Wieso macht man das? Wunschtraum? Warum wirft man sie ins Wasser? Der kleinste Unterschied zwischen etwas haben oder nichts haben, ist ein Pfennig. So wie in der Wüste. Es ist ein Schluck zwischen Verdursten und nicht Verdursten. Münzen in Süßwasser zu werfen, ist vielleicht wie Bestechung an den großen Wassergott. Dass man genug hat zum Leben. Und deshalb wünsche ich mir, dass das Geld benutzt wird, um Süßwasserbrunnen zu bohren. Für Leute, die keinen Zugang zu Süßwasser haben. Es gibt so viele Menschen, die müssen schlechtes Wasser trinken. Wir sind so reich, wir können auf den Pfennig als Unterschied verzichten. Diese Leute, die können das Wünschen einfangen, wenn sie Zugang zu Wasser haben. Die Leute, die davon profitieren, die würde ich dann fragen, was sie sich wünschen. Das wäre wie ein Eintritt zum Wunschbrunnen.
- 271 Ich würde in dem Gebäude der alten Zentralbank in Ostberlin eine Theaterperformance-Veranstaltung machen, die sich mit Geld der Geschichte und Bedeutung des Geldes, speziell des Pfennigs, auseinandersetzt. Ich komme aus der ehemaligen DDR und was ich als Gefühl dort kennen gelernt habe ist, dass Geld keine Rolle spielt. Dass man über Geld nicht nachdenken muss.
- Ich würde diese Aktion als Struktur weiterlaufen lassen und diese Pfennige des Gebens und Nehmens üben lassen, weil Leute das heute nicht mehr können und vergessen, wie das geht.
- Es gibt eine Gruppe, die sich mit Korruptionsfällen beschäftigen und diese versuchen soll aufzuklären. Es gibt unglaublich viel Korruption. Ich fände es sinnvoll, diese Vereinigung in Deutschland zu unterstützen.
- Ich würde das Geld einer karitativen Organisation zukommen lassen.
- Man könnte das Geld in Berlin sinnvoll investieren, z.B. in die Bepflanzung der Oranienstraße mit Bäumen und Dachbepflanzung. Und Solarplatten auf die Dächer und schöne Schulhöfe für alle. Und eine autofreie Zone.
- Man sollte mit dem Restpfennig etwas machen, das in Verbindung damit steht. • 1. Man sollte es konservieren, vielleicht einschmelzen und an einem bekannten Platz Deutschlands aufstellen. Man sollte ein Denkmal schaffen, das an die Geschichte dieses Geldes erinnert. • 2. Ich würde KünstlerInnen davon einen Kredit geben, den sie aber wieder zurückzahlen müssen. Damit dass wie ein Schneeball weiterläuft. Ich würde es vielleicht für konzeptionell ähnliche Projekte wie der Restpfennigaktion vergeben, wo man etwas anfinanziert, was dann groß weiterlaufen kann.
- Mich erinnert das an die soziale Plastik von Joseph Beuys. Ich würde die Pfennige einschmelzen in Form einer kleinen, handhabbaren Plastik veredeln – künstlerisch veredeln. Transformation von x Prozessen, die ja im Rahmen dieser Kunstaktion stattgefunden haben. Als Modell gibt es dieses Sammeln ja bereits, in jeder Kirche wird gestiftet. Das würde ich gerne rausnehmen aus dem Kontext. Ich würde mir vorstellen, dass das Zusammentragen eine vierjährige Dauerperformance wäre und am Ende eine Transformation steht: Eine künstlerische Skulptur und das geistige Kapital in Form von einem Buch, Internet, was man dann weltweit zur Verfügung stellt. Auf alle Fälle müssen diese Ideen und Pfennige wieder im öffentlichen Raum installiert werden.
- Ich würde für 100.000 DM bummeln gehen, uns ein warmes

- Haus bauen lassen in Braunschweig, würde mir einen alten Jaguar kaufen. Ich hätte gerne Familie.
- 279 Ich würde eine Terrasse an unser Haus anbauen, mein Zimmer würde ich größtmäßig verdoppeln, dann würde ich Klamotten und Handys kaufen. Ich würde mir einen neuen Schreibtisch, einen Flachbildschirm-TV und ein Wasserbett kaufen. Ich würde mir eine Wohnung auf Lanzarote kaufen.
- 280 Meine Firma heißt »Love Service«, da kann jeder mitarbeiten. Bei der Firma geht es darum, dass man Tauschaktionen vornimmt – auch immaterielle Dinge. Ansonsten habe ich große Zweifel am Geld.
- 281 Ich finde die Stiftung »Umverteilen« in Berlin-Kreuzberg ein gutes Modell. So was auf der ganzen Welt zu haben, würde ich gut finden. Die Stiftung finanziert damit Projekte ganz unterschiedlicher Art. Es gibt regelmäßige Ausschüttungen. Ich finde eine Art der Unterstützung wichtig, die regelmäßig stattfinden kann. Einmalige Projekte sind einfacher zu finanzieren, als für Langzeitprojekte regelmäßige Zuwendungen zu erhalten. Das finde ich viel wichtiger. Das ist so eine grundsätzliche Haltung, dass man bestimmten Dingen regelmäßig Platz einräumt. Zum Beispiel habe ich als Künstlerin zwei Jahre mit einer Schule zusammen gearbeitet. Regelmäßige finanzierte freie Mitarbeit von Künstlerinnen in Schulen würde ich unheimlich gut finden. Viel Arbeit, wie z.B. Vertrauen gewinnen, entsteht erst unter einem längeren Zeitraum. Diese Form von Arbeit würde ich sehr wichtig finden. Mein allernächster persönlicher Wunsch wäre eine größere Wohnung, wo ich Leute einladen könnte, zu wohnen und mich zu besuchen.
- 282 Ich würde es für gute soziale Zwecke nehmen, soweit es reicht. Ich bin z.B. Tierschützerin. Bei uns in Nürnberg-Feucht ist ein Tierheim, die werden nicht unterstützt, die leben von Spenden. Die sind auf jede Mark angewiesen. Alle Projekte, wo man etwas verbessert und jeder weiß, das ist sinnvoll und notwendig, dafür würde ich es nehmen.
- 283\* Es gibt sehr viele Dinge, da würde Geld nichts helfen. In der Gemeinschaft kann ich mehr erreichen, da kann ich stärker helfen. Ich könnte mir vorstellen, dass der Pfennigbetrag symbolisch stehen bleibt. So zeigt man der Bevölkerung, dass eine gemeinschaftliche Idee stark ist.
- Ich würde es auf jeden Fall in Euro umwechseln. Dann würde ich etwas spenden für • 1. Aktion Mensch • 2. Regenwald • 3. Dritte Welt. • Weil der Wald bestehen bleiben muss, weil es den Leuten nicht so gut geht in der Dritten Welt. Und da es auch bei uns Menschen gibt, denen es nicht so gut geht, würde ich an »Aktion Mensch« spenden. Ich selber würde mir gerne mein erstes Auto von dem Geld kaufen.
- Wunsch: Mehr Polizei in Neukölln und Kreuzberg, damit ich abends nicht soviel Angst vor den jugendlichen Gruppen haben muss und in Ruhe nach Hause gehen kann.
- Wunsch: Neue moderne Häuser in Kreuzberg wie das Empire State Building.
- Gebt das Geld den Tierheimen.
- Dass kein Mensch auf der Welt mehr hungert.
- Dass es mehr Restpfennigaktionen gibt.
- Die Pfennige sollten an die vielen Familien der Opfer des Terroranschlags auf die USA gespendet werden.
- Forschung über Gesundheitsschäden durch Impfen in Wasserleitungen.
- Vernichtung von Waffen.
- Finanzierung europäischer Kunstprojekte.
- Projekte zur Aufklärungsarbeit für Jugendliche über HIV und Aids.
- Afrika.
- Alexanderplatz schöner machen.
- Wir haben viele Ideen ...
- Skulptur nach meinem Entwurf machen. Den realen Gegenwert der Dritten Welt als Kinderhilfe spenden.
- Par les Bibliothèques – für die Bibliotheken!

300	Jugend und Kultur Europas sollen gefördert und zusammengebracht werden!!	richtiger Abenteuerspielplatz.	317
301	Sollte bedürftigen Kindern zugute kommen.	Keinen Penny für Ideen und Gedanken! Auslöschung des Denkapparates, der Schlangenbrut!	
302	[...] dass irgendwelchen Menschen, die es brauchen, geholfen wird!!	Für die Hinterbliebenen der Opfer des World-Trade-Centers und anderen in Amerika.	318
303	Dass Menschen geholfen wird, die es dringend brauchen.	Armen Kindern helfen; Arbeitslosen helfen; keine Bettler mehr; an die USA-Opfer schicken [11. September 2001].	319
304	Für ein besseres Nürnberg und ein Obdachlosenheim!	Unterstützung der Aids-Hilfe.	320
305	Für die Altenberger Grundschule.	Wohnung[en] für Obdachlose oder Wohngemeinschaft für Obdachlose in einer oder mehreren Großstädten.	321
306	Man sollte dem Doc eine Freundin finanzieren.	Kinderhilfswerk.	322
307	Keine 99-er Preise mehr, so dass es keine Restpfennige bzw. Cent mehr gibt.	Mehr Diskotheken mit Black Music. Danke.	323
308	Die Kunst-Kampagne DIE.ALEX oder »psd public space development« am Alexanderplatz 5. Idee unterstützt vom Kulturamt Mitte. Kann Zuwendung sinnvoll einsetzen. Mehr Info: Peter Sandhaus, DIE.ALEX@ps-d.net	Küche für Berliner Obdachlose.	324
309	Alles für mich. Wer weiß schon, was dabei herauskommt, wenn »Gutmenschen« entscheiden.	Finanzierung von Hilfsprojekten in der Dritten Welt.	325
310	Eine gute Tat für das Tierheim Nürnberg oder Tierschutz, denn das ist wichtig.	SOS-Kinderdorf.	326
311	Jugendarbeit unterstützen.	Der Alexanderplatz soll neu gestaltet werden.	327
312	Bitte noch einen Schlitz für unsere kleinsten Mitbürger weiter unten.	Spende für Kinder in Not, z.B. SOS-Kinderdorf.	328
313	Frieden auf Erden und Nahrung für alle Menschen!	Warum ist der Einwurfschlitz nicht größer? Schillinge können nicht eingeworfen werden.	329
314	Dass jeder Schüler die Möglichkeit hat an Instrumente und Equipment für Musik ranzukommen, und dass die Musik an Schulen und sonstigen Einrichtungen gefördert wird.	Mehr Arbeitsplätze in Deutschland.	330
315	Hilfe für psychisch geschädigte Kinder.	Eine Stube für Obdachlose, wo sie Essen und Trinken bekommen, sowie Notunterkunft!!	331
316	Ein außergewöhnlicher Spielplatz im Herzen von Berlin – ein	Dass die Organisation »Kindernothilfe« das Geld bekommt und notleidende Kinder damit unterstützt werden.	332
		Terroropfern in den USA helfen.	333
		Unterstützung eines Notcafés für ein Jahr.	334

- 335 Wunsch: Diese Pfennige sollten zugunsten der Waisen und armen Kinder in Afrika gespendet werden.
- 336 Das Geld sollte Selbsthilfeprojekten in Entwicklungsländern zur Verfügung gestellt werden.
- 337 Ich würde mir wünschen, dass das Geld Obdachlosen zur Verfügung gestellt wird. Für Schulunterkünfte und Suppenküchen oder für medizinische Betreuung.
- 338 Ein Schloss für Kinder.
- 339 Einmal im Jahr kostenlose Zoobesuche für alle.
- 340 Ich wünsche, dass die Stadt Berlin immer dafür sorgt, dass ihre zahlreichen Springbrunnen und Parkanlagen funktionieren und gepflegt werden.
- 341 Habt Ihr's! Wir suchen einen Mann! Deshalb unser Wunsch – sucht uns einen Mann!
- 342 Ich wünsche mir, dass von dem Restpfennigberg folgende Ideen realisiert werden: Mehr Humanität für Mädchen und Frauen in Afrika: Ein Frauenhaus-Projekt für entrechtete Mädchen und Frauen in Somalia/Äthiopien, die vor der grausamen Tradition der Beschneidung fliehen wollen. In einem solchen Frauenhaus [mit Bildungseinrichtung] aber Zuflucht finden, ohne Repressalien durch die Gesellschaft fürchten zu müssen. • 2. Idee: Einen Fonds gründen, um Mädchen und Frauen, die vor der Beschneidung geflohen sind, in Deutschland aber trotzdem nicht asylberechtigt sind, vor der Abschiebung zu bewahren. • Anm.: Die Beschneidung stellt eine Gefahr für Leib und Leben dar, denn sie ist nicht nur sexuelle Verstümmelung, sondern v.a. Amputation lebenswichtiger Organe!!!
- 343 Aufbau eines Platzes, wo Menschen/Kinder an Natur herangeführt werden können. Naturerfahrung: erleben, betrachten, tätig sein, evtl. mit Tieren. Stadtnahe Projekte der Agenda 2000 wurden vom Stadtrat wegen fehlender finanzieller Mittel abgelehnt.
- 344 Tolle Idee! Vorschlag: In Berlin gibt es bisher nur zwei vollstationäre Hospize für sterbende Menschen und das in einer Millionenstadt. Wir planen ein Hospiz in Pankow, dafür könnte die
- Aktion gut sein.
- Restpfennigaktion • Sehr geehrte Damen und Herren, auf dem Marienplatz in München fiel uns der Container für die »Restpfennige« auf. Wir finden die Aktion ist eine Super-Idee! Als konkreten Wunsch für die Vergabe des Restpfennigbergs möchten wir die unterstützungbedürftiger Kinder in Mexiko vorbringen. Seit Jahren sind wir einem Bildungs- und Gesundheitsprojekt in einem Elendsviertel im Süden Mexikos verbunden. Die Zukunftswerkstatt Oaxaco/Calpulli wurde für Kinder gegründet, um verhaltensauffälligen Kindern der 1.-6. Klasse den Hauptschulabschluss und damit den weiteren Schulbesuch der Sekundarschule zu ermöglichen. Es wuchs die Projektarbeit im Laufe der Jahre um einen Kindergarten und einen Mittagstisch an [beides auf Wunsch der Bevölkerung]. • Bei 80 Kindern in der Hausaufgabenbetreuung, 60 Kindern, die am Mittagstisch teilnehmen und 40 Kindern im Kindergarten, arbeiten heute insgesamt 10 Personen im Projekt [die meisten sind selbst BewohnerInnen des Elendsviertels]. Für die Aufwandsentschädigung dieser Teams, die Lebensmittel für den Mittagstich, das Arbeitsmaterial und die laufenden Kosten [Strom, Wasser, Gas usw.] müssen monatlich 5.500 DM aufgebracht werden. • Damit das Projekt seinen Namen Zukunftswerkstatt Oaxaca zu recht trägt, ist es dringend auf weitere Unterstützung, die auch ein Zeichen der Solidarität ausdrückt, angewiesen. • In dieser krisengeschüttelten Zeit ist es wichtiger denn je, die wachsende Kluft zwischen Menschen, die im Wohlstand und denen, die in extremer Armut leben, ernst zu nehmen. Deshalb bitten wir, bei der Vergabe der Restpfennige dieses Projekt mit zu bedenken nach dem Motto: Ein besseres Morgen für die Kinder von heute! Zu Ihrer näheren Information legen wir Material über die Entstehung, Entwicklung und Struktur des Projekts bei und stehen selbstverständlich jederzeit für weitere Detail-Informationen zur Verfügung. Mit freundlichen Grüßen
- Man sollte einen riesigen Kampfroboter bauen und damit Afghanistan platt machen.
- Mehr Sicherheitspersonal auf den Flughäfen.
- Für die Rettung des Regenwaldes.
- Dass endlich im Streit Forsthaus Sörnbrunn gegen Nachbarn

345

346

347

348

349

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.

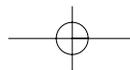
	ein den Gesetzen entsprechend gerechtes Urteil gefällt wird! Kampf der Korruption!	Ausstieg aus der Kernenergie. Marode Atommeiler der Ost- blockstaaten aufkaufen bzw. sanieren!	366
350*	Es soll der Geldspeicher von Dagobert Duck nachgebaut wer- den.	Lisa wünscht sich, dass bei uns [BRD] die Armut unserer Alten bekämpft wird.	367
351	That everyone will be free. Not war just peace. • Dass alle frei sind. Frieden, kein Krieg.	Für alle Obdachlosen, für Hungerleidende und für alle, denen es schlecht geht.	368
352	Dass Leben in der ganzen Welt möglich ist und die ganze Welt in Ruhe gelassen wird. Vielen Dank.	Für die Kinder in Amerika, die bei dem Terroranschlag ihre Eltern verloren haben.	369
353	Ein Dorf oder eine Wohnsiedlung komplett auf Solarenergie umstellen.	Die ärmsten Länder dieser Welt sollen gezeigt bekommen, wie sie sich selbst ernähren können.	370
354	Alle Kinder, die hungern, sollen Essen bekommen.	Dass man einer älteren Münchner Künstler/Künstlerin durch Bilderkauf oder Ausstellungsmöglichkeiten hilft.	371
355	Hilfe für die USA.	Mit dem Geld Waldorf-Schulen fördern.	372
356	Dieses Geld sollte armen Kindern in der ganzen Welt zugute kommen.	Dass Menschen, die nichts zu essen haben, nicht mehr hungern müssen!!!	373
357	Kämpft gegen Massenzucht und Tierquälerei!	Steinigung von Osama bin Laden.	374
358	Spenden für Tierschutzvereine und Pferdegnadenhöfe.	Kinderkrebshilfe.	375
359	Forschung zur Heilung von krebserkrankten Menschen!	DSL-Standleitung für alle.	376
360	Urlaubsprogramme [Finanzierung, Gestaltung] für sozial Schwache [Familien mit Wenigverdienst, Ausländer etc.] orga- nisieren.	Das Geld sollte man armen Familien zukommen lassen und ihnen somit einen Familienurlaub ermöglichen.	377
361	Ein Sparguthaben für ein Waisenkind eröffnen. Es hat so auch von fast jedem einen Pfennig erhalten.	Wir wünschen uns, dass in München die Kinderkrebstation unterstützt wird bzw. allgemein für die Krebsstiftung.	378
362	Für krebserkrankte Kinder an Uniklinik München.	Kinder in Not.	379
363	Mehr Bäume in der Stadt. Mehr Sozialwohnungen. Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes.	Legalisierung von Cannabis.	380
364	Etwas für Obdachlose: Unterkünfte, Essen, Angebote.	Dass der Berg aus Pfennigen zu einem riesigen zusammenge- schmolzen wird, und dann das ganze Geld an die Krebsstiftung für Kinder gehen soll.	381
365	Für die ärmsten Kinder der Welt in Kalkutta!	Restpfennig-Aktion statt Tabaksteuer!!	382

- 383 Kauft den Kindern was zu essen!! Für die Kids in Krisengebieten!
- 384 Zufluchtstellen für Obdachlose! Nicht nur reden, auch in die Tat umsetzen! Vielen Dank.
- 385 Während den Opfern des WTC-Unglücks bereits mehrere Millionen Dollar zugehen, verhungern in der Bronx Kinder. Gebt es doch ihnen.
- 386 Kinderspielsachen und Inventar für die Heime von krebserkrankten Kindern.
- 387 Ich wünsche mir einen Mann und für Nadine und Mary auch.
- 388 1.] Armut in Deutschland, dringend !! •2.] Denkmalschutz.
- 389 Mehr bayerische Gemütlichkeit so wie früher und nicht so viel Hektik!
- 390 Entscheidungskommission
- 391 Für den Aufbau des World Trade Centers! Bitte.
- 392 Für die Kinder in Amerika, die bei dem Terroranschlag ihre Familien und Verwandte verloren haben.
- 393 Interplast • Sektion München • Konto: 558738804 • Postbank 70010080.
- 394 Eine Investition zugunsten von Straßenkindern.
- 495 Meiner Meinung nach sollte man mit dem Geld in armen Ländern wie unserem [Nepal] für die Kinder gute Schulen und Berufsausbildungen finanzieren, speziell im technischen Bereich.
- 396 Ich würde mir einen kinderfreundlichen Brunnen oder kinderfreundliche Wasserspiele in der Innenstadt von München wünschen.
- 397 Dass Menschen, die wissen, was sie von Beruf werden möchten und einen Förderlehrgang gemacht haben und auf der Münchner Volkshochschule abends Kurse besucht haben fürs Schneidern, also Schneider werden wollen, auch den Beruf machen dürfen. Siehe den jungen Mann, KfZ-Mechaniker, der am Mittwoch, 26.09.01, in der Zeitung stand.
- Armen Menschen schenken oder ein Aufbauprojekt realisieren. 389
- Mit dem Geld Bedürftige für ihre Arbeit [z.B. Säuberung von Grünanlagen] für die Öffentlichkeit bezahlen ! Auch das kann Kunst sein: Öffentliche Plätze optimal zu präsentieren! 399
- Für die Aufklärung und Forschung bei Aids. Also für die Deutsche Aids-Hilfe. Diese versuchen, Aidskranken und ihren Angehörigen zu helfen und die beste Unterstützung zu leisten. Noch dazu sind sie in der Schwulen- und Lesbenszene sehr aktiv. Wäre toll, wenn ihr das macht. 400
- Da das Münchner Tierheim leider nur von Spenden lebt und nicht von öffentlichen Geldern und ich den süßesten Kater der Welt von dort habe, wäre ich dafür, einen großen Teil [oder auch alles] dem Tierheim zukommen zu lassen, da die Menschen auch wirklich das ganze Geld für die Tiere ausgeben! 401
- Hallo, wir sind Christian und Michaela aus der Nähe von Magdeburg und wir wünschen uns, dass das Geld an die médecines sans frontières geht, die in Krisenländern eingesetzt werden. Wir möchten nicht, dass es für den Bau nicht notwendiger Sachen eingesetzt wird. PS.: Wir haben uns lieb. Dankeschön für diese Aktion. 402
- Die Tierwelt und der Urwald wird, finde ich, an viel zu wenigen Stellen geschützt. Allerdings verstehe ich die Menschen, die die Urwälder roden, um sich das Leben durch Landwirtschaft zu sichern. Wenn man diese Menschen mit der Restpfennigaktion dazu bringen könnte, die Urwälder nicht mehr zu roden, würde mich das sehr freuen! 403
- Da meine Pfennige von meinem hart [wirklich HART] erarbeiteten Lohn abstammen, sollten diese Pfennige auch nur für den einzig wahren Wunsch verwendet werden! Frieden, that's what I want! 404
- Eine Tombola, wo es den gesamten Betrag zu gewinnen gibt. Alle können teilnehmen. Ein Los kostet 5,00 DM [oder 10,00 DM]. Das eingenommene Geld kommt einem guten Zweck [Kin-

	derkrebshilfe] zugute!	Den Opfern des Terrors in den USA.	419
406	Landankauf in Entwicklungsländern zur Pacht an Kleinbauern.	Dass behinderte Kinder und alte Menschen es einmal besser haben sollen als jetzt!	420
407	Kinderkrebshilfe in Fürther Kliniken.	Kinderhilfe.	421
408	»Bauen« wir eine Pfennigproduktionsmaschine! D.h. wir benötigen ca. 4,5 Mio. DM. Wenn wir dieses Geld zu 7% anlegen, produziert diese gigantische »Maschine« pro Sekunde 1 ganzen Pfennig – unaufhörlich –. Dies versetzt uns in die Lage, nachdem wir vom »Rohstoff« unabhängig sind, andere Projekte zu finanzieren, z.B. reelle Produktionsstätten in der Dritten Welt und diese Menschen am Umsatz beteiligen, um eine faire Chance zu geben.	Um armen Leuten zu helfen. Danke.	422
		Dem SV Darmstadt 98 ein neues Stadion!	423
		Kriegskindernothilfe oder für Kinder bzw. Waisen, deren Eltern Opfer von Terroraktionen wurden.	424
409	Dass es einem Menschen oder mehreren ermöglicht wird, in seinem Land einen Beruf zu ergreifen, und dort zu leben und, wenn möglich, wieder anderen helfen kann, das auch zu tun.	Interplast Germany • Sektion München • Postbank M 558738804 • BLZ 70010080.	425
410	Das Geld soll für Kinder in Deutschland sein, die nicht mal ein Schulbrot für die Schule haben. Kinder, die aus Not von ihren Eltern misshandelt werden, die ein kulturelles Leben nie kennen lernen, weil das Geld für Kino, Theater oder Hobbies fehlt.	Abschreibung oder Förderung einer spartenübergreifenden freien Theaterproduktion [Schauspiel, Tanz, Musik] zum Thema Geld-Zeit und Vergänglichkeit beider Ressourcen!	426
411	Spenden für: Menschen [Hungersnot] in Ecuador! [Südamerika] Danke!	Verantwortungsgemeinschaft.	427
412	Eine neue »Suppenküche« für die Obdachlosen der Stadt München.	Psychologische Betreuung für unfreundliche Münchner Mitbürger zur Steigerung des Urlaubsklimas.	428
413	Ich würde mir einen Etat für krebserkrankte, ausländische Kinder wünschen. »Hoffnung auf Heilung«	Je veux que les pauvres enfants du monde puissent manger. • Ich möchte, dass die armen Kinder der Welt etwas zu essen haben.	429
414	Ein Abenteuerspielplatz für Kinder.	Ein »Baum« aus Solarzellen als Solarskulptur in einer deutschen Großstadt.	430
415	Gebt es an die Tierheime.	Kindergärten, Schulen, Kinos.	431
416	Dass das Lepra-Dorf in Nepal, Buddhailkanthe, unterstützt wird.	Alle Waisenhäuser unter die Lupe nehmen und annehmbar ausstatten [auch an Personal] sowie Krankenhäuser und Altersheime; Kinder aus Familienschicksalen unterstützen.	432
417	Schuldenfrei sein, davon habe ich immer geträumt.	Eine Kunstgalerie, in der die Kinder ihre Werke ausstellen können.	433
418	Eine amerikanische Freiheitsstatue mit 1 DM als Fackel!	Ich wünschte mir, das Geld käme krebserkrankten Kindern zugute	434

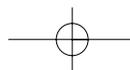
435	Ich wünsche mir davon Hilfe für die Kinder in Afghanistan!	Dass alle Menschen auf dieser Welt glücklich werden!	453
436	Aufbau von Afghanistan. Tod den Taliban und allen Schändern dieser Welt!!!	Für einen Wohltätigkeitszweck spenden!	454
437	Erhaltung der Lebensgrundlagen der Menschheit.	Zuschuss für das neue Stadion.	455
438*	Es ist sehr gut: Das sollte man auf der ganzen Welt so machen!	Dass den Kindern in Afghanistan geholfen wird.	456
439	Den armen Leuten Essen zu geben und Kleidung. Essen zu geben – können Sie das tun?	Kunstaktion mit Erlös als Spende nach Afghanistan! [Flüchtlingshilfe].	457
440	Hilfe für bedürftige Kinder!	Waisenhaus für die ausgesetzten Mädchen in Indien.	458
441	Alten Leuten helfen. Armen Kindern in den USA helfen.	Retten wir Georgien. Bitte! Danke.	459
442	Ein Denkmal für 1 DM.	Ich wünsche mir, dass die armen Kinder von »Dadas Nest« [Tüßlingen] es bekommen, sie sind sehr arm.	460
443	Hilfe für Kinder.	Brot für die Hungernden.	461
444	Für palästinensische und afghanische Kinder, die nichts vom Leben haben.	Den Opfern der Terroranschläge auf das World-Trade-Center in den USA helfen.	462
445	Den Frauen und Kindern in Afghanistan soll geholfen werden oder den Waisenkindern in Bosnien.	Eine Statue als »BRD«-Symbol.	463
446	Bitte schenken Sie mir etwas Geld.	Abschaffung der Euro-Pleite-Währung und Wiedereinführung der bewährten D-Mark.	464
447	Eine Flutlichtanlage für den FC Rot-Weiss Erfurt.	In die Schulausbildung stecken, so dass jeder eine Chance hat, was aus sich zu machen! • Einer Bevölkerung helfen, die mehr Hilfe braucht als die in Europa!	465
448	Neues Außengebäude als Spielplatz: Kita der AWO, Poeler Weg 4a in Erfurt.	Mehr für Kinder und Jugendliche tun, wie z.B. Clubs, Treffs oder sonstige Einrichtungen.	466
449	Stiftung zur Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen, eine wirklich unabhängige.	Unterstützung der Kailash Bhodi School in Kathmandu/ Nepal.	467
450	Aufbauhilfe, vor allem für Einrichtungen für Kinder und Kriegsflüchtlinge in Afghanistan.	Werbung für rauchfreie Gaststätten und Cafés mit einem Raum oder kleiner Ecke für die, die es keine Minute ohne Rauch aushalten.	468
451	Ich wünsche, dass das Geld auch wirklich an arme Kinder gespendet wird.	Uns alles schenken!	469
452*	Man sollte solche Geld-Container das ganze Jahr auf der ganzen Welt stehen lassen.	Subventionierung der [für unsere Verhältnisse] unerschöpf-	470

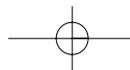
	lichen Energiequellen wie Sonnenenergie, Wasserkraft, Wind- und Erdwärmenutzung.		
471	Kinder und ihre Ideen sollen mehr gefördert und beachtet werden z.B. Beratungsstelle im Reichstag in Berlin durch Kinder besetzen, die brachliegende und verschüttete Gedanken, Ideen grauer Beamten, Politiker wecken.		
472	Frieden.		
473	Kranke und arme Kinder unterstützen.		
474	Für Aidskranke, Krebskranke, Behinderte, Arme!		
475	Für Aidskranke, Krebskranke, Behinderte, Arme!!		
476	Dass in Afrika den armen Menschen, die an Hungersnot leiden, geholfen wird.		
477	Spenden für die armen Kinder.		
478	Bemalung aller parkenden Autos mit Graffiti-Kunst.		
479	Was für arme Menschen tun. Veranstaltungen.		
480	Geld für arme Leute • Skateboard.		
481	Dass man eine Figur macht, die so aussehen soll: eine Person, die eine Mark auf dem Rücken trägt.		
482	Im Sinne der Ökologie: Abwassersysteme, die nicht sauberes Wasser verschwenden, sondern für Toilettenanlagen o.ä. recyceltes Wasser verwenden.		
483	Für arme Kinder.		
484	Helft den Menschen, die im jetzigen Terrorkrieg leiden müssen!		
485	Hilfe für seelisch und psychisch Kranke [Heilmaßnahmen].		
486	Kinder, die in Deutschland Hunger haben, sollen zu essen bekommen.		
487	Ich möchte mit allen Pfennigen allen Kindern auf der ganzen		
	Welt helfen. Das ist mein Wunsch!		
	Ich würde gerne einen größeren Pfennig auf dem Marienplatz im Boden aufbauen. Viel Glück mit anderen Ideen.	488	
	Das Geld soll an die Straßenkinder in Brasilien gehen.	489	
	Die Spenden gehen an unschuldige Menschen in Afghanistan!!!	490	
	Kindern in der 3. Welt helfen [Schulen, Heime, Ausbildung, Medikamente und Ärzte].	491	
	Ich wünsche mir, dass Sie mit dem Geld die Universität von Timbuktu wieder aufbauen. Bitte!	492	
	Kindern in der 3. Welt helfen [mit Medikamenten, Schulen usw.].	493	
	Ich wünsche mir, dass den Kindern in der dritten Welt geholfen wird.	494	
	Für eine neue und schönere Gehörlosenschule in München.	495	
	Medizinische Betreuung kranker Kinder, die nicht in der Lage sind sich finanziell zu helfen. Kinder sind die Zukunft!	496	
	Ja: zum Milliardengeschenk. • Nein: zu München.	497	
	Tierschutz: keine Hühnerbatteriehaltungen mehr. Schlachttransporte abschaffen.	498	
	Mit dem Geld sollte den vielen armen und hungernden Menschen in Afghanistan geholfen werden.	499	
	Mein Wunsch: Das Geld soll in den Ländern verwendet werden, die finanzielle Unterstützung benötigen [z.B. Afghanistan, Indien, Bangladesch].	500	
	Ein Denkmal für 1 DM.	501	
	Für Afghanistan, für Kinder, die vergewaltigt wurden und für alle die armen Menschen, die es leider auf dieser Welt gibt.	502	
	Das Geld an die Opfer in New York schicken.	503	



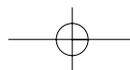
- 504 Dass ich eine bezahlte Wohnung bekomme und dass die Obdachlosen ein Heim bekommen mit Aufsichtspersonal.
- 505 Neue Computer an der FHF!
- 506 Ein Fonds für hungernde Kinder.
- 507 Ich habe mich selbst endlich gefunden, weiß endlich meinen Weg, den ich zu gehen gedenke [...]. Nur das Finanzielle, ein Berg, den ich überwinden muss, um endlich komplett bei Null anzufangen. Ich bin 19, meine Zukunft steht offen, aber erst ohne die ganzen Schulden aus meinem »alten Leben«, das ich endlich ausschließen will.
- 508 Ich würde mir wünschen, dass geforscht werden kann, woran es liegen könnte, dass wohl immer mehr Kinder zur Welt kommen mit Missbildungen: Wolfsrachen. Gene? Medikamente, Impfungen? Danke für die großartige Idee!
- 509\* Wünschen würde ich mir eine Fußbodengestaltung in unserer Bundeshauptstadt Berlin an einem zentralen öffentlichen Platz. Die »Kunst« selber überlasse ich anderen.
- 510 Baut damit ein Obdachlosenheim; gebt es armen Kindern ohne Eltern und wenn ihr das nicht tut, gebt es mir oder keinem! Aber am besten denen.
- 511 Von dem Geld sollten Dinge finanziert werden [Spielsachen, lebende Clowns oder Computer o.a.], um Kindern in Krankenhäusern [auch Ausland] eine Freude zu machen!
- 512 50 Schwimmbecken für Schwimmer aller Art. Mit grünen Fliesen und Fischen wie im »richtigen« Unterwasserleben eines Riffs! Bunte Fische auf den Fliesen! Keine echten. Die würden ja im Chlor sterben.
- 513 Ein Willkommenszentrum für politisch verfolgte Menschen. Für Menschen, die hier leben wollen, für diejenigen, die hoffen hier überleben oder leben zu können und nicht gelassen werden.
- 514 Dass ein neues Stadion gebaut wird oder eine Spendenaktion für die Opfer in den USA – die Opfer vom World-Trade-Center. Bitte! Danke. Projekte in deutschen Städten, an denen möglichst viele Bürger

- beteiligt sind wie z.B. ein riesiges Gemeinschaftsbild unter einem bestimmten Motto z.B. Frieden, Kinder etc. 515
- Schutz für bedrohte Tiere; mehr Reservate; Walschutz; Meerestgiftung [gegen Verklappung, Atomverseuchung]; Wasserschutz weltweit und Sahara; mehr Solar- bzw. Windenergie. 516
- Internationales Netzwerk • Kunstangebot für Jugendliche [junge Künstler] • Interesse als Möglichkeit des interkulturellen Austauschs. 517
- Grad keine zündende Idee, aber vielleicht fällt mir noch was ein. 518
- Unterstützende Maßnahmen: Ausstattung mit medizinischen Geräten, Betten etc. für die Tagesklinik krebserkrankter Kinder in Berlin. 519
- Eine Insel nur für Kinder! 520
- Unterstützung der Forschung für an Mukoviszidose erkrankte Menschen! 521
- Friede auf der ganzen Welt; dass alle Kulturen ohne Hass zusammen miteinander und nebeneinander leben könnten! 522
- Jedes Kind soll genug zu essen haben! 523
- Mehr Essen für die ärmeren Länder und eine Schule für die Kinder. 524
- Für arme Kinder. 525
- Dass davon den Bedürftigen geholfen wird. 526
- Geld für die Aktion »Ärzte ohne Grenzen«, medizinische Hilfe für Kinder in armen Ländern! 527
- Spenden für Kinder auf der Welt! 528
- Die Straßenkinder dieser Welt sind am wichtigsten, oder sollen sie so werden wie ihre Eltern, die sie im Stich gelassen haben? 529
- Eine Stiftung-/Museum-/Tageszentrum, daß dafür arbeitet,





- |     |   |  |            |
|-----|---|--|------------|
| 530 | dass junge Leute über alle Arten extremistischer Weltanschauungen aufgeklärt werden [u.a. Rechtsextremismus].   | Baut die Mauer wieder auf!   | 539        |
| 531 | Kinderwaisenhäuser •Tierschutzeinrichtungen, insbesondere in Spanien, da dort zu viele Katzen und Hunde gefangen genommen und erschossen werden. Jugendberatungsstellen für alle Lebenslagen z.B. Beruf, Studium etc.   | Ich möchte Teil der zwölfköpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennig realisiert wird.                         | 540<br>541 |
| 532 | Ich und meine ganze Familie wünschen uns, dass ihr mit dem Geld eine Universität in der Dritten Welt baut! Danke im Voraus.   | Mehr Eurofigher und Spürpanzer kaufen!   | 542        |
| 533 | Mobile Küche für Obdachlose, die mit einer Glocke durch die Stadt fährt, so dass auch die essen können, die es sonst vergessen!   | Schenkt es den Pennern.  | 543        |
| 534 | Ich kann Ihnen zwar keine Adresse nennen, aber ich wäre sehr erfreut, wenn – zumindest etwas – für die armen Kinder in Deutschland und behinderte Kinder übrig bleibt! Bevor wir uns um die Sorgen anderer Länder kümmern, sollten wir zuerst an unsere Kinder denken!  | Kinderhilfswerkgebäude bzw. Unterkünfte bzw. Erziehungsmaßnahmen durchgeführt werden, damit diese Verwahrlosung aufhört.                                 | 544        |
| 535 | Alexanderplatz: •1. Urbanes Zentrum einer Weltstadt, das aus einer mit Hundekot übersäten Wiese, einer Hecke drum herum und einem Kinderspielplatz besteht. • 2. Die Beleuchtungskörper in der Fußgängerzone erinnern an UFOs aus den 60er Jahren. Die Körper könnten ausgetauscht werden.                            | Schuldenerlass für die Länder der Dritten Welt!  | 545        |
| 536 | Initiierung, Anschaffung, Unterhaltung einer »rollenden, ambulanten« Arztpraxis speziell für die Betreuung und Versorgung von Obdachlosen. Dieses Fahrzeug sollte der Stadt zur Verfügung gestellt werden, die vermutlich über sehr viele Obdachlose bei gleichzeitiger mangelhafter medizinischer Betreuung verfügt. | Tierheim Berlin.   | 546        |
| 537 | Ich werfe zwar nur 2 x 1 Pfennig ein, aber ich hoffe, dass da ein kleiner Schritt zu einem endgültig großen wird! Das Geld sollte wirklich für Menschen in dieser Stadt investiert werden, die es wirklich brauchen!  | 1.Fette Marschflugkörper kaufen. • 2. Frieden oder wenn das nicht geht, eben nicht!  | 547        |
| 538 | Ich möchte Teil der zwölfköpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennig realisiert wird.  | Mehr Arbeitsplätze und einen besseren Sozialstaat.   | 548        |
|     | Die Hälfte des Geldes wird für die Verwaltung ausgegeben!   | Wir möchten gerne Teil der Entscheidungskommission werden.   | 549        |
|     |   | Ich wünsche mir, dass das Geld an ein Tierheim gespendet wird.   | 550        |
|     |   | Dass dem Franziskaner Kloster in der Wollankstraße [Pankow] geholfen wird; für Modernisierungsarbeiten [z.B. Krankenhäuser, Kinderheime, Kirchen]. Danke | 551        |
|     |   | Ich wünsche mir, dass für den Restpfennigberg Dynamit gekauft wird, um den Kaufhof am Marienplatz wegzusprennen.   | 552        |
|     |   | Einen wunderschönen Spielplatz mitten in Berlin.   | 553        |
|     |   | Krebs/Aidsforschung.   | 554        |
|     |   | Für die aidskranken Kinder in Afrika!! Für die Bildung der Kinder in der 3. Welt.  | 555        |
|     |   | Spende für den Bau der Frauenkirche in Dresden.  |            |



- |     |   |  |     |
|-----|---|--|-----|
| 556 | Hilfe für Obdachlose, speziell Jugendliche.   | Frauen in Afghanistan brauchen Schulbildung und ärztliche Betreuung. Dringendst!   | 567 |
| 557 | Stauffenberg-Gymnasium benötigt »1/3-Zuschuss« für Stelle in einer Bibliothek. Es findet Umzug zum Arnim-Gymnasium statt. Schüler brauchen solange Ansprechpartner für Probleme.  | Hundetoiletten in Berlin.  | 568 |
| 558 | Unterstützung der afghanischen Frauenorganisation RAWA!   | Das Geld soll für Kinder in armen Ländern für Medizin und Essen verwendet werden!  | 569 |
| 559 | »Eine Glocke gießen – eine Friedensglocke für ganz Europa. Eine Weltfriedensglocke.«  | Es soll Menschen gespendet werden, die es wirklich brauchen können – in der 3.Welt z.B.!!!   | 570 |
| 560 | Viele Pfennige geben eine große Summe, die den Wärmestuben zugute kommen sollte in der Stadt, in der sie gesammelt wurden.  | Es sollen die Berliner Schulen saniert werden oder für ein Berliner Kinderheim.  | 571 |
| 561 | Mein 14-jähriger Sohn hatte spontan die Idee ein großes Friedenscamp auf den Golan-Höhen oder auf einem anderen entsprechenden Platz zu machen! Vielleicht zeitgleich in Irland? Es gibt ja noch genügend andere Krisengebiete!   | Dass der Restpfennigberg verschmolzen wird, um damit einen riesengroßen Pfennig zu erstellen, der dann als Denkmal für die »Deutschen Währung« auf den Alexanderplatz gestellt wird.   | 572 |
| 562 | Die Finanzierung einer Sozialarbeiterin [hauptamtlich ganztags] für das Mütterzentrum in Kempten. Es lebe das MÜZE!   | Spenden für Arme und Kranke.   | 573 |
| 563 | Kostenlose MVV-Benutzung für alle unter 18 Jahren oder: durch einige Stunden Mitarbeit an einem sozialen Projekt der Stadt München können sich Schüler, Sozialhilfeempfänger, Bedürftige eine MVV-Freifahrkarte für einen Monat verdienen.  | Sprungbrett, mit dem man in die Pfennige springt.  | 574 |
| 564 | In allen Warteräumen von Behörden, Ämtern evtl. Krankenhäusern, Material zum Malen auslegen. Wartende können die Farbstifte und Blöcke nutzen, um ein eigenes Bild zu malen oder sich auf den aufgestellten Plakatwänden an gemeinsamen Malereien zu beteiligen. • Die entstandenen Bilder kann man mitnehmen oder in eine Sammelbox werfen. Diese Bilder könnten dann [ansprechend präsentiert] auf den Wartegleisen der Bahnhöfe ausgestellt werden. Mögliche Titel der Aktion: Gestaltungslust statt Wartefrust. Farbe ins JETZT- sichtbare Momente; »Unerwartetes«. | Die öffentlichen Toiletten müssten wieder aufgemacht werden.   | 575 |
| 565 | »Eine Glocke für den Weltfrieden machen und 1mal im Jahr schlagen und der Toten gedenken. Wenn es gehen sollte.« Aktion für Rechte.   | Ich wünsche mir, dass man von den Restpfennigen einen Sammelbehälter für alle Waffen dieser Welt errichtet. • Oder mehr öffentliche, saubere Toiletten einrichtet. • Oder Kultur bezahlbar macht für alle, oder einen hübschen Brunnen aufstellt. • Oder für Musik auf einem öffentlichen Platz. | 576 |
|     |   | Das Geld sollte Kindern zukommen entweder in Waisenhäusern oder in der Dritten Welt.   | 577 |
|     |   | Kleinmünzen für die Kleinsten – einwechseln und von dem Betrag Kindergärten mit Spielzeug, Büchern usw. beschenken.  | 578 |
|     |   | Ich wünsche mir Unterstützung der Deutschen Bundeswehr – für den Aufbau des neuen Dritten Reichs.  | 579 |
|     |   | Erst mal für Münzsammler die Pfennige raussuchen, die einem wie mir noch fehlen. • Und dann alten und gebrechlichen Leuten helfen mit der Aktion.  | 580 |
|     |   | Spenden für Kinderheime!   | 581 |

- 582 Das Geld soll für Flüchtlinge verwendet werden.
- 583 Es soll in Deutschland an Umweltgeschädigte mit MCS verteilt  
584 werden.
- 585 Da wir in Erdkunde z. Zt. die Entwicklungsländer durchnehmen,  
bin ich dafür, dass das Geld an die Kinder dort geht.
- 586 Entweder für die Opfer der Terroranschläge, für die Bildung der  
3. Welt oder für aidskranke Kinder.
- 587 Kinder in Afghanistan haben Hunger!! Bitte denkt an sie.
- 588 Ich will in die Entscheidungskommission.
- 589 An arme Kinder z.B. in den Entwicklungsländern.
- 590 Kostenlose Musikschule und Tanzschule für Kinder!
- 591 Hallo liebe Leute, ich wünsche mir folgendes: Es sollten Wün-  
sche erfüllt werden. Viele finanziell bescheiden lebende Men-  
schen kommen einigermaßen gut zurecht, aber ein Winter-  
mantel, die kaputte Uhr oder die wieder benötigten  
Schuhe/Stiefel bringen sie in Bedrängnis. Es reicht immer nur  
fürs Billigste [=Hässlichste] auch in der Wohnung. Kultur  
[Musik, Theater, Kino] ist gar nicht drin, auch wegen schäbiger  
Kleidung. Ein Langzeitarbeitsloser kommt besser an, wenn er  
relativ neu-modisch und passend [incl. Haare, Make-up, Schu-  
he, Tasche usw.!] erscheinen kann. Hier einen Fond zu gründen,  
der Leuten in finanzieller Bedrängnis zu etwas Schönerem an  
sich selbst oder in ihrer Wohnung verhilft, ohne sich an die  
Sozialhilfe erinnert zu fühlen, fände ich gut. Auch ein kulturel-  
les Erlebnis oder ein Ausflug täte so manchem in der Seele gut,  
ohne Arme-Leute-Mief und ohne das Gefühl eine Gnade zu  
empfangen. • Vielleicht braucht jemand ab und zu 'ne neue CD?  
Künstlerbedarf? Fühlen sich arme Menschen besser, weil sie  
ein wenig am allgemeinen Reichtum partizipieren können, wird  
die Welt da für alle schöner.
- 592 Ich möchte mit dem Restpfennigbetrag JAKOBA Jarrel-Bonda-  
li-Konsola Community Forestry Association unterstützen, eine  
regierungsunabhängige Vereinigung von waldbesitzenden  
Gemeinden in GAMBIA [Westafrika]. In den Jahren 1997-2000

habe ich die Gründung von JABOKA miterlebt aus primitivsten Anfängen mit sehr viel Enthusiasmus und gleichzeitig solidem praktischem Geist der [nach deutschen Maßstäben] bettelarmen Waldbauern. JABOKA hat die Dörfchen stolzer und selbstbewusster gemacht und viele Hektar Wald aufgewertet bzw. gerettet. JABOKA will ein Fortbildungszentrum für Waldwirtschaft bauen und sich im Öko-Tourismus engagieren. Ein gesunder profitabler Wald in Westafrika hilft auch in Deutschland [sicheres Klima, verlässlicher Handelspartner für Tropenholz, geringere illegale Einwanderung [...]]! Falls da ein Argument nötig sein sollte, weswegen die Restpfennige nicht in Deutschland, sondern im »fernen« Afrika gebraucht werden.

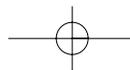
Brief von Shall We Save: Ausbau der Zusammenarbeit und Start nach Bulgarien. Im Mai und Juni dieses Jahres wurden Kontakte zwischen SHALL WE SAVE in Nürnberg und der Behindertenarbeit in Bulgarien weiter ausgebaut. Intensive Zusammenarbeit ist vorgesehen mit der Physiotherapeutischen Klinik TUS-LATA bei Balchik, dem Zentrum für Gehörlose und Hörbehinderte TICH TRUD in Varna, dem dort benachbarten großen Blindenzentrum USPECH sowie dem daran angeschlossenen Blindenerholungsheim in OBZOR nördlich von Burgas. Grundlage der Arbeit sind die seit der Ankunft mit der Segelyacht 1987 vorbereiteten menschlichen Kontakte. • Da das gesamte Sozialwesen in Bulgarien seit der »Wende« 1989 finanziell am Boden liegt, sind sowohl die Werkstätten als auch die Sportanlagen, [Schwimmhalle und eigener Hafen] sowie in OBZOR [90 Betten, alles Balkonzimmer zum Schwarzen Meer mit dem feinsandigsten Strand der Küste Bulgariens, Restaurantbereich mit Tagungsmöglichkeit] bedroht. • Zum Start der umfangreichen Hilfs- und Erholungsaktivitäten erscheint der nachfolgende Absatz »forumaktiv« der Freizeit- und Kontaktbörse der Nürnberger Kulturläden [Ausgabe 9-10 /01. Der Text wird auch in anderen Veröffentlichungen in Deutschland erscheinen und darf von jedem frei vervielfältigt werden.] • In Bulgarien sind die Menschen, Gebäude und paradiesische Natur vorhanden und der Ausbau von ganzjährigen Strukturen zum Helfen, Lernen und Gesunden ist vorbereitet. • Menschen mit Zeit, Lernbereitschaft, gutem Willen und Fachfundament, geringem Bedarf und wenig Kapital können mitwirken. Basis ist der Austausch, engl.: BARTER von Gedanken, Empfehlungen und guter Arbeit. Erfahrungen mit eigener und anderer Behinderung und Bereitschaft zum Verzeihen sind vorteilhaft. Mit freundlichen Grüßen Kindergärten, Krebshilfe, medizinische Forschung. Alle auslän-

593

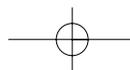
- 594 dischen Münzen, die nicht verwertbar sind, möchte ich gerne haben oder einen Teil davon.
- 595 Bildungsmaßnahmen für musikalisch und fotografisch bzw. literarisch Interessierte und für den Menschen, der weniger gebildet ist, weil er nur dem Geld nachjagt, weil er dazu bisher keine Zeit hatte, es aber gerne tun würde.
- 596 Eben standen Leute neben mir, die sich beschwert haben, wie man so doof sein kann, Geld hierhin zu werfen. Meine Freunde und ich haben auch was eingeworfen! Es wäre cool, wenn man aus dem Geld etwas Sinnvolles machen könnte. In arme Länder schicken oder so! Gottes Segen!
- 597 Arbeit ohne Arbeit.
- 598 Dass es den Armen gegeben wird.
- 599 Kranken und obdachlosen Kindern und Jugendlichen soll mit dem Geld geholfen werden.
- 600 UNICEF.
- 601 Den Flüchtlingen helfen.
- 602 Alternative Projekte für Obdachlose, allgemeine Gegengewichte zu Mainstream-Kunst, Mainstream-Kultur.
- 603 Mit Staunen und Interesse habe ich von Ihrer Aktion gelesen. Ich finde die Idee wunderbar. Wenn jeder nur ein ganz klein wenig abgibt kann vielen geholfen werden. Deshalb möchte ich mich und auch meine Familie daran beteiligen. Meine Idee ist, von diesem Geld ein Haus für Obdachlose zu bauen. Es ist sicherlich ganz schrecklich, wenn Menschen kein Zuhause haben. • Wir bauen nämlich gerade ein altes Haus um und freuen uns darauf im nächsten Jahr einzuziehen, übrigens auf der Insel Usedom. Ich finde ein Haus zu bauen, in dem man sich wohl fühlen kann, ist auch eine Kunst. • Wir wünschen Ihnen ganz viel Glück und Erfolg bei Ihrem großen Vorhaben. Gerne würde ich Ihnen beim Zählen helfen. Da brauchen Sie sicher große Räume und viele Helfer. Mit herzlichen Grüßen
- 604 Was man mit den Pfennigen machen sollte bzw. mit deren Geldwert: Die »Plattenwüste« genannte Fußgängerzone zwischen Marienplatz und Stachus auflockern, d.h. eine Baumallee pflanzen, die im Sommer Schatten spendet und die Luft verbessert und die im Winter mit Lichterketten dekoriert werden könnte [Weihnachtsdeko!]. Baumringe könnten die Schankfläche begrenzen. Bei kluger Anlage ließe sich vielleicht ein angenehmer Fußgängerstrom schaffen?! Z.B. Kastanien und der Wechsel der Straßenseite würde nicht einer Überquerung eines [?] gleichen. Pfennig – gute Idee!
- Tierheim, Regenwald für Brasilien, an Projekte spenden. 605
- Der Krieg soll aufhören. 606
- Wir möchten, dass für notleidende Kinder Essen und Kleidung gekauft wird. 607
- Dose kommt dann noch. Ich möchte Teil der zwölköpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennig realisiert wird. 608
- Den Afghanen durch den Winter helfen. 609
- Emigranten arbeiten für München und brauchen ein Dach zum Wohnen. 610
- Mehr Einsatz für den Tierschutz, keine Massentiertransporte etc. 611
- An die armen Kinder in der 3.Welt spenden und irgendwo einen großen Freizeitpark eröffnen, mehrere McDonalds, Burger King. Mehr Sicherheit auf deutschen Straßen und Umgebung. 612
- Dass ich eine Eins in Latein habe bei Frau Lei-Hutten. 613
- Bitte die Wohnungen schnell bauen! 614
- Weiterhin Armenspeisung an deutschen Bahnhöfen. Armut kann jeden treffen, auch einen Herrn Mehdorn!! 615
- Es ist klar – wir brauchen Wohnungen in München, dringend! 616
- Für Minenopfer weltweit. 617
- Essen für Kinder aus der Dritten Welt [evtl. Bildung]; Denkmä-

- 618 ler schützen und renovieren.
- 619 Sie sollen zugunsten herzkranker Kinder verwendet werden!
- 620 Studentenwohnungen in München.
- 621 Haus für Alkoholiker, in dem sie Hilfe bekommen. Haus für Obdachlose, in dem sie schlafen können und Nahrung bekommen.
- 622 Schick es mir nach Hause oder auf mein Konto.
- 623 David Beckham für die Münchner Bayern verpflichten.
- 624 Rebuild World Trade Center in New York. • WTC in NY wieder aufbauen.
- 625 Für Aidskranke und Obdachlose.
- 626 Meine »Pfennige« gehören den Obdachlosen und nicht den Stadtverkitschern!!
- 627 Spende für »Ärzte ohne Grenzen«; Spende für ein Medikament gegen AIDS.
- 628 »Horizont e.V.« baut ein neues Haus für 20-50 obdachlose Mütter und Kinder in der Stadt München. »Horizonte« ist ein privater Verein der Schauspielerin Jutta Speidel und finanziert sich rein über private Spenden. Die Idee ist den gesamten Eingangsbereich des HORIZONT- Hauses mit den Pfennigen zu pflastern als Zeichen: »Wer den Pfennig ehrt, ist auch des Talers wert«. Mit freundlichen Grüßen und großer Hoffnung
- 629 Ich denke z.B. daran in der Berliner Sophienstraße einen Ruheraum einzurichten, an dem man sich dem Drängen ringsumher entziehen kann. • Ich denke an den Kauf oder die Mietung eines Hauses oder einer Wohnung, in welcher Matratzen ausgelegt werden und man ein, zwei Stunden auch länger schlafen bzw. sich ausruhen kann. Außerdem sollte es einen ruhigen Ort geben, an dem man in Frieden etwas Mitgebrachtes essen kann. Es sollte dort keine Musik gespielt werden, vielleicht Tee zur Verfügung stehen und einige Wasserkocher. Den Ort könnten Frauen verwalten, die auf Ruhe und die Pflege der Örtlichkeit achten. • Vielleicht schafft man den Raum auch explizit als Frauenraum, wo nur Frauen Zutritt haben. • Schön fände ich es, deshalb denke ich an die Sophienstraße, wenn man von den Zimmern aus einen ruhigen Blick auf einen Baum hat. • Das Entscheidende an diesem Vorschlag ist die Ruhe, die mir in dieser Umgebung so sehr fehlt, so dass ein längerer Aufenthalt im Zentrum Berlins für mich nicht möglich oder mit erheblicher Überreizung oder Einschränkung [z.B. durch Ohrenstöpsel] verbunden ist. Ich denke damit nicht die Einzige zu sein. Sollte das Geld reichen, könnte man auch mehrere kleine Ruheräume an verschiedenen Orten schaffen. • Ich würde mich freuen, von Ihnen zu hören und verbleibe mit freundlichen Grüßen.
- 630 Vor dem Hintergrund der momentanen politischen Lage in der Welt fände ich es äußerst sinnvoll, das gesammelte Geld für humanitäre Hilfsaktionen zu verwenden!
- 631\*\* Bänke zum Verweilen in der City aufstellen, einwohnerfreundlich, touristenfreundlich, aus robustem Material, von Behinderten oder Knackis anfertigen lassen [nicht teuer kaufen]. Vorschlag einer Rentnerin.
- 632 Meine spontane Idee vom 5.12.01: Eine Firma gründen, in der nur Arbeitnehmer tätig sind, die älter als 50 sind und heutzutage trotz klasse Ideen und Erfahrungen keinen Job mehr bekommen. Ich bin 27 und mein Vater ist 60 und er könnte noch viel bewegen! Übrigens: tolle Idee mit den Pfennigen!
- 633 Dass das Geld auf jeden Fall den »sozialschwachen« Familien hier in Deutschland zugute kommt. Besonders Kinder brauchen Hilfe.
- 634 Gescheide Häuser – billiger, damit d'Leit net auf der Straßen schlafen müssen.
- 635 So wie es Altenheime gibt, wünsche ich mir Kinderauffang-Stationen, staatlich anerkannt und gefördert, in denen Kinder, die abgetrieben werden sollen, anonym nach der Geburt abgegeben werden können [Vorbild: Hamburger Klappe]. Um das in die Wege zu leiten, wünsche ich mir eine Kampagne etc. und Heime.
- 636 Baldmögliche Abschaffung der verbrecherischen Tabakwerbung und der Zigarettensautomaten in der Öffentlichkeit. Ziel-

\*\* Dieser Wunsch wurde am 06.-09.06.02 von der Kommission diskutiert und gewählt.



- gruppe dieser Verbrecherorganisation sind unsere Kinder. Wer dies zulässt, ignoriert oder fördert, macht sich mitschuldig an der Drogensucht!
- 637 Dass jetzt ein Künstler [betrifft vor allem darstellende z.B. Tänzer], der bei freischaffenden Engagements sein Bestes gegeben hat aber vom Auftraggeber nie Geld bekommen hat, dies ausbezahlt bekommt. Mein persönlicher Wunsch: Wirtschaftshemis mischt euch nicht in die Kunst ein, ihr habt keine Ahnung und macht alles kaputt!!!
- 638 Ich wünsche mir, dass ein hässliches Hochhaus in München abgerissen und dafür ein schönes, freundliches Haus gebaut wird, in dem mittellose Menschen für einen symbolischen Betrag von 1 DM [oder meinetwegen 1 Euro] im Monat wohnen können.
- 639 Das Geld soll den Obdachlosen der Stadt zugute kommen. • Ich wünsche mir eine Reise nach Amerika. Nach Florida mit meinem geliebten Schatz!
- 640 Geld für keinen Scheiß ausgeben, sondern für arme Kinder.
- 641 Verschiedene Tanzprojekte an der Staatlichen Ballettschule Berlin, Erich-Weinert-Straße, 10405 Berlin.
- 642 Eine Reise.
- 643 Dem schwulen Flö spenden.
- 644 Wohnungen.
- 645 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigbetrag realisiert wird.
- 646 Alte Pfennige einschmelzen und daraus entweder • a) einen großen großen Pfennig gießen, und ihn als Zeichen gegen Armut auf dem Marienplatz aufstellen • b) eine Friedensglocke gießen, die immer am 11.09. geläutet wird als Zeichen für Weltfrieden.
- 647 Gründung einer Stiftung, bei welcher kinderreiche Familien Anträge auf Zuschüsse für Urlaubsreisen stellen können.
- Dieses Geld soll auf jeden Fall in Deutschland bleiben und für etwas Deutsches verwendet werden. Es ist ja deutsches Geld! Bitte informieren Sie mich, was damit geschieht!!! 648
- Es soll den Obdachlosen zugute kommen. 649
- An gleicher Stelle ein großes Denkmal Pfennig/Euro setzen! 650
- Finanzierung von Straßenkinderprojekten in Brasilien und Indien. 651
- Entscheidungskommission 652
- Die Einrichtung des Heinrich-Zille-Museums in Berlin! Kontakt über mich/Heinrich-Zille-Gesellschaft. 653
- Hilfe für die hilfebedürftigen Kinder!! 654
- Peters Projekt [KS]. 655
- Das Geld soll für die Caritas und das Deutsche Rote Kreuz sein. 656
- Obdachlose in Berlin unterstützen; Betreuung für Familien in schwierigen Situationen; Jugendhäuser ... 657
- Grameen-Bank für Afghanistan. 658
- Pfennige einschmelzen und Karl-Marx-Statue in Chemnitz in Kohl-Statue ummodellieren. 659
- Spenden ans Mädchen-Wohnheim »Ernst-Zimmer«, Alt-Treptow 6, 12435 Berlin. 660
- Den Mercedes-Stern des Euro-Centers durch einen Euro ersetzen. 661
- Lasst mich schöner, schlauer und reicher werden! 662
- Von dem Geld ein paar Pfennig-Füchse kaufen und in den Wäldern um Berlin freilassen!!! 663
- Sie sollten das Geld für SOS-Kinderdörfer verwenden, weil es nichts Schlimmeres gibt, als Kinder in Not und Elend! 664



665	Eine Pfennigburg mit lauter Erkern und Türmen!	Flasche.	682
666	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigbetrag realisiert wird.	Mann, Rieseneuroschein, überdimensionale DM, Europakarte, Eurozeichen, Fisch.	683
667	Spine.	Große Euromünzen, Weltkugel.	684
668	Soll einem Kinderhaus gestiftet werden.	Mountainbike mit Scheinbremsen.	685
669*	Ein großes Fest nur mit Kindern und mich als Ehrengast!!!	Freiheit für alle.	686
670	Alles in Euro umtauschen und dann einen riesengroßen Kinderspielplatz bauen, den der Bürgermeister eröffnet und im Fernsehen gezeigt wird!	An arme Kinder verteilen; an welche, die nicht in die Schule kommen; ein Riesenhandy, den Schiefen Turm, Spielplatz, Schule, Pfennigcents.	687
671	Ein großes Kinderfest.	Großen Glückscent, Hund, Hufeisen, Königsschloss, Kleeblatt, eine Mark als Erinnerung, Krug, Gebäude.	688
672	Ich wünsche mir ein elektronisches Tagebuch.	Delphin, Auto, Gepard, Ritterburg, Schloss.	689
673	Mehr Kinder- und Jugendclubs für Berlin.	Verwendung für Kinder in Kinderheimen.	690
674	Auto, Pferd, Faden, Haus, Schlange.	Ins Waisenhaus.	691
675	Dass für die Kinder dieser Stadt mehr Geld zur Verfügung gestellt wird.	Hilfe für die Kinder in den armen Ländern.	692
676	Bessere Schulbücher!!!	Buch.	693
677	Ich wünsche mir einen Großbildfernseher für die Kinder.	Das FEZ soll erhalten bleiben und weiter verschönert werden.	694
678	Gaaaanz viele Plätze für Legasthenikerkinder. Ich mag nämlich Schreiben lernen.	Ich wünsche mir mein Examen möglichst mit »gut« zu bestehen. Danke.	695
679	Geld, Haus, Schule aus Geld, Geld-Fahrrad, Riesen-Glückschwein.	Ein Pferd.	696
680	Ein See am Alex mit Sandstrand.	Ich wünsche mir, dass alle meine Wünsche in Erfüllung gehen!	697
681	Vielleicht ein See am Alex machen mit Palmen und Nackstrand.	Schildkröte.	698
	Riesengeldmünze, Riesenkugel, Girlande, Vogel, Tresor, große	Ganz viele Goldmünzen und Euros.	699
		Eine Welt voller Gold und ich will die Reichste sein und ich wünsche mir, dass ich zu Hause regiere und dass ich zaubern kann.	700
		Einen echten Dalmatinerwelpen:	

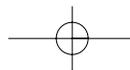
701	Dass ich nicht krank werde.	Deutschland [egal welcher Herkunftsstaaten] eine sinnvolle Freizeitgestaltung anbieten [z.B. Musik, neue Medien, Sport etc.] bzw. ihnen bei ihrer Suche nach einem Platz in dieser Gesellschaft helfen [z.B. Berufsvorbereitung, Lehrstellen, Integration in allen Lebensbereichen].	719
702	Burg, Fotoapparat, Giraffe, Engel, Harry Potter, Große Heidi.		
703	Großer Euroschein, ICE, Freiheitsstatue, Riesenpfennig, Brandenburger Tor, Berliner Bär.	Mehr Schulen für Erwachsene und keine Schulen für Kinder. Viel Erfolg.	720
704	Pfennigmann, Brücke, Fußballtor, Turm, Große Blume, Empire State Building.	Viel Spaß.	721
705	Große Euromünze, großes Känguru, Zoo, Eurohaus.	Zur Aidsforschung bzw. -behandlung und zur Unterstützung von Kinderhilfswerken.	722
706	Gesicht, Mund und Nase, eine große Kette, Pferd.	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigbetrag realisiert wird.	723
707	Ein Kinderheim bauen in einem Land, wo Kinder auf der Straße wohnen!		
708	Ich wünsche mir für uns das Schönste, was ich mir wünschen kann – das Beste für uns beide. Brigitte, Schatz, ich liebe dich.	Guter Zweck, Kinder unterstützen. Beispiel: Kindergärten unterstützen.	724
709	Ein großes 1-Pfennig-Stück.	Keine Macht den Linken!	725
710	Weltfrieden.	Ich wünsche mir Geld!	726
711	Auto, Torte mit kleinen Figuren, Hund, Euroschein.	Mir das alles zu geben!	727
712	Haus aus Geld, Brücke, Schiff aus Geld, Skulptur, Kette, Geldburg, Girlande, Elefant.	Ich hätte vielleicht ein paar gute Ideen: • 1. Toiletten, die nur 1 Pf. kosten, damit man nicht überall hinschiffen muss [z.B. Zoo]. • 2. Ein Durchgang an dem sogar Obdachlose sitzen dürfen [!], ohne vertrieben zu werden. • 3. Ein Pfennig für jedes freundliche Wort auch gegenüber Obdachlosen, damit die Kälte der Temperaturen nicht auch noch die Kälte der Abgrenzung und Arroganz erfährt!!	728
713	Ein Stoffherz.		
714	Süßes Kuscheltier.	Idee: Die FH Hannover – Design und Media – braucht Geld!	729
715	Playstation, Spiel, Dragonball.	Eine einzige große Münze soll gegossen werden.	730
716	Nintendo 64 mit Pokemon Station 2.	Glückliche Kinder für glückliche Zukunft – SOS Kinderdorf.	731
717	Die Gründung des Heinrich-Zille-Museums in Berlin. Der bekanntesten Künstlerpersönlichkeit der Stadt ist bislang keine Stätte gewidmet. Die Heinrich-Zille-Gesellschaft bemüht sich um die Errichtung des Museums seit 1999.	Schade, dass es nicht in jedem Stadtbezirk diese Aktion gibt. Am 16.11.01 habe ich am Alex beobachtet, dass ein Ehepaar ringsherum um den Sammelpunkt die Pfennige aufgesammelt	732
718	Unterstützung von Projekten, welche jungen Menschen in		

- und selbst in die Manteltaschen eingesteckt hat. Da rege ich mich auf. Meine Adresse möchte ich nicht angeben, aber ich finde die Idee prima. Weiter so!! Ausgeben für die armen Länder der 3. Welt und deren Kinder.
- 733 Ich möchte gerne an der Entscheidung/Auswertung teilnehmen.
- 734 Ich möchte gerne an der Entscheidung/Auswertung teilnehmen.
- 735 Aidshilfe.
- 736 Die Pfennige sollen an ein Waisenheim geschickt werden.
- 737 »Kunst für die Kinder mit Kindern«, »Schule der Phantasie« nach Prof. Seitz München. Mache selber solche Kurse mit Kindern seit 10 Jahren in Titisee.
- 738 Dieses Geld für die Armen und Kranken dieser Welt.
- 739 Wer soll eine Wohnung bezahlen, die so teuer ist wie ein Hotel?
- 740 Bauen Sie, verdammt noch mal!
- 741 Zuerst brauchen Leute eine Decke über dem Kopf !!!
- 742 Spalte größer machen [auch für 1, 2, 5 DM-Stücke]!
- 743 Bitte helft Effe in München, damit ihr nie mehr Meister werdet.
- 744 Es ist ein schöner Kitsch für die Touristen. Was tut Ihr für uns?
- 745 Für die Münchener Obdachlosen. Nicht für die Asylanten und andere Parasiten.
- 746 Wohnungen für die Jugend!
- 747 Der Englische Garten als Skulpturenpark [so weit das Geld reicht – und vielleicht legt die Stadt etwas drauf]. Kunst in der Natur – frei zugänglich ohne Hemmschwellen!
- 748 Alles zusammenschmelzen, ein großes Denkmal für den Pfennig herstellen und auf dem Alex aufstellen.
- Wo sind die Sozialbauwohnungen? Kruzitürken! 749
- In die Schulbildung für Kinder stecken. 750
- Verstärktes Aufstellen von Solarzellen an Autobahnen [Schallschutz und Stromgewinnung]. 751
- Förderung »Jugend musiziert«! 752
- Entscheidungskommission 753
- Ich wünsche mir, dass es in der wunderschönen Stadt München keinen mehr gibt, der Hunger hat, dem kalt ist. 754
- Sehr geehrte Damen und Herren, ich war ca. 5 Jahre in der Republik Mali, Westafrika, eines der ärmsten Länder dieser Welt beruflich tätig. Dort unterstütze ich immer noch das Privatprojekt »Strassenkinder«. • Diese Initiative wird von einer deutschen Ärztin unentgeltlich und ehrenamtlich geführt. Es besteht darin, Strassenkinder im Alter von 5-16 Jahren medizinisch, schulisch zu betreuen. • Finanziert wird dieses Projekt in erster Linie von privaten Spenden [Geld und Material, wie z. B. Medikamente, Verbandsmaterial, Kleidung etc.]. • Ziel ist es langfristig eine lokale Kraft für das Projekt zu gewinnen und diverse Anlaufstellen für die Kinder einzurichten. • Dafür wären Mittel aus dem Restpfennigfonds sehr hilfreich. Ich bin nun wieder in Berlin und kann Ihnen ggf. nähere Details zum Projekt geben. Auch kann ich den Geld- und Materialtransfer nach Mali in die Hand nehmen. Maxime vom Projekt ist es auch, Spenden zu 100% an die Kinder zu bringen. Verwaltungs- und Lohnkosten etc. fallen nicht an. • Für eine wohlwollende Prüfung und Unterstützung der Ärmsten der Armen wäre ich Ihnen dankbar. 755
- Ich wünschte, ihr würdet eine Stunde mal durch N 1 durchgehen: »Houby, ich liebe dich, Inga!« Und zwar jeden Tag um 14 Uhr. 756
- Bauen Sie der D-Mark ein Denkmal. 757
- Ein Ehrenmal für alle Deutschen, die am 11.09.01 in New York umkamen. 758
- Andres Oma soll das Geld kriegen!

759	Unterstützung von Krebsforschungen.	Märchen vorliest und kleine Geschenke mitbringt! Danke.	
760	Verkupferte Dachziegel.	Bäume pflanzen.	772
761	Sammele Fremdwährungen.	Bitte überweisen an die Christoph-Bauer-Stiftung für notleidende Beamtenanwärter.	773
762	Dass Marihuana legalisiert wird.	Dass ein Burger King oder McDonalds oder Pizzahut nach Garching kommt. Sie könnten natürlich auch ein Einkaufszentrum hinbauen.	774
763	Ein neues World Trade Center!	Krippenplätze ganz dringend!	775
764	Für Kinder.	Hilfsgüter für: Äthiopien oder Ruanda oder andere Länder der »Dritten Welt«, die durch Afghanistan vergessen werden.	776
765	Ich wünsche mir, dass von dem Restpfennigbetrag folgende Idee realisiert wird: Wir waren im letzten Jahr in Tibet und sahen die verheerenden Zerstörungen der Klöster durch die chinesische Okkupation. In wenigen Jahren wurde zerstört, was in Jahrhunderten geschaffen wurde. Die Tibeter sind sehr gläubige Menschen und versuchen nun ohne finanzielle Mittel ihre zerstörten Klöster selbst wieder aufzubauen. Vielleicht kann man einen Teil der Pfennigaktion diesem so religiösen Volk spenden.	So spontan in der Kälte habe ich noch keine Idee. Später bestimmt.	777
766	Ich wünsche mir, dass Münchner »Straßenkinder« gefördert werden.	Egal in welcher Art und Weise soll es für arme Kinder verwendet werden, z.B. in Afrika.	778
767	Eine berufsbildende Schule in China, damit armen Kindern und Jugendlichen in China ein menschenwürdiges Leben ermöglicht wird.	Tierschutz; Abschaffung von Legebatterien; artgerechte, tiergerechte Landwirtschaft.	779
768	Una vida de buena salud & suerte y felicidad de harmonia familiar! • Ein Leben voller Gesundheit, Glück und Harmonie in der Familie.	Wir wollen mit diesem Geld die Legalisierung von Cannabis unterstützen!	780
769	Ich wünsche mir, dass meine Schule ein bisschen aufgerüstet wird. Denn unsere Schule hat wenig Geld!	Kino oder Videothek mit möglichst vielen aktuellen Filmen aller europäischen Länder [mit Originaltext und/oder mit Untertitel]. • Außerdem evtl. japanische Filme und weitere Filme aus dem asiatischen Raum.	781
770	Machen Sie jeden Monat eine Familie mit Kind glücklich. Am besten ausländische, nicht die Sozialhilfeempfänger, sondern Otto-Normal-Familie. Ich bin einer davon. Es ist unmöglich in dieser Stadt.	Statue.	782
771	Für kranke Kinder, die Weihnachten im Krankenhaus verbringen müssen. Vielleicht einen Weihnachtsmann, der schöne	Dass man darin baden kann!	783*
772		Geschenke zu Weihnachten für Waisenkinder.	784
		Tut was gegen den Hunger in der Welt!	785
		Ein Heim für Obdachlose in München.	786
		Für die alleinstehenden Mütter und Kinder.	

\*Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.

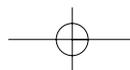
788	Schulförderung in Form von Büchern und Mobiliar für das Gymnasium Bad Aibling.	Verwirklichung von Art.1 Grundgesetz: Recht auf Leben! Auch für Tiere!	804
789	Dass Kindern die Möglichkeit gegeben wird, dass sie ihre kreativen Ideen verwirklichen können.	Afghanistan – what else? [Was sonst?]	805
790	Ein »Ethik-Rat« siehe unter <a href="http://www.frieden-durch-kultur.de">www.frieden-durch-kultur.de</a> .	Dass Amerika damit geholfen wird oder den Kindern der Dritten Welt.	806
791	Jutta Speidel-Stiftung [obdachlose Mütter].	Dass alles auf mein Konto gebucht wird.	807
792	Ich wünsche mir, dass das Geld einer Krebsforschung [insbesondere auch für Kinder] zugute kommt.	Kinderheim in Rumänien.	808
793	Eine Tanzschule in der Nähe von Garching.	Arme und Obdachlose unterstützen!	809
794	Ein Kino in Garching wäre nicht schlecht oder ein g'scheits Schwimmbad mit 3-Meter-Brett oder McDonalds oder Burger King.	Das Geld ist für die Leute in einem anderen Land, die nichts zu essen haben. In Afrika oder irgendwo da. • Use the money for people in an other country who have no food. Africa or somewhere like that.	810
795	Freie Kulturstiftung mit Lehrangebot gründen.	Für Friedenserziehung bzw. friedliche Konfliktlösungen an den Schulen.	811
796	Postbank München, BLZ 700 100 80, Konto 55 738 804, »Minenopfer in Afghanistan«.	Ein Gemeindehaus für die [unleserlich].	812
797	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigbetrag realisiert wird.	A big fish made of coins. • Ein großer Fisch aus Münzen.	813
798	Spende an die Hauner'sche Kinderklinik.	Geld für »Brot für die Welt«.	814
799	Ich will, dass Berlin mit Farbbomben beschmissen wird! Quasi bunt!	Unterstützung einer kinderreichen deutschen Familie.	815
800	Dass ein gescheites Schwimmbad in Garching hingebaut wird!	Unterstützung von Gruppen, die die Integration von ausländischen Mitbürgern fördern.	816
801	Dass nur etwas Glück von dem Glückspfennig zurück kommt. Es fehlt schon seit 7 Jahren!	Mehr Geld für Manschnow!	817
802	Dass man alle Tiere im Zoo freilässt. Sie können auch gern bei mir im Wohnzimmer wohnen. Das hat meine Mama für mich geschrieben. Lisa.	Indischen Kindern für wenige Mark die Schulausbildung zu finanzieren.	818
803	Ich will das Geld haben.	For the childrens' education in Chinese countryside. • Für die Kindererziehung auf dem Lande in China.	819
		Die Sanitäranlagen der Berliner Schulen sollten saniert werden. Danke im Voraus.	820
			821



822 Für arme Kinder soll die Spende sein.  
 823 Kampf gegen AIDS in Afrika.  
 824 Ich will einen Hardcore-Porno aus dem Geld gedreht haben.  
 825 Dem DRK spenden oder spenden Sie für die CDU [hahaha] oder Kindern, die Hilfe brauchen, schenken.  
 826 Hilfe für Heimkinder in Rumänien.  
 827 Mehr Integration für ausländische Kinder.  
 828 Einem alleinerziehenden Vater mit 4 Kindern helfen.  
 829 Für arme Menschen!  
 830 Ein Denkmal an die D-Mark.  
 831 Saubere Klos in Nürnberg.  
 832 Therapieplätze für missbrauchte Kinder!  
 833 TV-Sender »Kulturfreiheit« gründen.  
 834 Für die Obdachlosen oder für die Arbeitslosen.  
 835 Dass den Kriegsoffern in Nahostländern geholfen wird!!!  
 836 Brunnen am Alex [...].  
 837 Der Brunnen auf dem Alex soll wieder ein Schmuckstück und Wahrzeichen für alle Berliner und Gäste werden.  
 838 Für die Straßenkinder am Bahnhof Zoo. • Für die Obdachlosen in unserer Stadt.  
 839 Vorschläge zur Verwendung des Geldes: • Mütter gegen Atomkraft [Hilfe für Tschernobyl-Kinder] oder • Aktion IG-Bau Jugend hilft Strahlenopfern in Weissrusland [siehe beigefügten Zeitungsartikel] • Renovierung und ein, zwei neue Spielgeräte für einen Nürnberger Spielplatz in der Südstadt oder in Gostenhof. Die Restpfennige sollen einem Hospiz und der Sterbebeglei-

840 tung in Berlin zugute kommen.  
 841 Idee: Unterstützung von Projekten, die sich mit alternativen Währungssystemen beschäftigen [Tauschring u.a.] oder versuchen zu etablieren – geldlose Systeme. Vielen Dank!  
 842 Ich wünsche mir, dass von dieser Aktion »AURA« aus Nürnberg unterstützt wird, die jedes Jahr aus finanziellen Gründen ums Überleben kämpfen. AURA gibt u.a. Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Frauen.  
 843 Für gehörlose Kinder, Leute, Vereine, [DGB] Deutscher Gehörlosenbund Verein unterstützen, da wir gehörlos sind. Wir haben Pfennige eingeworfen.  
 844 Ich möchte eine Regierung, ein Parlament, deren Priorität die Wahrung der Grund- und Menschenrechte ist. Ich hoffe auf eine Verbesserung in der Verwaltung und eine konsequente, effektivere Bundesregierung. Berlin darf vielseitiger werden, nicht plakativ!  
 845\* Ein belebter Platz [z.B. Kaufhaus] wird mit einer Pfennigspur gepflastert, unter Plexiglas, so dass man darauf laufen kann und immer eine Erinnerung an die DM bleibt.  
 846 Als erstes wünsche ich mir, dass das Geld in die richtigen Hände gelangt und zwar in die Hände armer Leute, die hungern müssen und auf der Straße um etwas Geld bitten. Manchmal muss ich richtig weinen, wenn ich die Leute auf den Straßen sehe, die hungrig sind. Also ich würde mich sehr freuen.  
 847 »Soziale Randgruppen«, Unterstützungen, Kinder, Alte, Kranke, Ausländerprojekte; Kunst in den Alltag integrieren! Aktuelle Gesprächsgruppen einführen u.v.m. »Alliance for childhood« propagieren.  
 848 Vielleicht gibt es ja bald einen Restpfennig-Utopie-Beutel!  
 849 Die Gelder sollten an Naturschutzverbände gegeben werden, weil diese sie verantwortungsvoll, Hilfe zum echten Schutz und Hilfe der Schöpfung einsetzen! Vielleicht auch eine »Erinnerungs- und Ermahnungs-Stele« in Berlin aufstellen? Mit freundlichen Grüßen.  
[www.wir-stehen-auf-fuer-menschlichkeit-und-toleranz.de](http://www.wir-stehen-auf-fuer-menschlichkeit-und-toleranz.de)

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.



- 850 Unterstützung des Transrapid Projektes! Bereits vor 25 Jahren habe ich das Prinzip kennen gelernt, und war von den neuen umwälzenden Möglichkeiten dieser Technik überzeugt und begeistert. In nennenswertem Umfang ist bislang nichts geschehen. Deutschland braucht Innovation und solche Projekte und Technik. Engineering [Ingenieurskunst!] wird als solche nicht mehr gesehen und kann auch auf diesem Wege gefördert werden bzw. braucht Unterstützung!
- 851
- 852 Aktion »Schimmelpfennig«. Schön wäre es, wenn vor dem Deutschen Museum eine Uhr stehen würde, vielleicht sogar eine »Welt-Uhr«, und nicht so viele Verkehrsschilder, z.B. direkt vor der Schranke!
- 853 Eine weitere Lehrkraft [Sprachen] für das Gymnasium Bad Aibling, [83043 Bad Aibling] da es Klassen gibt, in denen in mehreren [5] Hauptfächern kein Unterricht mehr erteilt werden kann.
- 854 In jeder Gemeinde in Deutschland gibt es eine Naturerfahrungsfläche von ca. 1.000 Quadratmetern, wo Kinder ganz nach ihren Wünschen klettern, bauen oder matschen können. Also eine »wilde Ecke«, wo die Natur sich selbst überlassen ist, und wo Kinder unbeobachtet von Aufsichtspersonal »Natur« in ihrer Ursprünglichkeit erfahren können.
- 855 Hallo Leute, die Aktion »Restpfennig« kann sehr von Nutzen sein, wenn man das gesammelte Geld an die ganzen armen Kinder in dieser Welt spendet und damit Kleidung, Nahrung, Unterkunft und Schulausbildung finanzieren kann!!!
- 856 Dass die Jugendherberge vom »one world camp« in Prora unterstützt wird in ihren Workshops und der Idee Jugendliche aus allen Ländern nach Deutschland auf die »Insel Rügen« einzuladen, um Freundschaften entstehen zu lassen.
- 857 Grüß Gott, liebe Hauptstadt, ich finde es unerträglich, dass Menschen – egal ob selbst schuldig oder sogar unschuldig – auch bei uns in einer Stadt wie München auf der Straße leben müssen. Eine Container-Stadt muss her und eine Idee, die das Projekt trägt, wenn diese Aktion beendet ist. Eine »Pfennig«-nein-»Cent«-Aktion, die keinem weh tut. [Auch Studenten leben in Containern]. Wünsch mir Glück!!  
Sehr geehrte Leute! Wenn jemand irgendwo irgendwie auf der
- Welt leidet, so scheint dies nicht vermeidbar zu sein. Ich kann es zumindest nicht selbst ganz vermeiden, ich kann nur versuchen glücklich zu werden und einige Leute damit anzustecken, dass sie ebenfalls glücklich werden. Wie egoistisch darf ich also sein, oder ab wann ist mein Egoismus nicht mehr gut? Wie wäre es also mit einer Internationalen Selbsthilfegruppe für selbstlose Egoisten?
- 858
- 859 Für [leider anfangs aus finanziellen Gründen wohl noch wenige] junge Menschen aus verschiedenen Kulturen, die im Wehrdienstalter sind ersatzweise einjährige Kurse in Meditation und Konfliktbewältigung zu finanzieren – langfristig wird nur eine solche gewaltfreie Art des Umgangs mit anderen Menschen Völkern den Frieden erhalten bzw. neue Kriege verhindern können. Aussichtslos? Nein, nur irgend jemand muss mal anfangen!
- Vorschlag zur Verwendung: Ca. 40 ehrenamtliche Mitarbeiter im Alter von 12-35 Jahren unterstützen die integrative Behindertenarbeit der evangelischen Kirche [die Arche] in Meckenheim [bei Bonn] unter der Leitung von Frau König. Die zahlreichen Gruppentreffen und Freizeiten bereichern das Leben all dieser behinderten und nicht-behinderten Menschen. Durch eine, wenn auch kleinere Spende, könnte die Zukunft dieser Arbeit gesichert werden, da diese aufgrund mangelnder Fördergelder gefährdet ist. Kontakt: Frau König, Die Arche, 53340 Meckenheim.
- 860
- 861 Eine Kultursammelstelle in Berlin, weil Berlin ein wichtiges Zentrum ist. Die bisherigen Strukturen genügen nicht, um alle neuen kreativen Ideen, Realisationen und Interessen zu kanalisieren, zu bündeln, zum Fließen zu bringen. Gerade neue Ansätze in der Kunst oder im geistigen Leben überhaupt brauchen eine Stelle, an der sie einer Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung bereit steht. Vorschläge zu »Ideen zur Restpfennig-Kulturaktion«:
- 1. Kultursammelstelle: Vielleicht nicht spektakulär auf den ersten Blick. Aber inhaltlich bezogen auf die Möglichkeit kreative Bewegungen zu sammeln. Die Idee zählt. Der Umsetzung soll Raum und Zeit und entsprechend Kontaktaufnahme oder Vermittlung gewährt werden. Ein Haus der Möglichkeiten und Entdeckungen.
  - 2. KULTUR-Fonds fürs Publikum: Zuschauer, die sich eine Reise zu Aufführungen, Ausstellungen, Konzerte ihrer Wahl, nachweislich nicht leisten können, diese finanzieren. Gegenleistung des begünstigten

Zuschauers: ein Statement über sein/ihr Vermögen, das nicht in Form von Geld vorhanden ist. [Geistiges, praktisches, herzensbildendes Vermögen, das nicht in Form von Bezahlung honoriert wird, aber für die »Gesellschaft« von großem Wert ist.] Dieses Vermögen soll dargestellt und veröffentlicht werden. Ziel: gesteigertes Selbstwertgefühl der Bevölkerung und Abbau des kollektiv-deutschen Minderwertigkeitskomplexes.

862\*

Dauerrestpfennigaktion – Dauerrestcentaktion: Ich schlage vor, dass aus der Restpfennigaktion eine Dauereinrichtung wird, für die mit dem jetzt zusammengetragenen Geld ein Fonds gebildet wird. Wie bei einem jährlich zu vergebenden Stipendium wird pro Jahr eine herausragende Idee mit beispielsweise 30.000 DM bzw. 15.000 Euro unterstützt. Die Jury bildet sich immer aus einer ausgelosten Gruppe von VorjahresteilnehmerInnen. Denn ich finde den einmaligen Charakter der Restpfennigaktion sehr schade, da es einerseits möglicherweise mehrere interessante Ideen gibt und andererseits die nun gekürte Gewinneridee der Aktion so viel Popularität verschafft, dass die Leute für weitere Aktionen noch viel mehr spenden würden. Man könnte es mit den Restcentstücken machen oder – die Idee gab es schon mal – die Pfennigbeträge bei der Gehaltsabrechnung einem »guten Zweck« zuführen. Mit dem jetzt gesammelten Geld kann die Infrastruktur aufgebaut werden, sowie die erste [von vielen!] Gewinnerideen gekürt und realisiert werden.

863

Das Geld kann für den Ausbau der bestehenden Internetanwendung dienen. Dieses Projekt ist eine Schaltstelle zwischen Konsumenten und Industrie bzw. Verwaltung öffentlicher Stellen.

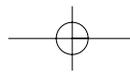
864

Schauspielen und Improvisation als Unterrichtsfach in Schulen. Gründe: • 1. Job für staatlich geprüfte Schauspieler • 2. Mehr Selbstbewusstsein, Teamgeist, Aufmerksamkeit auf eigenes Verhalten bei Schülern; Erweiterung des Interesses an Literatur. • 3. Junge Leute erkennen frühzeitig die Realität und Schwierigkeit des Berufes und versuchen ihn nicht träumend und blindlings zu ergreifen u.a.

865

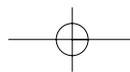
Sehr geehrte Damen und Herren, durch Zufall wurden wir aufmerksam auf Ihre Aktion des Sammelns von Restmünzen auf dem Alexanderplatz. Mit großem Interesse lasen wir dann, dass Sie Projekte suchen – Träume, Ideen, Wünsche – die Sie mit diesen Restmünzen unterstützen wollen. Deshalb wenden wir

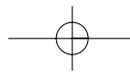
uns an Sie, um Ihnen unser Projekt vorzustellen, welches Ihnen hoffentlich so gut gefällt, dass Sie uns am Verteilen Ihres eingenommen Geldes teilhaben lassen. • Bei unserem Projekt handelt es sich um die KiJu Gambia Gruppe »Wir bauen eine Schule in Aljamdou« – Ki steht für Kinder, Ju für Jugendliche Aljamdou Gambia, da wir diesem Ort im kleinsten westafrikanischen Land im Bereich der Bildung wie auch hinsichtlich der medizinischen Versorgung Hilfe zukommen lassen möchten. Die KiJu Gambia Gruppe ist dem Verein WABE e.V. in Leipzig angeschlossen und arbeitet ausschließlich ehrenamtlich. • Nun werden Sie sagen, dass es solche Projekte zuhauf gibt – eben Menschen, die hier Geld sammeln, um entwicklungspolitisch tätig zu werden bei dem Aufbau in der sog. Dritten Welt. Doch nun kommt das besondere unseres Projektes: • Unsere Arbeit ist nämlich zweigeteilt zu betrachten: zum einen wollen wir Kindern und Jugendlichen hier in Deutschland die afrikanische Kultur- und Lebensweise näher bringen, um durch diesen interkulturellen Austausch mehr zur Völkerverständigung beizutragen. Das empfinden wir, in Zeiten steigenden Rassismus immens wichtig. Und zum anderen möchten wir in Gambia direkt vor Ort kleine Hilfsprojekte starten, unter dem Gesichtspunkt der Hilfe zur Selbsthilfe. • Aber lassen Sie uns die zwei Bereiche und deren Zusammenspiel kurz skizzieren: Da ist zunächst einmal Gambia, welches uns seit 1998 bekannt ist, weil einige Freunde unserer Gruppe zu diesem Zeitpunkt bereits im Rahmen eines anderen Vereines bei dem Bau einer Vorschule in Mandinabah Gambia mitgeholfen hatten. Dabei haben wir Land und Leute von Gambia, sowie auch die dortige Lebenssituation kennengelernt. Wir fuhrten nach Hause mit dem Gedanken, wie wir weiter helfen können, auch in anderen Regionen des Landes, welche weniger erschlossen sind und Hilfe noch dringender benötigen. Durch einen intensiven Kontakt mit Mr. Daffeh, einem Gambianer, den wir bereits während des Schulbaus in Madinabah kennen gelernt haben, wurde dann der Kontakt zu dem Dorf Aljamdou hergestellt. Aljamdou ist ein kleines Dorf auf der Northbank des Rivers Gambia, fern ab von den touristischen Zentren. Es hat ca. 1.500 Einwohner. Mr. Daffeh schrieb uns Anfang des Jahres 2000 folgenden Brief: » [...] die Nursery School in Aljamdou auf der Northbank von Gambia bittet um Unterstützung. Es gibt kein festes Schulgebäude, weder Bücher, Stifte noch Schuhe [...]. Während der Regenzeit fällt der Unterricht aus, da der Unterricht bisher nur auf drei Bänken unter einem großen Mangobaum stattfindet. Die Eltern der meisten Kinder sind arm. Für die betreffenden 60



Kinder gibt es nur einen Lehrer, der bekommt sein Gehalt von den Einwohnern, die ihm manchmal etwas geben, damit sie ihn behalten können [...]«. Mit diesem Brief aus Aljamdou wurde unser Anliegen konkret. Im Oktober 2000 gingen wir [5 Mitglieder der KiJu Gambia] das erste Mal auf Reisen nach Aljamdou. Im Namen des ganzen Dorfes wurde durch den Alkalo, dem Dorfvorsteher, ein Stück Land [100 x 150 m] für den Bau der Schule an alle feierlich übergeben. Dabei war es für uns wichtig gegenüber den Menschen von Aljamdou zu betonen, dass es ihre Schule sein wird, kein Projekt der Toubabs, den dort sog. Weißen, sondern ihr eigenes Projekt, für das sie auch Verantwortung tragen. Die Betonung dieser Eigenständigkeit ist uns sehr wichtig, wie schon gesagt: Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe auf der Basis freundschaftlicher Beziehungen und gegenseitigem Vertrauen. • Da die Bewohner des Dorfes kein Geld haben und sehr arm sind, begannen wir die notwendigen Münzen für das Vorhaben zusammenzutrommeln. Dafür organisierten wir hier in Deutschland Flohmärkte, Konzerte, Bücherbasare, Patenschaften und Spenden. Durch die Hilfe und Unterstützung vieler, vor allem Leipziger Eltern, Lehrer, SchülerInnen und StudentenInnen hatten wir das große Glück zur Grundsteinlegung am 20. Februar 2001 mit 5.500 Euro für die ersten Baumaterialien wieder nach Gambia zu reisen. Insgesamt kostet ein Schulgebäude mit zwei Klassenräumen ca. 15.000,00 DM, welche im Laufe des Jahres durch weitere Aktionen in Deutschland erwirtschaftet wurden. Außerdem gingen im Februar mehrere Koffer und Taschen gefüllt mit Medikamenten für den Erste-Hilfe-Bereich, Kinderkleidung und Schulmaterialien auf die Reise. Die gleichzeitige Einrichtung einer medizinischen Grundversorgungsstation lag uns nämlich auch sehr am Herzen. Gebaut wurde die Schule dann durch die Leute vom Dorf selbst, lediglich zwei Fachmaurer sind mit einem geringen Lohnaufwand engagiert worden. Im Juni – noch vor der Regenzeit – wurde das Dach gesetzt und am 2. Oktober 2001 das Schulgebäude für zwei Klassen eröffnet. • Momentan betreffen unsere Sorgen folgende Notwendigkeiten: • Anschaffung von Schulmöbeln • Anschaffung eines Fahrzeugs [es gibt nämlich im ganzen Dorf kein einziges] u.a. für den Transport schwerkranker Kinder in das nächste Hospital • Organisation von Patenschaften für das monatliche Schulgeld. Da die KiJu Gambia Gruppe ehrenamtlich arbeitet, ist das Projekt auf jede noch so kleine Unterstützung angewiesen. • Perspektivisch wollen wir auf dem Land noch ein zweites Schulgebäude errichten, eine Näh- und Holzwerkstatt einrichten und

eine kleine Erste-Hilfe-Station aufbauen. Geplant ist auch die Anlage eines Gartens zur Eigenversorgung der SchülerInnen, denn zu unserem Konzept gehört es auch, dass jedes Kind pro Tag eine warme Mahlzeit erhält sowie einmal im Jahr Schulkleidung und Schuhe. [Dazu und für das Schulgeld reicht bereits eine monatliche Spende von 10,00 DM]. • Über die Nachhaltigkeit solcher Projekte wird ja in der Öffentlichkeit viel diskutiert. Auch wir setzen uns intensiv damit auseinander. Um hier nur ein Beispiel zu nennen: Lange haben wir überlegt, wie wir z.B. im Bereich der Malaria-Bekämpfung weiterhelfen können. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass es eben keinen Sinn hat, einen zu kühlenden Medizinschrank in ein Gebiet ohne Stromversorgung mit Malaria-Medikamenten mitzunehmen. Nein, auf tieferer Ebene muss begonnen werden, nämlich bei der Prophylaxe. So wollen wir in einem der nächsten Schritte gespendetes Geld dafür verwenden, jeden Haushalt in Aljamdou mit genügend Moskitonetzen auszustatten, natürlich gekauft in Gambia. Perspektivisch gesehen sollen diese Netze dann aber irgendwann einmal in der geplanten Näherwerkstatt von den Männern und Frauen im Ort in Eigenarbeit hergestellt werden, denn – wie bereits erwähnt – ist es unsere Intention, dass die Leute im Dorf in absehbarer Zeit das Schulgeld selbst erwirtschaften können z.B. durch Werkstattarbeit und Landwirtschaft. • Zur Nachhaltigkeit eines solchen Projektes gehört aber auch die Einbindung und Verknüpfung der Menschen aus Gambia und denen aus Deutschland. Es soll ja nicht nur gespendet werden, um des Spendens willen, sondern – und das macht unser Projekt so besonders: Wir wollen mit Hilfe des Projektes versuchen, gerade in Zeiten steigender Fremdenfeindlichkeit, Sensibilität zu schaffen für andere Kulturen, Lebensweisen und Beziehungen. Deshalb kommen wir nun zur Darstellung des zweiten wichtigen Standbeines: die multikulturelle Arbeit in Deutschland. Es werden im folgenden einige Aktivitäten benannt, die die Verknüpfung deutlich machen sollen: Zunächst einmal unsere Angliederung des Projektes an den Träger Wabe e.V.: WABE hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsfragen zur Seite zu stehen. Wir, als KiJu Gambia und als Teil der WABE helfen dabei, indem wir die Kinder und Jugendlichen, die WABE besuchen, durch unser regelmäßiges Dasein mit einer anderen Seite der Welt konfrontieren und damit zeigen, wie schön es sein kann, selbst Initiative im Leben zu ergreifen. So bauten wir z.B. mit Kindern und Jugendlichen im Juli 2001 eine afrikanische Hütte. • Des Weiteren pflegen wir





engen Kontakt mit »engenga« einer Gruppe kongolesischer Studenten und Asylbewerber. Auch sie gaben zugunsten ihrer afrikanischen Landsleute ein Konzert und konnten dadurch erleben, wie es ist, nicht nur als außenstehender Teil, der Gesellschaft behandelt zu werden, sondern als ein Teil vom Ganzen, als eine Welt, in der man sich auch in Deutschland gegenseitig helfen kann. • Sehr wichtig war gerade diese Art der Erfahrung auch mit den in Rehabilitation befindlichen psychisch Kranken, die in den Roßweiner Behindertenwerkstätten arbeiten. In Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer in Leipzig, den Roßweiner Werkstätten und der KiJu Gambia wurden 3.000 künstlerisch gestaltete Holzsteine hergestellt, die man zu einem Stückpreis von 5,00 DM erwerben kann. Wichtig bei dieser »Steinaktion« war, dass in Deutschland benachteiligte Bevölkerungsgruppen in die Arbeit mit einbezogen werden, die dadurch eine andere und neue Art von Selbstwertgefühl entwickeln konnten, nämlich nicht mehr nur Hilfeempfänger zu sein, sondern Hilfe geben zu können und das auch noch für einen für viele so unbekanntem Kontinent. Wenn wir die stattlichen 3.000 Holzsteine verkauft haben, können wir mit dem Bau unseres zweiten Schulgebäudes beginnen. Die richtigen Steine für den Schulneubau werden in Gambia einzeln mit Hilfe einer Form hergestellt und durch die Sonne getrocknet. Der »Holzstein« des Schlüsselanhängers symbolisiert einen Stein des zweiten Schulhauses in Aljamdou. • Außerdem organisiert und beteiligt sich die KiJu Gambia an kulturellen Veranstaltungen und arbeitet mit verschiedenen kulturellen Institutionen zusammen, wie z.B.: • diverse Male mit dem Museum für Völkerkunde auf dem Museumsfest, aber auch in den Räumen der WABE e.V. Das Museum lehrte uns beispielsweise die westafrikanische Symbolkunst »Adinkra« und half den Kindern und Jugendlichen, verschiedene Drucktechniken auszuprobieren • mit Schulen wie z.B. dem Reclam-Gymnasium, auf dessen Schulfest, Afrika im Mittelpunkt des Interesses stand. Ein paar der Gymnasiasten waren auch 1998 bereits mit auf der Reise nach Gambia. Geplant sind auch weitere Aufenthalte – speziell in Aljamdou – mit der Ballett-Tanzschule Minkov Danz Art in Winnenden bei Stuttgart, deren Kinder zugunsten des Projektes auf dem Weihnachtsmarkt selbstgebackene Weihnachtsplätzchen verkaufen. • Veranstaltung von Benefizkonzerten z.B. mit Gerhard Schöne oder Mitgliedern des Opernhauses Halle [Bernhard Prokein, Stefan Heinemann, Ralf Griese] Organisation von Flohmärkten, auf denen Kinderspielzeug und –bücher verkauft werden • Fotoausstellungen • etc. • Diese Art

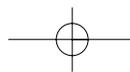
des »Öffentlichkeits-Herstellens« wird noch ergänzt durch den Kontakt zur Leipziger Stadtzeitung LVZ die regelmäßig über unsere Aktivitäten berichtet. • Selbstverständlich verfügen wir auch über eine Homepage im Internet [www.KiJu-Gambia.de], die zukünftig von den Oberstufenschülern des Reclam-Gymnasiums jeweils aktualisiert wird. Aus all den angeführten Aktivitäten können Sie ersehen, wie wichtig es uns ist, Identifikation zu schaffen mit dem Projekt »Wir bauen eine Schule in Aljamdou«. Somit erscheint alles in einem größeren Kontext und ist nicht nur auf den einzelnen bezogen, der Geld gibt. Es fühlen sich darüber hinaus auch jene mit eingebunden, die ansonsten eher Identifikationsproblemen ausgesetzt sind: seien das nun die arbeitslosen Jugendlichen der WABE, die dem deutschen Rassismus ausgesetzten Kongolesen oder psychisch Kranke aus Rosswein etc. • Von daher empfinden wir die Restmünzenaktion als eine wunderbare Fortsetzung unserer Ideen, nämlich die Realisierung einer »welt«-umfassenden Aktion. Es werden Restmünzen gesammelt und jeder einzelne Pfennig trägt mit dazu bei, an der »Einen Welt« zu bauen – in Deutschland durch Kommunikation, Kunst- und Kulturaustausch und in Gambia durch Bildung, Förderung der Eigenständigkeit und der damit verbundenen Steigerung von Lebenschancen. Bildung ist Leben, deshalb gehört Schulbildung zu den wichtigsten Zielen, denn die Zukunft eines Landes hängt immer von der kommenden Generation ab. • Wir schließen mit den Worten »Abaraka bake«: das ist Mandinka [eine der gambianischen Sprachen] und bedeutet Danke: • Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Danke für Ihre Aktion und danke für das Forum, auf dem wir heute unsere Träume, Ideen und Wünsche dargestellt haben. Wir freuen uns über ihre Antwort.

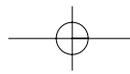
#### Entscheidungskommission

Meine Wünsche sind: • 1] ein wahrscheinlich unrealisierbarer, nämlich, dass Politiker, die Schwarzgelder kassieren oder sonstige Illegalitäten aufweisen, grundsätzlich so behandelt werden, wie der Normalbürger auch. • 2] eine drastische Verbesserung in Alten- und Pflegeheimen. Vorschlag: Werbung für Patenschaften. Der Pate übernimmt aktiv die Belange des zu Pflegenden und fragt nach. Alles sollte groß angelegt werden. Auch die Jungen werden mal alt. • 3] Eine Rede- und Zuhörerschule mitten in der Stadt, alle 4 Wochen woanders, wo einem vermittelt wird, was jemand wirklich gesagt hat, und was wie eventuell interpretiert werden kann. Ein Miteinanderreden soll

866

867





rauskommen und nicht ein Dominieren oder Austricksen. • 4] Auch in der städtischen oder staatlichen Grundschulen und weiterführenden Schulen soll mehr Gemeinsamkeit und miteinander eingeübt werden: Karate lernen bringt zwar eventuell Selbstvertrauen, aber das ist trügerisch. • 5] Eine massive Ablehnung der Neonazis & Co. und deren Ideen. Dazu braucht es praktische Hilfe. • 6] Die Stadt soll ihre Grüngürtel behalten, nicht so flächig bauen. • 7] Ein Wunsch an den Stadtrat und an die Bürger: Nicht den Modetrends aufsitzen; Erneuern statt Innovationen.

868

Ich wünsche mir, dass wir unsere Kinder mehr achten, dass wir ihnen zeigen, dass das Umgehen mit Gefühlen wichtiger ist als Fakten oder Wissen, dass von Außen übergestülpt wird. Wo ist das Verständnis dafür? Deutschland, deine Kinder sind das beste, was du hast [Rolf Zukowski]. Ich sehe Werbung der Sparkasse: 10.000 000 für die Kinder. Das mag gut sein, aber was nutzen 10 Millionen, wenn die kollektive negative Einstellung durch jeden Einzelnen unsere Kinder erdrückt? Wenn der Vermieter von nebenan nur Sorge um seinen neuen Parkettboden hat? Wenn man als Sozialhilfeempfänger Lügen erfinden muss, um die Chance auf eine Wohnung zu bekommen? Ich möchte, dass unsere Mütter und Väter nicht von den Kinderlosen oder anderen verurteilt werden dafür, dass sie mit der Verantwortung für ihre Kinder überfordert sind, sondern ich möchte, dass sie die Möglichkeit haben, Hilfe einzufordern. Kinder sollten nicht als Eigentum und somit als Privatangelegenheit oder -problem ihrer Eltern angesehen werden. Kauft oder mietet Wohnraum in menschenwürdigen Umgebungen an. Auch mitten in der Stadt. Stellt ausgebildetes Personal ein, das den Eltern zur Seite steht und ihnen hilft, erst sich selbst zu finden, um danach für ihre Kinder sorgen zu können. Wenn es nur über Geld geht, dann setzt Prämien aus für Vermieter, die Familien bei der Wohnungsvergabe bevorzugen und zwar so hoch, dass die übliche »Schmiererei« bei der Wohnungsvergabe uninteressant ist. Baut Treffpunkte der Selbsterfahrung. Bringt den Kindern die Natur nahe. Kinder sind begeistert von Umweltschutz und Verantwortung für Mitgeschöpfe. Helft ihnen, dass sie das nicht verlieren. Ich möchte, dass die Hilfe zur Selbsthilfe mehr unterstützt wird. Das Systeme geschaffen und Leute gebracht werden, die aus eigener Kraft weiterfunktionieren. Gebt den Kindern das Gefühl, dass sie willkommen sind auf dieser Welt und nicht, dass ihre Eltern wegen ihnen nur Schwierigkeiten haben und sich vielmals entschuldigen müs-

112

sen, dass sie sie in die Welt gesetzt haben. Achtet die Arbeit der Eltern, nicht weil die Kinder in Zukunft die Rente zahlen [Ihr habt schließlich auch euer Leben lang eingezahlt und in Zukunft sind es eh zu wenig Kinder], sondern achtet sie, einfach weil sie da sind und ein Stück Lebensfreude verkörpern. Ich möchte, dass Lehrer – die wohl eine der wichtigsten Bezugsgruppen für unsere Gesellschaft bilden, knallharten Anforderungen gerecht werden müssen, um unsere Kinder unterrichten zu dürfen. Bringt den Kindern Sprechen bei: je früher, desto besser. Multikulturelle Treffpunkte und Veranstaltungen helfen über Kontaktängste und Vorurteile hinweg.

Als Berlin-Besucher wünschen wir für alle kommenden Berlin-Fans eine Toilette in der Nähe des Reichstagsgebäudes.

869

Mein Wunsch: Ich würde sooo gerne in dem Geld einmal baden. So wie Dagobert Duck in seinem Geldspeicher. Das wäre super!

870\*

Das Geld soll zugunsten krebskranker Kinder gestiftet werden [die keine Eltern mehr haben]. Nicht den Politikern, die rafften schon genug.

871

Macht was gegen Ausländerhass!

872

Schafft Arbeitsplätze für die Jugend!

873

Bessere Sozialbetreuung verarmter und alter Menschen.

Fahrkarten kaufen und Ausländer raus!

874

Spende für Jugendorganisationen [z.B. Pfadfinder].

875

Spenden für Kinder in der Not.

876

Spenden für Kinder in Not.

877

Für den Australian Girls Choir.

878

Dass mehr Stars nach Berlin kommen.

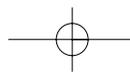
879

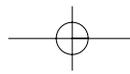
Guten Tag, wir sind 3 junge Nepalbesucher. Das Geld soll zur Unterstützung von nepalesischen Kindern gespendet werden! Es ist schon einige Wochen her, da stieg ich am Alexanderplatz aus und war auf dem Weg zur Post [sie ist inzwischen umgezo-

881

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.06.02 von der Kommission diskutiert.

113





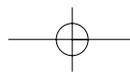
882

gen], um Geld zu holen, und kam an dem Container der Restpfennigaktion vorbei und dachte mir, das musst du dir mal merken. In der Zwischenzeit habe ich im Internet Ihre Seite gefunden und mir einige Gedanken gemacht. Dazu muss ich sagen: Ich arbeite seit einigen Jahren bei mob-obdachlose machen mobil e.V. mit, diesem Verein, der u.a. die strassenzeitung [früher: strassenfeger] herausgibt. Natürlich schoss mir beim Anblick des Containers durch den Kopf: Von Restpfennigaktion zu Haste-mal-ne-Mark ist es nur ein kleiner Schritt. Auch hatte ich im Kopf, dass ich das eine oder andere Mal auch haufenweise Pfennigstücke, Zweipfennigstücke, »Sechser« und Groschen gerollt habe, ganz einfach, weil Verkäufer der Strassenzeitung eben häufig mit einer Handvoll Kleingeld ankommen und dann damit ihre Zeitung bezahlen, die sie für 2 MARK den Kunden anbieten. Ich bin mir noch nicht ganz im Klaren darüber, wie das zusammenzubinden ist zu einer Idee. Vielleicht so: Die Verkäufer, die zu uns an die Ausgabebusse am Bahnhof Zoo und am Ostbahnhof kommen, haben seit einigen Jahren eine Knastkasse eingerichtet. Das ist häufig einfach nur ein Plastikbecher, in dem Verkäufer manchmal Pfennige, manchmal Groschen, gelegentlich auch mal ein Fünfzig-Pfennig-Stück oder eine Mark reintun. Immer, wenn die Kasse halbwegs voll ist, kommt sie in die Geschäftsstelle an einen sicheren Ort, damit das Geld nicht geklaut wird. Der Sinn dieser Knastkasse ist ganz einfach. Es kommt immer wieder vor, dass einer unserer Verkäufer in den Knast kommt, dann ist es ein Akt der Solidarität, dass irgend ein Verkäuferkollege ihn besucht und ihm ein Päckchen Tabak, Blättchen und andere Kleinigkeiten, zum Beispiel Schokolade oder ähnliches mitbringt. In guten Zeiten sind in der Knastkasse so um die fünfzig, sechzig Mark, in anderen Zeiten ist Ebbe. Dann haben wir uns zur Angewohnheit gemacht, ein Paket Zeitungen für die Verkäufer zur Verfügung zu stellen, die von den Verkäufern auch nicht bezahlt werden müssen, sondern wo der Verkaufserlös ausschließlich der Knastkasse zugute kommt. Vielleicht kann man dies als Idee für die Restpfennigaktion weiterentwickeln, dass man sagt, die Restpfennige sollen obdachlosen und armen Menschen im Knast zur Verfügung gestellt werden, in der Form, dass damit für Besuche im Knast ein wenig Geld zur Verfügung steht, um solche nützlichen Dinge kaufen zu können. Wir betreiben mit der Knastkasse auch wenig bürokratischen Aufwand, und in der Regel wird damit auch kein Schindluder betrieben, weil viele der Straßenzeitungsverkäufer aus eigener Anschauung wissen, wie wichtig es ist, im Knast besucht zu werden. Eine andere

Denkrichtung ist, die Gelder der Restpfennigaktion der Verkäuferversammlung zur Verfügung zu stellen. Die Verkäufer der Strassenzeitung sind zwar nicht alle obdachlos, wie viele Käufer vielleicht denken, weil sich der Begriff Obdachlosenzzeitung doch ziemlich eingepreßt hat. Dennoch haben die Verkäufer der Strassenzeitung eines gemeinsam, sie sind allesamt arm, sonst würden sie nicht auf diese Möglichkeit des Geldverdienens zurückgreifen. Wenn man nun der Gruppe der Verkäuferversammlung einen bestimmten Betrag aus der Restpfennigaktion zur Verfügung stellen würde – zur freien Verfügung, dann könnten die Verkäufer überlegen, was sie damit machen, zum Beispiel ein Verkäuferfest, eine Fahrt, vielleicht einfach nur ein Volkstrinken oder sie verwirklichen irgendeine Idee, die wir uns zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht vorstellen können. Worüber ich mir natürlich auch noch Gedanken gemacht habe, ist, ob die Restpfennige nach der Einführung des Euro überhaupt noch einen realen Wert haben. Sonst wäre diese Aktion ja sinnlos. Der eine Weg wäre, dass man dann versucht, das Geld einzuschmelzen, um dann wenigstens den Materialwert durch Verkauf zu erzielen. Die wesentlich elegantere Idee sehe ich darin, einen geeigneten SPONSOR zu finden, der bereit ist, auch nach Ablauf der offiziellen Umtauschfrist den Gegenwert in Euro auszubezahlen. Auf jeden Fall denke ich mir, könnte ein Ziel der Restpfennigaktion sein, sich Gedanken darüber zu machen, dass die Restpfennige in irgend einer Form den Menschen zugute kommen, für die die Restpfennige schon einen erheblichen Betrag darstellen, mit dem sie nützliche Dinge anstellen können. Wenn Sie möchten, verwenden Sie meine Idee einfach weiter. Sie können sich aber auch gerne mit mir in Verbindung setzen, dann spinnen wir diesen Vorschlag von mir ein bisschen weiter. In der Anlage schicke ich Ihnen einige Informationen über den Verein mob-obdachlose machen mobil e.V. und lege außerdem einige Exemplare der straz dazu. Ansonsten verbleibe ich mit freundlichen Grüßen.

Leider habe ich keine Rest-Pfennige, ich brauche sie dringend selbst. Ich wünsche mir, dass wir genau so behandelt werden wie z.B. Beamte. Wir wurden mit 19 Jahren zum Kriegsdienst gezwungen! Daraus wurden mit der russ. Gefangenschaft 7 Jahre, die ganze Jugend! Dafür werden wir bei der Rente bestraft! Wir sind Handwerker oder Angestellte, und keine Beamten oder Offiziere! Deshalb werden von 7 Jahren nur 8 Monate angerechnet [1/10]. Beamte und Offiziere bekommen die Rente ganz. Es sind scheinbar bessere Menschen? Viel-

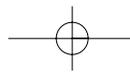
883



- leicht wäre es den Herren, die das veranlasst haben, lieber gewesen, wenn wir uns damals geweigert hätten! Wir wären dann gleich erschossen worden und es bräuchte keine Rente bezahlt werden?
- 884 Die Einnahmen aus der Restpfennig-Aktion sollten, so wünsche ich es mir, für drogenabhängige Kinder und Jugendliche ausgegeben werden.
- Bau ein Denkmal für die Deutsche Mark.
- 885 Einen Platz für Münchener im Westpark.
- 886 Schwerpunkt: Kinder in Deutschland. Mein Wunsch: Kreativ-Werkstätten für Kinder unterstützen: Schöpferisches Tun in der Gruppe fördert Glück und Gemeinschaftsgefühl, z.B.»Kinder und Werk e.V. in Rosenheim!
- 887 Eine Etage in den Spreespeichern in Berlin für 10 Jahre anmieten und kostenlos Begegnungsprogramm anbieten, öffentliche Speisen, Proberäume, Ateliers, [...] Diese Örtlichkeiten können sich sonst nur reiche IT-Unternehmen leisten.
- 888 Für benachteiligte Kinder, denn die Kinder sind unsere Zukunft.
- 889 Integrationstage: Von der Grundschule werden die Schüler in der 4. Klasse ein Tag in eine Einrichtung für Behinderte gebracht, damit Verständnis und zumindest einmal »verordnete« Nähe herrscht!
- 890 Dass in Not geratenen jüngeren Menschen wieder eine Zukunftschance geboten bzw. geholfen wird, wieder auf eigenen Beinen durch das Leben zu gehen.
- 891 1] Geld für misshandelte Kinder • 2] Geld für die Aids-Hilfe.
- 892 Mehr Fernsehsendungen, die zugänglich sind für Gehörlose! [Nachrichten mit Untertitel z.B.]
- 893 Ich wünsche mir, dass mein Kind ein bisschen Leben hat, ich liebe es über alles und ich gebe mein Leben für ihn. Er heißt Marvin und ist 4 Jahre alt. Eine gute Idee wünsche ich mir, ich hoffe sie kommt von euch. Danke.
- 894
- Nichtraucherschutz!
- Entscheidungskommission 895
- Unterstützung der Hilfsaktion für die Straßenkinder in Deutschlands Städten. 896
- Ich bin für eine Verstaatlichung des FC Bayern München! 897
- Für Kinder, die krank sind. 898
- Unterstützung der »Hamburger Tafel« für Obdachlose. 899
- Hallo, ich fände es schön, wenn das Geld in ein Projekt für Obdach- oder Mittellose fließen würde. Da diese Menschen oftmals von dem »Rest[pfennig]geld« anderer ihren Lebensunterhalt mit bestreiten, denke ich, soll es ihnen zugute kommen, denn gerade hier am Alexanderplatz wird so manch einer von ihnen neidisch den Inhalt dieses Containers bestaunen und davon träumen, was er/sie mit dem Rest[pfennig]geld anderer noch alles anfangen könnte [...]. Ich möchte anonym bleiben. Viele Grüße trotzdem. 900
- Das Geld soll der Krebshilfe zugute kommen. 901
- Sorgentelefon für Eltern [bundesweit], damit sie in Situationen der Hilflosigkeit, Überforderung, [...], kompetente Ansprechpartner haben. Somit werden ihre Kinder vor Kurzschlussreaktionen geschützt. 902
- Das was für Diabetiker gemacht wird, sprich Bauchspeicheldrüsen-Erneuerung. P.S.: Ich bin einer. 903
- Für Kinder in Heimen in bedürftigen Ländern. 904
- Kinder sind unsere Zukunft! Ich wünsche mir, dass Alleinerziehende und deren Kinder mehr Unterstützung erhalten, da diese, wie alljährliche Untersuchungen belegen, oft in Armut leben, da es viel zu wenig qualifizierte, gutbezahlte Teilzeitstellen gibt. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, mit dem gesamten Geld Förderprojekte zu finanzieren, bzw. Frauen und Kinder finanziell unter die Arme zu greifen. 905
- Bitte setzen Sie alles dran, dass die Abtreibungen schnellstens 906

	gestoppt werden mit dem gesammelten Geld.		
907	Arme Kinder unterstützen!	Ich denke, es wäre wichtig für Umweltschutz- und Tierschutz- unterricht an den Schulen ein Projekt zu organisieren.	921
908	Ich wünsche mir, dass das Geld den Bedürftigen zugute kommt.	Spendet der Antifa!	922
909	Für Kinder oder alte Menschen!	Mein MiniLab soll auf den Markt kommen. Es wurde von mir für die Industrie entwickelt und patentiert! Internationale Patente sind erteilt!	923
910	Ich wünsche, dass es guten Zwecken gespendet wird, z.B. Wai- senhäusern etc.	Ich wünsche mir für die Bären am Kölnischen Park Sonnen- schutz.	924
911	Ich wünsche mir, dass kein Kind der Welt betteln muss, um satt zu werden!	Entwicklung – Persönlichkeit – Schritt für Schritt.	925
912	Der komplette Haushalt sollte offen und für jedermann ver- ständlich dargelegt werden, so dass jeder Bundesbürger über Einnahmen [im Detail] und Ausgaben [im Detail] sowie Schul- den informiert ist. [Kassensturz].	Entscheidungskommission	926
913	Für eine freie Welt ohne Armut.	»Riesen Pfennig« als Andenken an die Deutsche Mark.	927
914	Ich wünsche mir, dass die Kinder im Waisenhaus glücklich wer- den.	Mehr Geld für die Südost-Europa-Forschung, speziell: Südost- Institut München. EU-Erweiterung!?!? Friede für den Balkan!!!	928
915	Ich wünsche mir eine autofreie Stadt und Vorfahrt für Radfah- rer und Fußgänger.	Viel mehr Kindertagesstätten und Betreuung von Jugendlichen, um die Kriminalität zu verringern.	929
916	Es sollten Schulen, Krankenhäuser, Brunnen usw. in Afrika gebaut werden und den Kindern ein besseres Leben ermöglicht werden!!!	Steckt die Pfennige in die Legalisierung von Haschisch, Cannä- bis, Bativa und Indica. Es ist wirklich lächerlich, das Verbot.	930
917	Dass alle Durchreisenden kostengünstig und sogar kostenlos von der Stadt verpflegt werden [Bier, Döner, etc.]	Ich wünsche uns, dass das Netzwerk »Extranitt« in Düsseldorf unterstützt wird.	931
918	Ich wünsche mir, dass in Altenheimen mehr Schwestern und Pfleger eingestellt werden, damit die alten Menschen nicht so abgefertigt werden.	Berlin ist Hauptstadt: – mehr Nachtreklame – mehr Lichter: Leuchtend fließende Brunnen.	932
919	Verbot von »unmenschlicher tierunwürdiger« Tierhaltung und von Schlachthöfen. Wer Tiere essen will, soll sie selber umbringen. Lasst uns doch endlich die Regenwaldabholzung stoppen. Re- genwälder dieser Welt sind Grundlage unseres natürlichen Daseins. Die Abholzung kann gestoppt werden. Ihre Vorteile können mit Hilfe von Alternativen eingeholt werden.	Ein Obdachlosenheim bauen.	933
920		Gebt die Pfennige für Liebe aus, wenn ihr eine Möglichkeit dafür findet.	934
		Gründung eines Vereins zum »Schutz des Glückspfennigs«. Ich bin dafür, dass die Münzen eingeschmolzen werden und Geschirr für Kinder aus der 3.Welt gegossen wird.	935
		1. Weltfrieden • 2. Schuldennachlass für die Dritte Welt • 3.	936

- |     |   |  |     |
|-----|---|--|-----|
| 937 | schönere S-Bahnen in München • 4. mehr Geschäfte in Berlin [Einkaufszentren] • 5. billigere Postkarten.   | Ich wünsche mir, dass mit dem Pfennigberg ein Andenken an die Deutsche Mark in Form von 7 verschiedenen Münzen realisiert wird. [ein, zwei, fünf, zehn, fünfzig Pfennig-Stücke und ein, zwei, fünf Mark-Stücke]  | 951 |
| 938 | Für die armen Kinder der Welt, z.B. für die Kranken in Tschernobyl.<br><br>Für die Straßenkinder.   | Begeistert von Ihrer Idee möchte ich mich für die Entscheidungskommission bewerben. Da ich als Präsidentin des Rotatio Clubs Berlin gerade auch eine Sammelaktion der restlichen Münzen aus allen Euro-Ländern gestartet habe, aber noch keine Verwendungszweck für das zusammenkommende Geld habe, bin ich natürlich sehr an diesem Projekt interessiert. Es würde mich freuen, wenn Sie mich weiter informieren und zu den Versammlungen einladen könnten. Eine schöne Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen.   | 952 |
| 939 | Die BVG, speziell die S-Bahn, sollte auch nachts fahren. Als Hauptstadt gehört sich das ja wohl!  | Einrichtung von Räumlichkeiten, in denen sich Eltern zum Erfahrungsaustausch hinsichtlich der geistigen [weltanschaulichen, spirituellen] Entwicklung ihrer selbst und der Weitergabe an ihre Kinder treffen können. Evtl. mit Unterstützung von Fachleuten zu verschiedenen Themen. Angebote im kreativen, künstlerischen Bereich, Naturerfahrung für Kinder und Erwachsene, Angebote für Eltern MIT ihren Kindern zu günstigen Preisen oder kostenlos.   | 953 |
| 940 | Wir möchten, dass das Geld für sehr gute Zwecke dient, z.B. für Einrichtungen der Kinder, die arm sind oder auf der Straße leben. Alex und Philipp wollen es so [8 Jahre und 2 Jahre].  | Ich finde, man sollte das Geld in ein Projekt für die Integration von AusländerInnen in Berlin einsetzen.  | 954 |
| 941 | Wir wünschen uns, dass der Springbrunnen am Alex repariert, gewartet und regelmäßig gesäubert wird.   | Ich würde mich freuen, wenn durch die Restpfennige die freie Initiative »drug stop e.V.« Weimar unterstützt werden könnte. Der Therapieversuch der Initiative ist in keinster Weise mit denen öffentlicher Einrichtungen zu vergleichen. Leider erfährt der Verein, der erst seit knapp einem Jahr besteht, kaum Unterstützung bei seinem Konzept »SUCHT IST ABHÄNGIGKEIT; ALSO KANN DIE THERAPIE NUR FREIHEIT SEIN«. Mit den Restpfennigen könnten man mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten und die Suchtproblematik in die alltäglichen Gedanken der Leute einfließen lassen. Dies geht nur mit materieller Hilfe jeglicher Art. | 955 |
| 942 | Wir wünschen uns, dass der Brunnen in der Mitte des Alexanderplatzes restauriert wird und dauerhaft sauber gehalten wird! Wir würden uns freuen, wenn unser Wunsch in Erfüllung geht.   | Neutronenbomben kaufen, alle Politiker abknallen und die Wirtschaft sofort annektieren.  | 956 |
| 943 | Ich finde, man sollte das Geld in die Schulbildung oder Jugendfreizeitplätze investieren.   | Sehr geehrte Damen und Herren, ich sammle seit einiger Zeit DM-Münzen [und 5-DM-Scheine] und interessiere mich auch  | 957 |
| 944 | Frieden.  |  |     |
| 945 | Helft mit dem Geld Antifaschistischen Gruppen!!! Beseitigt mit dem Geld den Faschismus!!!   |  |     |
| 946 | Sendet es Antifaschistischen Gruppen!!! Helft damit der ANTI-FA oder den Punks!! Gebt den Punks das Geld, sie können es am meisten gebrauchen! Beseitigt damit die Nazis, die immer mehr werden, anstatt es dem Staat zu geben! |  |     |
| 947 | Mutter und Kind-Wagen und behinderten gerechten Zugang zur U-Bahn, Fahrstuhl!!  |  |     |
| 948 | Entscheidungskommission<br>Mit dem Geld sollen »Ideenzentren« gegründet werden. Weil viele Menschen viele gute Ideen haben an denen wir alle viel Spaß haben können. Leider fehlt meist Geld und Unterstützung zur Umsetzung!   |  |     |



964

958 für die Währungen der anderen 11 europäischen Länder, die jetzt am »Euro« beteiligt sind. Deshalb wende ich mich nun an Sie, in der Hoffnung, daß Sie Ihren reichhaltigen »Münzenschatz« evtl. für Sammler »zum Stöbern« öffnen. Wir Sammler würden Ihnen dies sehr danken und könnten mit Ihrer Hilfe sicherlich die klaffenden Lücken in unseren Sammlungen füllen. Ich würde bei Ihnen erworbene Münzen natürlich in »Euro« bezahlen. Wenn Sie diese Mail beantworten, möchte ich Sie bitten, mir einen Brief zukommen zulassen, da ich über keinen Computer verfüge und nur gelegentlich im Internet-Cafe vorbeischauchen kann. Vielen Dank im Voraus!

#### Entscheidungskommission

959 Vergabestelle von Mikrokrediten! Die vielen, vielen Pfennige machen in Summe viel, viel möglich. Ähnlich ist es mit Mikrokrediten, deren Summen vielen Leuten als lächerlich wenig erscheinen, die aber trotzdem neue Entwicklungen eröffnen.

960 Meine Vision ist, an einer neuen Welt zu bauen, es gibt Platz für Junge und Alte, Einsame und Familien, es gibt das Umfeld, gesund zu werden, wenn man es nicht ist. Ein Lebensprojekt, daß den Sorgen und dem Leid unserer Zeit entgegenwirkt. Ich bin daran interessiert, mit lieben Menschen ohne Machtstrukturen in guter Zusammenarbeit ein Dorfprojekt aufzuziehen, eine Art Lebensschule. Das Geld wird in erster Linie hauptsächlich dazu benötigt, Ländereien und Häuser zu kaufen, bzw. zu pachten.

962 Ich denke, man sollte von dem Erlös Unterschlüpfen für Obdachlose bauen, die von Obdachlosen selbst verwaltet werden. Die Probleme der Kommunen – denke ich, werden die Probleme dieser Gruppen verschärfen und falls der neue Kanzlerkandidat der Union an die Macht kommt, wird es ebenfalls für die Schwächsten härter werden.

963 Einen Projekt-Fonds gründen [und betreiben], der unbürokratische Starthilfen für Non-Profit-Projekte ermöglicht und den Begriff des »Schenkungs geldes« in die Wirtschaft trägt.

963 Vor Kurzem habe ich Christa Schuhbauer, KS Moderne Kultur, besucht und sie hat mir Infos über Deine Restpfennigaktion gegeben. Ich möchte mich folgendermaßen an Deiner wunderbaren Idee beteiligen: Die positive Kraft der Pfennige könnte als

Katalysator agieren um ein »Gute Nachrichten«- oder »Was in unserer Umwelt klappt«-TV-Programm zu senden und damit global das gesellschaftliche Wohlergehen zu fördern. Ein »Gute Nachrichten«-Sender sollte geschaffen werden, der wahre Bilder von Erfolg, Innovation, Güte und Visionen für eine positive Zukunft verbreitet. Dies würde alle Völker und Ideen mit einbinden in der kreativen Schaffung einer gesunden Gesellschaft. Man könnte dies auch auf Schulen und Universitäten ausdehnen, um junge Menschen aktiv daran zu beteiligen ihr Leben zu gestalten und den Fokus auf das Positive in allen Lebensbereichen zu richten. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen um Dir meine Wünsche zu senden und Glück für dein kraftschöpfendes Abenteuer. Liebe Grüße • I have recently visited Christa Schuhbauer, KS Moderne Kultur and she gave me the information on your pfennig scheme. I wish to give an input into your wonderful innovation which is as follows: The Positive Power of the pfennig can act as a catalyst to create the GOOD NEWS T.V. Channel or » What Works in our Environment « and global to promote Social Wellness. The creation of a positive T.V. Channel which shows real images of success, innovation, goodness and visions of a positive future. This enables participation from all peoples and ideas submitted in the creative construction of a Wellness Society. It may be extended to schools and colleges to encourage young people to actively be involved in creating their lives and bring the focus on positivity in all areas. I take this opportunity to send you blessings and joy in your empowering adventure. Yours sincerely.

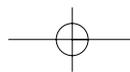
Ich habe zwar schon am Alex meine Idee auf einen Zettel geschrieben, aber ich mach es noch mal und zwar dachte ich mir, ob man damit nicht auch Projekte unterstützen könnte, die sich mit alternativen [geldlosen] Währungssystemen beschäftigen und/oder eins ins Leben rufen wollen.

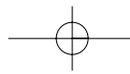
Helfen Sie, dass die Frauen in Afghanistan an politischen Prozessen beteiligt werden, in Gremien vertreten sind, ihre Stimme Gewicht bekommt. Dazu brauchen die Frauen die Unterstützung der deutschen Politiker – jetzt! Wir sind es, die den Politikern Druck machen müssen.

Es wäre schön, wenn man auch den Bürgern der kleinen Gemeinde Veceslavec [Kroatien] helfen könnte, ihre über 100 Jahre alte Kirche zu reparieren. Die Gemeinde liegt sehr abseits, ist arm und hat für diese so dringend erforderlichen

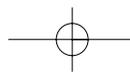
965

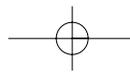
966





- 967 Erhaltungsarbeiten keine finanzielle Unterstützung.
- Ein Glockenspiel aus »Klingender Münze« soll aus dem Pfennigberg gegossen werden. So bleiben die gesammelten Pfennige erhalten und für jeden Menschen nicht nur sichtbar sondern auch hörbar. Dieses Glockenspiel möchte von Jedermann im Internet zum Abspielen einer Melodie programmiert werden können, welche täglich einmalig abgespielt wird.
- 968 Ich wünsche mir ,dass es nicht so viele Ausländer in Deutschland gibt! Und das man die CDU oder Reps wählt. Denn ich liebe mein Land, aber ich hasse Menschen die mein Heimatland zerstören wollen. Und ich will keinen Schwulen Bürgermeister in Berlin!
- 969 Meine Vision ist, in der Zukunft zusammen mit Freunden einen Bauernhof zu bewirtschaften mit dem Ziel Menschen in Not [seelische Erkrankung, finanzielle Not, kein anderes Zuhause,...] für gewisse Zeit in unsere Lebensgemeinschaft aufzunehmen und ihnen christlichen Glauben glaubhaft und lebensnah vorzuleben. So wollen wir mit Gebetsangebot, ärztlicher Betreuung und therapeutischer Begleitung neue Perspektiven aufzeigen und praktische Hilfe geben, bis unsere Gäste wieder selbstständig ins LEBEN zurückkehren können.
- 970 Ein internationales Kinderprojekt sollte finanziert bzw. unterstützt werden, das ich mit Kindergruppen durchführen möchte. Die Mädchen und Jungen beschäftigen sich damit, wie sie in Zukunft miteinander zusammenleben wollen [Gesellschaftssystem, Wohnweise, Versorgungsstrukturen, Kommunikation, Mobilität usw.]. Dann gestalten sie gemeinsam ihre Position darstellende Objekte. Erläuterungen zu den Objekten werden zu einem Zukunftsband zusammengefügt. • Alle Ergebnisse werden in geeigneter Form ausgestellt und der Öffentlichkeit bekannt gemacht, das [elendslange] »Zukunftsband« wird Entscheiderinnen und Entscheidern vorgelegt. [Auf dem Weg zu ihren parlamentarischen Dienststellen ausgelegt, um die entsprechenden Gebäude gewickelt, von einem Hubschrauber aus nach unten oder einen Fluss entlang schwimmen lassen]. Auch eine Präsentation bei »Kinderrechts-Veranstaltungen« [Kindergipfel o. ä.] ist denkbar. Ich bin der Meinung, daß das eingesammelte Geld für die Schaffung von Arbeitsplätzen verwendet wird. Ich hörte vor kurzer Zeit von einer ABM-Maßnahme, wo Arbeitslose alte Fahrräder wieder aufgemöbelt werden und in die 3. Welt ver-
- 971 sandt werden. Ich finde diese Idee super, da sie den Arbeitslosen eine Beschäftigung gibt und auch den Ärmsten der Armen hilft. Ich würde das Geld in ABM-Projekte stecken, die nicht nur den Arbeitslosen eine Beschäftigung gäben, sondern auch noch weiteren Menschen helfen könnte. Z.B. Reparatur von Spielsachen, die dann später an Weisenhäuser [z. B. für Ostern oder nächstes Weihnachten] gegeben werden könnten. Ich würde mich sehr freuen, wenn mein Vorschlag Gehör fände!!!
- Entscheidungskommission
- Hallo, ich bin Studentin der Stadtplanung hier in Berlin. Die Aufgabe von Stadtplanern ist es eine lebenswerte Umgebung zu schaffen und sozusagen die Hülle für die verschiedensten Aktivitäten bereitzustellen. In diesem Zusammenhang habe ich ein STADTGEWEBE im Kopf. • Das Gewebe besteht aus mehreren Häusern in der Berliner Innenstadt, in denen gelebt, gewohnt, gearbeitet werden kann. Ziel ist es, zusammen mit den Bewohnern und denen, die dort arbeiten, eine angenehme Atmosphäre zu gestalten. Das geht über eine schöne Hofgestaltung, weit gehende Aus- und Umbaurechte der Mieter bzw. Eigner, gegenseitige Hilfen [so ähnlich wie bei Tauschringen] bis hin zu Hilfe und Unterstützung für Gründer. Einmal angefangen soll sich das Gewebe weiterentwickeln zu einem Ort an dem für viele Ideen, unterschiedlichste Menschen und Vorstellungen Platz ist. Hauptprämissen sind Gemeinschaftlichkeit, soziale Unterstützung verschiedenster Art und Toleranz.
- Liebe Leute mit der guten Idee, als ich von der Sammelstelle am Alex hörte, war ich begeistert. Ich habe mich mit einer Dose und ca. 4 kg Pfennigen [ja, ja die Mütter sammelten früher Brautpfennige] auf den Weg zum Alex gemacht und wollte die Pfennige in die Box schütten. Aber denkste, keine Schüttmöglichkeit! Soll ich 4 kg Pfennige einzeln durch die engen Schlitz zwängen? Bei allem Wohlwollen für die gut Sache und beste Idee, Stunden wollte ich nicht damit verbringen. Also bin ich mit 4 kg Pfennigen wieder nach Hause gefahren. Und nun? – Bitte sagen sie mir, wo ich wie die Brautpfennige schnell loswerde! Schon jetzt danke für die konstruktive Antwort.
- Für jedes neugeborene Kind einen Baum pflanzen ! • Ich wünsche mir die Natur auch in die Städte und Gemeinden zurück. Der Lebensraum kann nicht nur aus Häusern, Straßen und Gewerbeansiedlungen bestehen. Wenn die Erde uns allen





976 gehört, so müssen wir sie [zurück-]erobern. Die Zersiedlung schreitet immer mehr voran; dem muß man entgegensteuern mit öffentlichem Raum, der für alle da ist. Bäume und Sträucher sollen überall zu finden sein, nicht nur in Parks und Privatgärten. Endlich haben wir ja die Möglichkeiten, die Mobilität einzuschränken, da sich so vieles mit Hilfe der Telekommunikation erledigen läßt. Also muß man nicht mehr immerzu hin und her fahren. Das erhöht die Ansprüche an die nähere Lebensumgebung, aber auch die Anforderungen. Grüne Flächen und viele Pflanzen [natürlich auch Tiere] sind Voraussetzung, neue Horizonte zu entdecken, grüner Lebensraum ist Voraussetzung, auch alte Werte wieder zu finden. Und schließlich hätten die Menschen Platz, wieder miteinander zu reden!

Ich würde vorschlagen, dass das Geld an das Tierheim ARCHE NOAH auf Kreta gespendet wird, z. B. um dort einen Tierarzt fest anstellen zu können !Kontakt über Thomas Busch, Tierarzt in Berlin .

977 Die Gründung einer Vierteljahresschrift: Emporion. Forum zur Systematik von Migration, Märkten und Sexualität. Emporion soll mehrsprachig und mit wechselnden regionalen Schwerpunkten erscheinen.

978 Es ist klar, dass nach den Ereignissen der vergangenen Woche [11.09.2001] jede Menge Ideen eintrudeln werden, die in irgendeiner Form damit zu tun haben. Ich bin der Meinung, dass die Weltöffentlichkeit genug dafür tun wird, so dass die Konzentration dieser Restpfennigaktion nicht auf die Ereignisse der letzten Woche gerichtet sein muss. • Ich denke, dass es vielmehr wichtig sein wird, einmal etwas für die Menschen in sozialer Not in Deutschland zu tun. Menschen, die auf der Strasse leben zum Beispiel, keine Unterkunft haben und auf fremde Hilfe angewiesen sind. Nun möchte ich mein Augenmerk auf die jungen Menschen unter ihnen richten, die immer wieder Beschimpfungen ausgesetzt sind, weil sie auf der Strasse betteln gehen. Ich habe schon oft erlebt, wie ein junger Mensch höflich um ein paar Pfennige bittet und nur zu hören bekommt er/sie solle doch arbeiten gehen. Mein Onkel zum Beispiel ließ mich einmal vor Scham im Boden versinken, weil er einen Obdachlosen um eine ernsthafte Gegenleistung bat, nur unter dieser Voraussetzung hätte er ihm Geld gegeben. • Musik ist mein Leben. ich liebe Musik über alles, und ich achte diese Menschen, die auf der Strasse leben. • Nun kommt mein Vor-

schlag: Ein Benefizkonzert am Nürnberger Hauptmarkt mit international bekannten Bands. Logischerweise fallen mir gleich reihenweise Namen meiner Lieblingsbands ein, aber ich denke, dass man das auch später entscheiden könnte, mit welchen Bands das dann veranstaltet wird. Ich denke da an einen langen Konzertabend, vielleicht etwa vier oder fünf Bands, die sich bereit erklären ohne Gage zu spielen, nur Spesen würden bezahlt. Man könnte dann einen Haufen Geld mit Merchandising machen, T-Shirts, Poster und CDs, und auch dieses Geld könnte in den grossen Topf fließen. • Das Geld der Restpfennigaktion würde zum Teil ausgegeben um Equipment, Werbung und Platz zu bekommen, das kostet ja alles ein Heidengeld. • Mit dem Eingenommenen könnte man Projekte für jugendliche Obdachlose in ganz Deutschland finanzieren. Diejenigen ohne Wohnung kriegen erstmal einen Platz in einem Wohnheim, oder besser man baut, falls das Geld reicht, ein eigenes Wohnheim für diese Menschen. Anderen könnte man eine Lehre bezahlen, und den Betrieben die Kosten für die Auszubildenden abnehmen. • Das ist mein Vorschlag, und ich hoffe, dass er realisiert wird. Denn allein, dass etwas für diese Menschen in Not getan wird, würde ihr Ansehen in der Bevölkerung verbessern, ihren schlechten Ruf als Abfall der Gesellschaft ändern, man könnte ihre Einzelschicksale aufzeigen. Deshalb würde ich auch gerne in die Jury. Ich will helfen.

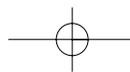
Hilfe für die vom Krieg mitgenommene arabische Bevölkerung Palästinas !!!!

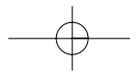
Da fast jeder berufstätige Mensch sein schöpferisches HUMANKAPITAL anbieten kann, wäre es doch vernünftig, wenn wir unsere Leistungen gegenseitig direkt verrechnen würden ?!

• Je mehr Bürger bei diesem »Bürgergeld« der Stadt Nürnberg ihre Leistungen und Produkte anbieten, und verrechnen, desto größer ist das Angebot und die Nachfrage des Marktes und der kommunalen Einkünfte. • Ich biete also der Stadt Nürnberg meine Architektenleistungen auf der Basis von Zeithonorar nach HOAI § 6 zur Verrechnung an und diese könnte monatlich oder jährlich gegen Rechnung erfolgen oder durch eine noch zu gründende kommunale Leistungsverrechnungszentrale [LVZ] als kostenlose öffentliche Infrastruktur. Diese Lösung wäre übrigens verfassungskonform ! vgl. Artikel 9 [3] [Vereinigungsfreiheit, LVZ] /Subsidiaritätsprinzip vgl. Grundgesetz Art. 12 [ Berufsfreiheit, Verbot von Zwangsarbeit ] und BayArchG. • Bei jeder Verrechnung von Leistungen via Internet oder Leistungs-

980

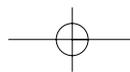
981





verrechnungsscheck würde die Kommune, oder der Bund z.B. 5%-10% Steuer automatisch für die öffentliche Infrastruktur [Strassen, Kindergärten, Grundrente [...]] überwiesen bekommen. Die Kommune könnte damit wieder Leistungen an die Anbieter vergeben[...]. Wir hätten dann auch eine definitive Buchführung - Finanzämter, Steuerberater, Währungsspekulation, Notenbanken, Banküberfälle und Schwarzgeld gäbe es nicht mehr [...], da »GELD« nur informell existiert. Um »wirklich« zu sein, müßte »Geld« d.h. eine Idee, Zahl - Eigenschaften wie Energie, Materie, Raum und Zeit aufweisen. »Wirklichkeit« besitzt aber nur der Informationsträger die Metallscheibe, Papierschein oder Elektron. Kredite [d.h. Vertrauen] gäbe es zinsfrei auf das persönliche Leistungsvermögen oder für wichtige Innovationen - wie heute auch - aber ohne »GELD & Bankübliche Sicherheiten«[...] Kreditlimit jedoch incl. einer Konkursversicherung, die im Notfall einspringt und die Gläubiger entschädigt [...]. Nach Art. 15/14 des Grundgesetzes kann der Gesetzgeber das enteignete NATURKAPITAL d.h. Luft, Wasser, Boden, Energieträger, Flora, Fauna, Gene, Samen & Ei usw. der Allgemeinschaft zurückgeben und nach dem Erbpachtprinzip verleihen. Die Bodenspekulation wäre beendet und die Naturzerstörung gestoppt. Die so erzielten öffentlichen Einnahmen können für Familien, Sozialversicherung, Ausbildung und Kultur investiert werden. • Die feudale »Geld-& Bodenordnung« wäre dann nach 2000 Jahren beendet und eine demokratische Wirtschaftsordnung auf Grundlage von schöpferischem Human- & Naturkapital, wäre wissenschaftlich, informell, sozial und verfassungskonform. • [vgl. Barther- Clearing, »WIR«- Wirtschaftsring in der Schweiz mit über 10.000 Mitgliedern aus allen Bereichen der Real-Wirtschaft d.h. Produktion, Handwerker, Dienstleistung, Kunst, Freien Berufen, Landwirten, Sozialarbeitern [...]. Auch die »Global Player« verrechnen übrigens ihre Produkte & Leistungen intern und weltweit - ohne »GELD«]. Ich bitte die Stadt Nürnberg das Angebot zu überprüfen und dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen. • MODELLPROJEKT »BÜRGERGELD« - mit direkter Leistungsverrechnung des Humankapitals. Die alten Reichsstädte wie Nürnberg, hatten in der Vergangenheit ein sogenanntes »Münzregal« d.h. das Recht wie bis heute auch die Bundesländer und der Staat ein eigenes kommunales »Bürgergeld« herauszugeben. • Nachdem die Bischöfe, Fürsten und Könige dem Geld & Bodenadel das Recht abgetreten hatten, privates Notengeld mit Zinsverpflichtung heraus zugeben, welches noch heute gilt. Die Notenbank ist auch heute kein

Verfassungsorgan und das Tauschmittel DM/EURO oder \$ - noch immer kein staatliches »GELD« wie irrtümlich geglaubt wird, sondern wird von der Notenbank, in vielen Ländern noch immer eine Aktiengesellschaft, an die privaten Geschäftsbanken weitergegeben [...]. • Das Problem der Stadt Nürnberg und vieler Menschen besteht darin, das die »Kassen leer sind«, d.h. zu wenig Bar- oder Buchgeld als Tauschmedium für die Wirtschaftsteilnehmer zur Verfügung steht, um den fiktiven Preis d.h. den so genannten ZINS für ein informelles Kunstprodukt zu bezahlen, um damit Produkte, Dienstleistungen, Lebensmittel zu tauschen oder zu investieren d.h. zu wirtschaften. Die Folgen der gewaltsamen Einführung der feudalen Geld- & Bodenordnung 1495 durch Karl d. Großen in Mitteleuropa, auf dem Reichstag zu Worms, zerstörte das »blühende Mittelalter« mit seinem »lebendigen« Brakteatengeld und die natürliche Bodenordnung, das »alte Recht«. Es entstanden die feudalen Herrschaft/ Sklavenstrukturen d.h. der Geld & Bodenadel, die heutigen »shareholder« [...]. Das Land und die Rechte der freien Bauern und Menschen wurden privatisiert [lat.= private d.h. rauben] und das römische Recht mit seinem »Urzins« auf GELD&BODEN implementiert. Die Folgen waren Bauernkriege, Reformationskriege, Befreiungskriege, Unabhängigkeitskrieg der U.S.A. in Neuengland, Französische Revolution und zwei entsetzliche Weltkriege. Die ehemals römischen Kolonien Spanien und England verbreiteten die heiligen Sakramente des »Imperium Romanum«, d.h. GOTTGOLDGELD&BLUTBODEN-BANKÜBLICHESICHERHEITEN unter dem Deckmantel des Christentums, wie ein »trojanisches Pferd« weltweit über ihre Kolonien. Die systembedingten Folgen des verfassungswidrigen »Pyramidenspiels« sind bekannt: Soziale Spannungen, Arbeitslosigkeit & Konkurs, Wachstumszwang & Naturzerstörung, Reichtum & Armut, Kinderlosigkeit & Generationenvertrag, Kriminalität & Prostitution, Einschränkung der Bürgerrechte und Krieg [...]. Je höher der leistungslose ZINS desto schneller läuft der Prozess ! Vergleiche »Armutsbereich«, nach UN-Angaben besitzen 13 Familien des Geld & Bodenadels, d.h. 265 Menschen 45% des Weltkapitals und damit das Human- & Naturkapital der 6 Mrd. Menschen von Plan Eden. • Im Zeitalter des Internets, wir leben inzwischen in einer INFORMATIONSGESELLSCHAFT, benötigen wir also keine Metallscheiben, Papierscheine oder zinspflichtiges »GELD« wie DM, \$ oder Euro mehr, um arbeitsteilig zu wirtschaften, sondern ein MEDIUM, wie ein kleines geladenes Teilchen, das Elektron - um raumzeitlose, energiemateriefreie INFORMATION, den PREIS [



Idee, Zahl] in Lichtgeschwindigkeit via Internet – direkt von Konto A zu Konto B zu verrechnen. Aus Unkosten + Gewinn für den Lebensunterhalt, Rücklagen, Investitionen bilden wir den PREIS, um unsere Produkte, Dienstleistungen und Arbeit zu verrechnen. Die Höhe des Preises regelt Angebot und Nachfrage [...]. Der Leistungstausch wird bei der kommunalen »Bürgergeld- LVZ« dokumentiert & gespeichert.

982 Auch oder gerade weil es ein höchst ungewohnter Gedanke ist: Jeder von uns lebt direkt oder indirekt von Nutzpflanzen – an sich eine triviale »Weisheit«. Während nun aber Staat und Gesellschaft Millionenbeträge zum Erhalt von Kulturgütern [z.B. Kunstwerken in Museen] aufwenden und auch die Wildflora in den Arten- und Biotopschutzverbänden zumindest eine »spürbare« Lobby hat, kümmert sich um den Erhalt der genetischen Vielfalt bei unserer direkten Lebensgrundlage, den Kulturpflanzen, erstaunlicherweise – praktisch niemand! • Das Gemüse [für die Städter] und das Saatgut [für die, welche noch selber einen Garten bebauen] kommt so selbstverständlich aus dem Supermarkt wie der Strom aus der Steckdose[...]. • Zwar gibt es durchaus hier und da Idealisten, die sich engagiert dieser Aufgabe widmen, doch kann deren aus vielerlei Gründen meist relativ kurzfristiger Einsatz [kurzfristig jedenfalls aus pflanzenzüchterischer Sicht] nicht verhindern, daß in diesem Jahrhundert durch die Industrialisierung der Landwirtschaft ein Großteil dessen unwiderbringlich verloren gegangen ist, was die Menschheit in Millionen von Jahren züchterischer Arbeit an reichhaltigen Kultur- und Landsorten entwickelt hat [Gründe hierfür sind vielfältig und würden leider den Rahmen dieser Empfehlung sprengen]. • Das Erbe an oft unsichtbaren, aber wertvoller – gerade im Hinblick auf globaler Klimaveränderungen – innere Qualitäten wie Resistenzen gegen Hitze, Kälte, Trockenheit, Schädlinge, [...] sind damit ebenfalls ein für allemal verloren – und auch keine Gentechnologie wird sie zurückbringen. Vom kulinarischen Aspekt des Verlustes gar nicht erst zu reden. • Würde jeder Deutsche einen Pfennig [jajawohl, einen ganzen!] spenden, käme schon genügend Kapital zusammen, um eine Stiftung zu gründen, die langfristig die nötige Koordination und Basisarbeit des Sortenerhalts leisten könnte. Überlegungen in diese Richtung gibt es bereits, aber sie scheitern an mangelnden Finanzen. • Wer mehr wissen möchte, lese z.B. auf <http://www.unibamberg.de/~ba3sw1/gar.htm> weiter. • Herzliche Grüße aus Erlangen!

Wir, der Internationale Bund, Freier Träger für Jugend-Sozial- und Bildungsarbeit e.V. sammeln Urlaubsrestmünzen zur Kofinanzierung von Kinder- und Jugendaustauschen, besonders mit Polen. Meine Idee geht in Richtung einer Zukunftswerkstatt mit künstlerischen Elementen zwischen polnischen und deutschen Kindern und Jugendlichen. Vielleicht können wir uns einmal treffen, um uns konkreter damit zu befassen. Bis dahin viel Erfolg und beste Grüße.

983

Was ich immer schon mal sagen wollte: Ich wünsche mir, dass mit all den Kupfergeldern ein riesiger, wenigstens 300 Meter hoher Turm in Frankfurt am Main gebaut wird, damit den privaten Geldinstitutionen eine kupferne Kollektivität gegenübersteht. Schön wäre, ihn direkt zwischen den beiden Deutsche Bank Türmen zu platzieren. Weiterhin viel Erfolg.

984

Mit dem Pfennigberg sollte es einen Vorgeschmack auf kostenlosen öffentlichen Nahverkehr geben für ein paar Tage, Wochen [...]. Die gesamte Republik könnte damit erleben, wie lebendig, wie kommunikativ, wie stressfrei Mobilität im Alltagsleben sein kann [...]. Zusätzlich sollten x Fahrräder in allen Städten der BRD bereitstehen, die je nach Bedarf kurz genutzt werden und im Anschluss wieder allgemein zur Verfügung stehen [...]. Spaßig stell ich mir das vor und als einen lebendigen Impuls für ein »anderes Lebensgefühl« in Ballungsräumen [...].

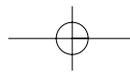
985

Ich wollte doch noch einen Wunsch äußern bzw. den spontan geäußerten korrigieren: Bitte eine Stiftung gründen, die Projekte unterstützt, die besondere Formen des Dialogs und der Kommunikation zum Inhalt haben. Müssen keine Kunst-Projekte sein. [Am liebsten möchte ich noch, daß die Stiftung ein GAK-Satellit wird, aber das ist vielleicht zu vermessen und nicht unbedingt nötig]. • Ich schicke Dir auch bald die ganzen GAK-Pfennige.

986

Entweder für deutsche Schulen oder für die Obdachlosen und sozial Schwächeren. Man kann für diese Leute einfach nicht genug tun. Die Politiker beschwerten sich, dass wir gutes Personal in Computerbetrieben brauchen und anstatt den Schulen endlich Geld zur Realisierung dieses Projekts zu geben, erhöhen sie ihre Diäten. Man sollte das Geld unter Schulen aufteilen. Nachdem von Seiten der Politik das Geld eher den Politikern ins Maul geworfen wird und kaum Geld für gute Ausrüstung an den Berliner Schulen ausgegeben wird, schlage ich vor, dass man das Geld für

987



- 988 Schulen ausgibt.
- Hallo, tolle Idee mit den Restpfennigen. Gebt bitte ein paar Pfennige [vielleicht so jeden 10.???] an einen Heiligen unserer Tage: Pater Alfred Welker, der in den Slums von Cali/Kolumbien inmitten von Gewalt und Drogen ein Schulwerk für Kinder aufgebaut hat. Schaut mal hier nach: <http://www.users.odn.de/~g.rass/welker.htm> • Vielen herzlichen Dank.

Verfüttern an die Tauben [...], nein, das wichtigste: Keine Autos mehr bauen!

- 990 Aus eins mach zwei: Jeden Pfennig [Glückspfennig] in eine andere, größere Münze umtauschen lassen [...]mehr Kapital, bessere Möglichkeiten. Damit jedes Jahr einen Familientag veranstalten: alle Familien mit Großeltern, Kindern etc. dürfen umsonst Einrichtungen besuchen, z.B. Zoo, Museen, Hallenbäder, etwas, wo man zusammen etwas unternehmen kann. Ausgeschlossen sind Kinos etc. wo jeder für sich ist. Familientag = 28.12. jedes Jahres [im Kalender auch »Tag der unschuldigen Kindlein« genannt].

- 991 An erster Stelle sollte meiner Meinung nach die Fortführung dieser Aktion gesichert werden – feste Kästen in jeder Stadt – um immer wieder neue Projekte realisieren zu können!!! Die Idee wäre zu schade für eine einmalige Aktion!!! • An dieser Stelle DANKE an die Restpfennigaktion – eine der positivsten und herzerfrischendsten, mutmachensten und fortschrittlichsten Projekte ever! Mein persönlicher Traum wäre es [in Zusammenarbeit mit in Harare – Münchens Partnerstadt – lebenden Freunden], Hilfsprojekte für die Aidswaisen in Südafrika zu unterstützen !!!

- 993 Wenn ich über all die Restpfennige bestimmen könnte, würde ich für eine flächendeckende Versorgung mit wunderschönen Hallen- und Freibädern sorgen: • mindestens 50 m lange Bahnen • Extrabecken für 13jährige sprungwütige Jungs, die nicht wissen, wohin mit ihrer Energie und ihren Hormonen • Nachöffnungszeiten, besonders in Freibädern • gute, warme Duschen und schöne Umkleidekabinen • bunte Becken, z.B. grün mit rosa Streifen, oder jede Bahn in einer anderen Farbe • ansonsten kein Kokolores, höchstens ab und zu ein Whirlpool oder eine Sauna.

Mir geht es auch um Frieden auf dieser Welt. Nur ist dieser Friede keine Selbstverständlichkeit, sondern muß in jeder Situation und mit jedem Menschen neu erlebt werden. Und bevor es Frieden gibt, müssen wir Menschen unsere ureigene Aggression umwandeln und uns von unserem Egoismus lösen. Eine Aggression, die anscheinend vor allem bei Kindern und Jugendlichen und jungen Erwachsenen stark um sich greift. Kein Wunder, wenn Kinder und Jugendliche keinen Platz mehr haben. • Ich will den Pfennigberg dafür verwenden, die Aggression und den Egoismus bewußt zu machen und mit unangenehmen Situationen anders umzugehen.

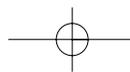
Was mit den Pfennigen geschehen soll: Ich schlage vor, nicht den Geldwert der eingegangenen und noch eingehenden Pfennige sozial oder künstlerisch zu verwenden, sondern diese selbst in ihrer Materialität zu »Kunst« zu machen. Da die Pfennige ja von Tausenden von Menschen zusammengetragen und gespendet wurden, erfüllen sie in geradezu idealer Weise den Anspruch der »sozialen Plastik«, die Joseph Beuys einst propagierte. Es wäre schade, wenn diese – nach der Zahl aller Beteiligten – wohl größte Kunst-Aktion der Welt nicht auf Dauer bestehen und sichtbar bliebe und damit auch die Kunstaktivität der Tausenden von »Kunst-Beiträgern« dokumentiert würde. • Deswegen sollte die Entscheidungskommission am Ende beschließen, dass ein künstlerischer Ideenwettbewerb ausgeschrieben wird und dass dann eine international besetzte Jury von Künstlern, Kritikern, Museumsleuten, Kunsthistorikern usw. aus den eingegangenen Bewerbungen eine oder mehrere Ideen prämiert und sich für die Realisierung einer oder mehrerer Ideen, welches Kunstwerk aus den Pfennigen entstehen sollte, entscheidet. Einzige Bedingung der Ausschreibung sollte sein, dass das vorgeschlagene Kunstwerk aus dem Material, also dem Metall der Pfennige hervorgehen muß und diese, in welcher Form auch immer, verarbeitet werden. Das wird wohl auf eine Skulptur oder Bildhauerei, auf ein Objekt oder eine Installation im weitesten Sinne hinauslaufen. Dabei ist nicht entscheidend, ob die Pfennige sichtbar als Pfennige erhalten bleiben oder aber eingeschmolzen werden und aus dem Metall ein Kunstwerk entsteht.

Möglichen Spendern sollte die Möglichkeit gegeben werden Pfennige einzuwerfen! Die Schlitze der Box in München sind nämlich so vollgestopft, dass man nix mehr reinschmeißen kann – ziemlich doof kommt man sich da vor. Danke fürs Zuhören.

994

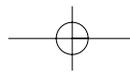
995\*\*

\*\* Dieser Wunsch wurde am 06.-09.06.02 von der Kommission diskutiert und gewählt.

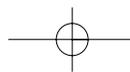


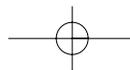
- 996 Ich wünsche mir, dass es dafür genutzt wird, den armen Ländern der dritten und vierten Welt ihre Schulden zu erlassen [...], auch wenn es nicht ausreichen wird, so ist es ein Anfang [...] und das Geld sollte nicht etwa an die Industriestaaten gehen, nein, direkt vor Ort helfen, Missstände, die diese erst in den armen Ländern verursacht haben, zu beseitigen und den Menschen eine Chance zur Selbstverwirklichung zu geben, indem sie ihre Begabungen ausleben können: lernen, lesen, um zu sehen, dass man nicht allein ist, Musik [...].
- 997 Macht doch einen sinnvollen Kettenbrief oder ähnliches daraus, der in Europa immer weiter gemailt wird. Inhalt sollte das Restpfennig-Aktions-Konzept sein, wie es in vielen Ländern und Städten wiederholt werden kann. Aber erst mit der Mail-Aktion beginnen, wenn auch tatsächliche Ergebnisse erzielt und umgesetzt werden. Beratungshilfe, Unterstützung dabei anbieten.
- 998 Die Kraftfahrzeugabgase haben sehr großen Anteil an der Luftverschmutzung und durch den CO<sub>2</sub>-Ausstoß auch an der Klima-Zerstörung. • Die ersten Automobilunternehmen beweisen, daß Auto fahren auch ohne schädlichen Emissionsausstoß möglich ist. Es entsteht dann nur noch Wasserdampf!, neutraler, geruchloser Wasserdampf. • Diese Technologie sollte, erstens, schnellstmöglichst für die alltägliche, weltweite Nutzbarkeit realisiert werden. Diese Technologie soll weiterentwickelt werden, von der neutralen Emission [geruchloser Wasserdampf] zur positiven Emission. • Wir stehen damit an einer entscheidenden Wende zur Rettung unseres Klimas und damit zur Steigerung unserer Lebensqualität!!! Diese »positive KFZ-Emission« sollte zur Luftreinigung und zur Klima-Verbesserung einen mindestens genauso großen Beitrag leisten, wie die KFZ-Abgase aus dem letzten Jahrhundert eine Hauptursache für die Luftverschmutzung und Klimazerstörung auf unserer Erde sind.
- 999 Diese Pfennigaktion ist eine gute Idee von Ihnen! Mit lieben Grüßen.
- 1000 Ich bin auch von dieser Konzentration des Geldes begeistert. Die Sammlung sollte ohne Ende sein, aber feste Meilensteine [Zahltag] haben. Die Abstände sollten nicht zu lang sein, damit überschaubare Geldbeträge entstehen. Und an jedem Zahltag
- wird eine Aktion für jemanden gestartet, dessen Ansinnen/Problem vorher durch die Bewertung gegangen ist. Dabei muss es sich nicht immer um Hilfsbedürftige handeln. Es sollte eine attraktive und überzeugende Sache sein. Vielleicht will jemand auswandern und benötigt das Geld für den Hinflug.
- 1001 Wenn ich Königin von Deutschland wäre, dann würde ich mehr im Präventivbereich für Kinder und Jugendliche tun. Ich würde organisieren, dass es Kinder- und Jugendparlamente in jeder Ortschaft gibt. Die Kinder sollten frühzeitig an die Demokratie herangeführt werden. Das kann heißen, Mitbestimmung im Kindergarten, in der Vorschule, in der Schule [...]. Aber nicht eine Scheinbeteiligung, sondern eine wirkliche Beteiligung. Dafür braucht man Personal, das eine Beteiligungsausbildung hat. Ich würde dafür sorgen, dass die Kommunen immer 1 oder 2 Personen ausbilden, die dann ihre Kenntnisse in Einrichtungen weitergeben können. So würden langsam aber sicher demokratische Prozesse in Gang kommen. Kinder und Jugendliche würden ernst genommen in ihren Ideen, müßten nicht mehr mit Gewalt um Aufmerksamkeit kämpfen. Ich würde dafür sorgen, dass in den Stadtverwaltungen mehr Leute die Ideen der kommenden Generation ernst nehmen und sehen, welches Potential in ihnen steckt, wenn man sie nur läßt. Und wenn sie dann nicht gestorben sind, dann leben sie alle glücklich, frei und ohne Gewalt.
- 1002 Unterstützung für die Tagesklinik für krebskranke Kinder. Es gibt hier einen Förderverein in Berlin, deren Vorsitzende Frau Ellen von Hartz-Geitel ist. Die Klinik befindet sich in Berlin.
- 1003 Meine Idee für den Restpfennigberg ist der Bau eines Krankenhauses mit Altersheim und Heim für alleinerziehende Mütter in León, Nicaragua! Sowie weitere Projekte von »Licht für die Kinder«, einer Organisation, welche humanitäre Hilfsprojekte in Nicaragua organisiert!
- 1004 Schuldenabbau der Stadt Berlin – statt Geld für soziale Projekte einzusetzen, das dann von öffentlicher Seite aufgrund der hohen Verschuldung eh wieder gestrichen wird.
- 1005 Hi Restpfennigaktion: ich bin Nepumuk Jonitzki, bin ein »trendy« Junge aus Berlin und ich wollte meine Meinung einfach mal loswerden: Eure Restpfennigaktion ist echt superklasse, echt prima und Drogen sind schlecht. Kokain führt nur kurzfristig

- 1006 zum Erfolg, dann zum Absturz. Kokain lügt.  
Ich würde es den Armen geben.
- 1007 Ich finde die Idee, die Petra als Kind hatte, total pfiifig. Und dass Du diese Idee wahrgenommen hast und in die Tat umsetzt, ist ungewöhnlich und sehr bemerkenswert. Denn schade finde ich es, dass unsere Erwachsenenengesellschaft die Bedürfnisse, Rechte, Ideen und Wünsche, die unsere Kinder haben [nicht als Konsumenten, sondern als Zukunfts- und Gesellschaftsgestalter] noch immer nicht ernst nehmen, geschweige denn, dass ihnen entsprochen würde. • Zum Einen ist kein Geld [dafür] da, zum Andern müßte man sich selbst verändern. Konkret ein Bedürfnis der Kinder: »Mehr Papa!« Trotz einigem Sinneswandel hat die Mehrheit der Väter [was immerhin 50% aller Eltern sind] noch immer: selten/kaum/ab und zu/am Wochenende/jedes zweite Wochenende / nach Feierabend, wenn nichts anderes wichtiges vorgeht, [...]. Zeit für ihre Kinder. Trotz neuem Kindschaftgesetzes und vielfach berufstätiger Mütter, stecken Eltern , und getrennt lebende Elternhälften, in den alten Rollenklischees fest. Klar, dass die Mütter, zu denen auch ich gehöre, loslassen werden müssen. Es steht auch uns nicht zu, unsere Kinder an uns zu binden. Sie lieben das Leben, sich selbst , uns um so mehr, je mehr wir sie ihre eigenen Wege entdecken lassen. Es ist irgendwie albern, diese übertriebene Besorgtheit der Muttis z.B. »Was soll bloß aus Dir werden?« Das bringt unsere Kinder auch nicht weiter. Wir Mütter müssen uns dann am Wenigsten sorgen, wenn wir aus Gründen der Kindererziehung nicht völlig unseren Platz im Erwerbsleben räumen. Was würde ich tun mit den Restpfennigen ? • Es Menschen, Bewegungen, Instituten zukommen lassen, die Kinder unterstützen ihre Bedürfnisse und Rechte selbst wahrzunehmen, und auch in der Politik geltend zu machen, die Kurse anbieten für Väter, für die Anteilnahme der Männer am Leben mit Kindern [die einen InnenRaum bieten, in dem das Väter-selbstverständnis wachsen und sich transformieren kann]. Ja, und ehrlich gesagt, finde ich, dass Du Susanne, einen Teil der Summe für Dich behalten könntest, damit Du Vollzeit und ohne wirtschaftlichen Existenzdruck Deinen Beruf als »Künstlerin« ausüben kannst.  
Eine Aufklärungskampagne über psychische Störungen, deren Ursachen und Wirkungen – damit nicht immer weiter davon ausgegangen wird, psychisch kranke Menschen seien Monster und gewalttätig und außerdem Betroffene, die noch nicht in
- Behandlung sind, Hilfe und Tips erhalten, wohin man sich wenden kann!
- 1009
- Ich denke Spielplätze und öffentliche Einrichtungen wie Bibliotheken, aber auch Sportplätze werden zu wenig gefördert und mit ein paar Mark lässt sich schon eine Schaukel bauen oder ein Fußballtor aufstellen! In die Frauenkirche, oder in irgendwelche Vereine zu investieren, finde ich meist eigennützig oder größenwahnsinnig [Weltfrieden]. Aber auch Karten von den bereits existierenden Institutionen würden helfen Spielplätze, die oft nur innerhalb eines Schulgeländes genutzt werden dürfen, besser zu nutzen.
- 1010
- Ich möchte, dass mehr Spielplätze für Kinder gebaut werden.
- Hallo, die Idee der Restpfennigsammlung finden wir ganz toll – erst am vergangenen Sonntag haben wir unsere Restpfennigsammlung in Berlin auf dem Alexanderplatz eingeworfen. Als ich noch zur Schule ging, wurden wir einmal aufgefordert einen Aufsatz zum Thema »Was wird im Jahr 2000 sein« zu verfassen. Meine Utopie damals war, dass es ein riesengroßes Haus geben wird, in dem alle Menschen aller Nationen, die gerne möchten, zusammen wohnen werden – der Traum eines Kindes. Leider gibt es in der heutigen Zeit des Rechtsradikalismus kaum Beispiele, wo so etwas funktioniert. Ich würde mit so viel Geld gegen Rechts mobil machen – der Jugend ein Zuhause geben in Form von vielen »Begegnungsstätten«, die Möglichkeit eines Miteinanders und Füreinanders, ihnen zeigen, daß sie nicht vom Staat vergessen sind, damit sie gar nicht erst auf die Idee kommen, Rechts könnte gut sein, um den Frust abzuladen. Es gibt wirklich viel zu wenig Häuser für Jugendliche. Alles Gute und viel Erfolg.
- 1011
- 1012
- Wir glauben nicht mehr an die Wunderkraft des Blutes, weder an das Blut eines Edelmannes noch eines Gottes, und die große Menge glaubt nur an Geld. Besteht nun die heutige Religion in der Geldwerdung Gottes oder in der Gottwerdung des Geldes? Heinrich Heine
- 1013
- Hallo! Letzens schlenderte ich über den Alex und entdeckte die »Pfennig-Box«. Toll! Diese Idee trug ich schon seit Jahren mit mir herum, ohne sie jedoch zu realisieren. Endlich ist sie umgesetzt! Danke! Nur dass ich an 1,00 DM anstelle eines Pfennigs dachte. Wenn jede/r dies spendete, dann [...]. • Ich habe an
- 1014



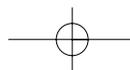
- der Box gelesen, dass ein Gremium [wer soll es wie einsetzen?] über die Verwendung des gesammelten Geldes entscheiden soll. Nach welchem Verfahren, nach welchen Kriterien wird das alles vonstatten gehen? Auch dieser Teil ist wichtig für das Gelingen der Aktion. Ich finde das sehr spannend und würde mich gerne für diesen Prozess zur Verfügung stellen [...] • Ich freue mich auf eine Rückmeldung und begleite das Projekt und die daran beteiligten Menschen mit all meinen guten Wünschen [...].
- To hungarian people • Für die ungarische Bevölkerung.
- 1015 Hallo, als ich am 28.01.01 in Berlin die »Restpfennigbox« gesehen und bestückt habe, drängte sich mir folgender Wunsch zur »Weiterverwendung« [jedenfalls vielleicht ein kleiner Beitrag] auf: Saubere, neue, sterile Spritzen und Nadeln, um das Aids-Risiko in den Randgruppen zu minimieren. Vielen Dank und einen schönen Tag.
- 1016 Auch wenn ich natürlich Visionen wie das Muße-Konto toll finde oder auch die Klänge in der Stadt, würde ich persönlich die gesammelten Pfennige einem sozialen Zweck zukommen lassen. Das kann ein Fonds, für Obdachlose sein, Menschen, die Schicksalsschläge erlitten haben und Hilfe brauchen, aber auch Kindern, die sich z.B. keine Ferienreise leisten können, oder wie wäre es mit einer Musik-[Tanz] Schule für Kinder und Jugendliche? • Ich denke, wir kommen alle noch irgendwie über die Runden, aber wer weiß schon, ob wir selbst nicht ganz schnell zu Betroffenen werden? Viel Glück und Erfolg weiterhin mit den Restpfennigen!!
- 1017 Ich würde das gesammelte Material einschmelzen und Friedensglocken gießen und in jeder Hauptstadt auf dem jeweiligen Rathausurm aufhängen. Es wäre das erste mal in der Menschengeschichte, das aus Geld [Kapital] Friedenssymbole entstehen. Und wenn in jeder Hauptstadt so eine Glocke hängt, werden die Menschen hoffentlich begreifen, wie komplex und sensibel diese Welt ist. Wenn man Krieg gegen jemanden führt, führt man auch gegen sich selbst Krieg und sei es nur, das man eine zerstörte und verseuchte Natur nach dem Krieg hinterläßt. Ausländer raus, Zecken raus, Asoziale raus
- 1018 Ich würde ein Haus bauen für Obdachlose. Dort kann jeder wohnen ohne etwas zu bezahlen!
- Durch BSE werden spontane Rinder-Massenschlachtungen angesetzt, jede Menge Rinder werden zur Vorsicht getötet [...], von denen vielleicht 0,1% BSE haben! Es gab in Indien, wo Rinder heilige Tiere sind, eine Aktion diese ja nur vielleicht, kranken Tiere nach Indien zu bringen, wo sie in Frieden und sicher besser als in deutschen Ställen und Mägen und Schlachthäusern aufgehoben sind!
- 1019
- 1020
- 1021
- Warum in Berlin nicht einfach eine Straße, oder einen Weg, als Denkmal, damit pflastern?
- Ich habe mir deine Unterlagen erst jetzt angeschaut, viel Glück, das Projekt ist schön – eine Idee??? [mein Beitrag?] • Eine Stiftung im sozialen Kontext wäre schön, vielleicht eine, die die Renten verarmter Künstler – müssen aber nicht unbedingt Künstler sein – gelegentlich aufbessert. Na ja, vielleicht fällt mir später was Besseres ein. Wir haben ja noch ein gutes Jahr, aber vielleicht ist die Idee auch nicht so schlecht.
- 1022
- 1023
- Ich habe vorhin auf dem Alex Ihren Sammelcontainer gesehen, will wissen, wann es losgeht.
- Armen Bankern.
- 1024
- Du hast mich zu meinen Visionen bzw. Wünschen gefragt, die ich mit deiner Aktion umsetzen würde. Es gibt da schon lange eine Idee, mit der ich schwanger bin und die ich bei einem entsprechenden Lottogewinn schon längst in Angriff genommen hätte. Ich rede von meiner Wohnumgebung, es könnte aber auch ganz woanders sein, hier existiert ein wunderschönes Schloss, es hat kulturhistorische Wurzeln zu Goethe, zur Kunstakademie in Dresden und anderen bekannten Persönlichkeiten. Leider findet sich für dieses sanierungsbedürftige Kleinod kein Investor, da nur Gewinn am Ende stehen soll. Erstens könnte man mit einer solchen Sanierung eine Bewegung ankurbeln, die Engagement seitens verschiedenster Bauhandwerke, Künstler, Historiker und der Kommune hervorbringt. Zweitens würde ich dieses Schloss in Form einer Stiftung einer lebendigen guten Sache übergeben. Z.B. ein Kinderheim eröffnen oder Künstlern bis zu ihrem Durchbruch als Arbeits- und Lebensstätte zur Verfügung stellen, die Palette ist da wohl noch viel breiter. • Klar ist mir, dass deine Restpfennige dazu nicht ausreichen werden und können. Ich finde aber
- 1025
- 1026





- auch, dass deine Aktion, um bleibend zu sein, einen grösseren Rahmen als Waldkauf oder Schenkung an Hilfebedürftige einnehmen sollte. Vielleicht sollte deine Idee der Restpfennige nicht 2002 abschliessen, sondern mit dem Euro auch europaweit als ein Aufbauprojekt weitergeführt werden. Dann liesse sich schon einiges mehr machen.
- Bitte schicken Sie mir eine Sammelbüchse. Ich habe nicht nur einen großen Bekanntenkreis, sondern von meiner Tochter Susanne noch eine Schachtel von ihr gesammelter Pfennige [für Brautschuhe? Da sie Medizin studiert, findet sie keine Zeit zum Heiraten [...]]als Grundstock sozusagen. Auch an dem Großen Ratschlag »Was tun mit dem Bimbes?« würde ich mich gern beteiligen. Bitte halten Sie mich über den Fortgang des Projektes auf dem laufenden. Ich lade Sie und Ihre MitstreiterInnen schon mal ein zu unseren Festtagen des ländlichen Barock im nächsten Jahr [Programm s. Anlage; da finden Sie auch meine Adresse].Dabei werden auch KünstlerInnen gebraucht [...]. • Viel Erfolg bei Ihrer schönen Aktion und herzlichen Gruß.
- Deine Idee ist einfach genial. Leider habe ich erst in den letzten Tagen davon gehört [Deutschlandradio Berlin]. Ich finde es spannend, da jeder einzelne und auch jede einzelne merkt, daß auch sie Räder in einem riesengroßen fantastischem Uhrwerk sind und daß man schon mit einer kleinen Geste eine Veränderung schaffen kann, vorausgesetzt natürlich, daß man weiß, daß man nicht der/die einzige ist [...]. Ich würde das Geld schmelzen lassen – einfach aus Protest – und eine Statue machen, die nicht imposant, sondern einfach menschlich ist, da wir ja alle auf das Geld angewiesen sind, aber nur in einem bestimmten Maß [...]. Mir fällt ein, daß wir als Kinder immer »pfengeln« gespielt haben. Es wurde ein normaler Tisch genommen, rundherum Spielklötze aufgebaut und dann wurden von einer Rampe herunter die Pfennige gerollt, so was ähnliches wie Boules. Nun ja, vielleicht ist mein Vorschlag ziemlich exzentrisch, denn realistisch gesehen wäre das Geld dafür wieder einmal zu schade [...].
- Was mir zur Zeit am meisten am Herzen liegt, ist die Heilung der Natur. Ich würde das Geld für die Forschung bzw. Förderung von neuen Technologien einsetzen, die sauber sind und die Natur nicht belasten, die Altlasten aus den letzten 50 Jahren ausreinigen können. Und als positives Zeichen würde ich
- ein Stück Natur kaufen und in die Hände von Leuten geben, die garantiert achtsam damit umgehen. Das würde ich in einem Übergabedokument festlegen. Viele Grüße.
- Ein paar Pfennige hätte ich auch übrig. Gibt es eine Sammelstelle in Berlin? Oder soll ich welche ins Kuvert stecken?
- Einen Schal stricken, der die ganze Welt umspannt.
- Ich würde eine Stiftung installieren, die zum Zweck hat, junge Menschen für Ideen zu begeistern, die Menschen zu sensibilisieren, für unsere Umwelt und zu einem bewußteren Verhalten. Dies fängt bei Bildung an oder hört dort auf.
- Also, Regenwald kaufen hat, meiner Meinung nach, keinen Sinn. Selbst wenn er die nächsten 1000 Jahre bestehen würde, hätte es keinen Einfluss auf den Fortbestand der Menschheit. Helfen kann man nicht.
- Ein Musikfest !!!
- Friedensprojekte.
- Ich würde die Hälfte einem Kinderheim spenden – die Kinder dort sind auch immer das Letzte – und mit dem Rest schön essen gehen, bevor mir der Euro alles frisst.
- Sorgenfrei leben bis ans Ende meiner Tage [...] oder 1 Jahr mit einer anspruchsvollen Frau [Sylvia]. • Ich kaufe Sylvia Diamanten.
- Leben.
- Entscheidungskommission
- Noch ein bisschen Nippes – könnte ja noch irgendwo ein dekorativer Platz sein!
- Vielleicht sollte man ja wirklich ein »Pfennigbad« einrichten, wo Menschen einmal in ihrem Leben das »Dagobert Duck-Gefühl« am eigenen Leib erfahren können und gleichzeitig feststellen könnten: • a) Geld stinkt doch • b) Es macht keinen Spaß im Geld zu baden. • c) Geld tut weh. • Ein Beitrag zur Entmystifizierung des Mythos Geld, sozusagen. • Gleichzeitig eine

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.



Angelegenheit mit Eventcharakter. Wenn das nicht zieht. Mir gefällt an dieser Idee vor allem, dass sie • a) massenwirksam sein könnte [Man stelle sich ein öffentliches Hallenbad vor: 50m Becken, Nichtschwimmerbecken, Babybecken, Sprungbecken, Wellenbad, Türkisches Bad und RESTPFENNIGLAGUNE – Klasse]. Das Ding ließe sich natürlich auch im Kunstkontext installieren, aber ich denke, eines der mindestens 100 deutschen Spaßbäder könnte da eine zusätzliche Attraktion für seine Kunden darin sehen und wäre u. U. bereit das Ding zu mieten. • b) Das Ding würde fortlaufend Einnahmen produzieren. Mit den Eintrittsgeldern aus dem »Restpfennigbad« könnte man dann wieder was sinnvolles finanzieren. • c) Die »Seele« der Restpfennigaktion könnte noch jahrelang weiterwirken und würde nicht nach einer einmaligen Aktion verpuffen [Nachhaltigkeit nennt man das wohl]. • d) Die Pfennige würden nicht eingeschmolzen werden. Es wäre schade, wenn dieser Haufen einfach verschwinden würde.

Mit anteiligen Restpfennigen würde ich Seminare organisieren für »Nutzen und Wohltaten« [erweiterte buddhistische Lehre], Motto: »Verwandlung von Gift in Medizin«.

1042 Ich würde eine Wohnung kaufen in einer großen Stadt, mit fast nichts drin. Aber mit Teppichboden. Die Leute könnten kommen und was machen.

1043 Ich würde 817 Menschen ein Startgeld geben, Traumideen umzusetzen, die andere Menschen begeistern könnten.

1044 Ein Haus in Griechenland kaufen. Ein Haus für Gäste machen. Einer müßte das organisieren. Man kann sich dort aufhalten, arbeiten. Ich würde das Geld so vermehren.

1045 Ab 2002 erhält jeder Einwohner Deutschlands seinen Pfennig zurück.

1046\* Eine Stiftung gründen, das Geld anlegen und jährlich von den Zinsen über die Stiftung Fördergelder verteilen. [Zinsen: ca. 40.000 DM??]

1047 Ich wünsche mir, dass ich Ruhe in mir finde. – So was kann man mit Geld nicht kaufen. Wünsche viel Erfolg mit Ihrer Ausstellung.

Für die Zukunft wünsche ich mir, daß es keiner 817.500 DM bedarf, sondern lediglich einiger Pfennige, um diese zu verändern. • Und, ganz im Sinne der verdrehten Utopie, eine Veränderung der Einstellung zur Arbeitszeit. Damit nicht weiter 2/3 bis zum Herzinfarkt schufteten und der Rest, für die die Arbeit nicht mehr reicht, sich nutzlos fühlen mit ihrer nicht gewollten Freizeit.

Ich wünsche mir, dass Zukunft nichts mit Geld zu tun hat und dass Kunst nichts mit Geld zutun hat. Wenn es ginge, würde ich mich mit 818.175.00 DM von Sachzwängen zum Preis von 818.175,00 DM loskaufen. Wenn es ginge, würde ich versuchen, den Preis so weit wie möglich zu drücken, z. B. eine 15%ige Wenigwert-Steuer einführen.

Einen Fonds gründen, bei dem verschiedene Menschen aus verschiedenen Bereichen Projekte [zukunftsorientierte] einreichen können und für die Realisierung einen Zuschuss erhalten, der finanziert wird.

Zwei Pfennige in die Tasche für kleine, große Utopien.

Ich kann mir ehrlicherweise nicht vorstellen, oder ehrlich gesagt nicht vorstellen so eine Geldmenge in den eignen Händen zu halten und sie mein Eigen zu nennen. Wenn Pfennige zu mir kommen: Straße, Kasse im Laden [Rückgeld] etc. interessiert mich der Buchstabe der oben eingraviert ist: z. B. »F« für Freiheit.

Mein Mann wünscht sich, daß ein überdimensionaler Pfennig entsteht.

Wir bitten Sie, dieses Geld der Sing-Schule Babelsberg zu spenden.

Das kein Kind in der Welt mehr hungern muß! Dafür mehr als Pfennige. Aber die Idee ist großartig.

Spende an das Tierheim Lankwitz! Die bauen gerade ein neues Tierheim. Sie bekommen keine Unterstützung vom Staat.

Spende an das Berliner Tierheim Lankwitz! Das bekommt keine Unterstützung vom Staat.

Kaufen Sie von diesem Pfennigberg den notleidenden Kindern

- 1058 Berlins was Gutes zum Essen, damit sie sich mal satt essen können. 1072
- 1059 Ich möchte, dass diese Aktion den schwächsten Kindern zugute kommt. Kinder sind unsere Zukunft. Wer hier spart, verhindert eine gesunde Zukunft. 1073
- 1060 Habe 2 Jahre für Sie gesammelt. Wünsche viel Erfolg bei Ihrem Projekt. Herzliche Grüße 1074
- Bitte um Mitgliedschaft der Entscheidungskommission
- 1061 Für Straßenausbesserungen [Fahrradwege] zum Inline-Skaten und Roller fahren. 1075
- 1062 Unser Wunsch ist es, dass die Restpfennige der Heilsarmee gespendet werden, damit den Armen und Obdachlosen geholfen werden kann. 1076
- 1063 Ich würde gern Mitglied der Entscheidungskommission in 2002 sein.
- 1064 Idee, Pfennige schmelzen: »Deutsche Mark-Denkmal« Standort: Alex!!! 1077
- 1065 Pfennige sollen sein für Afrika – wo Ärzte, Schulen usw. fehlen. 1078
- 1066 Sanierung des Brunnens auf dem Alexanderplatz.
- 1067 Was für eine Superidee!!! Ich bin der Meinung, das Berlins Spielplätze etwas sauberer gehalten werden sollten! [Mit diesem Berg von Restpfennigen]. • Oder wie wäre es mit einer 1079
- 1068 Spende an das Kinderbüro e.V.? Menschen gegen Minen e.V. könnte auch Geld gebrauchen.
- 1069 »Was soll mit dem Geld geschehen?« Komische Frage! Es hungern immer noch Millionen und Abermillionen Menschen auf dieser ERDE! Kümmert Euch!!! 1080
- 1070 Ich möchte, dass Ihr Greenpeace unterstützt. Wir wollen leben. Umtauschen und den Erlös 3. Welt-Ländern spenden. 1081
- 1071 Bin an der Auswertung des Projektes sehr interessiert! Bitte um entsprechende Informationen. Danke! 1082
- Wir haben folgenden Vorschlag: Kaum jemand erinnert sich noch an den genauen Verlauf der Berliner Mauer. Man könnte doch eine rote Linie durch die ganze Stadt, genau dort wo die Mauer stand, ziehen. • Wir denken, dass diese Linie nicht nur für uns, den Berliner Einwohner, sondern auch für Touristen sehr interessant sein würde. Außerdem halten wir sie für historisch wertvoll. • Diese Idee stammt eigentlich nicht von uns, sondern von Herrn Andreas Müller. Er hatte den Vorschlag bereits vor einigen Jahren gegenüber dem Berliner Senat erwähnt.
- Für diese tolle Aktion habe ich reichlich verschiedene Pfennige gesammelt und mich mit Begeisterung beteiligt. Ich möchte daher auch Vorschläge machen, was Sie mit dem gesammelten Fundus anfangen könnten [...]. • Ich halte es für sehr nützlich den Gewinn einer Organisation zugute kommen zu lassen, wie zum Beispiel einer AIDS-Stiftung, der Kinder-Krebs-Hilfe oder einer Behindertenorganisation. Ich hoffe, wir werden diesbezüglich informiert. Ich würde mich jedenfalls sehr freuen. Viel Erfolg weiterhin.
- Diese Idee finde ich sehr originell und gut zugleich! Ja, Vorstellungen, für was man dieses Geld verwenden könnte, habe ich sehr viele. Aber eine dieser »Vorstellungen« ist für mich momentan sehr in den Vordergrund gerückt. Als mehrfache Mutter verfolge ich aufmerksam all die Meldungen, die nicht nur die Kinder der »Dritten Welt« betreffen, sondern auch zunehmend unsere Kinder [...]. So sind das folgende Probleme: Es werden zu wenige Kinder geboren, da immer mehr Eltern sich benachteiligt fühlen [nicht nur finanziell]. Unsere Kinder werden immer ungesünder und übergewichtiger. Die Zunahme von Essstörungen und Suchtproblemen ist beunruhigend. Immer weniger Kinder und Jugendliche können in der Gemeinschaft leben, haben Kontaktprobleme und werden so zu Außenseitern. Der Weg in die Selbständigkeit wird immer schwieriger. Daher mein Vorschlag: Verwenden Sie bitte dieses Geld für die Förderung und Schaffung von Hortplätzen oder für die Förderung von Ganztagschulen!!! Man hat in der Vergangenheit an dieser Stelle zu sehr eingespart! Somit würden viele Probleme gleichzeitig in Angriff genommen werden! Die Eltern könnten beruhigt arbeiten gehen, ohne Sorgen um ihre Kinder zu haben. Die Kinder würden täglich zur Mittagszeit eine warme Mahlzeit erhalten, was für das gesunde Wachstum wesentlich günstiger wäre. • Ebenso würden die heranwachsenden Kinder ihre Frei-

- zeit in der Gemeinschaft erleben, was wiederum das Erlangen von Rücksichtnahme und Toleranz fördert. • In der Gemeinschaft lernen unsere Kinder miteinander zu reden, zuzuhören, andere Meinungen zu tolerieren, sowie die Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten. Sie erfahren, dass das Miteinanderleben nur auf der Grundlage des Miteinanderredens in dieser Welt funktionieren kann. Dieses Zusammenleben ist gerade für die so zahlreich gewordenen Einzelkinder sehr wichtig.
- Hallo, der Kasten braucht ein klappe, damit man Einmachgläser hineinwerfen kann! Ich habe bestimmt 2000 Pf daheim. Wie soll ich das machen?
- 1077 Ich würde als erstes Kindern aus aller Welt etwas spenden. Krankenhäuser und schwer erkrankten Menschen helfen.
- 1078 Krebskranken Kindern oder bzw. Kinderheime, Arme auf der Straße ausstatten.
- 1079 Unterstützung des Tierschutzgesetzes, Tierpark, Zoo.
- 1080 Von den Pfennigen sollten Sie Luftballons kaufen. Isabella 4 3/4 Jahre.
- 1081 Das Ganze soll der Bildung zu Gute kommen!
- 1082 Das Geld soll schwerst behinderten Kindern aus Berlin z. B. für Ausstattung einer Weihnachtsfeier zur Verfügung gestellt werden.
- 1083 Ich bin dafür, dass dieses Spendengeld für Obdachlose verwendet wird. Der Senat muß in Anbetracht kommender Kälte für warme Unterkunft sorgen. • Durch Medien sollte organisiert werden, dass wenn jeder Berliner nur 1,- DM gibt und auch evtl.
- 1084 mehr, die größte Not gelindert wird.
- Gegen Kapitalismus, Sexismus und Patriarchat. Für ein selbstbestimmtes Leben.
- 1085 Für Spielzeug und Personal in den Berliner Kindergärten. Mit der Restpfennigaktion sollte meiner Meinung etwas für den »Rest« unserer Gesellschaft getan werden, z.B. Unterstützung einer Institution, die Anlaufstelle für Obdachlose ist, bzw.
- 1086 Schaffung eines neuen Projektes.
- Am Besten ist es, die Kohle den Brüdern Dieppen/Landowski/Wohlrabe zu überlassen. Dann bleibt alles so, wie es war, groß und schön.
- Förderung von jüngeren Künstlern, Schriftstellern, Dichtern [...].
- 1087
- 1088
- 1089 Ich wünsche mir die Unterstützung vom Restpfennig für die Integration von behinderten Menschen in das reguläre Arbeitsleben.
- 1090 Bitte die Hochhäuser wegreißen und einen Park bauen!
- 1091 Straßenkindern in Brasilien helfen! Berlin verschönern, Tierpark retten, Ausbildungsplätze schaffen, bezahlt einen neuen Fußballnationaltrainer.
- 1092 Entscheidungskommission
- 1093 Ich finde, dass die Pfennige dorthin gehen sollen, wo sie viel mehr als hier wert sind: In Entwicklungsländer in Afrika oder Asien zur Unterstützung konkreter Projekte, wie Heime für Kinder oder medizinische Projekte.
- 1094
- 1095 Habe zufällig 4 Pfennige in meinem Portemonnaie, die ich Ihnen zuschicke für Ihr Utopiezentrum.
- 1096 Hier nun endlich ein paar Pfennige. Danke für Ihre Sendungen und die besten Grüßen.
- 1097\* A festival for street-entertainers. • Ein Festival für Strassenkünstler.
- 1098 Hallo, Restpfennigaktion, ich bin 86 Jahre alt. Da ich nicht mehr so gut schreiben kann, schreibt mein Urenkel Normann für mich [10]. Ich wäre dafür, dass Ihr mit dem Geld neue Jugendclubs eröffnet, um die Kinder und Jugendlichen von der Straße zu holen. Dadurch habt Ihr die Chance die Jugendkriminalität zu unterbinden. Weil die Kids dann endlich was zu tun haben und uns ältere Menschen nicht mehr belästigen, weil sie Langeweile haben. Mit freundlichen Grüßen.

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.

- Hallo, mein Name ist Claudio. Ich bin erst acht Jahre alt, aber ich habe einen Vorschlag. Ich hätte das Geld geschmolzen und neues Eurogeld daraus gemacht.
- 1099 Für mehr öffentliche Toiletten.  
Brüste.
- 1100 Ich möchte gerne mithelfen beim Sortieren und Pfennigzählen.
- 1101 Dass Mama reich wird.
- 1102 Wünscht sich ein Schlagzeug.
- 1103 Servus, ich wünsche mir, dass dieses Scheiß-Gerät vorm Spielzeugmuseum endlich abgebaut wird.
- 1104 [Alljährlich] stattfindendes internationales Jugendtreffen und  
1105 bessere Auslandskontakte für Schüler.  
Treffen mit »No Angels«.
- 1106 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1107 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1108 Ich möchte bitte möglichst schnell einen Arbeitsvertrag, weil ich Schulden habe.
- 1109 Ob sich dieses Modell mit Unterstützung auch in München verwirklichen läßt? »Step one« ein Tagesbehandlungsprojekt bei Drogenmißbrauch von Jugendlichen, nach dem Forschungsmodell PHOENIX der Stadt New York.
- 1110 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1112 Ich würde die Obdachlosenzeitschriften verändern. Es soll ein festes Magazin sein mit weniger Obdachlosthemen. So wie im Moment werden die Zeitungen nicht aus Interesse gekauft, sondern als Almosen.50% der Zeitung soll redaktionelle Themen haben. 50% soll ein Mantelteil sein mit Themen von unten, vor allem aber Unterhaltung, so dass die Leute für 3 DM total scharf auf diese Zeitschrift sind. Der Mantelteil soll deutschlandweit zentral gemacht werden in einer Redaktion. Der Rest des Inhalts ist lokal gefärbt. So hätten die Obdachlosen wirklich das Gefühl, was Besonderes und Sinnvolles zu verkaufen, mehr Geld käme rein. Wenn es einen Gewinn gäbe via Verkauf und Anzeigen, dann würde ich die Obdachloseneinrichtungen unterstützen. Das Projekt soll mit der Restpfennigaktion angekurbelt werden: Ein Büro mieten und eine Verlagskauffrau, ein Journalist und Freiwillige sollen gemeinsam dort anfangen. Das es hier mehr und mehr Obdachlose in Deutschland gibt, das ist ein Skandal ohne Gleichen in dieser Solidargemeinschaft.
- Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- Gebt mir mein Geld zurück.
- Unterstützung von Hilfsorganisationen wie SOS-Kinderdörfer, UNICEF-Kinderhilfswerk oder Seniorenfreizeitstätten, im Bezirk Pankow, Behinderteneinrichtungen im Bezirk Pankow.
- Das Geld der Restpfennigaktion soll Roland Bialke geschenkt werden.
- Hallo! Wir sind 2 Mädels aus Berlin und hätten folgenden Vorschlag: Beim Eis essen am Springbrunnen des Alexanderplatzes ist uns aufgefallen, dass der Alex keine besondere Attraktion mehr ist. Der Springbrunnen ist voller Müll, es fehlen nette Cafés und der Asphalt könnte grüner und bunter sein. Als Renovierung vom Alex. Und als Erinnerung an die Deutsche Mark könnte ja jeweils eine Münze in jede Steinplatte geprägt werden auf dem Alex.
- Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- Ich wäre dafür, dass das Geld verwendet wird um den Rechtsradikalismus in Deutschland [bzw. der ganzen Welt] zu

- bekämpfen.
- 1120 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1121 Rotes Kreuz.
- 1122 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1123 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1124 Am Samstag soll die Fußgängerzone nur für Münchener geöffnet sein.
- 1125 Förderung von [sozielschwachen] Kindern im musikpädagogischen Bereich. Hintergrund: Das Musizieren und Erlernen von Musikinstrumenten wird aus musikpädagogischer und entwicklungspsychologischer Sicht als äußerst günstig für die Förderung der sozialen und emotionalen Intelligenz von Kindern angesehen. • »Harte empirische Daten weisen darauf hin, dass Musik und Musizieren eine signifikante Verbesserung der sozialen Kompetenz, eine Steigerung der Lern- und Leistungsmotivation, einen bedeutsamen IQ-Zugewinn, eine Kompensation von Konzentrationsschwächen, eine Verbesserung der emotionalen Integration, eine Minderung von Angsterleben und überdurchschnittlich gute schulische Leistungen trotz zeitlicher Mehrbelastung durch die Musik bewirken.« [Prof. Hans Günter Bastian, in FAZ vom 13.11.00] • Problem: Das Erlernen von Musikinstrumenten gilt in vielen wohlhabenden Familien als selbstverständliches Freizeitangebot an die Kinder. Häufig spielen bereits die Eltern selbst Instrumente und die Finanzierung von Unterricht und Instrumenten ist kein Problem. Dagegen haben sozielschwächere Kinder schlechtere Möglichkeiten, in ihrem Elternhaus an die Musik herangeführt zu werden, weil die finanziellen Spielräume zur Finanzierung von Unterricht und Instrument geringer sind bzw. deren Eltern mangels eigener Erfahrung das Bewußtsein für die Wichtigkeit von Musikerziehung fehlt. Dadurch erhalten viele Kinder nicht die Chance, Ihre Wünsche nach einem Instrument erfüllt zu
- bekommen bzw. auszuprobieren, ob und welches Instrument für sie geeignet ist. Die Anschaffung eines Instrumentes stellt für die Eltern nicht nur eine Belastung dar, sondern ist auch mit einem Risiko verbunden, dass beim Nachlassen der Lernlust der Kauf des Instrumentes eine Fehlinvestition sein würde. • Maßnahmen: Zum einen könnten Instrumente angeschafft werden, die unentgeltlich oder zu geringen Beträgen lernwilligen Kindern zur Verfügung gestellt werden. Die Investition in Instrumente würde den Restpfennig-Erlös in ein Sachkapital umwandeln, das seinen Wert erhalten würde und dauerhaften Nutzen stiften würde. Die Mieterträge könnten die Instandhaltung finanzieren, für die organisatorische Umsetzung könnten auch vorhandene Modelle in Kooperation mit den städtischen Musikschulen genutzt werden. Weiterhin wäre es denkbar, Musikfreizeiten, Schnupperkurse oder Informationskampagnen zu unterstützen. • Es wäre aus meiner Sicht wünschenswert, wenn die Mittel aus der Restpfennigaktion nicht nur einen einmaligen positiven Zweck erfüllen würden, sondern einen langfristigen Nutzen bewirken und wiederkehrende Impulse geben könnten. Deshalb halte ich die Investition in musikpädagogische Bildung für Kinder für einen Ansatz, der diese Ziele konkret erfüllt. Stiftungs-idee: Kinder zur Musik o. ä.
- Hallo, ich heiße Laura und bin 11 Jahre alt. Ich habe mir Gedanken über die ganzen Pfennige gemacht, damit jeder etwas davon hat. Z.B. der Stadtbibliothek Nürnberg könnte es zu Gute kommen. Schönen Tag noch.
- 1127 Neo: 3 Pokemonkarten für 50 pf. Das ist mein größter Wunsch.
- Die Alex-Vögel zu verstehen.
- Die Pfennige werden sehr an Wert zunehmen z. B. ein Zweipfennig-Stück von 1969 mit dem Buchstaben J ist heute unter Sammlern schon 3000,00 DM wert. Ich würde mir wünschen, dass das Geld nicht in ihrer Hosentasche verschwindet [das ist doch die Chance Geld zu machen], sondern Bedürftigen z. B. Dritte-Welt-Länder, Obdachlosen etc; gespendet wird.
- 1128
- 1129
- 1130
- Sichern Sie die Existenz freier Initiativen für Obdachlose, wie MOTZ. Man sollte alten Leuten, die keinen Besuch mehr bekommen einen netten Nachmittag gestalten. Mit Liedern, Gedichten, Aufführungen.
- 1131

- 1132 Mein Wunsch ist es, dass alle gesammelten Restpfennige an »Karima« gespendet werden, um die Hilfe für Straßenkinder oder die Unterstützung für diese zu begünstigen. Denn das ist ein Schwachpunkt der heutigen Gesellschaft!!! Viele Menschen machen die Augen zu, denn ihnen geht es ja gut. • Ich kann mir aber dennoch vorstellen – sogar sehr gut – dass dieser Vorschlag als »sinnlos«, »schwachsinnig« und schlimmstenfalls sogar als »unkreativ« gilt! • Ich denke, dass die meinige Idee die einzige in diese Richtung, nämlich die soziale, ist. Also denkt darüber nach und geht bewußt mit diesem gespendeten Geld um. [Die Leute sind selten so spendabel]
- 1133 Ich hatte noch ein paar Pfennige von Berlin-Besuchen, die schicke ich dir gerne. Ein Wunsch von mir ist, dass wir in unserem Lebensraum wieder Zeit finden zu denken, nicht rationell zu denken, um ökonomischen Erfolg zu erzielen. Eine gewisse Art des Müßigganges, um bewußt zu sein. Das kann man nicht kaufen, aber man kann Menschen anregen über sich nachzudenken. Ich wünsche Dir noch mal viel Spaß und Erfolg.
- 1134 Diese Pfennige sollen nach alter Sitte bei Hochzeiten gestreut werden.
- 1135 Noch mehr Ideen: Tierschutz [Tierheime, soziale Pflegestellen [...]]. Naturschutz, sozialer Reinigungsdienst, Natur als Denkmal schützen so wie Wälder, Wiesen [...], Tiere wie Rehe, Hirsche in Deutschland schützen [u.a. mehr Schilder an Landstraßen zu viele Unfälle durch rasante Autofahrer], fast ausgestorbene Tierarten [Biber] neu ansiedeln und diesen Teil unter Naturschutz stellen, Vögel in der Stadt helfen [Spatzen sind vom Aussterben in einzelnen Gebieten bedroht].
- 1136 Suchen Fördermittel für gemeinsame sehr toll werdende Abschlussfahrt. Da uns nur ein geringes Lehrlingsgehalt zur Verfügung steht.
- 1137 Ein DM-Museum.  
Für die Kinderkrebshilfe.
- 1138 Mehr Einrichtungen für Kinder und Jugend, Hilfe für Ausländer [vorzugsweise Kinder] in Deutschland, Hilfe für Obdachlose [z.B. durch Essen, Unterkünfte, soz. Arbeit].
- 1139
- Kleine Marktanalyse Unter »Markt« verstehe ich ein Geschehen, bei dem Menschen oder andere Wesen sogenannte Güter, Lebens-Mittel im weitesten Sinne, untereinander tauschen. EIN Wesen wird etwas geben, das es nicht [mehr] benötigt, um dafür etwas anderes zu bekommen, das es noch braucht, damit es bestehen, also leben kann. Bezogen auf Austausch in einem Wesen, wäre das etwa sein Verdauungsprozeß. Es nimmt Nötiges auf [bekommen] und scheidet Verbrauchtes wieder aus [geben]. Dabei hat es sich unwesentlich bereichert, aber immerhin ist die Bilanz positiv, solange sich das Wesen dadurch erhält. Auf wessen Kosten geschieht das? Findet nun dieses Marktgeschehen unter mehreren Wesen statt, die von der gleichen Art sind und sich deshalb als eine Gemeinschaft definieren, wird die Gesamtbilanz ebenfalls positiv sein müssen, da sie sich am Leben erhalten wollen. Auf wessen Kosten? Würde man versuchen, die Bilanz auf Null zurückzuschrauben, entstünden die Kosten im Wesen [der Gemeinschaft]. Einige würden überleben, andere nicht. Herrschte darum Ungerechtigkeit? Es scheint also vorteilhaft für jedes Wesen zu sein, sich und sein Marktgeschehen nach außen abzugrenzen, z. B. Mensch von Umwelt, Europa vom Rest des Erdballs, Mensch von Mensch oder Mensch zu Mensch. Fordern Wesen positive Bilanzen, verlangen sie Grenzen. Sobald es einer Gemeinschaft gelingt sich zu isolieren und eine positive Bilanz aufzubauen, kann und muss sie wachsen, bis sie an einen Punkt gelangt, ab dem kein Äußeres mehr negative Bilanzen liefert. Die Bilanz in der Gemeinschaft schrumpft gegen Null und sie spaltet sich in kleinere Gemeinschaften, die demselben Fortschrittzwang unterliegen. Die Irreversibilität dieses Prozesses oder Progresses zu untersuchen, wäre vergebene Mühe [Bilanz kleiner gleich Null]. Besitz Die menschlichen Besitzverhältnisse haben sich seit biblischen Zeiten derartig weiter entwickelt, dass man schneller und bequemer reich werden kann, indem man einen anderen Menschen beraubt, als sich die Erde untertan zu machen. [what we normally call the balance of power, effectually of privatring]
- Hilfe für Blut- und Krebskranke.
- Höchste Zeit meine Restpfennige zusammen mit meinen Wünschen und Vorstellungen zu schicken. Daher die Kopie dieser 4 Fotos, welche einige Aqua-Wellness-Techniken [2 Fotos sind mit Nacken-Kissen] im Thermalbad zeigen. A.W. ist eine Tiefenentspannung in warmem Wasser eines Therapiebeckens/
- 1140
- 1141
- 1142
- 1143

Pools, es wird paarweise gegeben, wobei die Techniken und Bewegungsabläufe [wiegende, schwingende, dehnende, streckende, rotierende [...]] sinnvoll aufeinander aufbauen. Dazu wünsche ich mir einen Pool, ca. 4x4 m., Wassertiefe ca. 1,30 m, auf ca. 35 Grad aufheizbar, in dem ausgebildete Aqua Wellness-Body Worker diese [und auch andere Wassertherapien] ausüben, also geben können, nicht aus kommerziellen Gründen, sondern um anderen Menschen [jeden Alters] zu helfen [Prophylaxe] und zu erfreuen. Nicht gegen Geld, sondern evtl. auf Austauschbasis [Talente Tausch-Ring] oder Spendenbasis, oder karikativ. Gerne hätte ich meinen Flyer geschickt, in dem A.W. ausführlich erklärt ist, habe ihn aber hier im Schwarzwald nicht dabei [bin z. Zt. bis Ende Januar in Kur [Therapie in Reha-Klinik im, jetzt sehr weißen Schwarzwald]]. Wäre schön, wenn von einem Teil des Geldes ein solcher Pool gebaut werden könnte, um diese wunderbare Entspannung [auch Unterwassertechniken] praktizieren zu können! Ich möchte gern im April zu Ihrem Vortrag kommen, und auch, wenn möglich beim Entscheidungsausschuss teilnehmen, also gemeinsam gute Verwendungen zu finden. Danke, viele Grüße.

Wir haben natürlich viele Ideen und auch Meinungen dazu bilden sich doch heraus.

- 1144 1 DM Denkmal.
- 1145 1 DM Denkmal.
- 1145 Ein Denkmal für 1 DM.
- 1146 Denkmal für 1 DM.
- 1147 1 DM Denkmal.
- 1148 1 DM Denkmal.
- 1149 Ein Denkmal für 1 DM.
- 1150 Ich habe mit sehr viel Interesse den Artikel im Wochenblatt Biberach gelesen und war von der Idee des »Utopiezentrum« ganz begeistert. Seit einem Jahr habe ich so etwas ähnliches hier in Biberach, es heißt »Glashaus«. Es ist leider sehr schwer hier im wilden Süden und in einer Stadt wie Biberach so etwas zu verwirklichen. Es liegt eigentlich weniger an der Bevölke-

rung, als an den Künstlern. Ich habe schon öfter in der Zeitung Künstler gesucht aus allen Richtungen, aber leider hatte ich sehr wenig Erfolg damit. Die Künstler hier haben entweder kein Interesse, oder sind schon etabliert. Da ich auch politisch sehr engagiert bin, habe ich hier meine Schwierigkeiten, trotzdem gebe ich nicht auf. Mich freut es sehr, dass es außer mir noch so Jemanden gibt, der mit Phantasie und Ideen »Kunst macht«. Ich hatte Glück, um mich und das »Glashaus« hat sich ein Verein gegründet, der mir finanziell und organisatorisch unter die Arme greift. Das ist in Deutschland die einzige Möglichkeit als Künstlerin durch zu kommen. Von meiner Aktionskunst könnte ich nicht leben. Du weißt es sicher selbst, diese Art von Kunst ist nicht käuflich oder besitzbar. Sie gehört allen, die sie wollen. Das ist ja das Spannende daran. Ich schicke Dir Infomaterial vom »Glashaus« mit. Vielleicht schaust Du mal rein und setzt Dich mit mir in Verbindung. Jetzt zu Deinem Projekt. – Wie weit bist Du damit? Gibt es schon ein Konzept? Wir hier im Glashaus sind schon feste am Pfennig sammeln. Der Zeitungsausschnitt hängt hier bei mir im »Glashaus« und ich mache die Leute immer darauf aufmerksam. Ich würde es toll finden, wenn die Utopie wahr werden würde. Du bist auf einem guten Weg! Bitte setze Dich mit mir in Verbindung. Viel Erfolg und liebe Grüße

In Waging ein Schwimmbad.

Entscheidungskommission

Verwendet das Geld für Kinder, die keinen Vater, keine Mutter oder aber beide nicht haben! 1153

Entscheidungskommission 1154

Entscheidungskommission 1155

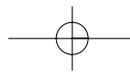
Ich will diesen Kasten haben! 1156

Entscheidungskommission 1157

Entscheidungskommission 1158

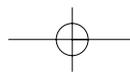
Entscheidungskommission 1159

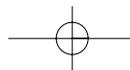
Entscheidungskommission 1160



1161 A.: Ich finde die Ebene des möglicherweise real vorhandenen  
 1162 Potentials, sprich Geld, interessant. Aber was ich viel wichti-  
 1163 ger finde, das ist diese symbolische Ebene. Du machst diesen  
 einen Pfennig durch die Involvierung in einen künstlerischen  
 Produktionsprozess in der Summe zu einer Art von Gesamt-  
 kunstwerk. Was eine Verwendung anbelangt: Ich würde diese  
 auf einer primär symbolischen Ebene ansiedeln. Ich gehe  
 immer davon aus, dass eine symbolische Ebene sehr wohl eine  
 reale ist, in der Rückkopplung mit einer Diskussion. Ich würde  
 eine Art von Fond einrichten und das Geld erst mal anlegen. Ich  
 würde nur das abschöpfen, was sich über eine Rendite entwik-  
 kelt. • Ein Fond für die Thematisierung der Produktionsbedin-  
 gungen von Künstlern und im speziellen der ökonomischen  
 Situation. Die real-symbolische Ebene, die Diskussion um Pro-  
 duktionsbedingungen von Künstlerinnen und Künstlern, insbe-  
 sondere im real-ökonomischen Sinne ist eine, die sich schon  
 durch die Jahrhunderte zieht. Ich glaube, dass das Problem  
 selten so virulent war wie jetzt. Künstlerische Produktion war  
 immer von irgendwelchen Geldgebern abhängig – teilweise  
 auch inhaltlich in der Folge. Sogar das hat sich heute als  
 Gegenstand – auch der kritischen Auseinandersetzung – mehr  
 oder weniger aufgelöst. Gerade in Berlin ist es eine eigentüm-  
 liche Situation. Eine tatsächliche Situationsveränderung, was  
 den Handlungsrahmen, vor allem die ökonomischen Bedingun-  
 gen von Künstlern und Künstlerinnen anbelangt, ist überhaupt  
 nicht eingetreten. Im Gegenteil. Was schlussendlich tatsächlich  
 bei den Künstlerinnen und Künstlern an Geld ankommt, das ist  
 eine außerordentlich dramatische Angelegenheit. Die Gelder,  
 die über die klassischen Wege des Kunstbetriebes für künstle-  
 rische Produktionen oder künstlerische Aktivitäten, also Aus-  
 stellungen, Projektarbeit und dergleichen mehr reinkommt,  
 wird zunehmend für Öffentlichkeitsarbeit ausgegeben. Das an  
 sich ist schon eine Katastrophe. • F.: Würde das für Dich hei-  
 ßen, man muss auf diese Situation in einem größeren Rahmen  
 aufmerksam machen? • A.: Ja und Verträge ausarbeiten. Es  
 gibt keine vertraglichen Vereinbarungen. Der Vertrag als sol-  
 cher ist im Kunstbetrieb etwas, über das alle nur lachen. Es  
 braucht also eine Stelle, die Verträge – auch rechtlich-juri-  
 stisch abgesichert – ausarbeitet. Ich würde mir da eine Art von  
 Rechtsberatung und politischer Lobby-Arbeit vorstellen. Es  
 geht überhaupt nicht drum, über solch einen Fond Künstlerin-  
 nen- und Künstlerhonorare auszuhandeln. • F.: Wie stellst Du  
 Dir das in der Praxis dann vor? • A.: Also ich stelle mir eine  
 Struktur wie ein Mieterbüro vor. Du bist Mitglied. Die einen wol-

len Infos – die kannst du auch kriegen als Nichtmitglied. In dem  
 Moment, wo du aber Mitglied bist, kannst du eine reguläre  
 Rechtsberatung – auch im vertieften Sinne – in Anspruch neh-  
 men. • In bestimmten Zusammenhängen, gerade, wenn es um  
 größere Ausstellungen, die im institutionellen Rahmen laufen,  
 geht, würde ich immer auf Verträge Wert legen. Um die Künst-  
 lerinnen und Künstler zu schützen, weil ich nur temporär in  
 Institutionen hereinkomme und ich muss schauen, wie kann ich  
 die Künstlerinnen und Künstler gegebenenfalls vor dem Zugriff  
 der Institutionen absichern – das würde ich auch als Teil mei-  
 nes Jobs als Kuratorin begreifen. • Im Zusammenhang mit  
 Galerien wird interessant: Man macht eine Ausstellung, organi-  
 siert die Produktionsgelder, dann gibt es doch die eine oder  
 andere Arbeit, die vielleicht an eine andere Galerie geht, weil  
 die Künstlerin/ der Künstler Verträge mit Galerien hat. Dann  
 werden die Arbeiten verkauft. Ich würde in jedem Fall auch mit  
 Künstlerinnen und Künstlern, die mit Galerien arbeiten, Verträ-  
 ge machen. Wenn die Arbeiten verkauft werden, bin ich durch-  
 aus dafür, dass die Produktionskosten an die Institutionen oder  
 die Organisationen der Ausstellungen zurückgehen. Ich sehe  
 nicht ein, warum die Galerien über Ausstellungsbudgets  
 gesponsert werden. Es gibt wenig Institutionen, die solche Ver-  
 träge mit den Künstlerinnen und Künstlern in der Folge mit  
 Galerien machen und selbst wenn es solche Verträge gibt: Die  
 Galerien zahlen nie. Es geht nicht um Unsummen. Das Ganze  
 hat für mich vielmehr den Aspekt eines Versuchs, bestimmte  
 Regelungen einzuführen, die in jedem anderen Betrieb voll-  
 kommen Usus sind. Und es handelt sich auch um Fragen zu  
 Copyrights. • F.: Ja, vielleicht ein Stückweit Lobbytätigkeit und  
 Vertretung. Du hast gesagt, in jedem anderen Betrieb sei das  
 Usus: Ist es nicht eher im Moment so, dass es sich auf anderen  
 Gebieten ganz ähnlich entwickelt? • A.: Ja, aber es ist im  
 Kunstbetrieb meiner Ansicht nach schlimmer als woanders. •  
 F.: Was ich mir als Künstlerin wünschen würde von so einer  
 Beratungsstelle, ist eine Form von Selbstbewusstsein zu ent-  
 wickeln. Du fühlst dich von den Bedingungen einer Ausstellung  
 hochgenommen und überlegst dir trotzdem, ob du es machst,  
 weil es eine Möglichkeit ist und weil du die Chance bekommst,  
 Dinge der Öffentlichkeit zu zeigen und dich zur Diskussion zu  
 stellen, einfach darüber, dass du irgendwo mal zeigen, präsen-  
 tieren, machen kannst. • A.: Ja, es wäre die symbolische Kate-  
 gorie hinsichtlich der Notwendigkeit einer solchen Stelle, dass  
 es eine Art von manifester Interessensvertretung gibt. • Künst-  
 ler machen alles freiwillig. Der Ansicht bin ich auch, aber was





diesem Mythos der Kunst anbelangt, ist es wirklich diese absurde Situation, dass Gott und die Welt zu glauben scheint, Künstlerinnen und Künstler leben in der luxuriösen Situation, durch ihre Arbeit einem selbstbestimmten, dadurch auch im marxistischen Sinne nicht-entfremdeten, Arbeitsbegriff nachgehen zu können. Welcher Luxus, welcher Freiraum, super! Sie können freimachen, wann sie wollen. Die stehen nachts irgendwie am Kneipentresen, schlafen bis morgens. Das funktioniert so nicht, das wissen alle, die da drinstecken. • F.: Wen würdest Du Dir wünschen, der in so einer beratenden, informierenden Position sitzt? Wären das Fachkompetenzen wie Rechtsanwälte oder bedarf es Künstlern, Kuratoren, Institutionen, die beratend zur Verfügung stehen? • A.: Ich würde ein Büro besetzen mit einer Juristin, einer Kunsthistorikerin und einem Adviceringboard. Für das Adviceringboard würde ich mir als Vorsitzende Ute Meta Bauer vorstellen. Dann gibt es noch eine ganze Reihe von Leuten, die wichtig wären. Man muss aufpassen, dass man nicht nur Kuratorinnen und Kuratoren außerhalb des institutionellen Systems anfragt. Sonst wird das gleich wieder so eine gegeninstitutionelle Bewegung. [...]

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

1164 Entscheidungskommission

1165 Entscheidungskommission

1166 Entscheidungskommission

1167 Entscheidungskommission

1168 Entscheidungskommission

1169 Entscheidungskommission

1170 Entscheidungskommission

1171 Entscheidungskommission  
Entscheidungskommission

1172 Entscheidungskommission

1173 Entscheidungskommission

Entscheidungskommission 1174

Entscheidungskommission 1175

Entscheidungskommission 1176

Entscheidungskommission 1177

Entscheidungskommission 1178

Leute, wenn ihr wirklich Köpfchen habt, dann baut aus dem Geld einen riesengroßen Puff, bei Fragen 0172-3 08 58 20 1179

Warum kann man keine großen Münzen einwerfen? 1180

Entscheidungskommission 1181

Entscheidungskommission 1182

Entscheidungskommission 1183

Entscheidungskommission 1184

Entscheidungskommission 1185

Entscheidungskommission 1186

Entscheidungskommission 1187

Entscheidungskommission 1188

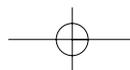
Entscheidungskommission 1189

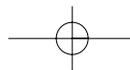
Entscheidungskommission 1190

Entscheidungskommission 1191

Entscheidungskommission 1192

Aus den regionalen Unterstützungsgruppen in Deutschland hat sich im März 2001 der gemeinnützige Trägerverein Initiative MAKEBA e.V. gegründet. Er hat sich im wesentlichen drei Aufgaben verschrieben. • Die Initiative MAKEBA trägt ihre Erfahrungen in die Gesellschaft. Das bedeutet, dass sich die ehema- 1193





ligen Volontäre mit Diskussionen, Diavorträgen und Publikationen in die aktuelle developmentpolitische Auseinandersetzung mit einmischen. • Die Initiative MAKEBA initiiert einen deutsch-afrikanischen Austausch im Zentrum. Dafür sucht der Verein junge deutsche Volontäre für ein Praktikum mit einer Dauer von 6-12 Monaten in Boukaké, Côte d'Ivoire. Bisher konnten bereits fünf deutsche Volontäre mit ihrem Engagement im Zentrum eine außergewöhnliche Erfahrung machen. Zu den Voraussetzungen gehören mindestens erweiterte Französischgrundkenntnisse sowie die Bereitschaft, den Einsatz selbst zu finanzieren. Die Praktikanten haben die Möglichkeit, ihren Arbeitsschwerpunkt aus den Bereichen Frauen und Gesundheit, Demokratie oder Kultur zu wählen.

1196

Ich hab' die Faxen dicke – Sie auch? Arbeitslosigkeit, Kinderarmut, immer mehr Sozialhilfeempfänger, Kürzung der Renten, – im medizinischen Bereich, – bei Kuren. 10% der Deutschen leben unter der Armutsgrenze, 800 000 Menschen wohnungslos. Streichungen an allen Ecken und Enden [Diäten der Politiker ausgenommen]. Sind wir tatsächlich so arm? • Ich habe die Probleme analysiert und schwerwiegende Fehler im Geldsystem gefunden. Ich habe den Nachweis erbracht, dass unser Steuersystem nicht funktionieren kann – nicht etwa, dass die Steuern nur anders verteilt werden müssten – es ist grundsätzlich falsch, dass ein Staat seinen Haushalt durch den Einzug von Steuern zu finanzieren versucht, was ohne Neuverschuldung ohnehin nicht gelingt. • Die Politiker behaupten, ein Patentrezept gibt es nicht. [Sie verwechseln das offenbar mit dem Perpetuum mobile]. Ich habe ein Geldsystem entwickelt, in dem der Staat keine Steuern einzieht und an jedermann von der Geburt bis zum Tod, Bürgergeld zahlt. Unsere Politiker sind an dem Konzept nicht interessiert. Deshalb versuche ich das System von unten nach oben zu etablieren. Das ist ein weiter Weg, aber auch ein weiter Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Die ersten Schritte sind bereits getan. Am 28.09.1997 wurde von mir der tauschringähnliche »Goldring« ins Leben gerufen. Der GOLDRING ist das praktische Modell für den Staat ohne Steuern, mit Bürgergeld für Jeden. • Das System auf das ganze Land ausdehnen kann ich aber nicht alleine, dazu brauche ich viele – am besten alle Menschen. Jeder kann mithelfen und hat dabei selbst noch Vorteile Der Goldring ist eine Gemeinschaft, in der, ebenfalls wie in Tauschringen, Wirtschaftsleistungen [Waren oder Dienstleistungen] erbracht oder in Anspruch genommen werden können. Ein Unterschied zu den Tauschring-

gen besteht darin, dass auch Mitglieder, die selbst keine Leistungen erbringen, z. B. alte Menschen, Kinder, – zwar in geringerem Maß als jemand, der Leistungen erbringt – ebenfalls die Leistungen anderer in Anspruch nehmen können. Wir haben bereits ein beachtliches Angebot an Leistungen. Machen Sie mit! • Mit Ihrer Mitgliedschaft verschaffen Sie nicht nur sich selbst, und den anderen GOLDRING-Mitgliedern Vorteile, Sie leisten auch einen Beitrag dazu, die längst überfälligen Reformen in die Wirklichkeit umzusetzen. • Der GOLDRING ist das perfekte Wirtschaftssystem, dass das etablierte – wenn auch zunächst nur in engen Bereichen – mit steigender Mitgliederzahl langsam aber vollständig abzulösen imstande ist. Wer über die Unfähigkeit der Politiker, die wirtschaftliche Probleme zu lösen, mit Recht erbost ist, sollte sich dagegen erheben. • Wer nicht bereit ist, auch nur das Geringste für einen Wandel zu leisten, der sollte auch nicht murren und mit den Verhältnissen zufrieden sein.

mob-obdachlose machen mobil e. V./die Straßenzzeitung • Geschäftsstelle: Pfefferberg, Haus 14, EG rechts, Christinenstr. 18/19, 10119 Berlin • Mitglieder: z. Zt. 23 Vereinsmitglieder, davon 18 ehemalige Obdachlose oder Obdachlose, großes Umfeld an ehrenamtlichen Mitarbeitern und Unterstützern

1197

Einrichtung von Räumlichkeiten, in denen sich Eltern zum Erfahrungsaustausch hinsichtlich der geistigen [weltanschaulichen, spirituellen] Entwicklung ihrer selbst und der Weitergabe an ihre Kinder treffen können. Evtl. mit Unterstützung von Fachleuten zu verschiedenen Themen. Angebote im kreativen, künstlerischen Bereich, Naturerfahrung für Kinder und Erwachsene, Angebote für Eltern mit ihren Kindern zu günstigen Preisen oder kostenlos.

1198

Ich finde, man sollte das Geld in ein Projekt für die Integration von AusländerInnen in Berlin einsetzen.

Ich schlage vor, eine Pfennigstrasse anzulegen.

1199

Entscheidungskommission

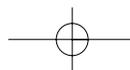
Entscheidungskommission

1200\*

Entscheidungskommission

1201

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.



- 1202 Entscheidungskommission
- 1203 Meine Vision ist, an einer neuen Welt zu bauen, es gibt Platz für Junge und Alte, Einsame und Familien, es gibt das Umfeld, gesund zu werden, wenn man es nicht ist. Ein Lebensprojekt, dass den Sorgen und dem Leid unserer Zeit entgegenwirkt. Ich bin daran interessiert, mit lieben Menschen ohne Machtstrukturen in guter Zusammenarbeit ein Dorfprojekt aufzuziehen, eine Art Lebensschule. Das Geld wird in erster Linie hauptsächlich dazu benötigt, Ländereien und Häuser zu kaufen, bzw. zu pachten.
- 1204
- 1205 Ich denke man sollte von dem Erlös Unterschlüpfen für Obdachlose bauen, die von Obdachlosen selbst verwaltet werden. Die Probleme der Kommunen – denke ich, werden die Probleme dieser Gruppen verschärfen und falls der neue Kanzlerkandidat der Union an die Macht kommt, wird es ebenfalls für die Schwächsten härter werden.
- 1206
- Einen Projekt-Fonds gründen [und betreiben], der unbürokratische Starthilfen für Non-Profit-Projekte ermöglicht und den Begriff des »Schenkungsgeldes« in die Wirtschaft trägt.
- 1207 Entscheidungskommission
- 1208 Ein internationales Kinderprojekt sollte finanziert bzw. unterstützt werden, das ich mit Kindergruppen durchführen möchte. Die Mädchen und Jungen beschäftigen sich damit, wie sie in Zukunft miteinander zusammenleben wollen [Gesellschaftssystem, Wohnweise, usw.].
- 1209
- 1210 Entscheidungskommission
- 1211\*\* Das Manuskript zu »Leander, Bob & Co« ist in einem Internetforum von 7 AutorInnen geschrieben worden. Leander, Bob & Co. sind Tiere, die Fragen von Kindern beantworten [...] Die Geschichte hat über das Internet eine erstaunliche Resonanz bei Kindern gefunden. Dieser »Spirit«, den die Erzählung auslöst, soll in Buchform kostenlos kranken und bedürftigen Kindern zugänglich gemacht werden. Die Klinik Clowns e.V. hat sich bereit erklärt, diese »geistige Schokolade für das innere Kind« zu verteilen. Organisatorisch, marketing- und pressemäßig betreut das Verlagsunternehmen TaufpatenClub.de dieses Projekt, das wir gemeinsam mit Ihrer freundlichen Unterstüt-

zung realisieren möchten! Für die Verteilung der Bücher hat sich die KlinikClowns e.V. bereiterklärt. Nähere Infos und Auskunft in der Rubrik »Kontakt«. • Dazu ist jeder beliebige Betrag herzlich willkommen. Sponsoren mit Beiträgen bis 1000 € werden auf einer Extraseite im Buch und hier im Internet [auf Wunsch] aufgeführt. Ab einem Betrag von 1000 € bekommen Sie ein besonderes Dankeschön für Ihre Unterstützung. Über dieses Projekt wird auch ausführlich die Presse berichten. Dafür steht insbesondere der TaufpatenClub.de [Telefonnr. von Herrn Poedtke 0 43 21-28 06 41] mit seinen zahlreichen Pressekontakten und Veröffentlichungen. • Hier ein Auszug aus der Beschreibung zu der Geschichte: Tiere um den Maulwurf Leander, den Luchs Bob und die Katze Alessia, beantworten Fragen von Kindern, indem sie sich selbst viele Fragen über den Alltag und das Leben beantworten, z.B. warum im Herbst die Blätter bunt werden, aber Alessia, die schwarze Katze, ihr schwarzes Fell nicht verliert. Diese Frage mag für Erwachsene im ersten Moment banal erscheinen, für Kinder eröffnet das neue Betrachten des scheinbar Selbstverständlichen auch neue Antworten und damit neue Wege. So finden die Tiere heraus, daß sich dahinter weitere wichtige Antworten verbergen, z.B. warum so viele Menschen Vorurteile gegenüber Katzen mit schwarzem Fell hegen. Und schon sind wir bei vielen Fragen zum Thema Vorurteile und ihre Auswirkungen. So machen sich Leander, Alessia, der Hahn Gregory und weitere Freunde auf den Weg zum alten Luchs Bob, um hier Lösungen für ihre vielen Fragen zu finden. • Durch die gesamte Geschichte entstehen bei den Tieren nun neue Fragen, die es zu beantworten gilt. Oft gehen sie dabei seltsame und zugleich spannende und faszinierende Wege. So wie es auch bei den Menschen möglich ist, wenn wir es zulassen. Die insgesamt 15 Tiere finden neue Freunde, auch unter den Menschen. Mit diesen Menschen erfahren sie, daß Menschen sich nur wirklich sicher fühlen, wenn sie sich selbst und anderen vertrauen. Ansonsten fühlen sich Menschen jedoch unsicher, suchen nach schnellen Lösungen und verpassen so die bestmögliche Alternative. • Die Erzählung möchte Kindern die Möglichkeit geben, ihrer Phantasie freien Raum zu lassen. Und so zu sehen, daß auf eine Frage auch mehrere Antworten möglich sind. Zugleich werden die Fragen, die sie haben, spielerisch und mit Ernsthaftigkeit beantwortet. Kinder sind gleichberechtigte Partner wie Tiere es auch sind. »Leander, Bob & Co« vermittelt den kleinen und großen Lesern: »Hey Du, Du bist einzigartig. Du hast Deinen Platz und Deine Aufgabe im Leben. Und das Leben ist schön!« Diese

Freude ist den 7 AutorInnen auch beim Schreiben anzumerken. Aus dem spielerischen, situativen Schreiben in einem Internetforum [jemand formuliert den ersten Satz einer Geschichte und der/die nächste hängt den nächsten Satz einfach ran] ist eine tief berührende und zugleich lustige und freudvolle Erzählung geworden, die aus dem Moment lebt. Und Antworten und Handlungen aus dem Moment zeigen uns eben genau die Richtungen auf, nach denen wir suchen. Die Geschichte zeigt gleichfalls, daß das Leben einfach ist, wenn wir es so nehmen wie es ist und offen für Überraschungen und neue Wege sind. Neben der Lebensfreude ist die Erzählung voll mit der Liebe der AutorInnen zum Leben und zu den Menschen. Dieses Gefühl der Freude und Zuneigung möchten die AutorInnen mit den kleinen und großen Lesern teilen, indem die Geschichte ein Lächeln in die Gesichter von Kindern und Erwachsenen zaubert. Denn wo wir ein Lächeln sehen, daß von Herzen kommt, da ist kein Platz für Dunkelheit. Deshalb möchte dieses Buch viele kranke und bedürftige Kinder kostenlos erreichen.

Ich würde gerne ein regionales Wirtschaftsprojekt realisieren, bei dem durch eine Partnerschaft aller Gesellschaftskreise [Unternehmen, Staat, Private, Organisationen usw.] versucht wird, ein bestmögliches Zusammenleben aller in Würde zu ermöglichen, ohne das Leistungsprinzip der Marktwirtschaft zu untergraben. Dazu sollten folgende Maßnahmen eingesetzt werden: Senkung der Arbeitslosigkeit auf das natürliche Niveau durch berufliche Qualifikationen, Bekämpfung von Reallohnstarrheiten, Lobbyarbeit bei Unternehmen und Gewerkschaften, Integration Behinderter, Psychologische Unterstützung, Integration Obdachloser und Hilfen für Nicht-Seßhafte, Gewaltprävention, behindertenfreundliche Gestaltung des öffentlichen Raumes, Einsatz von Streetworkern, Integrationsmaßnahmen für Ausländer und Aussiedler Unterstützung alter Menschen. Geld wäre dabei v. a. für Infrastruktur, ausgebildete Mitarbeiter, Umbauten, Anmietung von Räumen u.ä. nötig. Da jedoch die Zusammenarbeit vieler erreicht werden soll, ergebe sich dadurch ein Multiplikatoreffekt. Durch ein solches Projekt könnte ein Präzedenzfall geschaffen werden, der bei Gelingen andere nachziehen läßt und bei Mißlingen wertvolle Erkenntnisse bringen wird. Als eine mögliche Modellregion halte ich die Region Lahr für geeignet, da hier eine im Landesdurchschnitt hohe Arbeitslosigkeit und viele Aussiedler anzutreffen sind. Es ergäbe sich daher eine akzeptable Effizienz der Maßnahmen.

1212

164

Die Restpfennige zeigen, dass Ressourcen, mit denen Menschen alleine nichts bewegen können, zusammen genommen plötzlich Wirkung haben. Nur durch Teilnahme aller ist der Restpfennigbetrag erschaffen worden. Man sollte aus den Original-Pfennigen ein Kunstwerk schaffen, damit visualisiert werden kann, wie viele Ideen und Menschen beigetragen haben. Schön wäre es, wenn an der Stelle des Kunstwerkes weiter Pfennige gesammelt werden würden und in Zukunft regelmäßig eine der 'Visionen' umgesetzt würde mit den Pfennigen!

1213

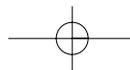
Am liebsten wäre mir, einen Fernsehsender zu entwickeln, der nicht mehr die Focusierung auf schlechte Nachrichten zum Prinzip hat, sondern, der sich mit dem Ringen um eine bessere Welt bemüht, Alternativen in allen Bereichen aufzeigt. Das würde heißen, Alternativen in der Medizin, in der Gesellschaft, in Konflikten usw. Ideen darstellt. Lösungswege aus Konflikten aufzeigt. Kunst und Künstler zu Wort kommen lässt. Die Frauen zu Wort kommen lässt, und überhaupt an einer Friedensvision oder Zukunftsvision für diese, unsere Erde mitarbeitet und mitgestaltet. Nischenkultur vorstellt.

1214

Echt klasse Deine Idee. Sicher hatten schon viele Menschen diese Idee des Geldsammelns, ich selbst einbezogen; von jedem Bürger einen Pfennig oder eine Mark; tut ja niemandem weh. Kommt eine Menge zusammen. Nur dachte ich eher daran, wie reich ich dadurch werden könnte. 80 Millionen Mark, na das reicht eine Zeit lang. So nun genug gelabert. Jetzt zu Deinen tollen Gedanken. Jeden daran teil haben zu lassen, find ich riesig. • Mein Vorschlag: Die Ideen, Gedanken und Talente der Menschen in jeder einzelnen Gemeinde einzufangen. Jeder, der etwas zu bieten hat, sollte die Möglichkeit bekommen, es auch darzustellen. Sei es Musik, Theater, Kunstobjekte oder sonst irgendwas. Es gibt mit Sicherheit in jeder Gemeinde einen oder mehrere Menschen, die ehrenamtlich, solch ein Projekt durchführen würden. • Dieses Projekt stell ich mir so vor: z. B. im Gemeindeanzeiger wird ein Tag/Wochenende pro Jahr bestimmt, an dem jeder seine Kunst präsentieren kann. Ein Raum [Halle], der von der Gemeinde oder einer Firma kostenlos zur Verfügung gestellt wird, müßte auch ohne Probleme aufzutreiben sein. [Es ist ja für einen guten Zweck] Bei gutem Wetter kann die Präsentation auch im Freien stattfinden. • Regeln: Es wird kein Eintritt erhoben. Jedoch am Eingang

1215

165



befindet sich eine Box [Sparschwein], in die jeder einzahlen kann, was er möchte. Der Erlös von Kunstobjekten, die verkauft werden, kommt natürlich auch in das Sparschwein. Jedes gewinn-orientierte Denken ist hier fehlt am Platz. Es ist alles freiwillig. Keiner darf sich materiell bereichern. Hauptgedanke ist: Jeder, der an diesem Projekt teilnimmt, bereichert sich nur durch die Befriedigung, etwas geschaffen zu haben, das andere glücklich macht. [guter Zweck] Das gesparte Geld, das sich in jeder Gemeinde sammelt, wird in einen einzigen Topf eingezahlt, der sozialen Zwecken zugute kommt. Das Geld aus dem Riesensparschwein müßte voraussichtlich erst einmal dazu verwendet werden, um dieses Projekt bekannt zu machen. Ich habe mich gefreut, meine Gedanken weitergeben zu dürfen.

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

1216

Eine Säule aus den Pfennigen gießen, die der Stadt Glück bringt.

1217

Mein Wunsch: Ein großes Kinderfest auf dem Marienplatz von 2-12 [oder für mehr der SOS-Kinderdörfer].

1218

Für Schulkinder von 1-4 Jahren Mittagessen-Betreuung und Kleinkinderförderung-Kindergarten.

1219

1220\*

Mein Wunsch: Ein Fonds für freischaffende bildende Künstler und Künstlerinnen. Die Museen der Städte, wo der Pfennig-Container gestanden hat, veranstalten reihum jährlich ein »Event«, wo der oder die Künstler/in seine/ihre Arbeit oder Performance erläutert. Die Ideen der Projekte sollten auch sinnlich ohne reinen Intellekt erfahrbar sein, Ernst mit Witz verbinden und kommunikativ sein. • Die ausgewählten Künstler und Künstlerinnen sollten unbekannt sein.

1221

1222

Erstellung eines Blinden-Tast-Modell der Innenstadt von München unter dem Rathausbogen vor der Stadtinformation. Beispiel: Münster/NRW, Anregung liegt seit 1998 bei OB Ude!

Entscheidungskommission

Dass armen Kindern geholfen wird!!

Entscheidungskommission

Künstler-Förderung.

Künstler-Denkmal.

Ich wünsche mir, dass bei einer Konferenz junge Menschen aller Coleur und Nationalitäten zusammenkommen, um jenseits verkrusteter Strukturen über die Zukunft visionär zu diskutieren.

Irgend so was mit Kinder, Schulen in der 3. Welt.

Banganalati: Das vielleicht früher oder später größte, schönste, lebendigste und interessanteste Gesamtkunstwerk.

Für Kinder aus aller Welt.

Eine zentrale Anlaufstelle in der City, in der Menschen mit psychischen Problemen geholfen wird, egal welche Ursache vorliegt. Die Hilfe sollte in der Vermittlung von qualifizierten Ärzten bzw. Therapeuten bestehen, ebenso Unterstützung im Umgang mit Behörden [Sozial- und Gesundheitsamt]. Ein 24-Stunden Notdienst für akute Fälle wäre auch gut.

Eine flexible Form der Kinderbetreuung finden – für Eltern, die auch am Abend oder nachts arbeiten müssen – stadt-teilbezogen [Arbeitslosigkeit wegen Schwierigkeiten der Kinderbetreuung].

Eine schöne Party mit meinen Freunden!

Unterstützung für Straßenkinder.

Restaurant.

Entscheidungskommission

Die Unterstützung des Polizeiorchesters.

Für die armen Obdachlosen und kranken Kinder.

Spenden an Afrika mit den Kindern, die Hilfe benötigen, wie Medizin etc. • Einen Riesenpfennig als Erinnerung an die DM.

1223

1224

1225

1226

1227

1228

1229

1230

1231

1232

1233

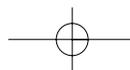
1234

1235

1236

1237

1238



1239	Unterstützung der Polizeireiterstaffel.	englisch: HCWW • Für Kinder: [hauptsächlich in den armen Ländern]: Bessere Schulbildung und Ausbildung für Frauen: Bessere Berufsmöglichkeiten und effektivere Aufklärung über Empfängnisverhütung. • Tätigkeit: Spenden sammeln [auch bei prominenten Großverdienern], Vorträge, Aufklärungsschriften und Veranstaltungen in der ganzen Welt. Es handelt sich um zwei für das weitere Schicksal der Menschheit äußerst wichtige Ziele: • A. Bekämpfung des Kinderelends und der Armut • B. Eindämmen des lebensbedrohlichen Anwachsens der Menschheit.	1258
1240	Dass für die armen Menschen was gekauft wird.		
1241	Entscheidungskommission		
1242	Soviel qm wie möglich vom Regenwald kaufen.		
1243	Tiere aus Versuchslaboren retten und ihnen ein Heim bauen.		
1244	Die Sanierung vom »Palast der Republik«!!!	IFP Final Conference von ELSA European Law Students Association.	
1245	Als Stütze für die Straßenkids und sämtliche anderen Obdachlosen.	Solarzellen auf Krankenhäuser • Radwegausbau • Ambulante Hilfe für Pflegebedürftige.	
1246	Als Stütze für die Arbeits- und Obdachlosen.		
1247	Wünsche meiner Töchter und mir: Entweder Spenden an die Kinder in Afrika und anderer armer Länder oder für unsere Straßenkids vom Bhf. Zoo, damit sie eine Chance bekommen.	Da der Senat von Berlin nichts für unsere Tiere übrig hat und unser neues Tierheim in Falkenberg nur von Spenden und Beiträgen gebaut wurde, würde ich und mit mir sicher viele tierliebende Berliner es begrüßen, wenn dieses Geld dem Tierheim zu Gute kommen würde.	1259
1248	Entscheidungskommission		1260
1249	Baut ein Haus für die Obdachlosen.	Dass mehr für Straßenkinder gemacht wird, dass man Kinder in Waisenhäusern mal einen richtig schönen Tag erleben läßt.	1261
1250	Selbstverwaltetes Kulturzentrum für alle Menschen, Schichten und Klassen.	Wir wünschen uns, dass alle Deutschen ein Dach über dem Kopf, genügend zu essen und Arbeit haben.	
1251	Ich habe wirklich voll gute Ideen!!		
1252	Das die deutsche Jugend besser in der IT-Branche ausgebildet wird.	Ich wünsche mir ein Deutschland, in dem Ausgrenzung und Unterdrückung aufhören zu bestehen, in dem wieder die freie Meinungsäußerung möglich wird, in dem man nicht beschimpft, ausgegrenzt und schlecht gemacht wird, weil man eine andere Sicht der Dinge und der Welt hat! Ich wünsche mir ein Deutschland, in dem man wieder in Freiheit und Selbstbestimmung leben kann, ohne sich dem Diktat der Medien, des Geldes und der Wissenschaft unterwerfen zu müssen!	1262
1253	Einen Turm bauen, so hoch wie der Fernsehturm [Denkmal].		1263
1254	Mehr effektive Angebote für Kinderbetreuung z. B. auch für Kleinkinder schaffen, Unterstützung für Alleinerziehende, gerechte Verteilung von Arbeit [mehr Teilzeitarbeit, auch bzw. speziell für Männer], gerechtere Verteilung von Vermögen durch Besteuerung von Großunternehmen [z. B. Daimler Benz] und dem Finanzsektor, dafür Entlastung von Privatbürger/innen.		1264
1255			
1256		Ich wünsch mir, am besten gleich hier, wo der Container steht, eine Stätte, an der man sich treffen, austauschen, relaxen kann. Im Gegensatz zu den ganzen anderen Gebäuden hier. Schwerpunkt sollte das Aufeinandertreffen, Kennenlernen verschiedenster Kulturen sein und auch die Zukunft, die architektonische des Alex. Das wünsche ich mir.	
1257	Ein Hilfswerk für die Kinder und Frauen der Welt [HKFW] – oder		

- |      |  |  |  |
|------|--|--|--|
| 1265 | <p>Ich wünsche mir, dass alle grauen Häuser farbig angemalt werden, so dass sie freundlicher wirken.</p> <p>Entscheidungskommission</p> <p>Projekte für Kinder.</p>  |  |  |
| 1266 | <p>Schulen für Mädchen in Afghanistan.</p> <p>Entscheidungskommission</p>  |  |  |
| 1267 | <p>Mehr Kindergeld, Taschengeld vom Staat.</p>   |  |  |
| 1268 | <p>DM wieder zurück oder Fr. Köchendorfer richtige Klamotten kaufen.</p>   |  |  |
| 1269 |  |  |  |
| 1270 | <p>Jede Art von Schulbesuch für jedes Kind möglich machen.</p>   |  |  |
| 1271 | <p>Frieden auf der Welt!</p>   |  |  |
| 1272 | <p>In 89168 Niederstotzingen einen Abenteuerspielplatz errichten.</p> <p>Entscheidungskommission</p>   |  |  |
| 1273 |  |  |  |
| 1274 | <p>Im Nordosten Brasiliens verlieren bei den sich ständig wiederholenden Dürrekatastrophen viele Menschen ihre Ernten. Oft reicht nicht einmal das Wasser für den täglichen Bedarf. LKW's mit Wassertanks fahren dann die Siedlungen an [...] Manchmal bleiben sie auch weg, z. B. weil die Menschen bei der letzten Bürgermeisterwahl den anderen Kandidaten gewählt haben. Diesen Menschen will ein Zisternenprojekt helfen, das zwei katholische Priester, die ursprünglich aus Süddeutschland stammen, in den Gemeinden Pilao Arcado und Campo Alegre im brasilianischen Bundesstaat Bahia mit Hilfe von Spenden aus Deutschland betreiben. Eine Zisterne kostet insgesamt ca. 400 Euro, früher 800 DM. 500 DM geben die Gemeindepfarrer den betroffenen Menschen, die restlichen 300 DM bringen diese durch Eigenarbeit beim Bau der Zisterne auf, sowie die Unterbringung und Versorgung der zusätzlich notwendigen Bauarbeiter. Die gespendeten Pfennige könnten so helfen, Tropfen zu sammeln.</p> |  |  |
| 1275 |  |  |  |
| 1276 |  |  |  |
| 1277 | <p>In den allgemeinen Einsparungen kommen die Tiere auf jedenfalls immer an letzter Stelle, wenn überhaupt für das Elend in</p>  |  |  |
|      |  |  | <p>den Tierheimen Geld zur Verfügung gestellt wird. Vom Berliner Senat wurde nicht ein Pfennig für das neue Tierheim ausgegeben, und auch von den Lottogeldern wird für jeden beliebigen Verein Geld ausgegeben, nur niemals für das Tierheim. Tiere haben eben keine Lobby und bringen auch keine Wählerstimmen, aber die Tierfreunde sind auch Wähler. Deshalb soll mindestens die Hälfte der Restpfennigaktion an das Tierheim in Berlin gegeben werden.</p>  |
|      |  |  | <p>Meine Ideen für die Restpfennige: 1. Kinderwettbewerb für fantasievolle Ideen. Ich würde das Geld den Kindern in Deutschland und evtl. auch im Ausland geben, die ihre Wünsche realisieren wollen. Dafür zuerst ein Arbeitsteam gründen, das einen Wettbewerb organisiert: Man kann viele Grundschulen anschreiben, damit die Lehrer den Kindern dies mitteilen und helfen können. Ich finde es gut, dass das Geld für Kinder benutzt wird, da die Kinder unsere Zukunft sind, aber keine reine Materialunterstützung, da sonst diese Aktion nicht anders ist als das Rote Kreuz. • 2. Unterstützung/Realisierung der Projekte für die Kinder. Projektrealisierung für Erwachsene, die den Kindern die Träume geben wollen, z.B. herausgeben der Kinderbücher, Übersetzung der Kinderbücher, Realisierung der Kinderzeichentrickfilme, Gründung des Kinderfilmkinos; etc.</p> |
|      |  |  | <p>Echt phantastisch, was du auf die Beine gestellt hast. Und jetzt wird's spannend. Viel Glück und alles Gute, du hast dich echt als langatmige Bergsteigerin bewiesen und nun geht's daran das Gipfelkreuz zu erstellen. Klasse. Ich habe nicht wirklich einen konkreten Vorschlag, aber ich wünsche mir sehr, dass das Geld in ein oder mehrere Projekte fließt, die mit Kunst zu tun haben.</p>  |
|      |  |  | <p>Die Pfennige in Glasbausteine eingießen und daraus ein »Haus der Volkswirtschaft« bauen, eine Art sachlich-informativer Ausstellung zum Thema Geld als Kulturgut in der Gegenwart unserer Welt [nicht nur Deutschland] inkl. aller seiner positiven und negativen Aspekte und Dimensionen, sozusagen ein allgemein verständlicher Grundkurs in VWL.</p>   |
|      |  |  | <p>Solange tagtäglich Menschen auf dieser Welt verhungern, sollte eigentlich klar sein, in welche Richtung das Geld gehen muss [...].</p>  |
|      |  |  | <p>Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg</p>   |

	realisiert wird.	Mehr Geld für die Ausbildung von Lehrern und Schülern!	
1283	Humane Regulierung der Bevölkerungsexplosion, Umwelt und Klimaschutz!	Dass eine der größten Attraktionen Berlins, die Polizeireiterstaffel, gesponsert wird.	1294
			1295
1284	a) Eine mittellose Person soll damit wieder körperlich und seelisch aufgebaut und stabilisiert werden. • b) Förderung von nichtehelichen und ehelichen Lebensgemeinschaften von Behinderten und nicht behinderten Menschen. • c) Unterstützung von alleinstehenden Frauen und Witwen.	Die Spielplätze der Kinder sollen bunter und sauberer werden.	1296
1285	Ein Kleiderprojekt zu unterstützen, bei dem vor allem Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen unterstützt werden, beispielsweise für eine Reisemöglichkeit.	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	1297
1286	Flächendeckende Ausstattung der deutschen Bevölkerung mit Hand- bzw. Taschenspiegeln im Scheckkartenformat mit der Gravur: »ICH BIN GLÜCKLICH« zum täglichen Gebrauch.	Dass es keinen Euro mehr gibt! Verstanden!	1298
		Mehr »Hunde-erlaubt«-Zonen [Geld für Aufklärungsarbeit und Säuberungsaktionen].	1299
1287	Mein Wunsch: Im neuen Jahr und mit dem Euro alles bezahlen zu können und dass ich gesund bleibe. Ich liebe den Euro nicht!	Der LBS am Senefelderplatz könnte die Toiletten rekonstruieren. Es fehlen Toilettenbrillen, Papier. Es ist unerträglich auf diesen Toiletten. Unsere Kinder sind unsere Zukunft.	1300
			1301
1288	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	Ich wünsche mir, dass das Geld für die Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern ausgegeben wird. Die Einrichtung einer Anlaufstelle mit Beratung und Krisenhilfe ist in Berlin dringend nötig.	1302
			1303
1289	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	Der Pfennig soll für eine DM-Ausstellung gespendet werden.	
		Dass es überall Frieden gibt.	1304
1290	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	Bau von Siebenmeilenstiefeln und Tarnkappen.	
		Ein großes €; Auto mit Euro € oben drauf; Haus, dass wie € gestaltet wurde; Euroelefant	1305
1291	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	Euro-Burg [Pfennig-Burg], Brandenburger Tor mit Fahne, Euro-Zeichen, Fernsehturm, Zug mit Hänger.	1306
		1 große DM, 1 großer Pfennig, Bundesadler, Brandenburger Tor, Euro-Münzen, Umriss Euro mit den beteiligten Ländern.	1307
1292	Arme Kinder und arme Erwachsene. Ein Freizeithaus soll gebaut werden.	Gameboy, Pferd, Kuh, Herz, große Tulpe, Stempel zum Drucke von Geldscheinen, Haarreifen.	1308
1293	Ich will das Geld.	Das Brandenburger Tor.	1309

- 1310 Mein Wunsch ist, die Restpfennige an krebskranke Kinder zu geben.
- 1311 Mein Wunsch ist, die Restpfennige krebskranken Kindern zu geben.
- 1312 Ich wünsche mir, dass das Geld für arme Tiere eingesetzt wird.
- 1313 Für den Tierschutz.
- 1314 Ein Pferd, einen Hund, einen lieben Bruder
- 1314 Einen Park in einer Stadt anlegen oder in jeder Stadt einen Baum pflanzen.
- 1315 Kindern eine Chance geben, z.B. Deutsche Knochenmarkspenderdatei.
- 1316
- 1317 Spiritual Art Village? Der lebendige, menschliche Club – ein Dorf, wo klare fried- und lustvolle Menschen sich einbringen
- 1318 [Geld, Idee] als Vorbildfunktion für's nächste Jahrtausend.
- 1319 Ich möchte, dass mit dem Geld ein großer Berg auf dem Marktplatz ausgelegt wird, an dem sich jeder bedienen kann.
- 1320 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1321\* Sehr geehrte Damen und Herren, die schnellste Verwendung des gesamten Geldes bestünde meiner Ansicht nach darin, ein für Flüchtlinge engagiertes Projekt zu unterstützen, um so ein Zeichen gegen die zunehmende sich auch auf andere Bereiche ausdehnenden Ausgrenzungstendenzen unserer Gesellschaft zu setzen.
- 1322
- 1323 Einrichtung eines Fernsehsenders mit Musik-Meditationen, Bekanntgabe neuer Erkenntnisse von ZukunftsforscherInnen, von Visionen all derer, die ernsthaft zukunftsweisend [egal auf welchem Gebiet, z.B. Kultur/Verwaltung/Produktion/Konsum/Pädagogik/Heilen] an einer Sensibilisierung der Bevölkerung arbeiten. Gemeint als öffentliche Aufgabe, die Zukunft unserer ERDE zu verbessern.
- Unterstützung des Frauenprojektes [extrem notleidende Frauen, bzw. Mütter-Integrierung, Eingliederung] in Arbeits-Ausbildungsprozesse] in Madagaskar [in der Nähe der Hauptstadt Antanenerivo unter Leitung des Ordens »Der gute Hirte«. Zentralstelle des Ordens in Würzburg/Heuchelhof. Ich konnte im Sept. 01 das Projekt und die Projektleiterin [Sr. Hilaria] kennen lernen und war sehr beeindruckt über die Arbeitsweise, die Erfolge.
- 1324
- 1325 Zum Regenwald-Kaufen: Das Geld soll für den Regenwald in Brasilien verwendet werden, damit nicht noch mehr Regenwald abgeholzt wird.
- Forschungs-Auftrag: »Volks-Gesundheit + Ganzheits-Medizin«, interdisziplinär mit 1.prophylaktischer und 2.kurativer Zielsetzung [Ernährung, Haltung, Bewegung, geistiges Futter] an Kindergärten, Schulen, Arbeitsplätze, Krankenhäusern, Altersheimen, Freizeitzentren etc., evtl. als Bestandteil von Gottesdiensten.
- 1326
- 1327 Was ich total lustig fände, das hat auch meine Freundin Lucy P. vorgeschlagen, wäre ein Pfennigberg. Wenn etwas Sinnvolles damit gemacht werden sollte, dann würde ich die Pfennige eintauschen und an die beiden Bettler, die immer bei der U-Bahn-Station Lorenzkirche sitzen, verteilen, weil ich immer so ein schlechtes Gewissen kriege, wenn ich an ihnen vorbei gehe. Ich weiß, das hilft ihnen auch nicht weiter, aber da kann ich nichts dagegen machen.
- 1328
- 1329 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1330 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1329 Unser Vorschlag: Mit dem Geld der Restpfennigaktion soll die Kampagne [erlassjahr.de](http://www.erlassjahr.de), Lindenstrasse 58-60, 53721 Siegburg, <http://www.erlassjahr.de> unterstützt werden, da sie direkt zusammenhängt mit unserem Finanzsystem und der Deutschen Mark. Neues Geld bei uns in Europa und neues Glück für hochverschuldete Länder in der Welt! Unsere Bewerbung um einen Platz in der Jury, die über den Verwendungszweck entscheidet, siehe obige Adresse. Mit freundlichem Gruß.
- 1330

- 1331 Wir haben uns Gedanken gemacht, was mit dem Ertrag Ihrer Restpfennig-Aktion geschehen könnte. Um eine weitere Brücke von Nürnberg [wo Sie ja anscheinend auch einige Wurzeln haben] zu den Menschenrechten zu schlagen, was ja über verschiedene Einrichtungen und Aktionen in den letzten Jahren immer wieder geschehen ist, schlagen wir vor, den Erlös Fatimata M'Baye für ihre Projekte in Mauretanien zukommen zu lassen. Fatimata M'Baye wurde 1999 der Menschenrechtspreis der Stadt Nürnberg zugesprochen. Weitere Informationen zu diesen Projekten gibt es im Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg. Wir wünschen der Aktion einen »reichhaltigen« Erfolg und verbleiben mit freundlichen Grüßen.
- 1332 Sehr geehrte Damen und Herren, folgende Vorschläge werden unterbreitet: • 1. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hinterlässt ihre Spuren: Die von uns gegründete ELS musste aus oben genannten Gründen den Betrieb vorübergehend einstellen. Über ein Darlehen mit niedrigem Zinssatz gegen Sicherheit würden wir uns freuen. • 2. Die Bildungsarbeit mit bedürftigen Kindern, z.B. in Bayern, sollte stärker gefördert werden. Gezahlte Zuschüsse können erst dann zurück gezahlt werden, wenn aus Kindern Steuerzahler wurden [ein Konzept liegt vor]. • 3. Wir helfen mit, alle Vorschläge zu prüfen und die Realisierung zu überwachen. Ich wohne seit 17 Jahren in Berlin, bin jedoch in Bayern aufgewachsen und mit allen wichtigen Dingen vertraut. Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören. Mit freundlichen Grüßen
- 1333 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.  
Einmal BVG zum Null-Tarif.
- 1334 Günstigeren Studententarif für den Eintritt auf dem Fernsehturm am Alex.
- 1335 Für ein bedarfsgerechtes und flächendeckendes Kinderbetreuungssystem.
- Pensionierung jeglicher Regierung. 1336
1. Aidsstiftung • 2. Obdachlosigkeitsprobleme • 3. Altmarkt [Biersorte] unterstützen • 4. Diepgen, damit er abdankt • 5. für einen armen Westdeutschen, die Rückkehr ermöglichen • 6. mehr Kneipen am Alex • 7. eine neue Kaufhof-Fassade. 1337
- Die Schulen von Berlin sollen endlich renoviert werden. 1338
- Wir wollen, dass das Geld den deutschen Kindern, die auf der Straße leben, gespendet wird. 1339
- Es ist keine besondere Idee. Mehr eine Bitte. Münchener Schulen brauchen Geld. Bis vor 2 Jahren waren bei uns noch die Fenster vernagelt [im Sportsaal], da sie beim Öffnen heraus gefallen wären. Unsere Atlanten sind uralte, manche Schulbücher haben schon über 20 Jahre auf dem Buckel. 1340
- Renovierung der Hauerschen Kinderklinik [und aller anderen Krankenhäuser], damit Eltern ihre Kinder bei der Genesung besser begleiten können und rund um die Uhr bei ihnen sein dürfen! 1341
- Hospizarbeit und psychologische Betreuung der Angehörigen. 1342
- Kostenlose Spielplätze für arme Kinder. 1343
- Für Obdachlose. 1344
- Windrad am Fernsehturm am Alex.
- Geld zerstört die Natur! Stoppt das Wirtschaftswachstum! Pflanzte Bäume! 1345
- Ich wünsche, dass die Familie gesund bleibt. 1346
- Tierheim. 1347
- Alles für gerechte Verteilung des »Reichtums« – für Frieden auf der Welt. 1348
- Krebskranke Kinder weltweit. 1349
- Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission 1350

1351	werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	Für ein Tierheim.	1367
1352	Ausgeben für die armen Menschen, für Essen und Kleidung.	Naturschutz.	1368
1353	Die Summe soll der medizinischen Forschung zur Verfügung gestellt werden [bestenfalls im Studium].	Berlin braucht ein öffentliches philosophisches Begegnungszentrum.	1369
1354	Das Hundekotproblem, vor allem am Prenzlauer Berg.	Christo soll das Münchener Rathaus verhüllen.	1370
1355	Am besten die Schulen absetzen.	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	1372
1356	Spende für einen guten Zweck.	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	1373
1357	Wie wäre es, wenn wir die Heilsarmee-Obdachlosenarbeit in Berlin unterstützen? [vor allem jetzt in der kalten Jahreszeit].	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	1374
1358	Ich würde das Geld für die Kinder vom Alex nehmen, die ohne Zuhause sind. Vielleicht kommt eine warme Mahlzeit zusammen.	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	1375
1359			
1360	1. an Tierhilfswerke, Tierheime • 2. todkranken Kindern ohne finanzielle Mittel sollen ihre größten Wünsche erfüllt werden.	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird	1376
1361	Das Geld sollte für einen gemeinnützigen Zweck gespendet werden, z.B. Welthungerhilfe [...].	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	1377
1362	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	Geben Sie das Geld den Armen in Afrika, dass die Kinder sich etwas zu essen kaufen können. Europa geht es gut.	1378
1363	Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.	Hier einen Vorschlag für die Verwendung der Restpfennige. Mit Rollstühlen nach Nepal.[Rollstühle und andere Hilfsmittel für arme Länder] Weiteres Infomaterial liegt vor.	1379
1364	1366 »Schulspeisung« für alle Schüler. Instandsetzung der Wasserspiele am Alex.	Ich bin Künstlerin und mein Beruf gefällt mir sehr gut. Ich glaube, ich tue im Grunde genau das Richtige und etwas sinnvolles. Interessanterweise wird das ja offiziell andauernd in Frage gestellt: Du bekommst kein ordentliches Gehalt für deine Arbeit und überhaupt mutet es erstmal sehr überflüssig an, was man das so tut und womit man sich gedanklich auseinandersetzt. Ich würde deshalb für all dieses Denken und Arbeiten in der Schule ein Fach einrichten, daß vielleicht heißt» Der	1380
1365	Menschen in der 3.Welt, Kriegsopfer. Den Armen geben.		1381
1366	Wir würden das Geld Obdachlosenheimen spenden.		

- 1382 Sinn des Lebens« oder »Museum« oder »Lebenssinn«, damit die Menschen sich ernsthaft mit diesem Sinn nach dem »Fressen« auseinandersetzen lernen.  
Klaus Candruski soll es bekommen.  
Sonnenschirm und Liege. Motto: ein schöner Traum.  
Meine Idee zur Verwendung des Geldes: »Good News«. Eine neue Art von Zeitung, die über die »guten Dinge« berichtet, die wohl genauso passieren, wie die »Schlechten«. Lediglich unser Focus ist auf das Negative gerichtet [häufig]. Gute Nachrichten würden die Menschen zuversichtlicher stimmen und sie zu weiteren »guten Taten« antreiben [...], mit einem Wort, die Welt verbessern!!
- 1383
- 1384
- 1385 Die Ozonschicht soll nicht kaputt gehen, deshalb wünsche ich weniger Flugverkehr.  
Klavierunterricht.  
Restpfennig, Pfennigberg, welch tolle Idee, vor allem jetzt, wo doch zum Jahreswechsel der Euro kommt. Bleiben doch allen sicherlich ein paar Pfennige übrig, also rein damit in den Container. Doch was soll damit geschehen? Grübel, grübel und studier, es will einem nichts Gescheites dazu einfallen. Auch nachdem alle anderen Ideen durchgelesen, kommt einem nichts Gescheites in den Sinn. Wir denken an alles, Kultur, Kunst, Musik, Literatur usw. aber all dieses, wird doch schon zur genüge gefördert. Besinnen wir uns doch der Dinge, die immer mehr in Vergessenheit geraten, wie der Waisenhäuser, Kinderkrankenhäuser usw. Investieren wir in die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder, denn die gewähren auch uns Alten eine Zukunft. »UND DIE HABEN WIR BITTER NÖTIG«
- 1386
- 1387
- 1388 Ich wünsche mir von den 81.715.000 Pfennigen, die ja keineswegs »Peanuts« sind, dass Künstlerinnen und Künstler eine Vermittlungs- und Kommunikationsstätte – oder Veranstaltungen – zwischen Jugendlichen Ost- und Westdeutschlands initiieren und diese Kommunikation mit ihren Mitteln und Fähigkeiten gestalten.
- 1389 Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg
- realisiert wird.  
Das Geld spenden an die Kinderschutzorganisation: Verein Phädophile Hunter Initiative, Fürstenrieder Str. 279a, 81377 München, Tel. 0 89-74 12 02 35.  
Der Berg soll, [kann] als Kunstwerk als für soviel wie möglich verkauft werden, bei einer grossen, öffentlichen Versteigerung, wo jeder teilnehmen kann. So ein monetäres Denkmal ist viel mehr wert, als der Wert in Pfennigen. Die Verkaufssumme soll dann zu einem Forum für freie Geldgespräche dienen. Ich stelle mir jährliche Veranstaltungen vor. Genau wie, weiss ich nicht.  
Es soll für die Natur eingesetzt werden, denn diese Welt ist schon verseucht genug. [Z.B. strom-erzeugende Windräder, statt abgas-erzeugende Kraftwerke]  
Es soll für die Menschen in der 3.Welt eingesetzt werden!!!!  
Bitte eine Stiftung gründen, die Projekte unterstützt, die besondere Formen des Dialogs und der Kommunikation zum Inhalt haben. Müssen keine Kunst-Projekte sein. [Am liebsten möchte ich noch, daß die Stiftung ein GAK-Satellit wird, aber das ist vielleicht zu vermessen und nicht unbedingt nötig].  
MIKROKREDITE! Mit den vielen kleinen Restpfennigen könnten viele kleine Mikrokredite ermöglicht werden. Für all jene, die sonst keine Kredite mehr kriegen. Kleine Summen können auch viel verbessern!  
Ich schlage vor, den gesamten Inhalt der Restpfennigbox unter den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Landesbank Berlin aufzuteilen und dafür deren unrechtmäßig erworbenen und derzeitigen Bezüge karitativen Zwecken zuzuführen.  
Ein vom Verfall bedrohtes, leeres Kloster mit seiner Umgebung in Kroatien auf der Insel Mljet in eine moderne Klosterbibliothek, eine Begegnungsstätte für Menschen aller Kulturen und Hautfarben und in einen Ort der Besinnung umwandeln. Die umliegende Landschaft ökologisch »betreuen« und den Nationalpark vor den zerstörenden Touristenströmen bewahren. Damit würde den alten Menschen auf der Insel geholfen werden und die Jungen kämen zurück, weil sie eine Möglichkeit zum Geldverdienen sähen.
- 1390
- 1391
- 1392\*
- 1393
- 1394
- 1395
- 1396
- 1397

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.

1398

Es sollten natürlich mehrere Projekte unterstützt werden und zwar solche, die sich nicht zum Werbeträger eignen, sich nicht vermarkten lassen und auch von keiner der gängigen karitativen oder humanitären Großorganisationen gefördert werden. Mit einem Wort, es sollten Projekte sein, die von Menschen getragen werden, die sich für Friedensarbeit einsetzen und das bis jetzt aus der eigenen Tasche immer wieder bezahlt haben und verzweifelt versucht haben, dafür Sponsoren oder öffentliche Geldquellen zu finden. • Besonders förderungswürdig sehe ich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, bei der Hilfestellungen gegeben werden, wie sie Gewalt und Konflikte nicht mit der Faust sondern mit Zuhören und Verständigung lösen können.

1399

Bevor es zu spät ist, möchte ich noch meinen Vorschlag zu Deinem Projekt machen. Ich bin begeistert, wie viel Geld Du sammeln konntest bisher. Da ich Deine Schuldsituation kenne, schlage ich vor, dass von den gesammelten Pfennigen zu allererst Dein Schuldenberg beglichen wird [denn er resultiert ja alleine aus diesem künstlerischen Projekt] und der Rest für andere Vorschläge bleibt. Denn Künstler in so ungesicherten Positionen wie wir, sollten so eine grosse Schuldenbelastung nicht ein halbes Leben mit sich herumtragen. Sonst kannst Du nicht mehr frei denken und Deine Arbeit wird durch Jobüberbelastung stark beeinträchtigt, vielleicht sogar ganz unmöglich. Das würde mir sehr leid tun, denn ich halte Dich für eine gute und aufrichtige Künstlerin!!! Zusätzlich soll Dir davon auch noch ein Künstlerhonorar ausbezahlt werden, das Du oder Deine Jury festlegt.

1400\*\*

Der Pfennigberg ist aus Kunst geboren, an einem Ort, an dem Kunst gedeiht. So soll der Betrag wieder Kunst am Alexanderplatz zugute kommen.

1401

Liebe Pfennigfuchser, toll diese Idee, die ich in ähnlicher Weise mit alten Geldscheinen aus der Inflationszeit meiner Eltern hatte, aber nicht funktionierte. Aber aus der Zeit stammen unsere alten Technikanlagen des Rundfunks und des Dampf radios. Sollten einige Münzen dafür abfallen, wäre die weitere Ausstellung, die insbesondere auch den Kindern gefällt, gesichert. Da wir als kleiner Verein durch Spenden leben, würden wir uns über einen Besuch in dem Museum in Königswusterhausen sehr freuen. Danke !

182

1402

Hallo, liebe Pfennigfuchser: Als Kind hatte ich eine ähnliche Idee, nach dem 2. Weltkrieg, aber noch mit alten Reichsmark scheinen, die in der Inflationszeit ungültig wurden. Ich wünschte neben der Förderung von sozialen Projekten etwas für den Erhalt der Vergangenheit, einige der Münzen für ein Museum, was allen die Geschichte des alten Radios und des Rundfunks für Jedermann zeigt, leider aber am Geldmangel leidet. Zu vieles ist in der Vergangenheit schon dem Hammer und Säge zum Opfer gefallen, viele interessieren sich dafür, besonders Kinder, denn der Hörfunk soll nicht aussterben und die Nachfahren möchten die Höhepunkte des alten Dampf radios noch erleben. Das historische Museum soll an historischer Stätte in Königswusterhausen sein, bitte um einen Besuch und vielleicht eine gute Geste !

1403

Also, die Pfennige in ihrer Eigenschaft als Geld sollten sich vermehren. Wie vermehrt sich Geld ? Indem es arbeitet. Diese Umwandlung des Geldes durch menschliche Kräfte soll dargestellt werden, indem ein Fitnessstudio eingerichtet wird, in welchem Menschen Energie mittels Tret- und sonstigen Maschinen erzeugen, diese Energie wird anhand von Meßinstrumenten öffentlich sichtbar gemacht und ins Stromnetz eingespeist. Vielleicht in Zusammenarbeit mit e.on. Dieses erarbeitete Geld kann dann z.B. als Beitrag für die Gesundheit und den Umweltschutz gewertet werden und in weitere Fitnesscenter investiert werden. Die Art des Ambiente des Centers soll an die Herkunft der Pfennige erinnern, die Restenergie zu verwenden, hat mit Kunst und Künstlern zu tun, zeigt laufende Ausstellungen usw. Formung, Umformung, Schönheit und Arbeit, stehen so in einer engen Symbiose und befreien auf sinnvolle Weise die Menschen von ihren Restpfennigen, die sie als Speckgürtel mit sich herumtragen .

1404\*

Schmelze die Pfennige um in einen »Kaiser Helmut« mit Kaninchenohren und nenne ihn König Beuys-Krone. Das würde ich tun. Natürlich müsste man einen Teil der Pfennige für die Fabrikationskosten, bevor du die Pfennige einschmilzt. Das wäre eine interessante Sache, die man visuell dokumentieren sollte. • Melt the pfennigs down and recast them as a Kaiser Helmut with rabbit ears and call it könig Beuys crown. Thats what I would do. Of course, part of the cost of fabrication will use some of the pfennigs beyour you melt it down. That will be an interesting calculation worth documenting visually.

1405

183

- Solange tagtäglich Menschen auf dieser Welt verhungern, sollte eigentlich klar sein, in welche Richtung das Geld gehen muss [...].
- Ich möchte Teil der 12-köpfigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.
- 1406 Aus dem Restpfennighaufen will ich ein temporäres Haus bauen, das auf und wieder abgebaut werden kann, Konzept folgt.
- 1407 An das Tierheim Berlin, Hausvaterweg 39. Für den Weiterbau des 2. Katzenhauses und andere Projekte.
- 1408 Ein Fahrstuhl für Behinderte im U-Bahnhof Moritzplatz.  
Einen Fahrstuhl im U-Bahnhof Moritzplatz. Für Behinderte.  
Eine kostenlose Toilette am Alexanderplatz.
- 1409 Für ein Kinderprojekt! Hilfe für Kinder in Armut!  
Für die Ärztin, die am Ostbahnhof den Obdachlosen hilft.
- 1410 Mein Wunsch ist es, und vieler anderer, die ich kenne, die z.B. extra aus Holland kommen, um das tolle Forumhotel mit seiner abstrakten Formgebung, abgestimmter Mosaikformgebung zu bewundern, dass der Alexanderplatz in seiner jetzigen Bebauung integriert und nicht vernichtet wird. Der Alex ist jetzt, so wie er ist relativ einmalig, aber in der geplanten neuen Architektur austauschbar, die Holländer und viele andere würden deswegen nicht mehr nach Berlin kommen! D. h. gegen eine geplante vereinnahmende Architektur [à la Potsdamer Platz]
- 1411 Für den Erhalt des weiten Freiraumes Alex. Prädikat: wertvolle Geschichtsintegration. PS.: In eigener Sache, bitte das Transparent möglichst lange hängen lassen. Danke für die Arbeit an dem Container.
- 1412 Ich wünsche mir, dass all die Wünsche als Großplakataktion in allen bundesdeutschen Städten plakatiert werden, und die Wünsche der Bundesregierung vorgelegt werden, vor dem Wahlkampf natürlich.
- 1413 Wunsch zur Verwendung der gesammelten Restpfennigstücke: Wir haben den Wunsch, den Betrag der gesammelten Pfennigstücke zum Erhalt des ACC zu verwenden. Das ACC ist ein Verein, der eine Galerie für zeitgenössische Kunst und ein Kulturzentrum betreibt [Beginn 1988]. Die Arbeit des ACC ist eng an das Haus gebunden, das der Verein 1990 vom damaligen »runden Tisch« der Stadt Weimar zugesprochen bzw. zum Kauf erhielt [zum Preis eines Trabant] und im Laufe der Jahre Schritt für Schritt sanieren konnte. Der Wegfall der Miete und die freie Verfügung des Hauses sind wichtige Faktoren im Haushalt des Vereins und für seine Arbeit. Das ACC ist ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Szene in Weimar und Thüringen geworden. Wir konnten das Haus und die Arbeit des Vereins bis hierher über viele Untiefen steuern. Jetzt soll auf Betreiben eines Miteigentümers das Haus zwangsversteigert werden. Wir möchten das Geld verwenden, um die Summe zum Ersteigern aufbringen zu können. Nähere Informationen zu den Ausstellungen und Projekten im Anhang und über [www.acc-weimar.de](http://www.acc-weimar.de)
- 1416
- 1417
- 1418 Es wäre eine unserer Ideen, das Geld für die sinnvolle Unterstützung alleinstehender Mütter zu verwenden, die hart arbeiten müssen und auf vieles verzichten, um über die Runden zu kommen. Viele dieser Frauen müssen ihr kreatives Potential allein auf den möglichst günstigen Verlauf des nächsten Tages konzentrieren. Unter sinnvoll verstehen wir die direkte Hilfe bei der Bewältigung des Alltags, für die so etwas ähnliches wie oder auch Zivildienstleistende von einer eingerichteten Stiftung bezahlt werden könnten, oder man richtet für diese Frauen oder besser Kleinfamilien mit der Starthilfe aus dem Pfennigberg als Modellprojekte besondere Läden ein, die nicht nur Waren günstig und mit Beratung verkaufen, sondern kleine eigene Servicebetriebe unter einem Dach vereinen [Einsparung zeitraubender Wege]. Die Betreiber der Servicedienste könnten alleinstehende, arbeitslose oder junge Frauen in der Ausbildung sein, deren Kinder während der Arbeitszeit dort mit betreut werden [Hilfe bei Behördenwegen, Reinigung und Ausbesserung von Kleidung, Hilfe für die Kinder bei Schularbeiten, kurzfristige Unterstützung bei Reparaturen im Haushalt usw.]. Diese Läden könnten nach einer Anlaufzeit eigenwirtschaftlich arbeiten.
- Sehr geehrte Damen und Herren, meine Idee wäre, mit Hilfe

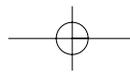
1419

des erzielten Betrages das Leben von Charlotte Sehmisch erträglicher gestalten zu helfen. • Sie ist Künstlerin und stellt in einer Werkstatt Kleidung und Hüte aus Filz her. Sie hat Architektur studiert, ist nach Beendigung des Studiums aber das Risiko einer künstlerischen Arbeit nach eigenem Wissen und Willen eingegangen. Sie ist von der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle/Saale zum Fernstudium im Fach Modedesign angenommen worden, das ihrer zwei Kinder wegen von den Professoren Schielicke und Greis extra für sie eingerichtet wurde. Sie unterweist, in Anerkennung ihrer großen handwerklichen und künstlerischen Fertigkeiten, Studenten an der Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Gestaltung in der Filztechnik und regt sie zum freien Gestalten und dem kreativen Umgang mit diesem Material an, mit verblüffenden Ergebnissen. Mehrere Ausstellungen auf Messen und in Museen [zuletzt in Lyon] und die Anerkennung in Fachkreisen zeichnen sie aus. Davon kann sie aber nicht leben. Mit Aufträgen und den nicht einkalkulierbaren kleinen Honoraren aus Lehrtätigkeiten verdient sie gerade soviel, um die nötigen Fixkosten zu zahlen und Material einzukaufen. Wirklich bewegt sie sich ständig um das Existenzminimum. Trotzdem nimmt sie Aufträge an, die sie aus rein künstlerischen Erwägungen interessieren und herausfordern. Sie ist nie mutlos. • Ihre Werkstatt ist offen für Freunde, Künstler und Ratsuchende. Um nach langer Zeit eine Werkstatt zu haben, hat sie einen relativ günstigen Raum bezogen, dessen Eigentümer aber das Geld über nicht kalkulierbare Nebenkostenforderungen wieder einspielt. Um einer hohen Jahresabrechnung vorzubeugen, arbeitet sie, so lange es geht, eigentlich immer, im ungeheizten Raum. Ich möchte, dass von dem erzielten Betrag aus der Restpfennigaktion Charlotte Sehmisch die Miete und die Nebenkosten für die Werkstatt für eine bestimmte Zeit gezahlt werden. Infos zu Charlotte Sehmisch über [www.magarimagari.de](http://www.magarimagari.de).

1420

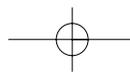
Unser Wunsch ist, einen Teil des Erlöses der Restpfennigaktion zur Finanzierung der noch ausstehenden Auflagen des Bauordnungsamtes zu verwenden, die nach dem jetzt endlich beendeten Instandbau des Straßenbahndepots im E-Werk Weimar garantiert auf uns zukommen [Brandschutz, Umweltschutz]. • Mit dem offiziellen Instandbau ist das Bauordnungsamt auf dem Teppich und bearbeitet schon seit längerem, ob es uns die Genehmigung erteilt, Publikum zu den Projekten, in die Werkstatt und überhaupt in die Räume zu lassen. Jetzt, an dem Punkt, an dem die eigentliche Arbeit anfängt, ist das Geld alle!

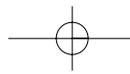
Verbessert werden könnte mit dem Geld der Zustand des Fußbodens, wir brauchen Stühle und bessere Licht- und Tontechnik und – wir könnten ohne Sorgen den Beschlüssen des Amtes entgegen sehen. Arbeiten ist ja ganz gut, sollte aber, wenn es übers Limit geht, wenigstens Spaß machen und zu einem endlichen Ergebnis führen! Um den geäußerten Wunsch mit Farbe zu füllen und für Sie fassbar zu gestalten, schildere ich ganz kurz die näheren Umstände, die zu dem Wunsch geführt haben. Die näheren Informationen sind dem Brief beigelegt. 1995: Das ACC entdeckt das alte E-Werk für seine Theaterstage und fängt ohne alles Drumherum in den herrlichen Hallen an, Theater zu zeigen und sie für Künstler der Stadt/Region als Freiraum zur Verfügung zu stellen. Ohne die Geschäftsführer des Eigentümers, die mit Fantasie und konsequentem Engagement die Arbeit des ACC für das E-Werk und dann die des e-werk weimar e.V. mitgetragen haben, wäre die Entwicklung und Metamorphose vom Industriedenkmal zur lebendigen Kulturszene nicht denkbar. Hier ist für mich eine Vision Realität geworden, wo mit dem Einsatz von Wissen und freizügiger, kluger Machtausübung der Verpflichtung gegenüber der Kultur in einer Stadt, in der diese beiden Herren eine neue Heimat gefunden haben, Ausdruck gegeben und Verantwortung gestaltet wurde. • Kultur-Vereine, meist alternative Kulturarbeiter, und Studenten der Bauhaus-Universität Weimar waren seitdem, sind und wollen unbedingt wieder, Nutzer sein, sind praktisch nicht mehr wegzukriegen! Das E-Werk stellte sich als eine flexible alte Dame mit einem großen Herzen für die Kunst dar, die uns unter ihre Fittiche genommen hat. Jeder der dort arbeitet, erliegt dem Zauber des Ortes und des kreativen Inputs, der dort verschwenderisch ausgeteilt wird. 1997 gründete sich der e-werk weimar e.V., der seitdem versucht, die Gebäude zu erhalten und mit Veranstaltungen der begonnenen Aktion Gewicht in der Öffentlichkeit zu geben. Das gelingt! Sogar ganz gut! • Dann übernimmt im Jahr 2000, weil das e-werk inzwischen als Spielstätte und Produktionsort für Kunst- und Kulturprojekte der »anderen Art« [darstellende und bildende Kunst] einen Namen erworben hat und viele Besucher jeden Alters anzieht [zu einem Magneten geworden ist], das Deutsche Nationaltheater Weimar einen der großen Gebäudeanteile [Maschinensaal und Kesselsaal] als Spielstätte. Einerseits war das für das Gebäude gut, denn hinter dieser Übernahme steckt genügend Geld zur Pflege und weiteren Erhaltung, was ja auch ein Teil unseres Anliegens war. Dadurch sind aber die ganzen kleinen, das heißt relativ armen, auf Förderung angewiesenen Kunst-



beiter draußen. Das geht nicht! Wir haben deshalb verstärkt unsere jetzige Arbeit in das Straßenbahndepot auf dem Gelände des E-Werkes gesteckt [direkter Nachbar des Maschinensaales und Kesselsaales], das schon vorher mit zu den vielgenutzten Veranstaltungsorten im E-Werk gehörte. 2002: Künstler, Kulturarbeiter, Sozialarbeiter stehen vor dem Depot in der Warteschlange, verstehen die Welt nicht mehr, wollen ihre Kunst, ihre Projekte, die alles andere als klassisch und schulmäßig, aber kreativ, neu, nicht erlebnisorientiert, mit Herzblut geschrieben sind, endlich und engagiert rausbringen, dem ebenfalls wartenden Publikum endlich anbieten. • Das Straßenbahndepot: Die Geschichte des Depots ist eng verbunden mit der Erbauung und Betreuung des E-Werkes. Es diente nach Einstellung des Fahrbetriebs der Straßenbahn, 1935 als Busdepot und Reparaturwerkstatt sowie als Betriebswerkstatt des E-Werks. Trotz vieler An- und Umbauten hat sich sein Charakter in vielen noch vorhandenen Details erhalten. Diese Umbauten veränderten den ehemaligen Grundriss wesentlich: zusätzlich zu den beiden Hallen für die Busse entstanden mehrere Büros, eine Kantine, Werkstätten, ein Waschraum und ein Lagerraum. Im Depot, mehr noch als im großen Bruder Maschinensaal, gab es seit der Erstinutzung 1995 viele Veranstaltungen, Ausstellungen, Partys und Theatervorstellungen [ACC, BUW, HfM u. a.]. Im August 2001 folgte in Konsequenz der Start des Instandbaus des Depots. Die Architekten realisierten den Wunsch der Nutzer und des Eigentümers, die Atmosphäre des alten Industriebaus zu erhalten, trotzdem aber Räume für die unterschiedlichsten Unternehmungen zu schaffen. Der durch Entkernung wiedererstandene große Saal, auf dessen Boden die Schienenstränge der Straßenbahn zu erkennen sind, wird von zwei übereinandergestellten Überseecontainern in zwei Hälften geteilt. Die Containerlinie zieht sich durch das ganze Depot. So sind auch die sanitären Anlagen in einem solchen untergebracht. Das Gelände wird in der Zukunft, auch in Absprache mit dem DNT, mit einem Skulpturenpark / Kunst im öffentlichen Raum eine zusätzliche Adresse haben. • Das e-werk weimar, Kurzgeschichte: Seit seiner Erstinutzung zum Finale der 2. Theatertage des ACC im November 1995 hat sich das ehemalige E-Werk mit dem Maschinensaal, dem Kesselsaal und dem Straßenbahndepot zu einem Kulturjuwel und Publikumsmagneten Weimars entwickelt. • Das statt-theater FASSUNGSLÖS aus Dresden verhalf mit seinem Gastspiel dem technischen Denkmal zum kulturellen Durchbruch. Seit dieser seiner theatralischen Weihe hat das e-werk das Ergebnis der

ersten Eignungstests, eine faszinierende Wirkungsstätte für Kulturarbeiter und Künstler zu sein, mit Bravour bestätigt und dem freien Theater, kulturellen Aktivitäten vielfältigster Art und »angesagten« Partys eine notwendige Heimstatt gegeben. Festigender Folgeschritt war die Entscheidung des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, den Vorstoß des ACC wirksam zu unterstützen. • Wichtige Voraussetzungen für die weitere, offizielle Nutzung konnten so realisiert werden. Die Liste der jetzt einsetzenden Veranstaltungen [allein das ACC realisierte 150] ist lang und zeugt von der Aktivität und Kreativität der Nutzer des e-werks weimar und von den vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten dieser inzwischen etablierten und förderfähigen Kulturadresse. Ebenso lang ist die Liste derjenigen Künstler, Kulturarbeiter, Institutionen und Vereine, mit denen wir Projekte realisiert haben und die uns unterstützen. Als entscheidende Förderer dabei stehen zuerst die Eigentümer der 100jährigen Immobilie, die Stadtwerke Weimar Stadtversorgungs GmbH. Das Unternehmen ist an dem Erhalt des Kulturstandortes e-werk interessiert und unterstützt das Projekt von Anfang an beispielgebend und konsequent. Ohne Reihenfolge: die Bauhaus-Universität Weimar, die Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar, die Stadt Weimar, sinfonietta nova, das EFIM, Klangwerkstatt Weimar, klangprojekte weimar, Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf« Potsdam, Schauspieler und das Schauspielstudio des Deutschen Nationaltheaters Weimar, die Institution DNT, Weimarer Musiker, das Puppentheater Waidspeicher Erfurt, die Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein, viele Künstler und engagierte Mitstreiter. Dazu gehörte besonders das Theaterhaus Jena, mit dessen Leitung und Ensemble uns von Anfang an enge Nachbarschaft verband. Gastspiele des Hauses konnten für uns zu fairen Bedingungen realisiert werden. Das Theaterhaus Jena schenkte dem ACC dazu seine legendäre schwarze Zuschauertribüne mit den Bänken, die in den Gründerjahren des Hauses deren Besucherströme trugen. Als gutes Omen verstanden war das Geschenk doppelt nützlich. Den Staffelnahmen auch Kunstfest und Kulturstadt GmbH auf und konsolidierten mit künstlerischem und finanziellem Einsatz den Ruf und die Haltbarkeit der Hallen. • Mit der Spielzeit 2000/2001 übernahm das Deutsche Nationaltheater Maschinensaal und Kesselsaal als zusätzliche Spielstätten. Mit deren Instandsetzung ist dauerhaft der Erhalt eines großen Teiles des Gebäudekomplexes gesichert. Die Option auf deren Nutzung auch durch andere Kulturinstitutionen besteht. • Hochkultur und Alternative





wagen die direkte Nachbarschaft, die Verbindung unterschiedlichster Kunstformen und den Austausch vorhandener Ressourcen. Das Nutzungsrepertoire ist noch lange nicht ausgeschöpft. Die Produktionen und Veranstaltungen in diesen Hallen machen süchtig nach mehr von dem, was an besonderer kreativer Atmosphäre, Verständnis und Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Organisatoren hier passiert.

Kommunikationszentrum für Politiker [Streitkultur!].

Ich will eine Schule des Luxus eröffnen. Eingang: Bar an einer Ecke Weimars wie in Paris oder in Frankreich auf dem Lande. Man kann einfach reinkommen, an der Theke stehen, seinen Espresso oder was auch immer, trinken ohne umständliche Kellnerkommunkation und Platzsuche. Man ist aufgenommen, kann Zeitung lesen oder reden mit dem Thekennachbarn, es gibt alles neue. In der Schule des Luxus lernt man die Kunst zu leben. Damit ist alles gesagt, dazu gibt es zu viel zu sagen.

1421

Von dem Geld soll ein Zentrum errichtet werden, in dem sich ExpertInnen und Laien zu bestimmten Problemlösungsthemen treffen. D.h. man kann dort eine Frage, Problem abgeben und interessierte sowie fachkundige Menschen versuchen, dieses Thema, Frage, Problem zu beantworten. Dabei soll es nicht bleiben: Dann soll dieser Lösungsvorschlag umgesetzt werden, um zu prüfen, ob er tauglich ist. Bei Tauglichkeit gibt es sowohl ein individuell gelöstes Problem, als auch ein exemplarisches Beispiel, wie man dieses Problem lösen kann. Bei Nichttauglichkeit muss man einen neuen Versuch der Lösung unternehmen. Vielleicht müßte man jährlich wechselnd bestimmte Problemthemen bearbeiten [...]. Das Restpfenniggeld müsste angelegt werden, damit es ein solches Zentrum trägt. Kosten entstehen für Räume, Organisation, PR-Arbeit, Dokumentation, Experten, [...].

1422

Susannes Restpfennigaktion als Einleitungsphase einer weiterführenden Centsammlung in ganz Deutschland bzw. Europa mit verschiedenen Projektzielen.

1423

Jeder Künstler hat seine eigenen Visionen, die er verwirklicht haben möchte. Um diese Visionen müssen wir uns alle selber kümmern und für ihre Verwirklichung unermüdlich arbeiten. Ich bin der Ansicht, dass das einzelne Individuum bei der Restpfennigaktion zurückstehen sollte. Es muss eine Idee verwirklicht werden, die allen dient. Idealerweise sollte sie vielleicht

auch ganz direkt mit dem Thema zu tun haben, das da lautet: RESTPFENNIG. Es könnte sein, dass es an der Zeit ist, sich nicht nur von den letzten Pfennigen einer alten Währung zu trennen, sondern vom Geld überhaupt. Oder von der Idee des Geldes. Der fehlentwickelte Mensch hat dem Bauch des Planeten Erde das innere Metall entrissen und um den Preis seiner Seele »veräußert«, um sie – und sich – letztendlich zu zerstören. Wir haben die kostbare Fähigkeit, Fehlentwicklungen zu erkennen und müssen die Kraft aufbringen, machtvoll gegenzusteuern. Fast bin ich geneigt, zu sagen: Koste es, was es wolle! Koste es auch alles Geld der Welt. Ja: Der WELT gehört das Geld, nicht uns. Wir haben die schwierige Aufgabe, es ihr zurückzugeben. Aber wie? Jeder Pfennig besteht aus Kupfer – und Kupfer ist das Metall, das der Venus zugeschrieben wird. Wird es dem Menschen gelingen, in einem Opferakt der Demut der Venus zurückzugeben, was der Venus ist, und fürderhin nicht mit GELD, sondern aus LIEBE zu handeln? Ja, vielleicht wäre es wirklich das Beste, in einem rituellen Akt an einem noch zu bestimmenden kupfer-regierten Ort das eingeschmolzene Metall in der Erde zu versenken, und an diesem Ort eine Kultstätte zu errichten, aus der [mit dem möglicherweise gewonnenen Gegenwert, oder anderen Mitteln] ein Naturschutzgebiet ebenso wie eine Bank erwachsen könnte: Eine Bank, umgeben von einer Dornenhecke, die nur Prinzessinnen und Prinzen weicht, deren Währung die Bewährung an der Gerechtigkeit der karitativen Liebe heißt.

1424\*

1425

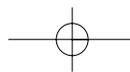
1000 Sprüche: Ein Ideengarten. Philosophische Anregungen für ein neues Denken. Offen, zukunftsweisend, integrativ. 1000 Gedanken Anregungen auf Stäben in Kopfhöhe wetterfest installiert. Zum dazwischen Spazieren, Denken, Reden. Auswechselbar. Für neue Anregungen offen. Schaut doch mal rein. [www.1000sprueche.de](http://www.1000sprueche.de) und [www.feuergedanken.de](http://www.feuergedanken.de). Das ist meine Idee für die Verwendung des Geldes.

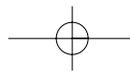
Hallo, nicht alle Menschen sind direkt erreichbar, aber die Ätherwellen sind wahre Wunderbringer und könnten durch Amateurfunker für die Aktion genutzt werden. Wir im ältesten Sendestandort wären dazu in der Lage.

1426

Hallo, liebe Pfennigfuchser und Ideenträger, es ist schon toll, was mit dieser Aktion bewegt werden kann. Deshalb ist es gut, wenn der Ertrag Vielen zu Gute kommen würde und auch speziell benachteiligten und unverschuldet in Not geratenen Personen. Dennoch bitte ich um Unterbreitung eines Vorschlages,

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.

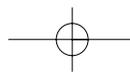




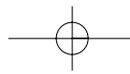
- 1427 der alle 81 Mill. Bürger in Deutschland fast täglich betreffen würde, die mit dem Rundfunk aufstehen, dabei arbeiten und auch schlafen gehen, es ist ein Ort, der die Vision von Tüftlern und Technikern wiederbelebt und für die Nachwelt ebenso wichtig wäre, wie die Erinnerung an die Pfennige, die uns täglich begleitet haben. Wir versuchen in einem Technikmuseum mit eigenen Pfennigbeträgen, der Nachwelt etwas zu erhalten, was unwiederbringlich der Unwirtschaftlichkeit zum Opfer fällt, wenn es als einziges Objekt dieser Art in Deutschland geschlossen wird. Vielleicht gibt es aus der Aktion eine Pfennigstiftung, die auch solche Projekte unterstützen könnte, wir würden den Sinn der Sammelaktion auch in die Ätherwellen bringen, um jeden dafür zu begeistern, unsere Amateurfunker stünden bereit. Vielen Dank an die Initiatorin und alles Gute.

- 1428 Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe zufällig in der Nürnberger Königstrasse den Restpfennig-Container gesehen und meine »letzten Pfennige« eingeworfen. Dabei ist mir in den Kopf gekommen, dass mit einem Ende aber ebenso auch ein Anfang gekommen ist. Das Vertraute ging und das Unbekannte kam - und es ist gut so. Ich kenne diesen Zustand, denn in meiner Heimat Bosnien-Herzegowina ist dieser Zustand momentan ebenfalls vorherrschend - ein Ende und ein Neuanfang. Viele Unbekannte, so wie ich, haben ihre Pfennige eingeworfen und nur durch diese vielen unbekannt Menschen kommt etwas zustande. Genauso wie es mit jeder Hilfsaktion, zu der aufgerufen wird, ist. • Nur durch die vielen unbekannt Spender und Helfer sind die guten Aktionen zustande gekommen, so wie in meiner Heimat und deswegen möchte ich diesen Unbekannten ein Denkmal setzen lassen. Mein Wunsch erklärt sich aus meiner Familiengeschichte und meinem Familienschicksal: Einer meiner Brüder hat sich während der Aggression und des Krieges in Bosnien mit seiner Frau und seiner neugeborenen Tochter und seinem kleinen Sohn auf die Flucht ins Ungewisse begeben. Zum Glück war die Flucht in Deutschland zu Ende. In Bosnien hätten sie nicht überlebt. Wenige Monate später in Bosnien wurde meinem nächsten Bruder ebenfalls eine Tochter geboren. In der stärksten Kriegsphase, bei Stromsperrung, ohne Lebensmittel, ohne Kindersachen, ohne Hilfe von außen und noch nachts ist meine Schwägerin niedergekommen mit der Hilfe ihrer halbwüchsigen Söhne, mein Bruder war an der Front. Das Drama war groß, wie der Hunger und das Elend. Aber in dieser schlimmen Situation hat meine Schwägerin nur ein paar Stunden nach der Niederkunft ein Hilfspaket aus

Deutschland bekommen. Dieses Paket enthielt alles, was ein neugeborenes Kind braucht, hauptsächlich Nahrung und Wäsche. Außerdem war noch eine Postkarte beigelegt, mit dem Wunsch, dass alles hoffentlich in gute Hände gelangen solle und dorthin, wo es gebraucht wird. • In meinem Leben hatte ich noch nie gehört, dass Not so treffend und gut gelindert werden konnte, wie in diesem Fall. Ich habe von diesen Vorgängen erst viele Monate später erfahren, als die Postkarte von Hand zu Hand bei mir gelandet ist [der Postweg war zu diesem Zeitpunkt nicht aktiv]. Mein Bruder hatte auf die Karte geschrieben, dass das Paket angekommen wäre und ich mich doch in seinem Namen bei der Spenderfamilie in Hemmoor in Norddeutschland bedanken soll, was ich auch getan habe. Ich habe die Postkarte an diese Familie zurückgegeben, damit sie auch wissen, was mit ihren Sachen geschehen ist. • Meine beiden Nichten verdanken ihr Leben, zwar auf sehr unterschiedliche Weise, unbekannt Spendern. • Die eine durfte hier in Deutschland eine Zeitlang leben, für die andere war ein Paket aus Deutschland der Lebensretter. Beide Cousins haben sich erst im Alter von 6 Jahren kennengelernt und dachten nicht, dass sie verwandt sind. Heute gehen sie zusammen in die Schule in ihrer bosnischen Heimat. • Es sind viele Danke und Dankeschön, thank you, merci, hvala, grazie, tesekkür ederler etc. gesprochen worden. Aber sobald das Wort verklungen ist, geht man zur Tagesordnung über und die Sache ist erledigt. • Für mich ist die Sache nicht erledigt. Mein Wunsch ist deshalb folgender: • Ich möchte, dass in Bosnien, am besten in Sarajewo, ein Haus gebaut wird, das den Namen »Danke« bekommen soll. Dieses Haus soll für jedes der 86 Länder, in denen die Menschen aus Bosnien-Herzegowina während des Krieges Zuflucht gefunden hatten, einen Platz bekommen, wo Beispiele unbekannter Spender und Helfer des jeweiligen Landes dargestellt werden können, sowie deren Kultur. Es soll eine Stätte der Begegnung sein in einer Stadt, die mehr erlebt hat als andere Städte dieser Welt. • Nicht die großen Organisationen, die hinlänglich bekannt sind, sollen dort auftreten, auch nicht das Leeren von Altbeständen mit 30 Jahren alten Konserven und Keksen oder Medikamenten mit schon seit vielen Jahren verfallener Haltbarkeit soll hier angezeigt werden. • In dieser heutigen, unruhigen Zeit, in der es nach vielem riecht, nicht nur nach Weltfrieden, hoffe ich, daß ich Ihnen und vielen Anderen meine Idee ans Herz legen kann und dass Sie mein Projekt unterstützen. Mit freundlichen Grüßen.



	Wohnungen.	Mac-Donald Kinderhaus gespendet wird. • Für den Tierschutz in München. • Irgendeine Stiftung für den Schutz von Kindern, die sexuell mißbraucht wurden, fördern oder gründen.	1442
	Entfernen der unmöglichen Parkverhinderungspalli am »Müh-samen« Platz.	Häuser bauen!!!	1443
	Noch ein paar Gartenzwerge im verkitschten München.	Für die Strassen- und Prostitutionskinder in Peru, Chile oder Südafrika. Die »Einflussreichen« dieser Welt mögen endlich fähig werden, diese Kinder aus ihrem unwürdigen Dasein wegzuführen.	1444
	Cheap flats • Preiswerte Wohnungen.	Ein Freizeithaus, wo Kinder malen, lesen und musizieren können.	1445
1430	Ich wünsche mir, dass Projekte ins Leben gerufen werden, bzw. gefördert werden, die unsere wichtigste Zukunft sichern: Kinder [vor allem kranke, sexuell mißbrauchte, obdachlose, hungernde Kinder – Kinder ohne Chance eben].	Ein Projekt für Frauen, die a) auf ihre 50 Jahre zugehen, b) auf dem herkömmlichen Arbeitsmarkt keinen Arbeitsplatz mehr finden [altersbedingt vor allem], c) im Gesundheitsbereich seit langem [nebenberuflich] selbstständig sind [z. B. Kursleiterin, wie ich [und gerne ein eigenes Projekt auf die Füße stellen wollen und denen es aber d) an Startkapital fehlt.	1446
1431	Jeder sollte seine Fähigkeiten 2 Wochen im Jahr für soziale Zwecke einsetzen. Nicht immer nur aufs eigene Wohl schauen.	Entscheidungskommission	1447
1432	Dass Kindern in Not geholfen wird.	Nicht aufgeben! Das ist mein Motto, bin seit 1985 HIV-positiv. Durch meine Krankheit lebe ich vom Sozialamt. Rente habe ich nicht. Ein Leben, dass ohne fremde Hilfe nicht möglich ist. Vielleicht können Sie mir ein wenig helfen.	1448
1433	Wohnungsbau!!!!	Unsere zukunftsweisende Idee für die nächste Währungsumstellung: Zum Verbessern der Spendenfreudigkeit wünschen wir uns keinen »Pfennigklotz«, mit hohen Glaswänden, sondern ein den Spieltrieb befriedigendes, durchsichtiges Röhrensystem, das in die Fanggrube mündet, die bedeutend kleiner und rund gestaltet sein sollte. So kann der Erfolg des Geldeinwerfens schneller gesehen werden. Dies führt zu einer größeren Einwerfleidenschaft. Zeichnung zur Verdeutlichung anbei. Für Fragen zur neuen Weltwährung kontaktieren Sie bitte uns.	1449
1434	Ich würde mich freuen, wenn alte Menschen, vor allem Frauen, die es sich finanziell nicht mehr leisten können, Gelegenheit bekämen, an einem kulturellen Ereignis – nach ihrer Wahl – Konzert, Theater, Oper, Ballet, teilzunehmen.	Mein Leben ist eine Restpfennigaktion gewesen. Das Leben eines jeden ist eine Restpfennigaktion. Wir stehen zwischen Geist und Materie, zwischen Vergangenheit und Zukunft. Geld ist reines Vertrauen. Das Vertrauen der Menschen untereinander und Vertrauen in die Zukunft. Das ist alles was wir haben: Einander und irgendeine Zukunft.	1450
1435	Für eine bezahlbare Wohnung.		1451
1436	Finanzielle Unterstützung eines Proberaums für die Theatergruppe »Stolpersteine« im Raum Berlin.		1452
1437	Dass die Pfennige an das Kinderkrankenhaus in Joal [Senegal] gehen.		
1438*	Mehr Unterstützung für StudentInnen.		
1439	Dass das Dealen mit Drogen legalisiert wird.		
1440	Ein Werk in Ostdeutschland z.B. Bäume kaufen und dort ein braches Feld bepflanzen. Oder Natursteine kaufen und daraus was bauen in Ostdeutschland [z.B. mit Granit oder Marmor...].		
1441	Dass dem neuen Kindergartern im Haus für Mutter und Kind München ein bißchen Zuschuss gewährt wird. • Oder für das		



- 1453 Einmal war bei mir ein Bankchef zu Besuch. Ich habe versucht ihm den Grundgedanken von einer Landwirtschaft zu erklären, die klein, regelmässig und todsicher ist. »Schubladenwirtschaft«, so wie die Bäuerin mit ihrem Eiergeld aus dem Hühnerstall. Als er ging, sagte er ganz kurz: »Es sollten mehr Menschen so wie Du denken.« Nachdem er am nächsten Tag meine Kühe und Geräte gepfändet hat, habe ich nicht meine Chance zu einer Kunstaktion genutzt. Ich hätte in die Bank fahren sollen, die Schlüssel auf seinen Schreibtisch schmeissen sollen und sagen sollen: »Ich gehe jetzt. Deine Kühe werden sonst um 5 Uhr gefüttert und gemolken. Danke für die Zusammenarbeit bis jetzt.« Und dann hätte ich mich im Heu verstecken sollen und das Ganze beobachten sollen.
- 1454

Ein Beispiel von Deinem Gedanken »aus wenig von vielen wird viel« habe ich gelesen: Wenn man die Schafwollfasern zusammenwindet, wird es ein starker Faden. Wenn man diese Fäden kreuz und quer zusammenfügt im Webstuhl, wird es ein starker Stoff. Eine Frau hat eine Kopie eines Wikingersegels nachgewebt. Der Stoff trägt 30 Tonnen Gewicht!

- 1455 Eine mythische, altgermanische Sage handelt von dem Gott Vidar und dem Wolf Fenris. Der Fenriswolf steht festgebunden an einer Kette. Als er einmal loskommt passiert deshalb Ragnarrok – das Ende der Welt. Der Gott Vidar rettet die Welt, indem er dem Wolf mit seinem Schuh in den Mund tritt. Sein Schuh ist gemacht aus all den Lederresten aller Menschenschuhe der Welt, die übrigbleiben von dem Zuschnitt des Oberleders. Also winzige Reste von allen Menschenschuhen. Das kleine Extra sollte also die Welt vor dem Ragnarrok (Inferno) retten. Der Gedanke ist also nicht neu!
- 1456

- 1457 Ich habe näher nachgedacht, was bei mir und der Restpfennigaktion gezündet hat: Das war die Verbindung von Geld und Utopie, Geld und Geist, homeopathisches Geld. Die überflüssigen Reste, die doch etwas sind. Das mythische Bild des Sammelns. Was die Klugen dazu sagen, schafft ja doch keine Veränderung. Wie in einem norwegischen Sammelmärchen: Eine Prinzessin rettet ihre Brüder vor dem Trollzauber indem sie Hemden spinnt aus Wollgras, also eine unmögliche Arbeit, die sie trotzdem anfängt und fertig bringt. [...] Und das Unverständliche an dem »Utopiezentrum«, daß Du selbst nicht kennst, sondern das sich ergeben wird. Der Glaube an den Prozess. Ja, der Glaube

überhaupt. Untersuchen zu wollen, was Geld ist und wie es wirkt.

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

»Der Wert einer Gesellschaft mißt sich an deren Umgang mit den Schwachen«. Auf dem Weg zu einer humaneren, toleranteren und hoffentlich besseren Gesellschaft finde ich es extrem wichtig, die Rechte und das Wohlergehen all derer im Auge zu behalten, die nicht für sich selbst eintreten, für sich selbst sprechen oder für ihre Rechte kämpfen können. Zu dieser Gruppe gehören sowohl Behinderte, ältere Menschen, kranke Menschen und auch Kinder. Völlig sprachlos und in den meisten Bereichen rechtlos und völlig hilflos sind auf dieser Welt vor allem die Tiere. Die Menschheit benutzt Tiere in allen Bereichen, wie Sachen ohne Leben, ohne Empfindung wie Angst, Schmerz, Panik, Furcht und auch Trauer. Wenn wir Menschen nur genau hinsehen und beobachten, können wir bei vielen Tieren eine Menge unterschiedlichster Empfindungen feststellen. Meine Überzeugung ist es, daß wir uns anvertraute, ausgelieferte Lebewesen keine Schmerzen und Leiden zufügen dürfen, sondern die Pflicht haben, hilflose Wesen zu schützen. Wir Menschen haben die Möglichkeit für etwas einzutreten, aufzurütteln, bekannt zu machen und Änderungen herbeizuführen. Aus diesem Grund möchte ich Sie bitten, mit Ihrer »Aktion Restpfennig« etwas gegen die völlig überflüssige und sinnlose Tierquälerei in sogenannten Tierfabriken zu unternehmen. Diese Quälereien finden im Bereich der Pelzherstellung nur statt, weil sich Menschen aus ausschließlich ästhetischen Gründen einen Pelz umhängen, um schöner und angesehener zu wirken. Dass diese Personen damit ihre Gleichgültigkeit gegenüber Tierquälerei, Überheblichkeit und Ignoranz zur Schau tragen, sollte man vielleicht in den Vordergrund stellen, um auch öffentlich ein solches Verhalten zu ächten. In der heutigen Zeit gibt es jede Menge synthetisch hergestellter Materialien, die wesentlich besser warm halten, trocken halten und langlebiger und billiger sind als Pelze. Ich hoffe für die Tiere, unsere Mitbewesen, auf Ihre Unterstützung. Vielen Dank

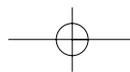
1458

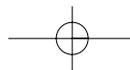
1459

1460

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission





Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

1461 Entscheidungskommission

1462 Entscheidungskommission

1463 Entscheidungskommission

1464 Entscheidungskommission

1465 Entscheidungskommission

1466 Lebensschule für SchulabgängerInnen einrichten im Sinne einer »Lebensfahrschule«: Schulden, Versicherungen, Rente, Vermietungen und Mietungen, Scheidung, Leben im Ausland, Verträge aller Art, [...]. Diese müßte organisiert sein als Stiftung: Freien Zugang zu allen Informationen und Schulung für junge Leute mit Problemen. Form: Telefonhotline, Internet, Aufklärung in Schulen, Beratungen in verschiedenen Städten. Dies müßte in der Schule jedem Schulabgänger zukommen.

1467

1468

1469

1470

1471 Geld scheint ganz wunderbar. Ich erlebe allerdings gerade die Kehrseite dieses Wunders: Ich habe durch einen Todesfall in der Familie geerbt und nun gibt es Probleme und Mißgunst. Und das steht mir auf einmal in meinem Denken im Weg. Was man mit dem Pfennigberg machen sollte: Menschenarbeit soll via dem Geld realisiert werden. Mit Menschenarbeit meine ich: Unterstützung von Menschen, die eine Idee haben und diese verwirklichen wollen. Dafür braucht man Dienstleister, Beratung und/oder Geld. Diesen Menschen soll ein Weg gezeigt werden, wie man ihre Idee realisieren kann. Menschen sollen etwas vom Geld haben. Oder KünstlerInnen sollen Material kaufen können. Es wäre auch lustig, wenn Werte in Frage gestellt werden könnten durch Geld. Die Leute sollen spüren, wie Geld wirkt bzw. wie befreiend das sein kann. Modellhaft soll vorgemacht werden, was passiert, wenn Geld als Wert keine Rolle mehr spielt. Geld scheint ja den eigenen Individualismus zu fördern durch Kleidung, Autos, etc [...] ich bezweifle das.

1472

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

Ich hätte gerne Ruhe für mich, um endlos zu malen und nicht an diese andere Arbeit denken zu müssen. Reisen, schöne Klammotten kaufen, einfach so, dass wäre toll [...]. Ich würde nie groß denken, ich kann nur für mich privat denken. Ich würde Freunden in Geldnot helfen.

1473

Entscheidungskommission

1474

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

1475

Mir fällt im Prinzip eine Umkehrung zum Geld ein: Was kann man alles ohne Geld machen? Träumen, schlafen, atmen, gehen, riechen. Ich fände es toll, einen Raum für kostenlose Dinge zu schaffen. z.B. ein definiertes Feld mit einer Schlaf- oder Träumstation. Ein Ort, der bezeichnet ist und für alle zugänglich ist. Z.B. ein Zelt an einem ungewöhnlichen Ort in der Natur. Ich sehe das als ein Phänomen an diesem Mittel Geld, die »Freiheit«. Das Thema heißt ja hier: Wie gebe ich das Geld aus?

1476

1477

1478

Entscheidungskommission

1479

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

1. Es sollte jemand das Geld bekommen, der sonst nie Förderung bekommt: Antifa-Arbeit z.B. oder der Ermittlungsausschuss im Berliner-Mehringhof, der Anwälte etc. aquiriert, um politische Gefangene im Gefängnis zu unterstützen.

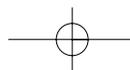
2. Berufsausbildung in Afrika, Lehr- und Ausbildungsschlosserei in Afrika, die sind massiv benachteiligt, Ausbildung existiert oft nicht oder wenn, dann in jahrelanger Abhängigkeit zum Ausbilder. Die jungen Menschen in Afrika sind sehr begeisterungsfähig und total lernwillig.

1480

1481

1482

1483



- 1484 Ich würde den Restpfennigberg skulptural als Symbol oder Objekt im öffentlichen Raum lassen, in den vorhandenen Kuben und mit Kunstharz ausgegossen. Als Symbol für die Bevölkerung und Masse an Leuten, die teilgenommen haben, soll es stehen. Die Menge Geld wird wohl nicht so groß sein, dass man tatsächlich etwas großartiges machen kann, aber der Restpfennigberg, der kann als großartiges Symbol wirken. Er zeigt auch, was möglich gewesen wäre. Es ist ein Symbol der unzähligen kleinen Stücke. Der Ausstellungsort müsste ein stark frequentierter sein, deutschlandweit bekannt. Der Platz vor dem Palast der Republik in Berlin, der Alexanderplatz in Berlin, vielleicht sollten die Boxen da stehen bleiben, wo sie jetzt sind.
- 1485\*\*

Liebe Susanne Bosch, liebe Mitglieder des Entscheidungsgremiums, auf den letzten Drücker will ich meine Idee, was mit den Restpfennigen gemacht werden könnte, noch anbringen. Mein Name ist Doris, ich bin bei der »Elterninitiative krebskranker Kinder Erlangen« als Sozialpädagogin angestellt. Die Elterninitiative ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, krebskranke Kinder/Jugendliche und deren Familien während und nach der Erkrankung des Kindes zu unterstützen und ein Stück weit zu entlasten. Damit Sie eine Vorstellung von unserer Arbeit bekommen, schicke ich Ihnen Informationsmaterial über die Tätigkeiten der Elterninitiative mit.

• Als gemeinnütziger Verein finanzieren wir uns komplett über Spenden und sind somit ständig auf Hilfe von außen angewiesen. Ohne Spenden wären wir nicht in der Lage, den Kindern und deren Familien zu helfen und sie zu unterstützen.

• Folgende Projekte haben wir uns für dieses Jahr vorgenommen: Das erste Projekt bezieht sich auf unser Elternhaus in Erlangen, in dem betroffene Eltern mit längerem Anfahrtsweg während der Therapie des Kindes wohnen können. Das Haus befindet sich schräg gegenüber der Kinderklinik und ermöglicht den Eltern somit problemlos im Notfall auch nachts schnell in die Klinik zu gelangen. Im Elternhaus befindet sich neben den Elternapartements und unserem Büro auch ein kleiner Hof, der jedoch in einem stark renovierungsbedürftigem Zustand ist. Der Hof wird im Frühjahr neu gestaltet, teilweise überdacht, mit einer Sitzgruppe ausgestattet und begrünt. Zum einen stellt er dann eine Möglichkeit für die Familien dar, einmal außerhalb der Klinik zusammenzukommen und sich auszutauschen, zum anderen können dann Veranstaltungen und Feste für die Kinder und Eltern in diesem Hof stattfinden. Der Hof soll den nicht vorhandenen Gemeinschaftsraum im Eltern-

haus wenigstens teilweise ersetzen und den für die Eltern so wichtigen Austausch mit Gleichgesinnten ermöglichen.

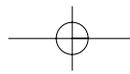
• Unser zweites Projekt ist die Einrichtung einer Bibliothek in unserem Haus in Erlangen. Dazu soll ein Raum, der direkt an das Büro angeschlossen und bisher für Spendenübergaben und Gespräche genutzt wurde, umfunktioniert werden. Da die Krankheit des Kindes die meisten Familien völlig unvermittelt trifft, ist der Bedarf an Informationen über die Erkrankung sehr groß. Wenn die Eltern gut informiert sind, hilft ihnen das sehr mit der belastenden Situation umzugehen und ihren Kindern in dieser schwierigen Zeit zur Seite zu stehen und sie mit allen Kräften zu unterstützen. Die Bibliothek wird außerdem auch die Möglichkeit bieten, dass betroffene Eltern in einem gemütlichen Rahmen [z. B. wöchentlich stattfindendes Büchercafé] zusammenkommen und sich austauschen können. Geplant sind zudem auch Veranstaltungen, wie z. B. Lesungen für die Eltern oder Geschichtennachmittage für die Kinder. Um die Bibliothek einrichten zu können, muss der Raum komplett neu gestaltet und mit den nötigen Utensilien [Regale, Bücher, Videos, Videorecorder, etc.] ausgestattet werden.

• Das dritte Vorhaben, zu dem aber noch jegliche finanzielle Mittel fehlen, ist das Einstellen einer zweiten Sozialpädagogin. Mit einer weiteren Fachkraft könnte das Angebot der psychosozialen Betreuung [Geschwistergruppe, Gruppe für betroffene Jugendliche, Gruppe für verwaiste Eltern und Geschwister, Nachsorgegruppe, Großelterngruppe, Veranstaltungen mit Referenten, Wochenendseminare für betroffene Familien, Infoveranstaltungen, etc.] enorm erweitert werden. Der Bedarf ist auf jeden Fall gegeben, aber wir sehen uns finanziell nicht einmal in der Lage, eine Halbtagskraft einzustellen.

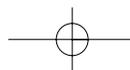
• Da wir für die Realisierung dieser Projekte und auch für alle anderen Aktivitäten [die den beigefügten Unterlagen entnommen werden können] unbedingt finanzielle Unterstützung brauchen, würden wir uns sehr freuen, wenn wir bei den Überlegungen zur Verwendung der Restpfennige mit einbezogen würden. Vielen Dank und herzliche Grüße.

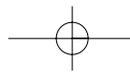
#### Entscheidungskommission

Ich finde die Durchmischung von einer fiktiven Geschichte [Petras Kindergeschichte] und Realität [Restpfennigaktion] interessant. Ich fände es zudem sehr legitim, wenn sich ein Kunstprojekt selbst auf einem solchen Weg Geld beschafft. Es gibt eine Studie von Sotherbys, die besagt, dass es in Deutschland 80.000 KünstlerInnen gibt, 8.000 davon stellen in Galerien



	aus, 800 verkaufen ab und zu, 80 können von ihrer Kunst leben und 8 sind die »Bluechips«. Ich halte diese Einschätzung für sehr realistisch, siehe die Statistiken der Künstlersozialkasse.	Entscheidungskommission	1493
1487	D.h. über 95% deutscher KünstlerInnen müssen anderweitig zu Geld kommen. Deshalb würde ich vorschlagen, von den Restpfennigen eine oder x Dönerbuden zu kaufen und diese zu verpachten mit dem Ziel, Gewinn zu machen. Die BesitzerInnen dieser Dönerbuden sollen KünstlerInnen sein, bevorzugt nicht-kommerziell arbeitende. Eine Dönerbude deshalb, weil ich glaube, dass das ein gewinnbringendes, funktionierendes Geschäft sein kann. Die KünstlerIn lebt davon und ebenfalls die Person, die die Bude betreibt. So etwas kann man z.B. lebenslänglich oder als Wanderstipendium betreiben. So eine Dönerbude könnte man mobil als Autoanhänger konzipieren, damit ist der Pächter flexibel. Je nach Etat könnten es etliche Dönerbuden deutschlandweit oder eurolandweit werden. Ich schätze, dass so eine Dönerbude an die 10.000,00 DM kostet. Die Auswahl der KünstlerInnen würde ich Susanne Bosch überlassen; sie hätte damit die Funktion einer Mäzenin, sie hat ja auch das Geld aufgetrieben. Ich persönlich würde erstmal ihr eine Dönerbude geben, für einige Jahre.	Entscheidungskommission	1494
1488		Entscheidungskommission	1495
		Entscheidungskommission	1496
		Entscheidungskommission	1497
		Entscheidungskommission	1498
		Entscheidungskommission	1499
		Entscheidungskommission	1500
		Entscheidungskommission	1501
		Entscheidungskommission	1502
		Entscheidungskommission	1503
		Entscheidungskommission	1504
		Entscheidungskommission	1505
		Entscheidungskommission	1506
		Entscheidungskommission	1507
		Entscheidungskommission	1508
		Entscheidungskommission	1509
1489		Entscheidungskommission	1510
		Entscheidungskommission	1511
		Entscheidungskommission	1512
1490		Entscheidungskommission	1513
1491		Entscheidungskommission	1514
1492		Entscheidungskommission	
		Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Idee, die so viele Menschen anspricht – bewegt – immer wieder stehen andere vor der Sammelstelle – lesen – zeigen Erstaunen, lassen sich motivieren Pfennige herzugeben, verfolgen mit Ihrem Blick den Pfennig – ohne viel nach dem Zweck zu fragen. Interesse und Spon-	





1515 tanität – ganz entgegen dem geläufigen Straßenbild von Hast-  
 1516 Desinteresse-Genervtsein. Allein diese Begebenheiten vor dem  
 stetig wachsenden Pfennigberg sind schon plastische Erleb-  
 1517 nisse sozialen Miteinanders. Gesten-Gebärden-Ausrufe des  
 Wunderns. Wie kann diese Idee weitergehen – beweglich blei-  
 1518 ben – ist eigentlich schon die Idee an sich. Wie ihr Ausdruck  
 verleihen? Wir sind in der heutigen Zeit mit so vielen Tätigkei-  
 ten beschäftigt, die uns von unserem Menschsein – dem  
 Ursprung und Ziel entfernen. Dieses sind keine Fragen für  
 Philosophen – das kann jeder von uns empfinden und das geht  
 jeden Einzelnen an, direkt an; findet sich wohl auch in dem Aus-  
 spruch von Beuys »Jeder Mensch ein Künstler«. Aber das kann  
 nicht einfach irgendwo konsumiert werden [evtl. etwas provo-  
 ziert werden!]. Es muss sich jeder selbst schaffen, ja geradezu  
 erkämpfen. Der Mensch muss sich trennen von der Vorstel-  
 lung, er sei nur etwas von Amts- oder Berufs wegen. Da  
 herrscht auch in der Sprache viel Lüge und Ablenkung. Aber es  
 ist unübersehbar – die Qual und Unzufriedenheit auf Schritt  
 und Tritt. Diese Stimmung löst nur immer wieder Betroffenheit,  
 Ohnmacht aus. Trotzdem ist Wachheit dem Zeitgeschehen  
 gegenüber notwendig. Da fängt schon die Kunst/Lebenskunst  
 an – mit ihr ist auch der Ausgleich möglich – Der Mut alles  
 gefasst aufzunehmen: z.B. jetzt die Pfennige!– etwas zu verän-  
 dern, zu verwandeln – sei es auch nur gedanklich. Hier also  
 jetzt Materie mit einer menschlichen Idee zu verbinden, ein  
 Symbol zu schaffen. • Kupfer – das verbindende Element, •  
 Pfennig – 1 Einheit; Geld/ Macht • viele Pfennige – Vielheit •  
 Form – Spirale/etwas kommt, etwas geht, drückt eine ständige  
 Bewegung aus im Einzelnen sowie im Ganzen, Begegnungen –  
 Augenblicke – Leben/Tod/Leben – Bewegungen geben/nehmen  
 usw. Es gibt in der Spirale einen zu denkenden Berührungspunkt/Kreis, wo die beiden Linien in der Geste aufeinander deu-  
 ten, einen Raum bildend, eine Frage stellend. So befindet sich  
 der Mensch in jedem Augenblick seines Lebens, sowie mit  
 allen anderen Menschen gemeinsam, ein umfassendes Thema,  
 aber wichtig, darüber ins Gespräch zu kommen. Interesse am  
 eigenen Sein – Interesse am Sein der Menschheit. Diese Spi-  
 ralform sollte schon eine gewisse Größe haben, wo sollte sie  
 aufgestellt werden – das würde sich im Falle der Realisation  
 herausentwickeln. Als nächsten Schritt könnte ich mir vorstel-  
 len, kleinere gleiche Ausführungen mit einer Beschreibung der  
 Idee – in alle Länder der Erde zu senden. Die ganze Erde ist ein  
 Teil des Kosmos und alle Menschen verbringen ihr Leben in  
 beiden. Das trifft auch wieder das Thema Geld/Macht/Grenzen.

Unser Bewußtsein ist ja trotz all der Medien und Urlaubskultur  
 noch recht regional gefärbt. Sicher wäre es da eine aufwendige  
 aber sehr bewegliche Sache und völlig offen, ob und welche  
 Wirkungen sie hätte. Viele müßten daran lange arbeiten – Län-  
 der feststellen; Sprachen übersetzen, wie käme es da hin; an  
 wen sollte es geschickt werden. Eine gute Arbeit! Als dritten  
 Teil der Aktion möchte ich vorschlagen, die Entstehungsidee –  
 vielleicht erst mal in einer Stadt zu verwirklichen, Menschen,  
 Häuser oder erst mal Räume zu finden, die ein Forum bilden,  
 um kontinuierlich weiterzuarbeiten. Das wäre eine Möglichkeit,  
 viel entstehen zu lassen. Ich werde meine Visionen darüber  
 jetzt nicht ausmalen.

Entscheidungskommission

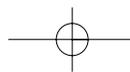
Entscheidungskommission

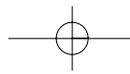
Ich sende Ihnen im Anhang • 1. ein Dossier mit einem Über-  
 blick über das internationale Dialog-Kunstprojekt »Overtures«  
 mit dem Thema Wasser, das wir erstmalig im Herbst diesen  
 Jahres mit sechs Ländern in Gelsenkirchen realisieren werden.  
 • 2. unsere Projektidee für München, mit der wir uns bei Ihrer  
 Restpfennig-Aktion um finanzielle Unterstützung bewerben  
 möchten. • Gerne stehe ich Ihnen für Rückfragen und weitere  
 Informationen zur Verfügung. Ich werde mich aber auch selbst  
 bei Ihnen wegen einer möglichen Teilnahme bei der Entschei-  
 dungskommission telefonisch diese Woche noch melden. • In  
 der Zwischenzeit verbleibe ich mit besten Grüßen. • Konzept-  
 vorschlag: Overtures mit dem Thema Wasser für München.  
 Idee: Künstler aus den Ländern Deutschland, Simbabwe, Kuba,  
 Ukraine, Norwegen, Finnland und Moldawien setzen sich mit  
 dem Thema Wasser auseinander. Im Mittelpunkt stehen Aspek-  
 te wie Wandel der Wertvorstellung von Wasser, Wasser im  
 urbanen Raum. Angelpunkt des Projekts soll die Historie der  
 offenen, verschütteten und unterirdisch verlaufenden Bäche in  
 München sein. • Umsetzung: Die Künstler werden im Dialog die  
 Vorgabe einer Studie von Dr. Christine Rädlinger über die Was-  
 serläufe in München künstlerisch bearbeiten. Das »Ausstel-  
 lungsforum« ist eine eigene Homepage im Internet, in dem das  
 Projekt entwickelt und öffentlich dargestellt wird. Die Künstler  
 und Projektpartner wie z.B. Stadtwerke, Wissenschaftler, Wirt-  
 schaftsvertreter und Kulturschaffende können hier internati-  
 onal ihre Beiträge [Animationen, Bilder und Texte] eingeben. Das  
 Ergebnis ist ein internationaler offener Diskurs über unsere

1519

1520

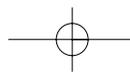
1521

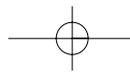




Lebensressource, welcher zum Mittelpunkt einer konzentrierten Ausstellung wird. Durch Projektionen [Beamer, Monitore, CD-Rom] werden die unterschiedlichen Positionen der Öffentlichkeit vorgestellt. Ausgesuchte Beiträge könnten durch ihre Autoren persönlich vorgestellt werden. • Einzelne Künstler haben darüber hinaus die Möglichkeit, themenbezogene Kunstwerke [Installationen, Multimedia, Fotografie] an ausgesuchten Plätzen im Innen- und Außenraum zu positionieren. • Autoren und Musiker ergänzen das Programm durch Lesungen und Konzerte [Innen- und Außenraum]. • Ausstellungsraum: Deutsches Museum [z.B. Abteilung Wasserbereich, Außenräume, IMAX], Auer Mühlbach [zwischen Hoch- und Lilienstraße, gegenüber den Lichtspielen], Tierpark Hellabrunn. • Zeitraum: Das Projekt könnte im Rahmen der Sonderausstellung »Klima« im Deutschen Museum ab November 2002 über mehrere Monate mit punktuellen Programmschritten laufen. • Kosten: Organisation, Honorare, Künstlerbeiträge, Themenbeiträge, Urheberrechte, Homepage-Programmierung, Grafik, Prints: Einladungen/Flyer, Installationen, Reisen, Unterkünfte; geschätzte Kosten: Euro 50.000. • Veranstalter: Artcircolo Kunstprojekt GmbH, München. • Mögliche Ausstellungspartner: Deutsches Museum, Stadtwerke München, Baureferat München, Wasserwirtschaftsamt, Gasteig mit Philharmonie und Münchener Stadtbibliothek [Musikprogramm, inhaltliche und formale Brücke schlagen zwischen Deutsche Museum und Gasteig], Literaturhaus München, Villa Waldberta, Dr. Inge Lindemann/ Artcircolo Kunstprojekt GmbH • OVERTURES, Wege zu einem internationalen Kulturvertrag zwischen Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft • Overtures ist ein neu geschaffener Handlungsrahmen für internationale kommunikations- und zukunftsorientierte Projekte der Verständigung, in deren Mittelpunkt Themen stehen, die sich mit dem menschlichen Lebensraum auseinandersetzen. Von einem natürlichen, in seiner Wildheit einst bedrohlichen Raum, ist die Erde heute mehr und mehr zu einer gebändigten, dem menschlichen Nutzen unterworfenen Biosphäre geworden [»Kulturlandschaften«]. • Ziel von Overtures ist es, in einem international entstehenden Netzwerk auf einen Kulturvertrag zwischen Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft hinzuwirken, in dessen Umsetzung sich die Partner und die betroffene Öffentlichkeit Gestaltung und Veränderungen des menschlichen Lebensraums bewusst machen. • Internationale Künstler werden anhand zentraler Lebensraumthemen diese globale Fragestellung mit künstlerischen Mitteln visualisieren. Sie werden dadurch die öffentliche

Aufmerksamkeit schärfen und den Weg für eine veränderte Wahrnehmung bereiten. • Initiiert wurde Overtures im Jahr 2000 von Inge Lindemann, Kuratorin und Geschäftsführerin des internationalen Kunstforums Artcircolo [siehe Anlage], gemeinsam mit Verena Nolte, im Münchner Kulturreferat der Landeshauptstadt München zuständig für Internationale Kulturkontakte und dem Künstlerhaus Villa Waldberta. Das Kulturreferat leistete die Finanzierung zum Anschub von Overtures. • Am Ursprung des Projektes stand die Suche nach einem zukunftsorientierten internationalen Dialog, der die Kontinuität kulturellen Austauschs und die Partnerschaft mit Wissenschaft und Wirtschaft zum Ziel hat. Schon früh kam es daher zur Zusammenarbeit mit Vodafone Pilotentwicklung und Future-Camp [beide München]. 2001 wurde der private Wasserversorger Gelsenwasser als Hauptsponsor gefunden. • Projekt Wasser: Aus vielerlei Gründen wurde Wasser zum ersten Thema von Overtures. Wir alle sind Bewohner des blauen Planeten. Ohne Wasser wäre die Menschheit und Leben überhaupt nicht denkbar. Dieses globale Lebensgut verbindet die Länder der Erde und trennt sie zugleich, da sie sehr ungleich damit versorgt sind. Wasser, das als reichliches Vorkommen lebensspendend ist, im katastrophalen Übermaß oder im Mangel jedoch Leben vernichten kann, wird daher sehr unterschiedlich wahrgenommen. • Den mit Wasser gut ausgestatteten Industrieländern ist durch den technologischen Umgang mit Wasser der spirituelle Reichtum dieses Elementes nahezu ganz abhanden gekommen. Wasser ist hier eine Versorgungsleistung, die wie selbstverständlich aus dem Hahn kommt. Von Wasserverschwendung ist immerhin die Rede. Der technologische Aufwand für Trinkwasser ist riesig. Gelsenkirchen weiß darüber mehr Bescheid als München, das praktisch die Alpenquellen anzapfen kann. • Für andere Länder, das wurde während des ersten Kolloquiums von Overtures im Oktober 2001 immer wieder hervorgehoben, ist Wasser aber das knappste Gut, das von den Menschen monatelang, unterstützt durch traditionelle Rituale, herbeigesehnt wird. Wieder andere erleben das Wasser als feindselig, als ständig drohende Naturkatastrophe. Angesichts dieser Unterschiede, die durch die zunehmende, auch kritische Kommunikation der Globalisierung deutlicher wahrgenommen werden, kommt es zu einem Wertewandel im Umgang mit dieser kostbaren Lebensressource. • Overtures wird mit den Ländern Finnland, Kuba, Norwegen, Simbabwe und Ukraine über das Thema Wasser arbeiten. Die Länder allein spiegeln schon die unterschiedlichen Positionen und





Bedeutungsebenen von Wasser. Die Künstler werden diese unterschiedliche Erfahrung mit Wasser in ihre Arbeit einfließen lassen und zu sehr eigenen Standpunkten finden. • Wie kam es zu dieser Länderauswahl? In erster Linie ging es Overtures darum, international etablierte und im Aufbruch befindliche Kunstmärkte in gemeinsame Projekte einzubinden. Dabei sollte ein ausgewogenes wie spannendes Verhältnis zwischen dem westlichen und östlichen Ausland sowie zwischen der nördlichen und südlichen Hemisphäre hergestellt werden. • Finnland und Norwegen standen lange im Schatten von Schweden und Dänemark, haben sich in den vergangenen Jahrzehnten aber wirtschaftlich enorm entwickelt, was gleichzeitig zu einem neuen Kulturbewusstsein und einem aufstrebenden Kunstmarkt führte. Beide Länder haben eine lange Tradition im Kontakt mit östlichen Ländern. Die Ukraine ist bis zur Wende über Jahrhunderte hinweg ein von Russland beherrschtes Land gewesen und sucht jetzt in jeder Hinsicht nach einer neuen Identität. Der Blick der Ukraine ist nach Westen gerichtet und Kunst und Literatur haben sich im Westen bereits einen Namen gemacht. Das Land Bayern pflegt eine Partnerschaft mit der Ukraine. Die Landeshauptstadt München ist Schwesterstadt der ukrainischen Hauptstadt Kiew. • Das krisengebeutelte Simbabwe im südlichen Afrika hat es trotz riesiger wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten geschafft, sich mit Kunst, Literatur und Musik ein eigenes Gesicht in der internationalen Kulturwelt zu geben. Die Hauptstadt Harare ist seit 1996 Partnerstadt von München. • Kuba, das sechste Land im Bunde, seit Jahren durch Selbstisolation und Handelsboykott scheinbar auf verlorenem Posten, ist mit dem hohen Bildungsgrad der Bevölkerung unleugbar das kulturelle Tor zu ganz Lateinamerika. Deutschland, aus dem der Anstoß zu diesem Projekt kam, kann mit diesen Ländern zu einem spannenden, ungewöhnlichen Austausch finden. • Beginn der Projektentwicklung: Kolloquium in München [Villa Waldberta] und in Gelsenkirchen, 22. – 28. Oktober 2001. Nach der Entwicklungsphase von Overtures gab es ein erstes Arbeitstreffen in München und Gelsenkirchen. Die Teilnehmer kamen aus den unterschiedlichsten Funktionen: freie Kuratoren und Festivalleiter, Museumsdirektoren, Galeristen, Autoren, Künstler, Kunstprofessoren, Dekan der Kunstakademie Bergen und der Direktor des Nationalen Kulturrats von Norwegen sowie Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft und Vertreter der Städte München und Gelsenkirchen. [siehe nachfolgende Teilnehmerliste] Ein breites Spektrum der internationalen Kulturgemeinschaft traf zusammen, um die

unterschiedlichen Aspekte von Wasser als Ressource zu untersuchen. • Bilanz: Es zeigte sich, dass Wasser in den beteiligten Ländern entsprechend der geographischen und politischen Voraussetzungen sowie der wirtschaftlichen Bedingungen in seiner Präsenz und Bedeutung sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. • Die teilweise entgegengesetzten Länderpositionen ergaben eine differenzierte und anregende Darstellung des Wassers als globales Gut. • Die Resonanz der einzelnen Länderpartner auf Overtures und das Thema Wasser war außerordentlich. Durch die einschlägigen Führungen in den beteiligten deutschen Städten, wurden ein Einblick in die urbane Situation des Wassers gefunden und bereits vor Ort Konzepte der künstlerischen Bearbeitung entwickelt. Einmütig wurde befunden, dass der mit Overtures initiierte internationale Kunstdialog die Chance bietet, einen Wertekonsens zum Thema einzuleiten, der verantwortliches lokales Handeln erklärlich und transparent macht. • Die Situationen in München und Gelsenkirchen spiegeln die unterschiedliche Wasserqualität in Deutschland in vielerlei Hinsicht [z.B. private und kommunale Wasserversorgung; durch die Industrialisierung stark verschmutzte Flüsse im Ruhrgebiet – Emscher, während die bayerischen Flüsse sehr viel weniger belastet sind]. Die beiden Städte für die erste künstlerische Aktion von Overtures in Deutschland zu nutzen, wurde von allen Teilnehmern begrüßt. Projektumsetzung 2002 in München [noch in Verhandlung]. Projektumsetzung 2002 in Gelsenkirchen

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

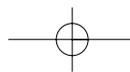
Entscheidungskommission

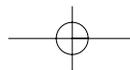
1522

Das Geld sollte jedem zu Gute kommen. Ich würde ein Museum-Konto errichten [Geld, um in einer bestimmten Lebensphase oder für eine bestimmte Sache ganz entspannt im Hier und Jetzt sein zu können]. Auszeit von Zeitverwendungspflichten. Zeit ist Geld, man würde sich überlegen müssen, wie man das

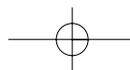
1523

1524





1525	in Relation setzt.		1534
1526	Geld ist ein Vehikel, aber nicht der Treibstoff der Veränderung. Geld kann unterstützend wirken, aber die Ideen müssen woanders wachsen. Geld ist hohe Religiosität in unserer Zeit. • Ich würde in jeder Großstadt Europas goldene Kälber aufstellen, symbolisch für den Tanz ums goldene Kalb. Um die Menschen ab und zu daran zu erinnern, daß Geld nicht alles ist. Ich würde die goldenen Kälber in Verbindung setzen mit Armenküchen. Eine Armenküche in einem goldenen Kalb wäre gigantisch. Die Ästhetik muss da reinkommen. Die Armenküchen dürfen nicht den Touch haben, daß Du ein Verlierer bist. Es muss normal sein, ein Recht sein. Niemand darf verhungern hier und alle müssen wohnen können. Ich sehe die Entwicklung der Zukunft nicht nur positiv. Wir haben nicht nur Gewinner. Die Mehrzahl der Menschen tut sich sehr schwer momentan.	Entscheidungskommission	1535
1527		Entscheidungskommission	1536
1528		Entscheidungskommission	1537
1529		Buch »Natürliche Humane Wirtschaft« • 1. geldfrei • 2. landfrei • 3. Preisbildung • 4. Kontoführung	1538
	Entscheidungskommission	Entscheidungskommission	1539
	Entscheidungskommission	Entscheidungskommission	1540
	Allein würde ich in meinem Leben mit so einem Geldberg auskommen. Wenn ich aber eine Begegnungsstätte mache, dann verwende ich das auch für andere. Eine utopische Vision wäre für mich, ein Dorf zu kaufen und da was zu machen. Im Ländlichen zusammenleben und zusammenarbeiten. • Man braucht natürlich Strukturen. Die Spielregeln der Gemeinschaft können sich aber erst im Laufe der Zeit entwickeln, da habe ich keine konkrete Vorstellung. Das müßte eine prozesshafte Entwicklung haben.	1. Ich würde mir erstmal überlegen, welche Wünsche ich mir individuell verwirklichen würde. • 2. Ich würde ein Archiv der Pfennige anlegen als Andenken an die D-Mark, für alle, die mitgemacht haben. • 3. Ich würde ein Pfennig-Spiel entwickeln. • 4. Ich würde ein Aufklärungsprojekt in der Schule starten: Geldbewusstsein. Wie gehe ich mit Geld um? • 5. Ich würde ein Entschuldungsprogramm einrichten. • 6. Ich würde einen neu-entdeckten Stern »Restpfennig« nennen. • 7. Projekt »Der Beamer«: Dieses Projekt soll schnelle Bewegungen auf der Welt finanzieren. Per Zufall sollen die Bewerber in die Situation kommen, ihr Reisevorhaben zu verwirklichen. • 8. Künstler-austausch und Kunstzentren sollen finanziert werden. • 9. Fachbibliotheken sollen bestückt werden mit 1. fehlender Literatur, 2. einem Aufklärungspaket zum Thema Geld. • Eine Art von Informationsarchiv zu Geld und Lebensentwürfen, das man parallel zu den Aufklärungsworkshops in der Schule, in Bibliotheken oder in einer Bibliothek abrufen kann: Bücher, CDs, Zeitschriften, Videos, Interviews [...].	1541
1530	Entscheidungskommission		1542
1531	Entscheidungskommission		1543
	Entscheidungskommission		1544
	Entscheidungskommission		1545
	Entscheidungskommission		1546
1532	Entscheidungskommission	Für Ideen, die [noch] nicht genutzt werden [oder nicht mehr]. Ein Projekt von WDC [= World Developing Center]. Hier wird eine Schaltstelle zwischen Verbrauchern und Industrie, bzw. Verwaltung, Ämtern, PolitikerInnen gebaut. Dieses gerade entstehende Projekt sollte zu einer unabhängigen Stiftung ausgebaut werden und einer verantwortungsvollen, glücklichen und zufriedenen Welt dienen.	
1533	Entscheidungskommission	Idee zum Restpfennig: Was tun mit dem gesammelten Geld? Die Idee: Susannes Restpfennigaktion als Einleitungsphase. Das bedeutet: • A: Ausweitung der Grundidee, das vermeintlich	



- 1547 unbrauchbare Kleinstgeld zu sammeln • B: Vorerst in ganz Deutschland • C: Ausdehnung europaweit mit Euro-Währung • D: Bei Erfolg weltweite Ausdehnung. • Durchführung: Zur erstmaligen Vorstellung meines Vorschlags liegt diese grobe Einteilung vor. Sollte das Projekt von der Kommission gewählt werden, wäre ein detailliertes Konzept innerhalb von einer Woche erhältlich. Wichtig für mich ist im Moment einzig die Bekanntgabe meiner Idee. 1.Steuerfreies Anlegen des von Susanne gesammelten Geldes bis zum Projektbeginn. 2. Vorstellung des Projekts in entsprechenden Verwaltungsbehörden der BRD. 3.Restpfennig-Container in München und Nürnberg stehen lassen. Wenn möglich, in Berlin den Standort wechseln. Z.B. am Bahnhof Zoo ist der Container für das Publikum ersichtlicher. 4.Aufmerksamkeit der Bürger und Bürgerinnen in ganz Deutschland erwecken und Sammelstellen möglichst kostenlos errichten. Alle Bürger können sich zur Mitgestaltung des Projekts äußern, Wünsche und Ideen einbringen, die kontinuierlich entgegen genommen werden. • Ziel: Weit gefasst die Verbesserung der Lebensbedingungen vieler verschiedener Menschen. Globalisierung im unpolitischen und nicht wirtschaftlichen Sinn. Also einen Weg eröffnen, der Menschen Hoffnung geben und zu neuen Perspektiven verhelfen kann. • Zielgruppen: Alle Menschen, die sich psychisch misshandelt fühlen. In erster Linie denke ich an Ausländerfeindlichkeit, körperliche Misshandlung von Frauen und Kindern und die Respektlosigkeit gegenüber dem höheren Alter, der Behinderung und der Krankheit. • Realisierung: Die ganze Bevölkerung Deutschlands soll angesprochen werden auf die einmalige Chance, sich selbst zu beteiligen bei einem Prozess zum besseren Verständnis der kulturellen und persönlichen Unterschiede der Bürger. Es sollen Räume bereitgestellt werden, die den benachteiligten Menschen ihre persönliche Entfaltung ohne komplizierte Verwaltungsmechanismen ermöglichen. • Beispiele: Personen mit gleicher, nichtdeutscher Muttersprache geben einander Deutschunterricht. Bei Notwendigkeit wäre die Bezahlung eines Lehrkörpers inbegriffen. Für interessierte Schüler wäre der Unterricht kostenlos oder unvergleichlich günstig, sofern dieser ernst genommen würde. • Menschen in ähnlichen Problemlagen unterstützen sich ohne jeglichen Zwang gegenseitig durch gemeinsam organisierte Aktivitäten, die je nach Budget in Maß und Höhe finanziert werden. • Bildung und kultureller Austausch von interessierten Mitbürgern und Mitbürgerinnen in eigenen Projekten. • Involvierung von Kunstprojekten. • Finanzierung: Möglichst jede Person, die
- 1548\*

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.

Geld mit sich führt oder verwaltet, legt die zwei bis drei kleinsten Münzen – nach Wunsch auch größere – der Eurowährung beiseite, um sie in den gemeinschaftlichen Sammeltopf zu geben. • Negatives Merkmal: Das Projekt kann sich nur aufrecht erhalten und expandieren, wenn genügend Bürger und Bürgerinnen in einer gewissen Regelmäßigkeit ihre Cents spenden. • Positives Merkmal: Alle Spender wirken allein nur durch wenige Cents mit. • Transparenz: Bei der Projektgestaltung sind jegliche undurchsichtige, politische Machenschaften ausgeschlossen. Ein jeder bekannter kleinerer Betrag bleibt als Guthaben zur finanziellen Sicherheit unberührt auf einem Sparkonto. Das restliche und hauptsächliche Geld wird für die Projektdurchführung verwendet.

Idee zur Nutzung des bei der Restpfennigaktion gesammelten Geldes: Schaffung eines Regenwaldfonds und damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit. • Meine Idee ist bis jetzt lediglich ein Gedanke, der in seiner Durchführbarkeit von mir nicht nach logischen Gesichtspunkten geprüft wurde, der sich aber in meinem Kopf schon lange als etwas durchaus naheliegendes etabliert und an Eigendynamik gewonnen hat, welche [auf Grund meiner als Privatperson beschränkten Realisierungsmöglichkeiten] bereits ein gewisses selbst zerstörerisches Potential erreicht hat und darauf wartet, mit Leben erfüllt zu werden. • Nachdem ich erfahren hatte, welches Ausmaß an Zerstörung [Eine Fläche, so groß wie 5000 Fußballfelder wird an einem Tag abgeholzt], der Raubbau am Regenwald angenommen hat und welch unvorstellbarer [uns größtenteils noch unbekannter] Reichtum an Ressourcen sich in ihm verbirgt, habe ich mir überlegt, dass es an der Zeit wäre an diesen Verhältnissen etwas zu ändern. • Dies ist aber eine komplizierte Angelegenheit, da die Mehrzahl derjenigen, die in diesen Ländern Verantwortung tragen sich vorwiegend um die kurzfristige Beseitigung sozialer Nöte und Dringlichkeiten und um die Zufriedenstellung der sie unterstützenden Unternehmerlobby bemühen und weniger das Fortleben der menschlichen Rasse an sich im Sinn haben. Ich glaube aber, dass eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von kompetenten Menschen und ein »Schaffen von Aufmerksamkeit« durch Künstler und Prominente bei der Erarbeitung von Konzepten [die sowohl Alternativen für das Überleben der Menschen vor Ort sowie des Regenwalds bereithalten], und bei deren in Angriffnahme, ähnlich tiefgreifende Erfolge erzielen könnten, wie der von Künstlern wie Bob Geldof und Bono erwirkte Schuldenerlaß für Länder aus der 3.Welt.

1549

Ein Voranschreiten auf diesem Gebiet würde gleichzeitig den Blickwinkel auf ein globales Problem mit Konsequenzen für alle Erdlinge richten und auch Auswirkungen der derzeit vorzufindenden wirtschaftlichen Globalisierung offen legen und dadurch aufzeigen wie sehr ein Umdenken hinsichtlich der Einhaltung gewisser Richtlinien, die das Individuum und nicht das Kapital als ihr Hauptaugenmerk ansehen nötig und möglich ist. • Mein spezieller Vorschlag beinhaltet die Schaffung eines Regenwaldfonds mit dessen Hilfe große Teile des Regenwaldes gepachtet und dadurch einer Abholzung entzogen würden. Sowie das Herantreten an Leute wie Ted Turner, Bill Gates, [die bereits ihr Interesse an derartigen Projekten unter Beweis gestellt haben] und anderer Spitzenverdiener aus dem öffentlichen Leben, mit der Zielsetzung, sie für dieses Projekt zu gewinnen. Ich denke, das mit den so erworbenen finanziellen und öffentlichkeitswirksamen Argumenten und der Zusammenarbeit der vielen Organisationen, die sich für dieses Thema bereits tatkräftig engagieren es letztendlich auch möglich sein müsste in der Politik Maßnahmen zu erzwingen, die dazu führen könnten, dass wir nicht tatenlos zuschauen müssen, wie auch noch der letzte Teil unserer »grünen Lunge« über den Jordan geht. [Bei Fortsetzung der derzeitigen Verfahrensweisen wird es in ca. 25-30 Jahren keinen Regenwald mehr geben.] • Wenn man das bei der Restpfennigaktion gesammelte Geld als Startkapital benutzen würde, hätte dies meiner Meinung nach einen großen symbolischen Anschauungswert da dies verdeutlichen würde, dass die zum Erhalt unserer Umwelt erforderlichen Mittel nicht erst geschaffen werden müssten, da sie bereits vorhanden sind und es uns Wohlstandsmenschen ein Lächeln kostet, sie zu entbehren. Dies alles mag für Sie utopisch klingen, aber ich denke, dass sich in vielen Kreisen des gesellschaftlichen Lebens bereits die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass man nicht mehr als 2 Steaks am Tag essen kann und hoffe daher sehr, dass Sie meinen Vorschlag ernsthaft in Erwägung ziehen. Vielen Dank.

»Debeukelarkekse« für Arme in der 3. Welt von dem Geld kaufen, damit sie nicht mehr Terror machen müssen. Denn ich nehme die Medien ernst, die da sagen: »Hunger und Armut sind die Ursachen des Terrors!« Da verlasse ich mich auf die Experten.

Aufsuchende Sozialarbeit für drogengefährdete Jugendliche.

Symbolischer Restpfennigteppich in jeder Stadt, der zu einer gesicherten Briefbox führt, in die Überweisungsformulare für wohltätige Zwecke geworfen werden. Aktuelle Bankverbindungen mit Verwendungszielen auf künstlerisch gestalteter Litfaßsäule nebendran. 1550

Für den Berliner Zoo.

Entscheidungskommission

Kinderhospitz Pankow. 1551

Die Pfennige sollten Symbole des »an den anderen Denken«, des »Leid mittragen« werden. Vorschlag: • 1. Spenden für »Kinder aus Tschernobyl« [Opfer der Reaktorkatastrophe] • 2. Menschen, die physisch/psychisch unter den Folgen der Mauer noch leiden, z.B. Folteropfer der DDR-Gefängnisse. 1552\*

Das Land Berlin schuldenfrei machen! 1553

Mein herzlicher Vorschlag ist: Verwendung der Pfennigaktion für den Tierschutz und die Tierheime. Sie erhalten keine finanziellen Mittel vom Senat bzw. den Kommunen. Können sich nur erhalten über Mitgliederbeiträge und Spenden. Was wäre, wenn die vielen, vielen Tiere durch die Städte wildern würden, sich ungehemmt vermehren könnten, betteln und ansteckende Krankheiten verbreiten würden? In den Heimen werden sie u.a. tierärztlich behandelt, z.B. kastriert. Das Personal muß auch bezahlt werden. Ohne die ehrenamtlichen Helfer wäre vieles nicht möglich. Die Hilfe für die unschuldigen Tiere bedeutet auch Hilfe für die Menschen. Bitte unterstützen Sie die Tierheime. 1554

1555

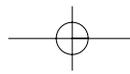
1556

1557

1558

Mit großen Augen haben wir auf dem Alex in den Container gestarrt und zu schätzen versucht, wieviele Restpfennige da wohl zwischengelagert sind? Als wir so vor uns hinrechneten, tauchte natürlich auch bei uns der Wunsch auf, den Container zu knacken [...]doch: wer schleppt soviel »schwer« wohin? So wählen wir mit diesem Brief eine hoffentlich elegantere und leichtere Lösung und bitten die Jury um Etwas von dem Vielen. Wir sind eine Wohngemeinschaft von vier geistig behinderten Erwachsenen mit zusätzlicher psychischer Erkrankung. Seit ca.1,5 Jahren leben wir in zwei kleinen Wohnungen auf einem Stockwerk als Wohngemeinschaft in der Siemensstr. mit Balkon, aber ohne Urlaubsgeld! Und das ist das Stichwort:

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.



1559 Urlaubsgeld. In unserer wöchentlichen BewohnerInnenversammlung haben wir neulich zusammen mit unseren BetreuerInnen überlegt, wie wir an Urlaubsgeld gelangen könnten. Wir arbeiten alle in Behindertenwerkstätten, wo wir leider nur wenig verdienen können. Zwar sparen wir von unserem Taschen- und Haushaltsgeld für einen Urlaub, doch reicht dieses Geld nie, um losreisen zu können. Und Zuschüsse gibt es seit Längerem bereits nicht mehr [...]. So fiel uns der Restpfennigcontainer vom Alex wieder ein! Wir bewerben uns hiermit frei nach dem Motto »jeder Sechser sei unserer Wohngemeinschaft willkommen!«. Damit würden wir unserem Ziel, eine Woche Urlaub irgendwo in der Sonne, wieder etwas näher kommen. Mit freundlichen Grüßen an alle, die diese tolle Aktion leiten und begleiten.

Weltfrieden.

Ein grosses, überdimensionales Ampelmännchen [Ostversion], der grüne Fußgänger, welches z.B. in gelb-grünen Phosphorfarben , grenzüberwindend leuchtet. Gelb-grün = Hoffnung und Dialog symbolisierend. Ein Ampelmännchen, welches auch darüber wacht, dass die Integration der viel zu schnell vergessenen DDR-Geschichte gefördert – oft verdrängt! – wird. Also obiges Ampelmännchen auf dem Alex installieren, welches u.a. mit möglichen kreativen Lichtschriftzügen [oder Schilder] auch für die Integration von Randgruppen demonstriert: also auch DDR Architektur, die trotz kritisierte Umstände sehr bemerkenswert und erhaltenswert ist! Interhotel muß bleiben! Ein Schild mit der Aufschrift »Jetzt kommt der olle Alex« oder: Strassenkinder/Punks, Obdachlose, die nicht vom Alex wegsaniert werden dürfen[...]. Also ein Ampelmännchen für Dialog, auch Neues einbeziehend, also auch DDR-Architektur, die mit neuen kreativen Elementen untermalt werden kann, aber nicht ausgemerzt wird! O.k., danke für Eure Arbeit! Der Transparenthänger vom 26.02.2002 P.S. Schade, daß das Transparent nun ab ist [...]. Montagsdemo organisieren!!

1560

1561

Für die Mission in Afrika und Indien.

Kinderpatenschaften in der 3. Welt.

Toiletten in den Schulen renovieren!

Euro Disney II Berlin.

Für die Schulkinder in Togo, Westafrika: Für Bücher, für Hefte und Stifte, für Bezahlung der Lehrer, für wenigstens eine nahrhafte Mahlzeit täglich, für Medikamente, für Spielsachen und so vieles mehr, was es dort nicht gibt [...].

Entscheidungskommission

Treffpunkt. »Alte Münze«. Restpfennig als Kunstobjekt am Alexanderplatz: Beleuchtete Röhre von der U-Bahn Linie 5 über die U2 bis auf den Platz. Sichtverbindungen schaffen. Der Platz, am Austritt der Röhre, wird mit der RP-Box überdacht, begehbar soll sie sein. Wie bei einem offenen Brunnen sollte die Möglichkeit bestehen, kleine Münzen als Glücksbringer, in eine zweite Röhre zu geben, die sich im Laufe der Zeit füllt. Später gepresst, ca. 10x10x10 cm große Würfel, sie sind als Glücksbringer käuflich zu erwerben. • Stiftung KünstlerInnen – Europas Münzen, die keine ein und zwei Pfennige sind, sollten für die Stiftung, abzüglich 5 Pfennig-Stücke für Ihre Ausgaben, verwendet werden. • 1] Gründung der Stiftung: Gründungskapital durch Eintausch der vorhandenen Münzen und Kapital von Gründungsmitgliedern, auch Förderer [innen]. Die Kupfermünzen sollten, ebenso wie die Aluminiummünzen [1 und 2 Pfennige] als Ideen-Wettbewerb ausgeschrieben werden, ohne sie einzuschmelzen. Teilnahmeberechtigt alle Menschen der EU, die sich künstlerisch betätigen wollen. • 2.] Aktivitäten, • Stärkung künstlerischer Aktivitäten, Menschen der Europäischen Union. • So z.B. in der Schule, während des Studiums oder auch in Seniorenhäusern in unterschiedlichen Bereichen. Forum für Utopien & Visionen ohne materielle Bereicherung 1] Münzen zum Anlass nehmen. Ein und zwei Pfennige aufbewahren [Raumstation, Planet] 2] Über nicht materielle Ideen [Utopien & Visionen] diskutieren. 3] Wege zu materiallosen Visionen und Utopien suchen 4] Gesprächsstunden mit Themenschwerpunkten, bis zur Präsentation von Ergebnissen in der Welt-Öffentlichkeit. • Themen könnten sein: Welt-Frieden, Nächstenliebe, Achtung vor Lebewesen oder auch nur Ideen: Was ist Glück, wenn der blaue Planet Erde nicht mein/sein/ihr Geburtsort ist?

Ich möchte Ihnen folgenden Vorschlag zur Verwendung des Container-Geldes unterbreiten: Im nördlichen Kanada gibt es ein auf der Welt einmaliges Gefängnis, in dem während des Winters Eisbären, die in die Stadt vordringen, in Einzelhaft, in

1562

1563

1564

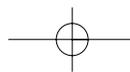
1565

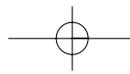
1566

1567

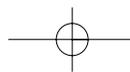
1568\*

\* Dieser Wunsch wurde am 03.-05.05.02 von der Kommission diskutiert.





- 1569 echten Gefängniszellen eingesperrt werden. Ich schlage hiermit vor, das gesamte zusammengetragene Geld zugunsten dieser Polarbären einzusetzen, um ihnen nicht nur statistisches Wiegen, Vermessen etc. sondern auch einen kompletten medizinischen Vorsorgescheck, sowie zahnärztliche Behandlung zukommen zu lassen. Ferner sollte es auch möglich sein, diese um den Winterschlaf geprellten Bären, statt in einer normalen Gefängniszelle in einer kuscheligen »Winterschlafhöhle« überwintern zu lassen. Zu diesen Höhlen müssten die Zellen umgerüstet werden, die Sicherheitsinteressen des Wachpersonals sollten natürlich gewahrt bleiben. • Zur allgemeinen Information: Polarbären dürfen nur getötet werden, wenn Menschenleben bedroht sind, denn sie stehen unter Artenschutz und sind noch immer vom Aussterben bedroht! Ich hoffe um eine wohlwollende Entscheidung bzgl. meines Vorschlags!
- Regenwald kaufen, damit die Erde eine Zukunft hat.
- Ich würde mir ein Pferd kaufen.
- Ich würde die Pfennige einschmelzen und eine schöne Kupferkapelle schmieden lassen.
- Entscheidungskommission
- 1570 Ich fände es eine sinnvolle Investition, wenn das Geld der Kinderkrebshilfe oder einer ähnlichen Organisation gespendet werden würde.
- 1571 Genau so wie die Pfennige nun allein sind ohne Mark, wünsche ich mir, dass aus diesem Geld ein Tag organisiert wird, der für alle Waisenkinder ein großes Erlebnis sein soll. Der WAISENTAG FÜR DEUTSCHE KINDER. Die Kinder sollen an dem Tag die Möglichkeit bekommen, neue Freundschaften zu schließen und ihre Sorgen für einen Tag vergessen zu können. Wäre schön wenn sie an diesem Tag die Möglichkeit hätten, Workshops zu machen, um ihre eigene Zukunft besser gestalten zu können.
- 1572
- 1573
- 1574 Alles in kranke Menschen investieren.
- 1575 »Geld ist Macht«, es kann aber auch die Randgruppen der Gesellschaft unterstützen. So ist der Titel für das Kunstwerk, wie ich es mir vorstelle: »Geld für die gerechte Welt«.
- Mit Geld können Waffen gekauft werden, aber auch Brot und Bildung, dieser Gegensatz sollte in einem Kunstwerk dargestellt werden.
- Aidshilfe, Krebshilfe, Krankenhäuser, Kinderstation, Betreuung von missbrauchten Opfern, groß angelegtes Projekt [mit Schülern] im Zusammenhang mit dem Umweltschutz, Ausrüstung für Schulen. 1576
- 1577 Sicher sind auch Sie der Meinung, dass Spielzeug zum Grundbedarf von Kindern gehört. Viele Kinder in unserem Erlanger Stadtteil [Angergebiet] haben wenig oder schlechtes Spielmaterial. So habe ich als Bildhauer angefangen, Spiele mit und für Kinder zu entwickeln, um einen Spielepool [Lernatelier] zu gründen, wo sich Kinder und Jugendliche Spiele ausleihen können. Zur Vervollkommnung fehlen uns noch 2.000,00 Euro für Spielmaterial und Ausstattung. Es wäre nett, wenn Sie unser Projekt finanziell unterstützen. Viele Grüße. 1578
- 1579 Den Hunger von Menschen in der 3. Welt stillen.
1. Aktion gegen Beschneidung in Deutschland und anderswo • 2. Leben der afrikanischen Mädchen. 1580
- Entscheidungskommission
- Nepal gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Das nepalische Gesundheitswesen nimmt im weltweiten Vergleich einen der letzten Plätze ein [1999: ca. 920 Ärzte und 5000 Krankenhausbetten für etwa 22,4 Mill. Nepali]. Vor einigen Jahren wurde deshalb mit Hilfe [vor allem] privater Spenden aus dem deutschsprachigen Raum in der Provinzstadt Dhulikhel ein modernes Krankenhaus errichtet, das unter der Leitung von Dr. Ram Shrestha, einem in Österreich ausgebildeten nepalischen Arzt, eine sehr positive Entwicklung nahm [mehr dazu unter [www.schoolnet.or.jp/hospital](http://www.schoolnet.or.jp/hospital)]. Derzeit bemüht sich das Krankenhaus um den Aufbau von Gesundheitsstationen zur medizinischen Basisversorgung von Einwohnern entlegener Bergdörfer, die häufig nur nach beschwerlichen, oft tagelangen, Fußmärschen auf eine ärztliche Behandlung hoffen können. Derzeit gibt es vier solcher Health Posts, die jedoch teilweise noch unter hygienisch unzureichenden Bedingungen in angemieteten Gebäuden tätig sind. In einem Dorf wurde inzwischen mit großer Unterstützung der lokalen Bevölkerung mit dem Bau



eines eigenen Gebäudes für die Gesundheitsstation begonnen. Für die Fertigstellung des Baus, die Inneneinrichtung und eine Anschubfinanzierung für den Betrieb der Station werden jedoch noch Spenden im Wert von ca. 86.000 DM benötigt. Später sollen die Kosten für den Betrieb der Station – wie bereits jetzt beim »Mutterkrankenhaus« – im wesentlichen aus eigenen Einnahmen [sozial gestaffelte Entgelte] gedeckt werden. Die Gesundheitsstation wird durch Ärzte des Krankenhauses betreut, das auch die Ausbildung der örtlichen Mitarbeiter der Station übernimmt. • Es wäre schön, wenn die Restpfennigaktion die Fertigstellung der Gesundheitsstation finanziell unterstützen und damit einen sehr wirkungsvollen Beitrag für die nachhaltige Unterstützung der Menschen in Nepal leisten könnte. Weitere Informationen und Unterlagen zum Krankenhaus Dhulikhel und der Gesundheitsstation kann ich gern zur Verfügung stellen.

1. Privat würde ich das Geld verwenden für ein Photostudio, ein Haus am Meer mit Garten und ein Pferd. • 2. Den Restpfennigberg würde ich zur Förderung künstlerischer Projekte verwenden: Einmalig soll ein Projekt gefördert werden, dass beim Berliner Senat oder Hauptstadtkulturfonds abgelehnt wurde. Ich würde Kunst, Musik oder Theater fördern. Das Auswahlverfahren sehe ich als ein Problem. Es wird immer Ungerechtigkeit geben.

Entscheidungskommission

Entscheidungskommission

1585

Einen New Yorker Steptänzer für ein Jahr einladen, der in Nürnberg unterrichten soll.

Eine Geldkur machen bei einem Millionär, um Geldbewusstsein zu entwickeln. Das wäre schrecklich, weil ich Sachen machen müßte, die ich als hart empfinde. Ich müsste z.B. den Wert meiner Arbeit selber einstufen lernen. Ich kalkuliere immer falsch, dass weiss ich. Ich würde mir Leistungen kaufen lernen müssen. Ich weiss aber auch, meine Ansprüche würden steigen.

1586

Ich wäre sicherlich erstmal schrecklich neureich. Die Wünsche würden explodieren. Ich glaube, dass Menschen, die Geld haben, geschulter sind in der Realisierung von Wünschen oder Kaufsituationen. Ich hätte erstmal Skrupel, dann würde ich verschwenden. Die Geldkur würde mir helfen, durch all diese Stadien hindurch die wahren Bedürfnisse kennenzulernen. Ich

1588

müsste lernen zu begründen, was ich mit Geld mache. Ich glaube, reiche Leute sind letztendlich sparsamer.

1589

Ich würde aus den Pfennigen ein Haus bauen, einen Kupfertempel. Das wäre ein Museum für Geld, aus Geld gemacht. Der wäre wahrscheinlich gar nicht so gross, sondern eine kleinen Tempel. Ich stelle mir das herrlich vor, wie es blinkt.

Ich würde wahres Reality-TV ohne Inszenierung machen, um zu zeigen, wie Leute leben, interessante Lebenskonzepte, andere Strukturen, anderer Umgang mit Geld, Arbeit, Zeit, Familie, [...] um ein anderes Selbstbewußtsein einziehen zu lassen. Nicht so ein »big brother«-Zeug. Nicht life style, sondern Lebens-Stil. Das ist was anderes.

Eine Utopie ist für mich nicht unbedingt, noch mal einen Think-tank zu errichten, sondern konkrete Umsetzung von vorhandenen Erkenntnissen. Ich würde die Pfennige nehmen, nicht umtauschen und es auf Reisen schicken. Andere Leute sollen was damit machen. Aktionen, Badeveranstaltungen in Geld, Straßen, die mit Geld gepflastert sind, [...].

1590

1591

1. Das Geld anlegen und mit den Zinsen etwas machen, z.B. eine Zeitschrift herausgeben, die die Forschungsergebnisse zu Lebensqualitätsforschung veröffentlicht. • 2. Leuten in den Kupferminen in der 3. Welt das Geld als Entschädigung zurückgeben. • 3. Ich würde Susanne Bosch gönnen, das Geld selber ausgeben zu müssen.

1592

1.Privat würde ich gerne gewisse Standards leben, die immer wichtiger werden, je älter ich werde. • 2. Susanne Bosch sollte etwas von dem Geld bekommen, denn die Idee sollte etwas wert sein. • 3. Das Geld sollte wachsen können, also angelegt werden und dadurch länger vorhanden bleiben. Es sollte immer kleine Ausschüttungen geben. Für die Leute in Not, Leute mit Ideen und vor allem für Reisen: Durch die Welt fahren, frei sein, ein bißchen Ruhe haben, Horizontenerweiterung vornehmen: Im positiven Sinne sollte man fremde, neue Dinge aneignen können und umsetzen können, eigne Maßstäbe relativieren, sein Maß an Freiheit erweitern können. Vielleicht würden sich viele Menschen freier fühlen.

1593

1594

Ich würde das Geld abschaffen. Ich würde Tauschhandel einführen wollen. Ein Konzept soll erarbeitet werden und dann der

Regierung vorgelegt werden.

Ich würde jedem einen Pfennig zurückgeben, als Begegnung via Performance und als Anlass zu Gesprächen über Geld.

Wir wünschen uns, dass das Geld der Aktion denen zugute kommt, die es wirklich brauchen. Bitte verwendet das Geld um den Schwächsten in unserer Gesellschaft zu helfen.

1595 Wir wünschen und wollen, dass alle Berliner Sozialhilfe erhalten [monatliches Geld]. Bitte allen in Deutschland Lebenden ein Minimum an Geld, Dach über dem Kopf, Wohnheime, gerechte Behandlung, [...] auch denen, die durch chemische Drogen erkrankt sind [...].

1596\* Guthmuths-Grundschule, Singerstr. 8, 10179 Berlin. • Sehr geehrte Damen und Herren, an der von Ihnen aufgestellten Pfennigsammelbox bitten Sie um Vorschläge für die mögliche spätere Verwendung. • Die Verfasser dieses Briefes sind die Eltern, deren Kinder o.g. Schule besuchen. Unsere Kinder, die die Klassen 1-6 besuchen, müssen seit dem Einzug in diese

1597 Schule in »baulichem Zustand« lernen. Mein Sohn z.B. geht mittlerweile in die 4. Klasse und lernt seit der Einschulung in einer halbfertigen Schule, seinen Klassenkameraden geht es natürlich ebenso und den Schülerinnen und Schülern, die im September dieses Jahres eingeschult wurden, gleichermaßen.

1599 • Wegen mangelnder Gelder wurden die Bauarbeiten einfach eingestellt. D.h. für SchülerInnen und LehrerInnen: unbehaglicher optischer Zustand, fehlende Decken, kaputte Schuluhren, lose herunter hängende Kabel!!!, unzureichende Ausstattung der Fachräume, u.v.a.m. • Obwohl bereits in Eigeninitiative viel improvisiert worden ist, fehlt noch sozusagen Geld für alles, ob für Arbeitsmaterial, Fortsetzung der Baumaßnahmen oder wenigstens eine malermäßige Instandsetzung. • Deshalb würden wir uns für alle Kinder dieser Schule freuen, wenn ihnen das in der Pfennigbox gesammelte Geld oder vielleicht ein Teil davon zu Gute käme. • Mit freundlichen Grüßen, die Eltern und die SchülerInnen der Guthmuths-Grundschule.

Ich würde das Geld wieder in den Kunstkreislauf einbringen: Stiftung für junge KünstlerInnen. Ich finde es zu abstrakt, das Geld dann »Brot für die Welt « zu geben. In der Kunst fehlt das Geld. Kunst ist eine für die Gesellschaft kostenlos erbrachte Leistung.

Einschmelzen der vielen, kleinen Pfennige zu einem grossen Pfennig. Das wird dann ein Wanderpokal zu einem jährlich vergebenen Preis von einer – wie auch immer gearteten – Jury. Thema: Preis für Ideen, Ereignisse oder Vorgänge, die mit der Idee der Akkumulation von Geld zu tun haben. Es gibt dieses Prinzip ja im Guten wie im Schlechten. Gut, wenn viel gesammelt und gespendet wird für eine Sache. Schlecht, wenn z.B. der Finanzminister von jedem eine Mark mehr will, anstatt diese 80.000.000 DM von den Reichen zu holen. • Aufmerksam gemacht wird so auf die Unachtsamkeit oder Achtsamkeit im Umgang mit Geld von vielen. Wo wurde das weniger gut gemacht, wo hat es etwas Gutes bewirkt, etwas vorwärts gebracht? • Das einmalige Spenden dieses Geldes finde ich langweilig. • Da dieser riesige Pfennig zu schwer wäre zum jährlichen Verpflanzen, müßte er öffentlich aufgestellt werden. • Ich würde diese Geschichte institutionalisieren, die Leute sollen Nominierungen via Internet machen, wer diesen Preis erhalten sollte. Und auch über Internet sollte abgestimmt werden, wer es bekommen soll.

1600

1601

Kindergarten  
in der  
3. Welt! 1563

Einrichtung eines Fernsehsenders mit Musik-Meditationen, Bekanntgabe neuer Erkenntnisse von Zukunftsforscher:innen, von Visionen all derer, die ernsthaft zukunftsweisend (egal auf welchem Gebiet z.B. Kultur/Verwaltung/Produktion/Kongress/Pädagogik/Religion) an einer Sensibilisierung der Bevölkerung arbeiten. Gesamt als öffentliche Aufgabe, die Zukunft unserer ERDE zu verbessern.

# DIE GEWÄHLTEN WÜNSCHE UND IDEEN

Die Entscheidungskommission tagte am 03.-05.Mai und am 06.-09.Juni 2002 in der ACC-Galerie in Weimar. Bevor die zwölf Mitglieder die 1.601 Ideen anschauten, erarbeiteten sie einen Kriterienkatalog, nach denen sie die Wünsche und Ideen beurteilen wollten. So sollten die Ideen langfristig und nachhaltig wirken; es sollten möglichst Synergie-Effekte erkennbar werden. Das Ergebnis sollte konkret wirksam oder sichtbar wirksam werden. Es sollte örtlich offen und allgemein zugänglich sein, und die Jurymitglieder wollten, dass die Identität der Restpfennigaktion beziehungsweise der Kunstcharakter erkennbar bleibt. • Es gab ferner drei Vorgaben von Susanne Bosch: Die Idee musste mit den vorhandenen Pfennigen, beziehungsweise dem Material der Pfennige realisierbar sein, sollte aus dem Ideenpool stammen und hatte im Juni 2002 als eindeutig realisierbar definiert zu sein. Es ging ihr darum, handlungsfähig zu bleiben.

**A** Die Kommission entschied sich am 09.06.2002 für folgende Realisierungen:

## I Modifikation des Wunsches Nr. 1485

Erhalt des Pfennigberges in kleiner Form.  
250 kg der Münzen aus den Sammelstellen werden sichergestellt, um eine Restpfennigberg symbolisch auch in Zukunft sichtbar zu erhalten.

## II Modifikation des Wunsches Nr. 995

Künstlerischer Ideenwettbewerb  
Dem künstlerischen Wettbewerb »evolutionäre zellen – selbstbeauftragtes Gestalten gesellschaftlicher Perspektiven« der Künstlergruppe Finger wird € 5.000,00 zur Auslobung eines Sonderpreises zugesprochen, ferner € 1.000,00 für Organisationskosten. [www.evolutionaere-zellen.org](http://www.evolutionaere-zellen.org)

Einen Geldpreis erhielten im Herbst 2002:

1. Freedom of Movement.....Flüchtlingshilfe Brandenburg e.V.
2. Adopted.....Kunstprojekt von Gudrun F. Widlok
3. Center for Landuse Interpretation  
.....Gemeinnützige Forschungsorganisation in Los Angeles
4. Additional Survival Coupons  
.....Aktion der Künstlergruppe Skart, Belgrad
5. Swoon.....Künstlerinnengruppe aus Brooklyn, New York
6. SubTV.....Offenes Videonetzportal, [www.subtv.org](http://www.subtv.org)
7. Speaker´s Corner.....Aktion von Thimo Laterne

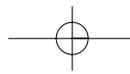
## III Modifikation des Wunsches Nr. 1400

Deckung noch offener Vorlaufkosten des Projektes  
Die Projekt-Initiatorin Susanne Bosch wird schuldenfrei aus der Restpfennigaktion entlassen. Dazu soll die eingegangene Fremdwährung, sowie Silbergeld und Geldscheine dienen. Sollte diese Summe zur Deckung nicht ausreichen, stehen maximal 25% der Restpfennige zur Deckung der Vorlaufkosten zur Verfügung.

## III Modifikation des Wunsches Nr. 631

### »Sitzgelegenheiten« im öffentlichen Raum

Für dieses Projekt soll die restliche und somit Hauptsumme verwendet werden: In Zusammenarbeit zwischen Künstlern und sozialen Gruppen sollen in den Städten Berlin, München und Nürnberg künstlerisch gestaltete Sitzgelegenheiten entwickelt und ausgearbeitet werden, um diese an die Öffentlichkeit zu übergeben. Das Projekt soll bis 2003 realisiert werden. • Lässt sich die Realisierbarkeit diese Vorhabens nicht positiv klären, entscheidet sich die Kommission für eine Alternative: Die Schlosserei der JVA Tegel baut für diese restliche Geldsumme in entsprechender Menge Metall-Bänke für den Berliner Mauerweg. • [2003: In München arbeitet Hermann Hiller [Freie Klasse München] zusammen mit Jugendlichen Sitzgelegenheiten aus den Sitzschalen des ehemaligen Olympiastadiums für das Jugendhaus »Red Dragon« in Neuperlach aus. In Nürnberg realisiert Reiner Hofmann das Sitzprojekt »Zwischen den Stühlen«. In Berlin baut BKH Gutmann Sitzhocker an exponierte Ort



# B

Folgende Wünsche und Ideen wurden von der Entscheidungskommission am 03.-05.05.2002 diskutiert:

1. Den Pfennigberg wieder an die Bevölkerung zurückgeben  
..... Wünsche Nr. 1046, 1321, 1596

2. Der Pfennigberg als Skulptur im öffentlichen Raum  
..... Wünsche Nr. 283, 1485

3. Eine öffentliche Gestaltung mit den Pfennigen  
..... Wünsche Nr. 34, 134, 173, 509, 845, 1200, 1552

4. Ein Pfennigbad  
.....Wünsche Nr. 350, 783, 870, 1041

5. Die Versteigerung des Restpfennigberges  
.....Wunsch Nr. 1392

6. Bänke herstellen lassen  
.....Wunsch Nr. 631

7. Die Restpfennigaktion fortsetzen  
.....Wünsche Nr. 62, 438, 452, 862, 1424, 1548

8. Einen Ideenwettbewerb ausschreiben  
.....Wünsche Nr. 178, 995, 1568

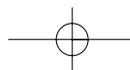
9. Fest/Obdachlose  
.....Wünsche Nr. 12, 73, 669, 1097, 1220  
Für Obdachlose sind so viele Wünsche eingegangen, dass kein weiterer konkret benannt wurde.

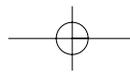
10. Förderung von Randgruppen  
Für Randgruppen sind so viele Wünsche eingegangen, dass keiner konkret benannt wurde.

11. Kinder  
Für Kinder sind so viele Wünsche eingegangen, dass keiner konkret benannt wurde.

11. Energie sichtbar machen und erfahrbar machen  
.....Wunsch Nr. 1404

12. Teilnahme an Kultur für Minderbemittelte  
.....Wunsch Nr. 1438





# C

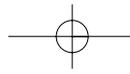
Es blieb am Ende des ersten Wochenendes zur Recherche übrig:

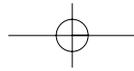
- 1. Den Pfennigberg wieder an die Bevölkerung zurückgeben.  
.....Wünsche Nr. 1046 , 1321, 1596
- 2. Der Pfennigberg als Skulptur im öffentlichen Raum  
.....Wunsch Nr. 1485
- 3. Eine öffentliche Gestaltung mit den Pfennigen  
.....Wünsche Nr. 845, 1200, 1552
- 4. Ein Pfennigbad  
.....Wunsch Nr. 1041
- 5. Die Versteigerung des Restpfennigberges  
.....Wunsch-Nr. 1392
- 6. Bänke herstellen lassen  
.....Wunsch Nr. 631
- 7. Die Restpfennigaktion fortsetzen  
.....Wünsche Nr. 452, 862, 1424, 1548
- 8. Kinder  
Für Kinder sind so viele Wünsche eingegangen, dass keiner konkret benannt wurde.
- 8. Einen Ideenwettbewerb ausschreiben  
.....Wunsch Nr. 995

# D

Am zweiten Wochenende vom 06.-09.06.2002 wurden folgende Wünsche weiterdiskutiert oder neu hinzugenommen:

- 1. Der Pfennigberg als Skulptur im öffentlichen Raum  
.....Wunsch Nr. 1485
- 2. Eine öffentliche Gestaltung mit den Pfennigen  
.....Wünsche Nr. 845, 1200, 1552
- 3. Bänke herstellen lassen  
.....Wunsch Nr. 631
- 4. Die Restpfennigaktion fortsetzen  
.....Wünsche Nr. 452, 862, 1424, 1548
- 5. Kinder  
.....Wunsch Nr. 1211  
Hier wurde überlegt, den Wunsch zu modifizieren und ein Kinderbuch über die Restpfennigaktion in Auftrag zu geben.
- 6. Einen Ideenwettbewerb ausschreiben  
.....Wunsch Nr. 995
- 7. Projektkostendeckung  
.....Wunsch Nr. 1400





Date: 1566

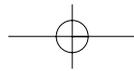
Für die Schulkinder in  
TOGO, Westafrika

- für Bücher
- für Hefen und -blätter
- für Bezahlung der Lehrer
- für wenigstens eine  
materielle Materialtätigkeit
- für Hochkammate
- für Sprachunterricht und so weiter  
nicht, dass es dort nicht gibt

Wunsch Nr. 1566

Toiletten in  
Schulen  
renovieren 1564

Wunsch Nr. 1564





**\* Tiefspannt "Alle Tünnen"**

Restpfennig als Bestandteil am Alexanderplatz / Bln.

Belastete Röhre von der U Bahn Linie 5 über der U2 bis auf den Platz.

Sichtverbindungen schaffen.

Der Platz, der Ausfall der Röhre, wird mit der RP Box überdeckt, beweglich soll sie sein.

Wie bei einem offenem Brunnens sollte der Kopflichtlast bestehen, kleine Tünnen als Glühbirnen, in eine zweite Röhre zu geben, die sich im Laufe der Zeit füllt.

Später experiment, ca. 10x10x10cm große Würfel, sind bei ab. Glühbirnen käuflich zu erwerben.

RP Röhre --  
Box -- Alexander Platz mit Box  
Höll  
Föhn Luft

Behälter mit Bewehrungsstäben  
→ Erwärmung für beweglichen Empfang

# RESTPFENNIGAKTION

Weil jeder Pfennig Teil einer grossen Idee ist

Postfach 1001 208  
10113 Berlin  
Info-Telefon 030-1361 9868  
http://www.restpfennig.de  
file:///restpfennig.de

Ich wünsche mir, daß von dem Restpfennigberg folgende Idee realisiert wird:

- Ich wünsche mir ein Deutschland, in dem Ausgrenzung und Unterdrückung aufhören zu bestehen,
- in dem wieder die freie Meinungsäußerung möglich wird,
- in dem man nicht beschimpft, ausgegrenzt und schlecht gemacht wird, weil man eine andere Sicht der Dinge und der Welt hat,
- in dem man auch Achtung vor Mensch, Tier und Natur hat!

Ich wünsche mir ein Deutschland,

- in dem man wieder in Freiheit und Selbstbestimmung leben kann, ohne sich dem Diktat der Medien, der Gelder und der Wissenschaft unterwerfen zu müssen!

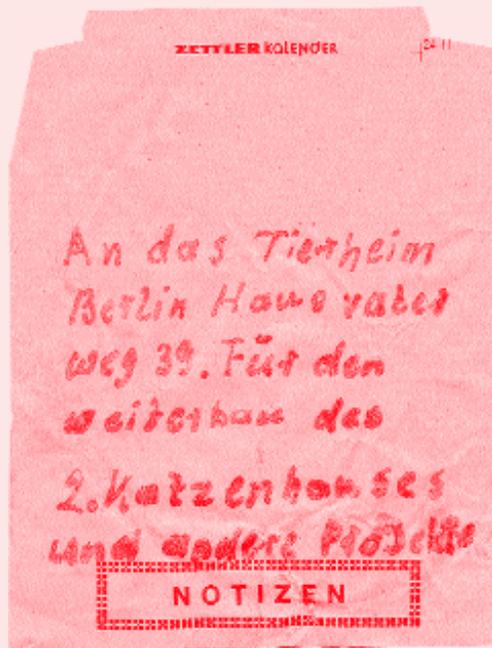
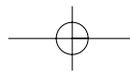
Ich möchte Teil der unabhängigen Entscheidungskommission werden, die 2002 entscheidet, was mit dem Restpfennigberg realisiert wird.

Name \_\_\_\_\_  
 Anschrift Keine Adresse!  
 Telefon \_\_\_\_\_  
 e-mail \_\_\_\_\_

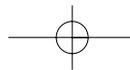
Stiftung Sozialer Stadtplanung München

Unter www.restpfennig.de kann unter der Aufsicht eines vom Landratsamt unabhängigen Beirats das Restpfennig-Logo und -Schilder bestellt werden.

und gibt es auch bei jedem Buchhändler, Kiosk oder in der



- Unterstützung von Projekten, welche jungen Menschen in Deutschland (egal welcher Herkunftsstaaten) eine sinnvolle Freizeitgestaltung anbieten (z.B. Musik, Kunst, Medien, Sport, o.t.c.) bzw. ihnen bei ihrer Suche nach einem Platz in dieser Gesellschaft helfen (z.B. Berufsvorbereitung, Lehrstellen, Integration in allen Lebensbereichen)



Abbildungen von vorne nach hinten

Berliner Sammelstelle im Mai 2002  
Foto: Jürgen Baumann

Berliner Sammelstelle im Mai 2002  
Foto: Jürgen Baumann

Leerung der Berliner Sammelstelle, 13.06.2002  
Foto: Jürgen Baumann

Münchener Sammelstelle im Juni 2001  
Foto: Susanne Bosch

Berliner Sammelstelle im Mai 2002  
Foto: Jürgen Baumann

Aktionskleidung, entworfen von Susanne Bosch, realisiert durch Martina Ziegenthaler, Sommer 1999  
Foto: unbekannt

Münchener Sammelstelle bei Nacht, November 2001  
Foto: Susanne Bosch

Transport der Berliner Sammelstelle zum Alexanderplatz, 30.10.2000  
Foto: Susanne Bosch

Interviewsituation im Schauroom sox36, 01.-16.09.2001  
Foto: Unbekannt

Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie, Wandzeichnungen und Installation, 13.7.-14.09.2001  
Foto: Stephan Kurr

Wunschbrunnen, Filiale der Stadtparkasse München, 01.12.01-11.01.2002  
Foto: Stadtparkasse München

Interviewsituation bei GoldrauschXI-unterwegs, halle\_für\_kunst Lüneburg, 09.2000  
Foto: Catrin Otto

Sammeldosen, Produzentengalerie Kohlenhof, Nürnberg, Januar 1998  
Foto: Stephan Kurr

Helfer verpacken die Pfennige der Berliner Sammelstelle, 13.06.2002  
Foto: Jürgen Baumann

Leerung der Sammelstelle München, 27.06.2002  
Foto: Sabine Mai

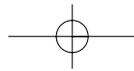
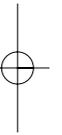
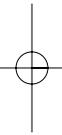
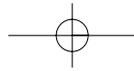
Leerung der Sammelstelle München, 27.06.2002  
Foto: Sabine Mai

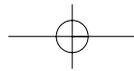
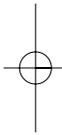
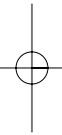
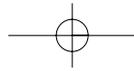
Leerung der Sammelstelle München, 27.06.2002  
Foto: Sabine Mai

Abbau der Nürnberger Sammelstelle, 04.07.2002  
Foto: Regina Pems

Die leere Münchener Sammelstelle in ihrem Depot, Herzogenaurach, Juli 2002  
Foto: Fritz Kurr

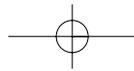
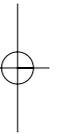
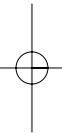
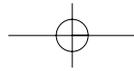




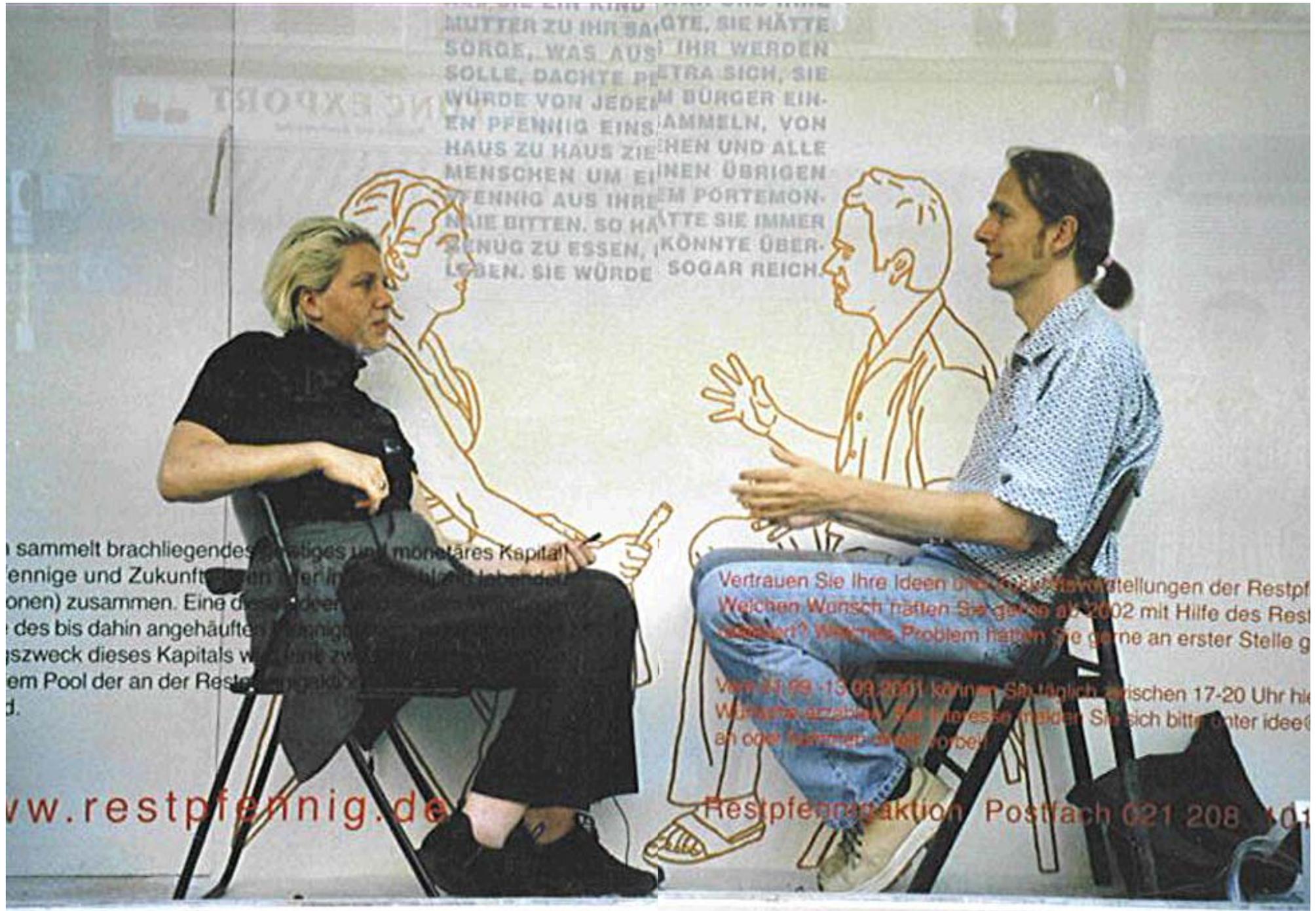










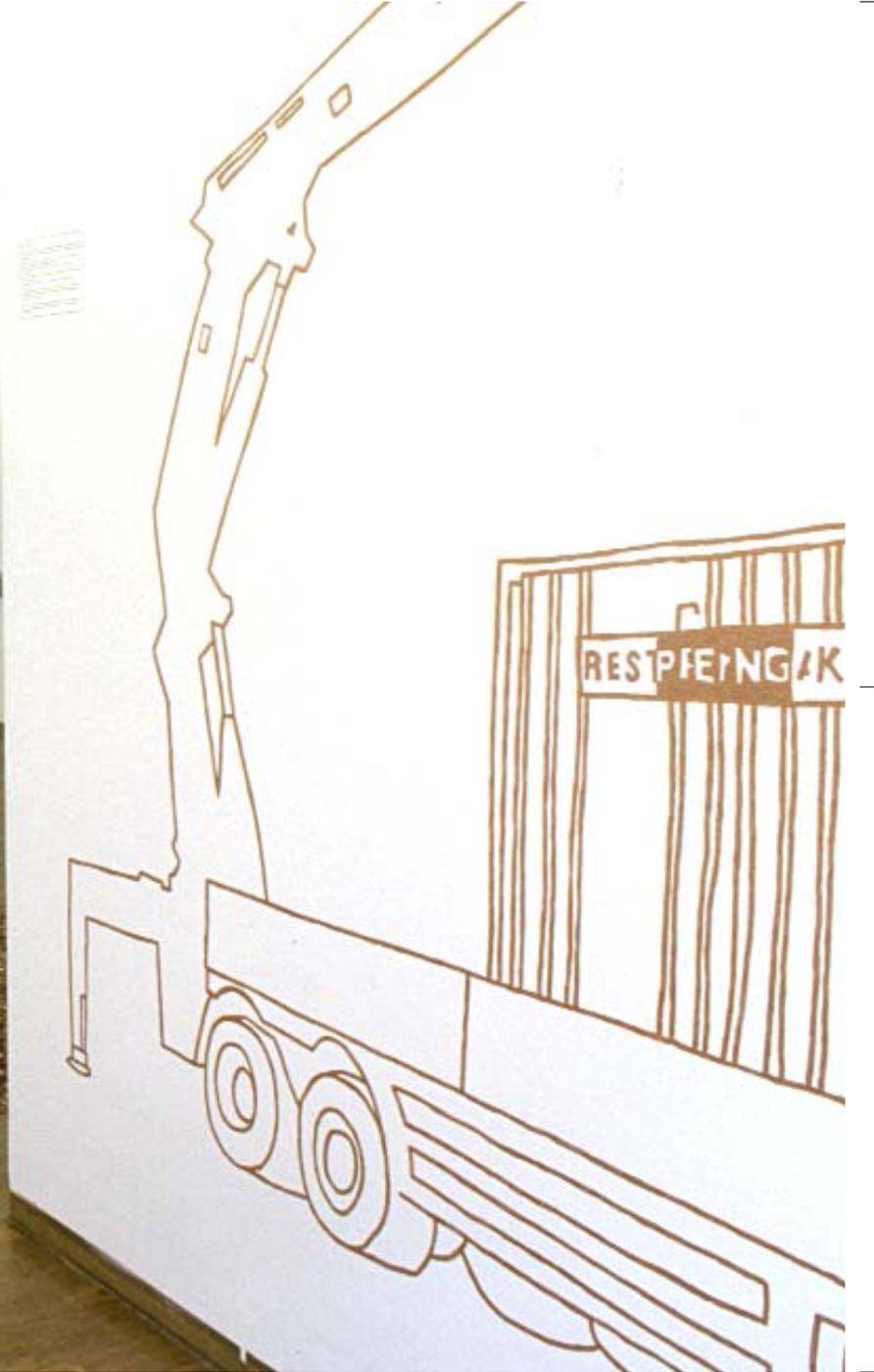


...sammelt brachliegendes, nutzloses und monetäres Kapital (Penny und Zukunfts... (Personen) zusammen. Eine dieser... des bis dahin angehäuften... (Zweck) dieses Kapitals war... ein Pool der an der Restpfennigaktion...

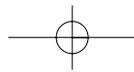
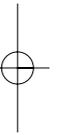
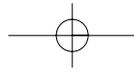
Vertrauen Sie Ihre Ideen und... Vorstellungen der Restpfennigaktion? Welchen Wunsch hatten Sie gerne ab 2002 mit Hilfe des Restpfennigs? Welches Problem hatten Sie gerne an erster Stelle...  
 Vom 21.09. - 13.09.2011 können Sie täglich zwischen 17-20 Uhr hier Wünsche erzählen. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter idee@restpfennig.de an oder kommen direkt vorbei!

[www.restpfennig.de](http://www.restpfennig.de)

Restpfennigaktion Postfach 021 208 101







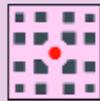




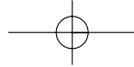
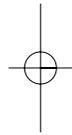
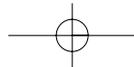




Dieses Buch wurde maßgeblich gefördert durch:  
Die Restpfennigaktion bedankt sich sehr herzlich für diese Unterstützung.



Stiftung  
Straßenkunst  
Sparkasse  
München





Abbildungen von vorne nach hinten:

Berliner Sammelstelle im Mai 2002  
Foto: Jürgen Baumann

Berliner Sammelstelle im Mai 2002  
Foto: Jürgen Baumann

Leerung der Berliner Sammelstelle, 13.06.2002  
Foto: Jürgen Baumann

Münchener Sammelstelle im Juni 2001  
Foto: Susanne Bosch

Berliner Sammelstelle im Mai 2002  
Foto: Jürgen Baumann

Aktionskleidung, entworfen von Susanne Bosch, realisiert durch Martina Ziegenthaler, Sommer 1999  
Foto: unbekannt

Münchener Sammelstelle bei Nacht, November 2001  
Foto: Susanne Bosch

Transport der Berliner Sammelstelle zum Alexanderplatz, 30.10.2000  
Foto: Susanne Bosch

Interviewsituation im Schauraum sox36, 01.-16.09.2001  
Foto: Unbekannt

Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie, Wandzeichnungen und Installation, 13.7.-14.09.2001  
Foto: Stephan Kurr

Wunschbrunnen, Filiale der Stadtparkasse München, 01.12.01-11.01.2002  
Foto: Stadtparkasse München

Interviewsituation bei GoldrauschXI-unterwegs, halle\_für\_kunst Lüneburg, 09.2000  
Foto: Catrin Otto

Sammeldosen, Produzentengalerie Kohlenhof, Nürnberg, Januar 1998  
Foto: Stephan Kurr

Helfer verpacken die Pfennige der Berliner Sammelstelle, 13.06.2002  
Foto: Jürgen Baumann

Leerung der Sammelstelle München, 27.06.2002  
Foto: Sabine Mai

Leerung der Sammelstelle München, 27.06.2002  
Foto: Sabine Mai

Leerung der Sammelstelle München, 27.06.2002  
Foto: Sabine Mai

Abbau der Nürnberger Sammelstelle, 04.07.2002  
Foto: Regina Pemsl

Die leere Münchener Sammelstelle in ihrem Depot, Herzogenaurach, Juli 2002  
Foto: Fritz Kurr

# INFEKTIONSMODELLE, VISIONEN UND IHRE FOLGEN

Der folgende Textbeitrag entstand aus einem Gespräch zwischen Susanne Bosch und Prof. Dr. Fritz B. Simon im Juni 2003

## 1. Opfer-Täter: Abschied vom .....geradlinigen Ursache- .....Wirkungs-Denken

Ich glaube an die Kraft der eigenen Ideen und habe mir u.a. von der Restpfennigaktion erhofft, Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass sie sich nicht als Opfer fühlen müssen, sondern zu vielem in der Lage sind. • Ist die Restpfennigaktion als Modell erfolgreich darin gewesen? Reicht diese Form der Partizipation, um das als Teilnehmer begreifen zu können? • Wie sehen andere, mögliche Modelle aus?

Die weit verbreitete Unterscheidung, man sei entweder Täter oder Opfer, ist meines Erachtens weder richtig noch nützlich. So schlicht findet Leben oder Gesellschaft nicht statt: Niemand ist durch irgendwelche äußeren Mächte gezwungen, sich an bestimmte Spielregeln zu halten. Es mag opportun sein oder vorteilhaft, aber es gibt immer Alternativen. Allerdings haben sie ihren Preis, und die Frage ist, ob wir – jeder Einzelne von uns – die Nicht-Anpassung an vorgegebene Spielregeln nicht als zu teuer erachten. • Nüchtern betrachtet, ist weder die Zuschreibung der Opfer- noch der Täterrolle allein [zu wem auch immer] angemessen. Die Paradoxie des sozialen Lebens, von Gesellschaft generell, besteht darin, dass jeder die Spielregeln, nach denen er lebt, dadurch am Leben erhält, dass er nach ihnen lebt. Wenn alle aufhören würden, nach bestimmten Spielregeln zu spielen, gäbe es die Spielregeln schließlich nicht

mehr. Auf der anderen Seite hat niemand es allein in der Hand, diese Spielregeln zu ändern. Denn auch wenn er selbst aufhört, nach ihnen zu spielen, spielen andere weiter. Insofern sind wir in der paradoxen Situation, dass wir einerseits die Verantwortung dafür haben, dass die Welt so ist, wie sie ist, ohne dass wir Kontrolle über die Welt haben. Angemessen ist also sowohl ein anständiger Größen- wie Kleinheitswahn. Wir sollten uns einen gewissen Größenwahn gönnen – im Sinne der Verantwortung für das, was gerade passiert. Denn dass die Welt so ist, wie sie ist, können wir nicht irgendeiner höheren Macht zuschreiben. Die Verhältnisse werden durch uns kreiert oder zumindest am Leben erhalten. Doch auf der anderen Seite – und hier ist der Kleinheitswahn berechtigt –, können wir als Individuen die Verhältnisse nicht im Sinne einer deterministischen Ursache-Wirkungs-Beziehung bestimmen. Sie werden durch Kommunikation realisiert, und zur Kommunikation braucht man mindestens zwei Parteien, Teilnehmer, Menschen, die gemeinsam ein neues Spiel spielen – oder eben das alte [...] • Hier liegt natürlich auch die Chance: Man kann andere gewinnen, sich an einem neuen Spiel zu beteiligen, sie verführen, etwas Neues, Anderes zu tun. Um dies zu tun, braucht man einen realistischen Größenwahn. Man sollte Kurse in angewandtem Größenwahn veranstalten. • Einzelne, eigensinnige Menschen können nämlich unendlich viel bewirken. Man braucht dazu keine formale Macht. Ganz im Gegenteil, die schadet sogar häufig. Man muß ansteckend wirken, und – das wissen wir alle von Grippeepidemien – als Infektionsherd kann ein Individuum erstaunliche Wirkungen erzielen. Es muss nur ein wenig rumkommen, d.h. mit vielen Leuten in Kontakt kommen. Ideen funktionieren wie Viren, sie sind ansteckend, und ihre Verbreitung erfolgt nach dem Infektionsmodell. Das Schöne daran ist: Man kann Ideen teilen, ohne dass man nachher weniger hat –

anders als beim Kuchen. • Das Potential einer Aktion wie der Restfennigaktion ist, dass sie die Wahrnehmung, die Selbstbeschreibung von Menschen oder von ganzen sozialen Systemen verändert. Auf einmal reden alle über etwas. Schauen Sie sich Harry Potter an: Die Tatsache, dass ein Mensch durch eine Geschichte in der Lage ist, Millionen von Menschen dazu zu bringen, nachts vor einem Buchladen zu stehen, ist grandios. Das ist eine Demonstration, die jeden ermutigen sollte, Ideen zu haben, sich nicht in irgendeinen Kleinheitswahn zu flüchten und darin zu resignieren. • Mein Ratschlag ist daher von pragmatischen Erwägungen bestimmt, und er lautet: Definiere Dich immer als Täter! Frei nach dem Motto: Alles ist so, wie es ist, weil ich mich so verhalte, wie ich mich verhalte. • Aus der Außenperspektive des unbeteiligten Beobachters ist diese Übernahme der Täterrolle natürlich genauso wenig der Realität entsprechend wie die Selbstdefinition als Opfer. Doch es eröffnet – und das ist deren gravierender Unterschied zur Opferrolle – Handlungsmöglichkeiten. Wenn ich mich als Täter sehe und mir dementsprechend Einfluss auf die Situation, in der ich stecke, zuschreibe, dann kann ich mich entscheiden, etwas anderes zu tun. • Aus meiner Sicht ist es einfach unverantwortlich, keinen Größenwahn zu praktizieren, d.h. nicht die eigene Verantwortung für das zu sehen, was einem nicht gefällt. Und auf der anderen Seite wirkt die Phantasie, die Welt aus den Angeln heben zu können, oft genug als selbsterfüllende Prophezeiung [...].

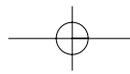
Sind auch Gruppen in der Lage, visionär zu denken?

Ideen werden ja in der Regel nicht von autistischen Individuen produziert, sondern sie entstehen in der Kommunikation mit anderen – und manchmal explizit gegen sie [was aber auch der Kommunikation bedarf]. Ich glaube nicht an isolierte Genies. Manchmal entstehen schöpferische Milieus, in denen Ideen wachsen, spontan. Man kann sie aber auch bewusst schaffen. Dazu gehören aber trotzdem immer Einzelne, die diese Ideen aufnehmen und weiterentwickeln. Man braucht keine Genies, aber entschlossene Menschen, die ihre Sturheit und ihren Eigensinn der Gesellschaft zur Verfügung stellen und Projekte starten, die alle anderen als zwecklos oder unrealistisch erachten. • Leider führen Gruppen aber oft ganz im Gegenteil zum Ideenentzug und Kreativitätsschwund ihrer Mitglieder, denn sie haben eine disziplinierende Wirkung. Man hat Angst rauszufliegen, deshalb sagt man nicht das, was man denkt, oder erlaubt sich nicht zu denken, was möglich wäre. Doch das Umgekehrte gibt es auch: Gruppen fangen gemeinsam an zu »visionieren« – auf

Deutsch: zu spinnen. Man kann die Wahrscheinlichkeit, dass Gruppen kreativ werden und gemeinsam gute Ideen entwickeln, ganz handwerklich und professionell organisieren; den Gedankenentzug aber auch. • Wenn in Gruppen das Gefühl entsteht, dass durch Abweichung das individuelle Überleben bedroht wird, dann entsteht fast zwangsläufig eine unkreative, duckmäuserische Stimmung. Wenn dagegen Abweichung belohnt wird – durch Aufmerksamkeit, Anerkennung usw., oder wenn die Überzeugung herrscht: »Wenn wir nicht kreativ werden, dann überleben wir nicht!«, dann kommt es mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zur Abweichungsverstärkung. • Die meisten Menschen werden ja dafür bezahlt, dass sie ihre Kreativität nicht nutzen. Die Grundlage der Gesellschaft ist Berechenbarkeit, und Kreativität macht unberechenbar. Deshalb schaffen sich Künstler ja Nischen, oder besser: die Nischen schaffen sich die Künstler.

## 2. Widerspruch.....

Gesellschaftliche Spielregeln verlangen von jedem, dass er nicht all das tut, wozu er fähig wäre – im Positiven wie im Negativen. Das friedliche Zusammenleben von Menschen beruht darauf, dass niemand sein ganzes Potential ausschöpft und tut, was ihm in den Sinn kommt. Deswegen erntet man [schon als kleines Kind und erst recht als Erwachsener] böse Blicke, wenn man gegen die Regeln des Anstands, des »guten« Benimms, des »guten« Geschmacks oder andere stillschweigend vorausgesetzten Konventionen verstößt. Die Kunst ist ein Spielfeld, dessen Paradoxie darin besteht, dass durch die Abweichung von den Erwartungen oder auch den Verstoß gegen all diese Spielregeln, die Erwartungen und Spielregeln bewusst gemacht werden. Künstler zeigen ein abweichendes Verhalten, gehen nicht regelmäßig ins Büro, produzieren unanständig schöne oder häßliche Werke, behandeln sich und andere nicht so, wie es erwartet wird. Sie werden nur deswegen nicht aus der Gesellschaft ausgegrenzt, weil es als nützlich erlebt wird, dass sie das – aus dem Bewußtsein oder tatsächlich – Ausgegrenzte wieder in die Gesellschaft einführen. Auf diese Weise können sie – halb drinnen und halb draußen – die Spielregeln der Gesellschaft verän-



dern. Kunst ist daher vielleicht der einzige Weg, mit dem Dilemma umzugehen, die Spielregeln, die man kritisiert, schon dadurch zu bestätigen, dass man sich an sie hält. Sie eröffnet den dritten Weg, ein Verhalten, ein Werk, das sich an die Regeln hält und sie doch verletzt und zur Auseinandersetzung provoziert. • Künstler gehen daher ein hohes Risiko ein – vor allem, wenn sie noch nicht als Künstler arriviert sind. So mancher ist deswegen schon in der Anstalt gelandet. Wer Regeln verändern will, bedroht damit alle anderen, weil niemand weiß, was bei solch einem Vorhaben heraus kommen wird: Lieber das gewohnte Elend als das nicht sichere und nicht berechenbare Glück. Das macht Angst. • Ich bin – ehrlich gesagt – ja auch sehr froh, dass Menschen an der roten Ampel anhalten, wenn ich als Fußgänger herüber gehen will. Deshalb bin ich für die Einhaltung von Spielregeln. Aber das heißt nicht, dass ich jede Spielregel akzeptieren muss; dass ich mir etwas einfallen lassen muss in Bereichen, in denen ich nicht zufrieden bin. Zum Beispiel im Arbeitsmarkt: Fünf Millionen Menschen haben nichts zu tun, die anderen stöhnen über die Berge zu erledigender Arbeit. Außerdem wird verkündet, dass nunmehr alle länger arbeiten müssen, ehe sie in Rente gehen [...] Irgendwie widersprüchlich! Das ist eine unsinnige Aufteilung. Warum sagen wir nicht: Alle müssen länger weniger arbeiten. Wenn jeder zum Beispiel ein Drittel weniger arbeiten würde und auch weniger Geld dafür bekäme, dann würde er noch genug zum Leben haben, würde aber weniger sparen; es würde bezogen auf die Gesamtwirtschaft wieder mehr konsumiert, die Konjunktur wird belebt, ohne dass durch solch eine Maßnahme die Unternehmen ökonomisch in größere Schwierigkeiten kämen, denn die Personalkosten blieben in etwa unverändert. Der Staat würde insgesamt mehr Steuern einnehmen und könnte seinen Aufgaben nachkommen, die Rente würde wieder sicherer, weil jeder tatsächlich bis 65 oder 70 arbeiten würde, wenn auch schon über lange, lange Zeit mit gebremstem Schaum. Das würde wahrscheinlich die Kosten des Gesundheits-, vor allem aber des Pflegesystems senken, denn die alten Leute würden nicht auf der Straße rumlungern, sondern ihre geballte Lebenserfahrung an ihrer Arbeitsstelle in Würde nutzbringend zur Verfügung stellen können. Aufgrund der gewonnenen Zeit könnte jeder einzelne sehr viel kreativer sein und nach viel besseren Modellen leben: Die Lebensarbeitszeit bleibt die gleiche, die tägliche wird kürzer.

Warum und wie lange tut jemand Dinge nach Spielregeln, selbst wenn diese überholt sind? Wer entscheidet und bestimmt Veränderungen?

Wir beschreiben das, was ist, und wir verändern unsere Bewertung dessen, was ist. Und wenn wir die Bewertung verändert haben, dann leiden wir unter etwas, was wir vorher ganz toll fanden. Und manchmal verändern wir es dann [...].

D.h. wir ziehen immer hinterher?

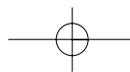
### 3. Möglichkeitssinn.....

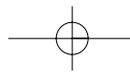
Was ist mit dem Modell des vorausschauenden Denkens? Vorausschauendes Denken heißt für mich, Verantwortung für das zu tragen was ich tue und zumindest zu versuchen, drei Schritte in die Zukunft zu denken, um zu sehen, was das für Konsequenzen haben kann. • Der Hirnforscher Prof. Gerhard Roth von der Universität Bremen sagte, dass wir Menschen ein in die Zukunft gerichtetes Denken als Anlage haben, die aber nicht automatisch ausgebildet ist. Also eine Übungsfrage? Was auch erklärt, dass es Völker gibt, die von jetzt bis heute abend denken. Ist visionäres Denken auch etwas westliches?

Es ist etwas sehr westliches, dass wir voraus denken. Wir setzen gegen den Realitätssinn den Möglichkeitssinn. Das ist noch nicht einmal ein Widerspruch, denn bezogen auf die Zukunft ist der Realitätssinn die Nutzung des Möglichkeitssinns. Was sind die Möglichkeiten, jetzt etwas zu tun, das Auswirkungen auf übermorgen hat? • Fast alles, was wir jetzt tun, hat Auswirkungen auf die Zukunft. Trotzdem hören wir üblicherweise auf, diese Konsequenzen nach zwei, drei Schritten hypothetisch zu durchdenken, weil das so komplex wird.

Und Sie, Herr Simon? Denken Sie vorausschauend?

Ich bin ein offensiver Nichtplaner. Ich plane mein Leben nicht sehr präzise. Ich habe z.B. irgendwann beschlossen, keine Karriereplanung zu machen, nicht zu planen, was ich in zehn Jahren machen will, sondern mich treiben zu lassen. Ich folge dem, was interessant für mich ist – den Einladungen, die mir die Welt zusendet. Ich schaue natürlich, was mir wichtig ist, und es gibt Dinge, für die muss ich sorgen: Ich muss Geld verdienen, ich habe Kinder, und ich





habe auch eine Krankenversicherung. Aber ich habe mich relativ früh in meinen Entscheidungen von Karriereerwägungen und langfristigen Strategien unabhängig gemacht. Das Leben ist so vielfältig, es eröffnen sich so viele Möglichkeiten, warum sollte ich mich da auf eine Karriere beschränken? • Ich habe deshalb früher das Leben von Künstlern als sehr attraktiv empfunden, weil die immer alles durften. Mein Weg war, Psychiater zu werden, da darf man sich auch mit allen Arten von Verrücktheiten beschäftigen. Man kann sich mit seinen Patienten identifizieren und fällt trotzdem nicht aus der Gesellschaft heraus. Denn das ist ja die Sorge der meisten Menschen, die sich und ihre Kreativität einengen: Sie haben Angst ausgegrenzt zu werden und nicht mehr dazuzugehören. Zugehörigkeit ist ein wichtiger Faktor für jede persönliche Identitätsbildung, und Künstler gehen da ein hohes Risiko ein. Ich bewundere, wenn sie das tun. Ich bin im Laufe der Jahre auch etwas mutiger geworden.

## 4. Verführungen.....

Vor kurzem hat ein beruflich sehr erfolgreicher, älterer Herr im Ruhestand zu mir gesagt: Das Einzige, was er im Rückblick auf sein Leben wirklich bereut, ist, dass er manchen Verführungen widerstanden hat. Diese Verführungen seien etwas, die das Leben einem anbiete. Immer, wenn er ihnen gefolgt sei, hätte er etwas erfahren oder erlebt, was er in dieser Stringenz der eigenen Lebensplanung nie erlebt hätte. Heute denkt er, diese Disziplin des Widerstehens hätte er sich gerne ganz abgewöhnt.

Das genau hemmt die Kreativität: Wenn ich schon jetzt genau weiß, wo ich hin will, dann habe ich unendlich viele Möglichkeiten ausgeschlossen.

In meinem Leben funktioniert das gar nicht, es geht immer schief. Ich kann als Wunsch Ziele formulieren, aber nicht im Sinne von »mein Wille geschehe«.

Das kann auch gar nicht funktionieren, wenn man Ziele definiert. Es ist für Visionen allgemein wichtig, negative Ziele zu definieren: Ich möchte nicht, dass diese Welt an kaputtem Ozongürtel zugrunde geht. Das kann ich definieren. Anschließend kann ich mir überlegen,

wie ich diese Wahrscheinlichkeit verringere. • Positive Ziele setzen unter Druck. Um visionäre Ziele sicherzustellen, sehe ich womöglich gar nicht mehr die Verführungen des Lebens und ich schließe das meiste aus. Wie bilde ich mir eine Vision, die sicherstellt, dass ich nicht achtzig oder neunzig Prozent der Möglichkeiten, die auf mich zukommen, ausschließe?

Muss man also das visionäre Potential auf eine Vorgehensweise oder Haltung anwenden, nicht aber auf konkrete Ziele?

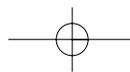
Man muss sich darüber klar sein, dass Visionen nicht zu konkret sein sollten. Je konkreter sie sind, um so weniger wahrscheinlich werden sie realisiert. Die ungefähre Richtung anzugeben, das ist gut, aber den genauen Punkt festzulegen, das ist fatal. Eine gewisse Vagheit muss in jeder Visionen stecken. • Außerdem, glaube ich, werden Visionen disqualifiziert, wenn man sich zu sehr anstrengen muss, um sie zu realisieren. Denn dann kämpft man meist gegen irgendwelche Widerstände, gegen Windmühlen. Das ist eine Frage der Energie und der Ökonomie: Was ist wieviel Energie wert? Was ist wieviel Aufwand und Kampf gegen eigene und fremde Widerstände wert? Welches Ziel ist wirklich soviel wert, dass es sich zu kämpfen lohnt? Soviel, dass man im schlimmsten Fall Leichen auf seinem Weg zurücklässt? Daher gilt meines Erachtens: Entweder es geht leicht oder es geht gar nicht.

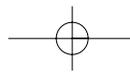
Aber man muss doch mitunter an seinen inneren Widerständen vorbei, um etwas zu machen.

Es geht natürlich um das Abwägen: Lohnt es sich z.B., am eigenen Kleinheitsdenken vorbei zu kommen? Man entwickelt sich ja fast zwangsläufig. Denn es ist anstrengend und unwahrscheinlich, sich nicht zu entwickeln. Die Welt verändert sich, es werden andere Forderungen an jeden von uns gestellt, und wenn wir immer wieder Nein zu solchen Entwicklungschancen sagen wollen, so müssen wir uns sehr anstrengen, um dies durchzuhalten. Nicht nur die Veränderung ist mit Widerständen verbunden, auch die Nicht-Veränderung ist mit Widerständen verbunden.

Wie ist Ihr Begriff von Fortschritt?

Fortschritt ist nicht objektiv zu definieren, jeder Beobachter legt seine Kriterien zugrunde. Es kommt darauf an, wen man dazu befragt. Ein Beobachter bewertet das Resultat einer Entwicklung als besser als vorher, der andere als schlechter. Stellt es nun einen





Fortschritt oder einen Rückschritt dar? Man wird sich daher unter verschiedenen Beobachtern darüber einigen müssen, was unter Fortschritt zu verstehen ist. Das ist ein harter politischer Auseinandersetzungsprozess. • In der öffentlichen Diskussion erscheint es manchmal so, als wäre Veränderung ein Wert an sich. Man muss sich wohl sehr genau überlegen: Was will man erhalten, was will man verändern? • Ich kann akzeptieren, dass ganz verschiedene Modelle nebeneinander existieren und man unterschiedliche Prioritäten setzt, z.B. das amerikanische versus dem europäischen Modell von Gesellschaft. In Amerika verrotten die Städte und die sozialen Infrastrukturen, und die Leute sterben auf den Strassen. Ich halte es für fatal, wenn wir beispielsweise im Rahmen der Globalisierung die amerikanischen Arbeitsmaßstäbe übernehmen: Der Amerikaner arbeitet im Durchschnitt vierhundert Stunden pro Jahr mehr als der durchschnittliche Europäer. Es ist sicher kein Fortschrittsversprechen, wenn gesagt wird: Wir müssen unsere Arbeitszeitregelungen am amerikanischen Modell orientieren. Das hieße für den Einzelnen zum Beispiel: im Jahr zehn Wochen weniger Urlaub. Das für einen Fortschritt zu halten, erscheint mir ziemlich albern. • Ich persönlich glaube, dass wir – auch in Europa – auf eine radikale Umwertung zugehen, allerdings als Gegenbewegung zu diesem Aspekt der Globalisierung. Die Produktivität ist so gestiegen, dass nicht mehr Arbeit für alle vorhanden ist. Daher darf Arbeit nicht mehr mit Lebenssinn gleichgesetzt werden. Wir brauchen ein anderes Modell dafür, wie Arbeit gleichmäßiger verteilt wird, etwa in der Richtung, die ich vorhin skizziert habe. Dass Arbeit der Sinn des Lebens ist, ist historisch ein sehr junges Phänomen, und diese Epoche nähert sich ihrem Ende. Ich denke, wir werden in der Schule ein Fach Mußfähigkeit entwickeln müssen oder ähnliches. In dem Moment, wo man nicht mehr hungert und nicht mehr existenziell gefährdet ist, stellen sich andere Fragen: Sinnfragen. Und es gibt unendlich viele Formen, ein sinnvolles Leben auch außerhalb klassischer Erwerbsarbeit zu führen. Das beginnt beim Spielen mit Kindern, über alle möglichen sozialen oder auch karitativen Tätigkeiten, bis hin zur Kunst oder der Beschäftigung mit anderen schönen Dingen. Eine Autorin formulierte kürzlich: Kein Mensch sagt sich auf dem Sterbebett: Ich hätte mehr ins Büro gehen sollen! Die Frage ist: Was will ich mit meinem Leben anfangen? • Meine Vorstellung von Fortschritt ist, dass wir bewusster mit der eigenen Lebenszeit umgehen können und jenseits der reinen Existenzsicherung Wahlmöglichkeiten haben.

In Deutschland gibt es aber doch im Moment ein Empfinden, dass die Existenz wieder gefährdet sein könnte.

Natürlich geht es ein paar Menschen schlecht, aber keiner bei uns muß verhungern. Insgesamt steht es auch um die Wirtschaft nicht so schlecht, wie behauptet wird. Das Problem in Deutschland ist eben, dass wir eher zu einem manisch-depressiven Muster neigen. Wenn wir uns dem Kleinheitswahn zuwenden, dann aber richtig und in depressiven Dimensionen, und das Risiko ist, dass wir den Größenwahn nicht nur als lustvollen Kreativitätsrausch genießen, sondern uns zu manischer Maßlosigkeit hinreißen lassen. Das Jammern würde ich also nicht allzu ernst nehmen. Das geht von allein vorbei .

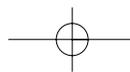
Das ist evtl. ein Nebenschauplatz, der von diesen Sinnfragen ablenken soll?

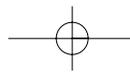
Man könnte die These aufstellen: Damit man sich den Sinnfragen nicht stellen muss, tut man so, als ob die Existenz bedroht wäre. Wenn das Überleben bedroht ist, dann stellt man sich keine Sinnfragen.

## 5.....ZUM VERHÄLTNISS VON ...VISIONEN UND REALITÄTEN BEI DER RESTPFENNIGAKTION

Ein visionäres Projekt mündete in die Realisierung von einigen Ideen.

Sie haben als Künstlerin die Aktion begonnen. Künstler sind Leute, die für das re-entry, d.h. die Wiedereinführung der Unterscheidung »ausgeschlossene versus alltägliche Spielregeln« in die alltäglichen Spielregeln sorgen. Sie führen reflexiv bestimmte Ideen, die eh schon praktiziert werden, auf einer anderen Ebene wieder ein und machen sie dadurch bewußt wahrnehmbar. • Sie als Künstlerin sind meines Erachtens am Ende aus der Kunst, aus Ihrem eigenen Projekt, ausgestiegen und auf der Ebene der Realpolitik – der banalen Ebene des Alltags – gelandet. Ich glaube, Sie hätten Ihrer Profession treu bleiben sollen und wirklich das Geld für noch ein visionäres Projekt verwenden oder noch mehr Ideen streuen oder es





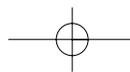
auch scheinbar sinnlos verjübeln sollen. Wären Sie auf der Ideen-ebene geblieben, so hätten Sie weitere Multiplikatoreffekte erzeugen können. Ich finde das Ergebnis Ihres Projekte ehrenwert, aber ehrenwerte Projekte oder Geldanlagen gibt es viele. • Wie halte ich den Größenwahn am Leben, der in der Aktion steckt? • Sie haben den Größenwahn eingetauscht gegen Realismus. Nichts ist so verführerisch wie die Einladung zur Teilhabe an einem Größenwahn. Diese Chance zur Verführung haben Sie aufgegeben.

## 6.....Verbrannte Milch und .....Kindergeschrei

Filme werden beim Happyend immer abgeblendet, weil am Schluss verbrannte Milch und Kindergeschrei käme, sagt, glaube ich, Tucholsky. Sie haben nicht abgeblendet und nicht den nächsten Film begonnen. Sie haben sich auf die Ebene der verbrannten Milch und des Kindergeschreis eingelassen. Was sicherlich auch sinnvoll ist, wenn man die Konsistenz dieses Projektes anschaut. Aber wenn man das am Infektionsmodell mißt, so haben Sie eine Isolierstation errichtet. Der Erfolg von Geschlechtskrankheiten als Infektionen läßt sich ja dadurch erklären, dass ihre Weiterverbreitung mit Lust verbunden ist. Indem Ihre Pfennige guten Zwecken zugeführt werden, ist deren abweichendes Verhalten beendet. Sie sind zurückgeführt in die Bahnen normalen Pfenniggebrauchs. Ihr Infektionspotential ist unter Kontrolle. Jetzt bedarf es noch einer gewissen Zeit der Rekonvaleszenz, und dann ist wieder alles gesund. Den Infektionsherd haben Sie ausgehen lassen. Man engagiert sich nicht für das, was sowieso geschieht. Zu dem Alltag, den jedermann kennt, muss Kunst einen Unterschied anbieten. Etwas Vielversprechendes, Unrealistisches muss darin liegen, es muß aber doch so realitätsnah sein, dass zumindest die Phantasie besteht, man könnte es mit anderen realisieren.

## 7.....Aufreißerfunktion und Kon- .....solidierungsphase

Die Restpfennigaktion war die »Aufreißerfunktion« und mit der Entscheidung begann die Phase zwei die Konsolidierungsphase, die versucht, Ideen umzusetzen. Man hätte vor Phase zwei überlegen können, wie man diesen Sprung nutzt und die Energie mitnimmt. • Kein Mensch würde Künstler angucken, wenn nicht Kunst genannt würde, was sie machen. Wenn Sie Ihre Pfennige so verteilen, wie das auch bei einer karitativen Sammelaktion hätte stattfinden können, dann geben Sie das auf, was die Aufmerksamkeit weckt und was damit auch Ihr Machtpotential bildet. Anstatt aus dem Sandkasten aussteigen zu wollen, sollten Sie als Künstlerin versuchen, den Sandkasten zu erweitern (oder andere hinein zu holen), in dem Sie Ihre Sandmodelle bauen. Die Restpfennigaktion hätte niemanden interessiert, wenn sie aus der karitativen Ecke gestartet worden wäre. Nur weil Sie das als Kunst definieren, wird es wahrgenommen und wird darüber geredet. Deshalb bekamen Sie die Pfennige und die Ideen gespendet. • In dem Moment, wo Sie etwas Banales damit machen, nehmen Sie sich die Bedeutung, die Sie durch den Rahmen geschaffen haben. Es sei denn, Sie nutzen die Banalität es Ergebnisses auch wieder künstlerisch [...]. • Sie hätten als Künstlerin am Ende das Recht gehabt, etwas Anderes oder Unerwartetes damit zu machen, so dass der von Ihnen gewünschte Prozess weitergeführt wird. Sie haben den Unterschied zwischen Kunst und Nichtkunst aufgegeben.



## 8. Königin Künstlerin.....

Kunst muss sich keine mehrheitsfähigen Strategien suchen, sondern riskiert die Abweichung. Sie hätten die sachliche Ebene nicht bedienen müssen. Sie hätten beispielsweise eine subversive Gruppe geistiger Anhänger gemeinsam mit Ihnen entscheiden lassen können. • Man fragt ja auch sonst nicht eine Gruppe von Menschen, welche Bilder wo aufgehängt werden sollen. Aber das Ergebnis können Sie ja auch wieder nutzen.

Wie nutzt man das? Keine Demokratie in Entscheidungssituationen? Umsetzung im Leben heißt kleine Schritte gehen.

Wenn die Vision dabei erhalten bleibt, ist es gut. Kleine Schritte an sich sind noch nicht etwas Positives. Man muss beobachtbar halten, ob man überhaupt noch in die richtige Richtung läuft. Woran merke ich, ob ich in die richtige Richtung marschiere? Ich finde wichtig, auf sein eigenes Gefühl zu achten. Das kann natürlich auch trügerisch sein, weil man manchmal die bereits geleistete Wegstrecke nicht sieht oder wertschätzt. • An große Sprünge glaube ich allerdings weder in der sozialen noch in anderen Entwicklungen.

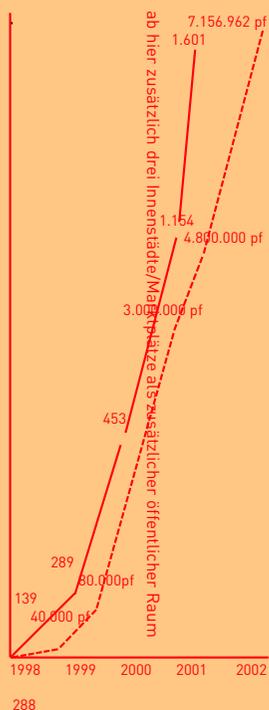
Handverleiende Ausstattung d. dtsh. Bevölkerung  
mit Hand-bzw. Taschenspiegeln im Scheidekartenformat  
mit der Gravur: 'ICH BIN GLÜCKLICH' → zum täglichen  
Gebrauch

# KUNST ALS STATISTIK

von Dr. pol. Volker Volkholz

## 1 Eine zu früh beendete Aktion

Die Restpfennigaktion hat das Einsammeln von Pfennigbeträgen mit der Einsammlung von Wünschen verbunden: »Weil jeder Pfennig Teil einer großen Idee« ist. • Das Projekt startete 1998 als Ausstellung mit - auch privat - zirkulierenden Sammelbüchsen. In 2000 kam eine erste öffentliche Sammelstelle auf dem Berliner Alexanderplatz dazu, 2001 zwei weitere in Nürnberg und München und 2001 noch eine in der Wuhlheide in Berlin-Köpenick. Am 28.02.2002 wurde das Sammeln von Ideen eingestellt. Im Juni und Juli 2002 wurden die Sammelstellen wieder abgebaut. • Zu diesem Kunstprojekt im öffentlichen Raum liegen einige statistische Daten vor; es ist also möglich, Kunst als Statistik vorzustellen. • Betrachtet man nun den zeitlichen Verlauf der eingesammelten Wünsche und Pfennig-Beträge, so ergeben sich die Bilder zweier S-Kurven im Anfangsstadium. Mittels S-Kurven werden logistische Wachstumsprozesse beschrieben, also Wachstumsprozesse, die auf einen finalen Grenzwert zulaufen. Zunächst sind die Wachstumsraten solcher Prozesse klein, dann wachsen sie, danach schrumpfen sie wieder bis kein Wachstum mehr vorhanden ist. Für solche Prozesse gilt: Sind etwa 10% aller Werte bekannt, sind also Richtung und Geschwindigkeit der Anfangsprozesse gegeben, so ist der restliche Verlauf des Prozesses recht gut prognostizierbar.



Jahr	KUMULIERTE BETRÄGE			Sammelstellen bis Projektende
	Pfennige	Fremdwährung/Scheinen/etc.in Pfennige	abgegebene Wünsche	
1998	40.000 pf	0 pf	28	Ausgabe von Sammeldosen
1999	80.000 pf	0 pf	139	
2000	1.000.000 pf	0 pf	288	Sammelstelle in Berlin (Alexanderplatz)
2001	3.000.000 pf	0 pf	453	Sammelstelle in München (Marienplatz), Nürnberg (Innenstadt), Köpenick [FEZ]
2002	4.800.000 pf	ca. 50.000 pf	1.154	Geldsack in Weimar [ACC], Würzburg [Stadtbibliothek]
bis 6/2002	7.156.962 pf	5.833.302 pf	1.601	

Abbildung 1: Eingesammelte Pfennige, eingesammelte Wünsche [kumulierte Darstellung]

Auf dem Hintergrund dieser Sachverhalte und unter Berücksichtigung der Wachstumsraten von 2001 auf 2002 und von 2002 auf das 1. Vierteljahr 2002 Berechnung der Wachstumsraten am Beispiel der abgegebenen Wünsche: Ende 2001: Ende 2000= 1154:100= 453= 255, d.h. +155% lässt sich sagen, diese Kunstaktion wäre sie noch in 2003 durchgelaufen, gar bis 2005 verlängert worden, so wären die Erlöse in Pfennigen und in Wünschen deutlich größer geworden. Das gilt natürlich erst recht, wenn die Zahl der Sammelstellen hätte noch erhöht werden können. • Ein solches zusätzliches Wachstum wäre wünschenswert gewesen, da etwa Ende 2001 die Sachkosten erwirtschaftet waren: von einem Honorar für die Künstlerin ist nicht die Rede.

### Einige weitere Sachverhalte sind bemerkenswert:

- Interessanterweise ist anzumerken, dass mit wachsendem Pfennigberg es immer schwieriger geworden ist, Sponsoren zu finden: sie haben einfach Pfennige mit DM oder Euro verwechselt.
- Bemerkenswert ist auch der steile Anstieg der Fremdwährungen, Scheine und Silbermünzen ab 2002, also ab dem Zeitpunkt etwa, als die Aktion in verschiedenen Orten etabliert war. Wahrscheinlich hat die Währungsumstellung auf EURO eine unterstützende Rolle gespielt bzw. wurde bewusst, wie viele »Reste« vorhanden waren.
- Zu beachten ist schließlich noch die gestrichelte Linie in der Abbildung 1. Sie ist die Scheidelinie zwischen kleiner und großer Öffentlichkeit. Der Schnittpunkt der Geraden mit den Wachstumskurven der Pfennige und der Wünsche gibt den Zeitpunkt an, ab dem die kleine Öffentlichkeit verlassen worden ist.
- Die kleine Öffentlichkeit: das ist die der Kunstausstellungen und der privaten Zirkel, in denen Kunst diskutiert wird. Die große Öffentlichkeit ist diejenige, zu der jedermann Zugang hat; etwa der Alexanderplatz in Berlin, der Marienplatz in München etc. Es ist selten, dass in einem Kunstprojekt die Größenunterschiede beider Öffentlichkeit so drastisch dargelegt werden können.

## 2 Wünsche und Ideen

Insgesamt ca. 1.601 Wünsche und Ideen sind abgegeben worden, d.h. in die Container als Sammelstelle geworfen, als E-mail oder Brief zugeschickt oder im Interview geäußert worden.

PERSONEN			1.428
	davon	Frauen	988
		Männer	417
		Familien	23
GRUPPIERUNGEN			147
	davon	Vereine	30
		Gruppen	60
		Firmen	42
ZUSAMMEN [Rest nicht zuordbar]			1.575

Abbildung 2: Wer hat Wünsche/Ideen geäußert?

### Zwei Sachverhalte sind bei dieser Auszählung bemerkenswert:

- die übergroße Beteiligung von Frauen im Verhältnis zu Männern;
- der beachtliche Anteil von Gruppenäußerungen.

Beteiligungen von Gruppen signalisieren, dass die Restpfennigaktion kommuniziert wird. Die Überzahl von Frauen wirft Fragen auf. Ist es so, dass Frauen häufiger als Männer einen Mangel an Gelegenheit haben, ihre Wünsche zu artikulieren? Gibt es für Frauen Defizite in den Möglichkeiten, öffentlich kundzutun, was sie möchten? Jedenfalls ist auffällig, dass auch in anderen künstlerischen Partizipations-Projekten, Frauen und andere Minderheiten, die zusammen eigentlich die Mehrheit darstellen, häufiger und engagierter vertreten sind (vergl. Carmen Mörsch: »Kunstkur«, Broschüre, Berlin 2003). Wird nun gefragt, was gewünscht worden ist, welche Ideen vorgetragen worden sind, so ist auffällig, dass ego-zentrierte Wünsche nur eine vergleichsweise geringe Rolle spielen [6,4%]. Künstlerische Wünsche/Ideen oder Stiftungsanregungen werden häufiger genannt, spielen quantitativ gesehen auch nur eine eher bescheidene Rolle [10,6%]. Die ganze übergroße Mehrheit von über 80% beinhaltet Wünsche, Ideen zugunsten Ohnmächtiger oder Entrechteter. • Weit an der Spitze aller konkreten Nennungen stehen Kinder, denen geholfen werden soll. Deutlich vertreten sind auch noch Arme/Obdachlose, die 3. Welt, die Umwelt und der Schutz der Tiere. Wünsche und Ideen sind manchmal sehr konkret, detailliert vorgetragen worden, häufig aber auch nur in kurzen Äußerungen - Schablonen ähnlicher als eigenen Gedanken. Aber auch das ist in anderen Partizipations-Projekten zu beobachten. Erst-Äußerungen, noch dazu schriftlich, fallen oftmals lakonisch kurz aus. Erst in weiteren Diskursen entsteht ein differenziertes, konkretes Bild. • Hier ist ein eigener Wunsch vorzutragen: es hat leider keine lokal-dezentralen Diskussionsmöglichkeiten der abgegebenen Wünsche und Ideen gegeben. Vielleicht kann dies bei anderen Aktionen stärker mit berücksichtigt werden. • Es gibt einen deutlichen Beleg dafür, dass die Menschen mit ihren Mitteilungen mehr im Kopf und in der Seele haben als Worthülsen. Soweit über Adressen auffindbar ist jeder Mann, jede Frau aufgefordert worden, kundzutun, ob sie/er an der Entscheidung über die Verwendung der Pfennige mitwirken möchte. Es haben sich so viele Personen gemeldet [obwohl bekannt war, dass die Reisekosten selbst zu zahlen waren], dass ein Losentscheid erforderlich war. Zwölf per Zufall ausgewählte Personen haben also an zwei Wochenenden in Weimar entschieden, wie die gesammelten Pfennig-Beträge zu verwenden sind.

### 3 Viele Mitwirkende und eine große Arbeitsbelastung für die Künstlerin

Zu den erstaunlichen Ergebnissen dieses Kunst-Projektes gehörte auch die große Anzahl von Menschen, die die Restpfennigaktion ehrenamtlich unterstützt haben. Die hierzu mitgeteilten Zahlen sind deutliche Untertreibungen, aber eine genauere Statistik zu erstellen, war eben nicht möglich.

JAHR	UNTERSTÜTZENDE PERSONEN JE JAHR	ARBEITSSTUNDEN DER KÜNSTLERIN
1998	22	450 h
1999	19	700 h
2000	28	2.700 h
2001	61	3.000 h
2002	225	2.800 h
GESAMT	335	9.650 H

[ohne offizielle Instanzen] [Selbstlautschiebung]  
[jeweils am Jahresende gezählt]

Einige Personen haben das Projekt über mehrere Jahre unterstützt; es waren also weniger als 355 Personen aktiv beteiligt. Berücksichtigt man dies, bedenkt aber auch die erwähnte Untererfassung, dann kann man als Grobschätzung sagen: die Restpfennigaktion war ein Projekt, von 200 verschiedenen Personen. • Selbst wenn realistischerweise unterstellt wird, dass diese Menschen nicht nur spontan, sondern auch sich selbst-organisierend tätig waren, bleibt eine bemerkenswerte Koordinationsleistung, die von einer Person erbracht worden ist. • Der Verlauf der aufgewandten Arbeitsstunden spricht eine deutliche Sprache. Es ist in den Jahren 2000 bis 2002 eine Art physisch mögliche Obergrenze erreicht worden. • Damit wird deutlich, warum das Projekt – trotz der Wachstumspotenziale – dringenden musste: die verfügbaren, individuellen Ressourcen waren verbraucht. Wäre das Projekt in 2003 noch weitergeführt worden, wäre es wahrscheinlich in einem organisatorischen Chaos versunken. • Als Nebenbemerkung: Werden die ausgewiesenen Arbeitstunden mit den Kosten einer Handwerkerstunde [also einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung und Sachmittelkosten] gerechnet, so stellen sie einen Wert von einer halben Mio. Euro dar: Eine Spende der Künstlerin an die Gesellschaft. Hinzu kommen die vielen, vielen ehrenamtlichen Stunden.

### 4 Wechsel im Kunst-Management

Die Wachstumskurven • der Pfennige • der Wünsche und Ideen • der Unterstützer und • der Arbeitsstunden signalisieren zusammen gesehen, die kapazitiven Möglichkeiten der Organisationsform [eine Person plus unterstützender Bekanntenkreis] sind an eine Grenze gestoßen. Eine zunächst sinnvolle und dann unzulängliche Organisation der Arbeit wirkt als Schranke der Kunstmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Erforderlich wäre also der Wechsel von der individuellen-informellen Organisation zu einer stärker professionellen Management-Organisation. Letztere schließt eine Unterstützung auf freiwilliger Basis etc. nicht aus. Nur ein solcher Wechsel der Organisation kostet Geld – und dieses war nicht vorhanden. Hieraus können zwei unterschiedliche Schlussfolgerungen gezogen werden: Die eine besagt, letztendlich ist der Geldmangel, die relative Armut des Künstlers in einer reichen Gesellschaft die entscheidende Schranke für eine partizipative Kunst im öffentlichen Raum. In dieser Sichtweise ist der öffentliche Raum fiktiver Natur, dessen Virtualität allenfalls partiell mit übermäßiger Kraftanstrengung – durchbrochen werden kann. • Die Gegenthese hält die soeben getroffene Aussage für voreilig und argumentiert: Wäre das Projekt professioneller geplant worden – also mit Wachstumskurven, Kennziffern und Vorstellungen zur Organisationsentwicklung ausgestattet worden [Fachjargon: bussiness plan], so wäre es auch leichter gewesen, Sponsoren zu finden. • Ob diese Gegenthese so einfach zutrifft, kann man bezweifeln. Diese These setzt voraus, was erst entstehen muss: Kreativität, Einfühlbarkeit bei den Sponsoren. Auch ist nicht klar – jedenfalls dem Verfasser – wie künstlerischer Eigensinn und professionales Kunstmarketing zueinander passen. • Wahrscheinlich ist aber doch, dass partizipative Kunstaktionen sich stärker auch mit Organisations- und Finanzierungsfragen auseinander setzen müssen - und dies ex ante. • Zu diesen zu klärenden Fragen gehört schließlich auch die nach der weiteren Verwertung eines abgeschlossenen Kunstprojektes. Reicht es ein Buch zu machen, genügt es, dem eigenen Lebenslauf ein weiteres Projekt hinzuzufügen? Gibt es also weitere, zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten? Es geht bei der Frage nach den Nutzungsmöglichkeiten nicht einfach um Ökonomie, Verwertung. Viel wichtiger ist die Frage, wie Kreativität, wie Träume dauerhafter in dieser Gesellschaft öffentlich sichtbar möglich sind. Ge-wohnt sind wir, unsere Phantasie im öffentlichen Raum zu delegieren: an Stars und Medien. Dass andere Möglichkeiten überhaupt vorstellbar werden, gehört zu den großen Leistungen dieses Kunstprojektes. • Soweit dieser prosaische Bericht über einige Zahlen aus einem Kunstprojekt. Es ist eben nicht zu vergessen, dass all die vorgelegten Zahlen Symbole für Menschen sind, die sich bewegt haben, die zumindest für eine kleine Weile ihren Alltag zugunsten ihrer Hoffnungen und Träume unterbrochen haben. Es ist an der Zeit, zu den Bildern und den Geschichten aus diesem so beeindruckenden Projekt zurückzukehren.

# CHRONOLOGIE DER RESTPFENNIGAKTION

- 20.1-22.2.1998..... Produzentengalerie Kohlenhof, Nürnberg, Präsentation der Projektidee, erste Sammelmeldosen werden ausgegeben
- 1.2.1998..... Gespräch mit dem Thema: »Was hat Kunst mit Geld zu tun? Was hat Kunst mit Zukunft zu tun?« Geladen waren drei Gäste, die Kunsthistorikerin Annette Tietenberg, der Direktor der Landeszentralbank Nürnberg, Herrn Hans Stengel, sowie Prof. Dr. Michael Hutter von der Universität Witten-Herdecke
- 28.11.1998..... Aktionsgespräch in der Galerie KS, Würzburg, »Was würde ich mit 82.817.500 Pfennigen von 82.817.500 Menschen tun?«
- 3.6.1999..... Aktionsgespräch in Dortmund, Dortmunder Umwelttage
- Sommer 1999..... Aktionskleidung realisiert von der Künstlerin Martina Ziegenthaler
- 1.-4.4.1999..... WIE MACHT KUNST?, Kunstverein Kassel, Fusionsgespräche zwischen Vollrad Kutscher, Stammhaus der Gesellschaft zur Verwertung und Erhaltung der Idee des Pfennigs und Susanne Bosch, Restpfennigaktion
- 10.11.99-2.2.2000.... »Sozialmaschine Geld«, O.K. Centrum für zeitgenössische Kunst, Linz: Ausstellung zusammen mit Vollrad Kutscher, <http://www.ok-centrum.at>
- seit 10.1999..... Präsentation im Internet <http://www.restpfennig.com>
- Ostern 2000..... Wochenendtagung mit Stephan Kurr, Dorothee Ogrzewalla und Michael Wunderlich in Stöckey/ Harz
- Frühjahr 2000..... Layout der Broschüre »Restpfennigaktion«
- Sommer 2000..... Die Broschüre »Restpfennigaktion« wird gedruckt [realisiert durch Golddrausch XI]
- 1.9.-1.10.2000..... Präsentation im Rahmen von Golddrausch XI unterwegs: Kunstbunker Nürnberg, Kunstraum Düsseldorf, halle\_für\_kunst, Lüneburg und art forum, Kunstmesse Berlin. Interviews mit Menschen über ihre Wünsche und Ideen.
- 7.-10.2000..... Bau der ersten Sammelstelle
- 30.10.2000..... Aufstellung der ersten Restpfennig-Sammelstelle auf dem Alexanderplatz, Berlin
- 1.5.-20.5.2001..... Schaufensterausstellung, Kunstverein Kohlenhof, Nürnberg
- 3.-5.2001..... Bau der zweiten Sammelstelle
- 14.5.2001..... Eröffnung der zweiten Sammelstelle am alten Rathausurm auf dem Marienplatz in München
- 13.7.-14.9.2001..... Restpfennigaktion in der SchmidtBank-Galerie, Nürnberg, <http://www.moderne-kunst.org>
- 6.-8.2001..... Bau der dritten Sammelstelle
- 15.8.2001..... Eröffnung der dritten Sammelstelle auf der Königsstrasse in Nürnberg
- 1.9.-16.9.2001..... 14 Tage Interviews und Installation im Schauraum sox36, Berlin <http://www.sox36.de>
- Oktober 2001..... Restpfennig-Sammelstelle im FEZ, Wuhlheide, Belin-Köpenick
- 31.01-28.2.2002.... »Mäuse, Euros und Moneten«, Geldausstellung für Kinder im FEZ, Wuhlheide, Köpenick
- 1.12.01-11.1.2002.... Wunschbrunnen in der Hauptfiliale der Münchener Stadtparkasse, München
- 6.12.2001..... Werkvortrag vor StudentInnen der Kunsthochschule, Halle/Saale
- 7.12.2001..... Ein Lastwagen fährt in die Glasscheibe der Sammelstelle Nürnberg, Reparatur
- 3.1.2002..... Die Glasscheibe der Sammelstelle auf dem Alexanderplatz wird von unbekannt beschädigt
- 30.1.2002..... Herzblut, Werkvortrag in der ACC-Galerie Weimar <http://www.acc-galerie.de>
- Februar 2002..... Verhüllung der Sammelstelle München während der Globalisierungskonferenz
- 16.2.2002..... Im Atelier von Susanne Bosch findet eine Fremdgeld-Sortier-Aktion mit 20 TeilnehmerInnen statt; es folgen 5 Fremdgeld-Sortier-Aktionen zu zweit oder dritt und etliche Fremdgeld-Sortier-Aktion alleine; auch in den Sammelstellen beginnt das Fremdgeld-Sortieren
- 2.-10.2002..... Transporte zur Reisebank mit Münzbeuteln verschiedenster Währungen
- 1.-3.2002..... Geldsack, Sammelstelle im Restaurant und Café der ACC-Galerie, Weimar
- 1.-2.2002..... Geldsack, Sammelstelle in der Stadtbibliothek Würzburg
- 9.2.2002..... Tag der offenen Restpfennigsammelstelle in München und Nürnberg

23.2.2002..... Tag der offenen Restpfennigsammelstelle in Berlin  
 28.2.2002..... Einsendeschluss der Ideen und Bewerbung für die  
 Entscheidungskommission  
 4.3.-12.3.2002..... Benachrichtigung aller Interessenten [1087] an der  
 Entscheidungskommission via Brief, E-mail, Fax,  
 Telefon  
 28.3.2002..... Stichtag für eingegangene Zusagen für die Bewer-  
 bung als Entscheidungskommissionsmitglied [45]  
 März 2002..... Aufbereitung der Ideensammlung zur Sichtung für die  
 Entscheidungskommission, Bekanntgabe der An-  
 zahl der Ideen [1601]  
 3.4.2002..... Vortrag im NBK Berlin, anschließend Ziehung der Ent-  
 scheidungskommissionsmitglieder [12 plus 3 Nach-  
 rücker]  
 4.4.2002..... Eröffnung der Ausstellung zur Restpfennigaktion in  
 der Kunstbank Berlin  
<http://www.berlin.de/senwisskult/kult/kunstbank/karchiv.html>  
 5.4.2002..... Bekanntgabe und Benachrichtigung der Entschei-  
 dungskommissionsmitglieder, Zusendung der Ideen-  
 sammlung an die Entscheidungskommission  
 Mai 2002..... Schätzung des Pfennigberges auf rund 100.000,00 DM  
 oder 50.000,00 Euro  
 3.5.-5.5.2002..... Erstes Treffen der Entscheidungskommission in Wei-  
 mar, Moderation Ulrich Drescher, Begleitung durch  
 einen wissenschaftlichen Beirat, Entscheidung für  
 acht Ideen in der Endauswahl  
 23.5.2002..... FEZ Köpenick-Wuhlheide: Leerung der Sammelstelle,  
 Transport der Pfennige zur Sammelstelle Berlin-Ale-  
 xanderplatz  
 6.5.-6.6.2002..... Recherche zur Realisierbarkeit der acht Ideen in der  
 Endauswahl  
 7.6.-9.6.2002..... Zweites Treffen der Entscheidungskommission in  
 Weimar, Moderation Ulrich Drescher, Begleitung  
 durch einen wissenschaftlichen Beirat, Entscheidung  
 für vier Ideen, Erarbeitung der möglichen Realisation  
 der gewählten vier Ideen  
 13.6.2002..... Entleerung und Verpackung der Pfennige auf dem  
 Berliner Alexanderplatz  
 14.6.2002..... Rückbau der Sammelstelle Berlin-Alexanderplatz  
 26.6.-27.6.2002..... Entleerung und Verpackung der Pfennige und Rück-  
 bau der Sammelstelle München-Marienplatz  
 28.6.2002..... Transport von 40 Beuteln nassen Geldmünzen nach Ber-  
 lin, Deponierung der Sammelstelle in Herzogenaurach  
 4.7.2002..... Entleerung und Verpackung der Pfennige in der  
 Nürnberger Königstrasse und Rückbau der Samm-  
 elstelle  
 5.7.2002..... Deponierung der Sammelstelle in Herzogenaurach  
 August 2002..... Trocknen von 40 Beuteln nasser Geldmünzen

## Post-Restpfennigaktion

12.9.2002..... Vortrag beim Jour Fixe der Weiss Kunstbewegung,  
 Berlin  
 15.09.2002..... Vortrag beim Hessischen Künstlerbund in Frank-  
 furt/Main  
 Oktober 2002..... Nachsortieren und Einreichen der 40 Geldbeutel bei  
 der Bundesbank Berlin  
 September 2002..... Zwölf KünstlerInnen oder Gruppen zeigen sich inter-  
 essiert an der Realisation der Sitzgelegenheiten,  
 sechs Vorschläge für Sitzgelegenheiten gingen ein  
 [ohne Wettbewerb oder Ausschreibung].  
 9.-10.2002..... Zwei Treffen mit der BBK-Kommission »Kunst im  
 öffentlichen Raum Berlin«, Anfrage an die Gruppe als  
 Jury für die Sitzgelegenheiten. Vorschlag der Kom-  
 mission »Kunst im öffentlichen Raum Berlin«, einen  
 Wettbewerb in den drei Städten auszurufen. Informie-  
 ren der Entscheidungskommission  
 2.11.2002..... Wettbewerb »evolutionäre-zellen«, Eröffnung und  
 Bekanntgabe der Gewinner im NGBK, Berlin  
 7.11.-8.12.2002..... »WährungsTausch«, Ausstellungsbeitrag, kunst  
 galerie fürth, <http://www.kunst-galerie-fuerth.de>  
 24.11.2002..... Werkvortrag in der kunst galerie fürth  
 November 2002..... Planung eines Wettbewerbes  
 Dezember 2002..... Modifizierung des Wettbewerbes zur Direktbenen-  
 nung der Realisatoren in Berlin, Nürnberg und Mün-  
 chen  
 Dezember 2002..... Reflektionstreffen mit Moderator Ulrich Drescher  
 Dezember 2002..... Beauftragung von Stagemanagers Peter Brix zur  
 Organisation und Betreuung der Durchführung des  
 Sitzgelegenheiten-Wunsches  
 Februar 2003..... Die »Kommission im öffentlichen Raum Berlin«  
 benennt fünf Künstler, BKH Gutmann nimmt die  
 Anfrage an.  
 März 2003..... Die »Kommission Kunst im öffentlichen Raum Mün-  
 chen« durch Frau Pemler benennt Hermann Hiller für  
 die Realisation in München  
 März 2002..... Der »Beirat Bildende Kunst Nürnberg« benennt Rei-  
 ner Hofmann für die Realisation in Nürnberg  
 2.-7.2003..... Kontinuierliche Treffen mit Peter Brix  
 1.-7.2003..... Erarbeitung einer Buchkonzeption  
 In Planung:  
 Herbst 2003..... Realisierung und Eröffnung der Sitzgelegenheiten in  
 München, Nürnberg, Berlin  
 Veröffentlichung des Buches »Restpfennigaktion«

# DANK

Schon bevor ich diesen Dank beginne, fürchte ich, ich könnte jemanden vergessen. Die Restpfennigaktion hätte ohne all die Menschen nicht stattfinden können. Meinen herzlichsten Dank gilt allen, ob im Folgenden namentlich genannt oder nicht. Ich danke Petra Wehr für das Erzählen ihrer Kindergeschichte. • Ich habe meinem Lebenspartner Stephan Kurr für soviel zu danken, dass ich es hier nur verkürzt auf den Punkt bringen kann: Ich danke ihm für all die Jahre inhaltliche, emotionale, tätige und finanzielle Unterstützung und seine große Geduld in allen Lebenslagen. • Ferner danke ich Ralf Siegemund und Eberhard Schön, trotz ihrer anfänglichen Vorbehalte, die Restpfennigaktion in die Produzentengalerie Kohlenhof einzuladen. • Ich danke den damaligen Mitarbeitern des Instituts für moderne Kunst Nürnberg, Manfred Rothenberger, Evelyn Rauch, Petra Weigle, Heinz Neidel, Andrea Wittmann und Christina Jacoby für ihre Begeisterung, die sie der Restpfennigaktion von Anfang an entgegengebracht haben. • Ich danke Ute Meta Bauer dafür, die Restpfennigaktion weiter empfohlen zu haben, auch wenn ich diese Einladung leider nicht annehmen konnte. • Ich danke Michael Wunderlich für so viele Dinge: Viereinhalb Jahre Unterstützung, Begeisterung, Überzeugung der Aktion, viel mündlicher Vermittlung an andere, für die Telefonleitung, einem Platz in seinem Büro für eine ABM-Stelle, Treffen und Autofahrten in alle möglichen Städte, Transporte und nächtliche Telefonate, gute Fragen, kritische Anmerkungen, Vorschläge, Trost, schlaflose Nächte vor dem Computer, Adressdateien, Gruppenmailversende, schließlich seiner Teilnahme an der Entscheidungskommission. • Sabine Stindt, David Rhiner, Petra Wehr, Dagmar Grötz und Regina Pems danke ich für die Aufbauhilfe der Kohlenhofausstellung 1998. • Ich danke Dr. Michael Tacke für die Organisation der Sessel für diese Ausstellung. Ferner dafür, dass er mich mit der Restpfennigaktion für ein Stipendium vorgeschlagen hat, auch wenn das nicht geklappt hat; ich danke für eine wunderbare Rede 2001 und dafür, 2000 die Restpfennigaktion mit der Erstellung einer Weihnachtskarte multipliziert zu haben. Auch für guten Rat danke ich ihm. • Ich danke Annette Tietenberg, Prof. Dr. Michael Hutter, Hans Stengel und den dreißig Gästen, die unentgeltlich zu der ersten Veranstaltung im Februar 1998 angereisten und der Aktion entscheidende erste Impulse und Gedanken gaben. • Stephan Kurr danke ich für die Moderation des Gesprächs. • Ich danke allen Journalistinnen und Journalisten, die durch ihre Berichterstattung für eine Verbreitung der Restpfennigaktion gesorgt haben, wie ich sie nie hätte leisten können. • Ich danke Annette Tietenberg, mich für eine Ausstellung vorzuschlagen, auch wenn diese leider nicht zustande kam. • Hans Stengel danke ich für seine innere Offenheit, wissen zu wollen, was die Restpfennigaktion mit Kunst zu tun haben könnte und wohin das führt. Ich danke ihm für seine Auskünfte als damaliger Direktor der Landeszentralbank Nürnberg. • Ich danke Rolf Fütterer für die Video-Dokumentation der ersten Veranstaltung. • Christa Schubauer gilt ein besonderer Dank: Sie hat als Multiplikatorin in Würzburg und darüber hinaus gewirkt, die Restpfennigaktion zu Veranstaltungen eingeladen, ein Sammeldosen-Sponsoring initiiert, Ideen entgegen genommen und schließlich 2002 für einen Geldsack in der Würzburger Stadtbibliothek gesorgt. • Meinen Nürnberger FreundInnen und KünstlerkollegInnen gilt ein Dank für ihr Mitdenken und für ihr Reflektieren. • Meide Büdel danke ich, mir soviel professionelles Feedback gegeben zu haben und mir geduldig zu gehört hat. • Christa Lösel danke ich für die Einladung zu einem Vortrag an der Kunstakademie Nürnberg. • Schlafen durfte ich in Nürnberg unentgeltlich bei Regina Pems und Werner Pregler, bei Petra Wehr und Dago Grötz, bei Christina, Hans und Luis Jacoby. • In München war Almut Determeyer meine Anlauf- und Schlafstätte, auch Dorothee Ogrzewalla und Huberta von Lachevallerie haben mich beherbergt. Alle Schlaforte waren immer auch Orte des Rückzugs und der Unterstützung durch meine GastgeberInnen. Ich bin häufig wunderbar beko-

worden! Hervorragenden Kaffee gab es bei Hans. • Ich danke Vollrad Kutscher für seine Initiative und Kontaktaufnahme mit mir. Durch ihn wurde die Restpfennigaktion zweimal zu Ausstellungen eingeladen. Es war eine interessante Kooperation und Auseinandersetzung für mich. • Ich danke Werner Pregler, Regina Pems, Almut Determeyer, Linda Weiss, Naomi Potter, Barbara Prokop und Johannes Hoch dafür, die Sammelstellen betreut zu haben. Es war oft nicht angenehm, auf dem stinkenden Goldberg zu sitzen und Müll unter vielen beobachtenden Augen herauszusortieren. • Ich danke der Polizei in München, Nürnberg und Berlin, dass sie immer so gut auf den Restpfennigberg aufgepasst hat und bei jedem Alarm sofort da war. • Ich danke dem unbekannte Anrufer, der die Münchener Sammelstelle wahrscheinlich vor einer Zerstörung durch Demonstranten der Globalisierungskonferenz bewahrt hat. • Ich danke Andreas Sinakowski, Kolja Kohlhoff, Michael Lüthy, Sabine Falk, Ole Flagstad und Anja Schultz für ihre wunderbaren Textbeiträge zu der Aktion. Ich konnte mich vor Verlegenheit kaum dazu äußern. • Ich danke Ole Flagstad für viele wunderbare Stunden und Gespräche, für wunderschöne Texte und Ideen zu dem Thema Geld, für das Teilen seiner persönlichen Betroffenheit und sein Lachen über meine »worst case«-Ängste. • Almut Determeyer war mir eine wunderbare Freundin in München mit viel Geduld und Verständnis für meine Aufregungen. Ich weiss es hoch zu schätzen. • Ich danke sehr herzlich Sigrid Stabel, die mir den ersten Container anbot und damit die Auslöserin für etwas wurde, was ich so nicht hätte denken können. • Ich danke ihrem ehemaligen Partner, der Aktion diesen Container zu schenken. • Ich danke Martina Ziegenthaler für ihre tolle Diplomarbeit, durch die ich eine maßgeschneiderte Restpfennigkleidung erhielt. • Michael Harms hat meine erste Homepage installiert und ins Netz gesetzt, herzlichen Dank. Ich arbeite immer noch nach seinen Prinzipien: Eine Homepage muss einfach zu bedienen sein und im Netz muss es schnell gehen! • Mein Dank gilt einem Ausstellungskollegen in Linz, Alexander Sokolov, für gute Gespräche, • K.C. Glaser für das Sponsoring der Web-Adresse und des Speicherplatzes; auch wenn das zweimal durch unangekündigtes Umleiten für mich zu einem Fast-Albtraum sponsoring wurde. • Ulrich Drescher danke ich als Moderator der Entscheidungskommission für die vielen Runden Nachdenken, Planen, Treffen, Überlegen, durch den Park laufen und letztendlich entscheiden und handeln! Er hat die Abbaueveranstaltungen durch seine Telefonaquise der Geldzählmaschinen gerettet. • Leila Chalabi danke ich, mir Modell für mehrere Zeichnungen gestanden zu haben und mir bei der Büro-Organisation professionelle Tips gegeben zu haben. • Außerdem war sie eine wunderbare Mitbewohnerin mit ihrem Optimismus und Lob. • Meinen KollegInnen von Goldrausch danke ich für gutes Feedback und tätige Hilfe: Fremdgeldsortieren von Sybille Hoffer und Heidi Stern, Dokumentation durch Yoko Hata und Vassileia Stylianidou, Aufbauhilfe und Dokumentation von Catrin Otto und Christina Paetsch, Netzwerke und Empfehlungen durch Renate Wolff und Ulrike Dornis. • Annette Thomas hat mir sehr mit der ersten Restpfennigbroschüre geholfen. • Annermarie Freybourg danke ich für spontane Jobangebote in Zeiten der Geldnot. • Janet Alvarado gilt mein Dank als interessierte Kulturmanagerin, wenn auch ihre Stiftung mich nie fördern wollte. Ihre Kontaktvermittlung zu einem Interviewpartner auf dem Artforum war wunderbar. • Daniel Bartmeyer war immer ein Förderer und Unterstützer und hat all die Jahre in seiner Gastronomie für die Restpfennigaktion gesammelt. • Elfriede Müller konnte mir entscheidend helfen, die erste Sammelstelle in den öffentlichen Raum zu bringen. • Frau Lucius vom Kunstamt Berlin-Mitte war eine grosse Hilfe für den Alexanderplatzstandort und bei manchen Formfragen. • Frau Haller und Frau Walter vom Tiefbauamt Berlin-Mitte haben mir das größte Kompliment gemacht, dass ihnen das Projekt nach zwei Jahren doch gefallen hat und mein »Schrott« ihren Alexanderplatz doch nicht verschandelt hat. • Robert Holz war der Schlosser der drei Sammelstellen und des Wunschbrunnens. Ein Handwerker mit Geduld für kreative Kundinnen und Zeit für Vermittlung von handwerklichen Techniken. • Marc Geist und Birthe Zimmermann waren am 30.10. 2001 morgens um sieben Uhr freiwillig als Aufbautruppe auf dem Alexanderplatz. Tausend Dank. • Torsten Hanke hat jahrelang auf Zuruf die Klebebuchstaben für mich geplottet und versendet, oft unter Zeitdruck. Danke. • Jens Marten hat als Gold- und Silberschmied die Geldschlitze für die Sammelstelle gefertigt. • Kilian Wahl hat sich leider nie von mir interviewen lassen, mich aber in meine Lieblingsradiosendung eingeladen. • Dr. Eva Schmidt, Dr. Karl Gerhard Schmidt und Herr Hans Stengel mit mir zur Vernissage in der SchmidtBank-Galerie eine Diskussion geführt. • Dr. Karl Gerhard Schmidt danke ich für seine großzügige Gastgeberrolle. • Manfred Rothenberger hat mich in die SchmidtBank-Galerie eingeladen und er war vor allem derjenige, der mich ermutigt hat, Sammelstellen deutschlandweit zu eröffnen. Danke. • Petra Weigle hat mich immer hervorragend betreut und es mir ganz einfach gemacht. Danke. • Herr Köter und Frau Mahr waren wunderbare Bankangestellte mit Offenheit für KünstlerInnen, die ihren Alltag durcheinanderbrachten. • Dr. Michael Meuer vom Münchener Kulturreferat war der Schlüssel zu München und war ein hervorragender Partner. München war eine ermutigende Erfahrung für mich: Die Kooperation der Ämter, die Freundlichkeit, das Tempo [...]. • Dank Dr. Meuer bin ich auf die Stiftung Strassenkunst hin-

gewiesen worden, somit zu Herrn Linsemann und Frau Antje Driebold. Nie hatte ich vorher mit einem so umfangreichen Sponsoring zu tun. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und hatte einen guten Partner. Frau Ingrid Daxenbichler und Herr Harald Strötgen sowie Herr Dr. Fröhler, nicht zu vergessen die zwei Sicherheitsbeamten und den Hausmeister der Stadtparkasse, sie alle haben die Münchener Sammelstelle mit möglich gemacht. • Münchens Oberbürgermeister, Herr Christian Ude, kam, um die Münchener Sammelstelle zu eröffnen. Er hat den Medien so klar vermitteln können, was die Restpfennigaktion ist und tut. • Herr Müller von der Glaserei Müller in Berlin ist mir 300 km entgegen gefahren, um mit mir in der Raststätte Frankenwald ein fränkisches Bier zu trinken, mir aus seinem Leben zu erzählen und das Wunschbrunnenbecken in mein Auto umzuladen. Danke! • Dr. Matthias Strobel war der gute Engel für die Sammelstelle in Nürnberg. Dank seinem Engagement vor und hinter der Kulisse hat es eine Sammelstelle in Nürnberg gegeben. • Dr. Leopold danke ich für die Eröffnungsrede bei 38°C und seinen Finanzierungsideen. • Erika Schäfer hat mir geholfen, einen riesigen Stein aus dem Weg räumen. • Es stand mir ein wunderbarer Mann, Dr. Hannes Schäfer, mit Rechtsberatung und noch viel mehr Überzeugung, Begeisterung und viel Herz zur Seite. Ich habe lange soviel Unterstützung nicht richtig fassen können! • Thomas Bergler hat mir die Kooperationstheorie in der Spieltheorie vermittelt und war ein wichtiger Mensch in München. Danke für die Fürsorge und Freundschaft. • Eine Zeitlang stellte Claudia Bormann Tag für Tag die Standardfrage »Was brauchst du?«. Dann ist sie los ins Netz oder ans Telefon und hat alles für mich herausgefunden, was ich an Informationen brauchte. Das war toll. Nie hat sie aufgegeben! Sie hatte immer einen Plan B für mich parat. • Werner Altung hat mir mit diesem gewissen DDR-Wissen aus nichts eine Solaranlage gebaut und für Licht in Nürnberg gesorgt. Und mir tolle Geschichten aus seiner Zeit als Diskjockey in Ostberlin erzählt. • Tibor Hegewisch, der Journalist, der anfragte, ob er meine Pressearbeit übernehmen könne. Was dazu führte, dass ich unter anderem einmal mit drei Fernsightings, 15 Zeitungsreportern und drei Radioreportern an der Berliner Sammelstelle stand und nicht wusste, wie mir geschah. Und noch dazu warst er als Journalist ein guter Fragensteller. • Barbara Prokop und Larissa Fassler haben sich mehrmals die Finger schmutzig gemacht und Fremdwährung mit mir sortiert, stundenlang. Danke. • Naomi Potter kennt mich in meinen schlimmsten Stresszeiten, als ich über Monate eine ungenießbare Mitbewohnerin war. Nie hat sie ein Wort darüber verloren. Danke. Sie war am Ende die Expertin im Sortieren von exotischen Geldscheinen, die plastiktütenweise bei der Restpfennigaktion eingingen. • John Wilson und Peter Morgner waren professionelle Betreuer und Umsetzer meiner Ideen fürs Internet, Datenbanken und Präsentationen. • Claudia Lorenz und Clemens Kühn haben im FEZ aus Ausstellungsresten eine Sammelstelle gebaut und sechs Monate betreut. Ich danke euch!! • Unna Moerke, mit ihrer Akademiemitgliedschaft aus Halle stand ich auf dem Geldberg im Container. Mir hat das sehr viel Spaß gemacht. • Gabriele Horn hat mir alles um den Hauptstadtkulturfonds nahe gebracht und mich sehr unterstützt. Es hat nicht geklappt, trotzdem Danke für das »seelische« Sponsoring. • Michael Schels hat die Pressearbeit in Nürnberg gemacht und war so zuverlässig und ruhig. Danke. • Bernd Hubatschek und Miriam Hanke wollte ich viel zu spät als Kulturmanager um Hilfe bitten wollen. Danke trotz des späten Zeitpunkts für die Tips. • »Wieviel wiegen 2.000.000 Pfennige?«, habe ich Herrn Dirks gefragt und er hat es mir ausgerechnet. Sonst hätte ich womöglich eine Decke zum Einsturz gebracht. • Dr. Klaus Klemp hatte mit mir die Idee, dass eine Sammelstelle in Frankfurt angebracht sei. Wir haben es versucht! • Jürgen Baumann hat für mich fotografiert. Danke. • Barbara Rauch, das Herz an der absolut richtigen Stelle, hat dafür gesorgt, dass die Entscheidungskommission nach Weimar kommt, dass alle schlafen können, dass alle gut essen können; sie hat den Geldsack aufgehängt und war einfach begeistert und überzeugt. Mir hat die Art und Form der Arbeit der ACC-Galerie hervorragend gefallen. Herzlichen Dank besonders an Barbara Rauch, aber auch an Timm, Anselm Franke, Andrea Dietrich und Frank Motz. • Michael Vorfeld hat mir wunderbare Repros gemacht und das für eine Flasche Cognac. Danke. • Juliane Heise hat getippt. Danke. • Elke Knote hat sich als Büroexpertin meine Ideen angehört und wurde die ABM des Projektes, ist zur Tat geschritten und hat über sechs Monate nicht mehr aufgehört mit dem Arbeiten. Sie hat sich am Telefon mitunter kränken lassen müssen, hat gelernt, mit Journalisten zu reden und war gerührt von manchen Wünschen. Wir haben sogar eine Ehe heldenhaft retten können! Ohne Elke wäre die Restpfennigaktion 2002 ganz eindeutig auf dem Bauch gelandet. • Dennis Troesken wollte bei der Restpfennigaktion ein Teilzeit-Praktikum als Kulturmanager machen. Und wahrscheinlich hat er nach dreimaligem Mitarbeiten gemerkt, wie anstrengend und anders als vorgestellt Arbeiten für die Kunst sein kann. Trotzdem vielen Dank. • Jutta Waitz gilt mein Dank für ihre Unterstützung, in Berlin ein Büro und einen Tagungsraum für die Kommission zu finden, auch wenn ich beides am Ende nicht brauchte. • Graf Strachwitz war im wissenschaftlichen Beirat sowie Dr. Hannes Schäfer, Dr. Dorothea Schemme und Dr. Klaus Klemp. Herzlichen Dank für Ihr Engagement. • Susanne Tiefel und Eva Schneiderbanger danke ich für die ordnungsgemäßen Abrech-

nungen der Aktion. • Barbara Seyerlein machte von der Sammelstelle Berlin einige sehr schöne Fotografien. Danke. • Annette Grund und Rena Rädle haben Fremdwährungen sortiert und mich stundenlang gut unterhalten. Danke. • Heidi Sadlowski half zusammen mit Dorothee Orgzewalla, Michael Wunderlich, Elke Knote und Ulrich Drescher ein ganzes Wochenende lang, alle beteiligten Personen zu benachrichtigen. Danke. • Frau Kaider und ihre vier Mitarbeiter haben 20 Stunden in München auf fünf Geldzählmaschinen die Münzen sortiert. Es war eine Rettung für eine unsägliche, ungeplante Notsituation und sie wurden mir vom Himmel geschickt. • Sabine Mai und ihr Mann Frank waren ein geniales Dokumentationsteam in München. • Herr Raabe und Herr Sykora waren die besten Lastwagenfahrer und Helfer für die Nürnberger und Münchener Sammelstellen. • Ohne Frau Rosianne Schweiger, die einen Wunsch einreichte und mir telefonisch anbot, wenn ich je mal einen Lastwagen bräuchte [...], wäre die Unterstützung der Firma Schenker nicht zustande gekommen. Ihnen einen ganz speziellen Dank! • Astrid Busch, Michael Grosch, Tom Engels, Kolja Kohlhoff, Stephan Kurr, Heiko Wichert, Angela Lubic, Julia Neuendorf, Norbert Heins, Carsten Eggens, Herr Lepesch, Herr Toleka, Claudia Röhm, Robert Hölz, Heidi Kellner, Nadine, Thomas, Jutta Borne, Alexia Müller, Claudia Tribin, Maria Linares, Tim Mayer, Frank Schlagwein, Tibor Hegewisch und etliche andere waren freiwillige Helferinnen und Helfer bei der Räumung und dem Abbau in Berlin. Tausend Dank. • Heiko Wichert stellte das Regenzelt zur Verfügung. • Michael Wunderlich, Dorothee Orgzewalla, Herr Schnorr, Irmgard Hesse, Franziskus Dodel, Barbara Fischer, Hannes Schäfer, Annegret Hoch, Johannes Hoch, Irma, ein Freund von Johannes Hoch, Franziskus Dodel, Barbara Fischer und 15 mit Namen mir nicht Bekannte waren freiwillige Helferinnen und Helfer bei der Räumung und dem Abbau in München. • Salih Hasic, Frau Hasic, Herr Huber, Holger Hiesel, Nina Gremme, Kathrin Imke, Stefanie Pöllot, Christof Lefherz, Herr Schnorr, Ute Maucher, Gabriele Oberreuter, Günther Koch, Gabi Wegner, Ingo Kraupa, Diana Wenzel, Martin Soldner, Herr Haas, Susanne Carl, Regina Pems, Werner Pregler, Hans und Christina Jacoby, Elke Knote, Peter Morgner, Michael Wunderlich, Dorothee Orgzewalla, Ulrich Drescher sowie der kleine Felix waren freiwillige Helferinnen und Helfer bei der Räumung und dem Abbau in Nürnberg. Tausend Dank. • Gut zum Leben e.V. stifteten uns an dem Tag den Strom. • Herrn Haas von der Firma A.Wenzel danke ich für die Zählmaschine und den Tag harter Arbeit in Nürnberg. • Dieter Stephan und seine Tochter, Kolja Kohlhoff sowie Tom Engels sortierten an einem Samstag bei großer Hitze Fremdwährung im Berliner Container. • Ebenfalls Guido Bültmann. Danke. • Ich danke den Damen und Herren der jeweiligen Bundesbanken fürs Zählen der Münzen. • Ich danke Frau Pruzsak vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband für ihre Beratung und Verwaltung des Pfennigkontos. • Shioblán Grottl danke ich für Korrekturlesungen und Recherchen. • Ebenfalls Kolja Kohlhoff hat die Wünsche Korrektur gelesen. Danke. • Marianne Schrock tippte monatlang sehr zuverlässig alle Wünsche ab. • Die Entscheidungskommission arbeitete an zwei Wochenenden sehr konzentriert und mit viel Energie an dem Prozess des Auswählens. Es war sichtlich schwer. Herzlichen Dank an Runhild Laubmann, Hans-Dieter Falkenberg, Tom Engels, Nicole Berger, Guido Bültmann, Melanie Schorr, Gabi Wegner, Michael Wunderlich, Franziskus Dodel, Ingo Kraupa, Kolja Kohlhoff und Dieter Stephan für die Ernsthaftigkeit und die konstruktive Art der Herangehensweise. Speziellen Dank an Hans-Dieter Falkenberg und Dieter Stephan für zweimaliges Prüfen der Abrechnungen. • Alfredo Jaar danke ich für seine exzellente Kritik zu meiner Arbeit. • Norbert Heins sei gedankt für seine blitzklaren Gedanken und Thesen. • Catrin Otto, Dany Paal, Stephan Kurr und Elke Heinemann danke ich für intensive Reflektionsgespräche. • Susanne Schäfer und Lisa Zimmermann sei gedankt für professionelles Coaching. • Den Autorinnen und Autoren, Claudia Wahjudi, Dr. rer. pol. Volker Volkholz und Prof. Dr. Fritz B. Simon danke ich schließlich herzlich für ihren Beitrag zu diesem Buch und den damit einhergehenden Auseinandersetzungen und Reflektionen. Ich habe neue Perspektiven auf meine Arbeit kennengelernt. • Harry Haufe danke ich für den Abend im Tonstudio und sein Engagement. • Daniela Haufe, Detlef Fiedler, Susanne Bax und Katja Schwalenberg vom Grafikbüro Cyan danke ich für ein wunderbares Brainstorming und dem Formsuchen für die Restpfennigaktion als Buch, auch wenn ich am Ende das Buch als weiteren Teil der Kunstaktion alleine vollenden musste. • Ich danke dem Grafiker Ahmet Öktem und Alparslan Baloglu für ihre Hilfe zur Fertigstellung des Buches. • Catrin Otto hat in der letzten Buchenstehungsphase unendlich viel Feedback gegeben. 100 Dank. • Allen Sponsoren danke ich für ihre Unterstützung der Restpfennigaktion. • Ich danke Peter Brix für die Betreuung der Wünsche, • den Künstlern Hermann Hiller, BKH Gutmann, ferner Rainer Hofmann sowie den Jugendlichen und Helfern für die Realisation der Sitzgelegenheiten. • Meiner Familie gilt mein Dank für ihr Vertrauen in mich und die Restpfennigaktion. • Herrn Fritz Kurr danke ich für die Fotos und den Stellplatz für die leeren Sammelstellen in Herzogenaurach. Und am Ende sei all denen gedankt, die ich nicht namentlich genannt habe oder nennen konnte: Den vielen Helferinnen und Helfern, die nie in mit Namen in Erscheinung traten und schließlich den Ideengebern und Pfennigstiftern. • • • • • • • • • •